



Mitteldeutsche National-Zeit

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeit G.m.b.H., Halle (S.).
Gr. Reichstraße 67. Die „NSZ“ erscheint wöchentlich. Einzel-
verkaufspreis 15 Pfennig. — Abonnement monatlich 3, —, viertel-
jährlich 10, —, halbjährlich 18, —, jährlich 32, —. Zu-
schickung an alle Postämter. — Postamt Halle 110. —
Städt. Postamt Halle. — Telefon 110. —

Belegnummer
des NSZ
Erlaubnis
Nr. 100
Halle
1938

Aus dem Inhalt unserer Neujahrsausgabe

Deutsche Außenpolitik 1937
Die Erfolge des Dritten Reiches

Wir und Europa
Unsere Auslandskorrespondenten berichten

Deutsche Wehrwirtschaftsführer
Ein Bildbericht

Silvester um Theater und Film
Von Dr. Hermann Wanderschiedt

Silvesterschzerze - die keine sind
Plauderei um ungewohnte Perspektiven

Unsere Wehrbeilage

Deutsche Sportler - Weltklasse
Ein Jahresrückblick

Der Führer gibt die Parole für 1938

München, 1. Januar. Der Führer erläßt zum Jahreswechsel folgenden Aufpruch: Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

In wenigen Wochen vollenden wir ein halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen Staatsführung. Heute, am Tage des Jahreswechsels 1937/38, erinnern wir uns bewegten Herzens an die Zeit vor fünf Jahren, da der Umbruch in Deutschland begann!

Welch' ein unermeßlicher Wandel hat seitdem stattgefunden. Ein politisch, moralisch und materiell geschlagenes, vom tiefsten Jammer erfülltes Volk ist in Knapp einen halben Dutzend Jahre zu einer stolzen Größe emporgeführt worden. An Stelle des damaligen parlamentarischen Wirrwarrs ist ein deutsches Volkreich als Einheitsstaat entstanden. Das Durcheinander zahlreicher politischer, moralischer und wirtschaftlicher Einflüsse wurde beendet. Eine einheitliche Führung leitet und regelt heute das Gesamtleben unseres Volkes. Die allgemeine Desorganisation machte einer Ordnung Platz, die leicht für einzelne überrollende oder selbstsüchtige Interessen unangenehm sein mag, für die ganze Nation aber von segensreichen Folgen geworden ist.

Ein Wust von Ueberlieferungen, deren weltlicher Gehalt meist nur die Verherrlichung der Zersplitterung der deutschen Nation war, wurde beseitigt.

Ohne Rücksicht auf Herkunft und Bindung der einzelnen an Länder, Stämme, Konfessionen oder Parteinteressen triumphiert heute tatsächlich und symbolisch die Idee der Nation. Der Klassenkampf hat aber für immer sein Ende gefunden in der Erreichung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftspolitisch ist es in diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste Krise Deutschlands zu überwinden. Es spricht sich heute leicht aus, daß wir sechs Millionen Menschen aus der früheren Erwerbslosigkeit in eine nützliche Produktion überzuführen vermochten. Daß wir das nationale Volksein kommen gewaltig erhöhten, in einer Zeit internationaler Währungsstürze die deutsche Reichsmark stabilisierten und vor allem der so viele Völker heimuschenden fortgesetzten Beseitigung aller Lebensbedingungen würdigungswillig begegneten. Alles dies sind Taten, die am liebsten von denen leicht hingeworfen werden möchten, die einst unfähig waren, diese Probleme zu lösen und deren Fehler oder Verbrechen der Nation so umfangreichen Schaden zugefügt hatten. Die Größe dieser gelungenen Leistungen wird aber erwiesen bei einem Blick auf unsere Umwelt. Denn während Deutschland dank der sich auf allen Gebieten auswirkenden aufbauenden Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung ein Element der Ordnung, des Friedens im Innern und damit auch des Friedens nach außen ist, leben wir in

so vielen uns umgebenden Staaten die gleichen Fiebererscheinungen, die vor fünf Jahren auch Deutschland durchschauerten.

Allen gegnerischen Prophezeiungen können wir zukunftsweisend heute die stolze Wahrheit entgegenhalten, daß das deutsche Volk in seiner Ordnung gesünder, in seiner Kultur reicher und in seinem Lebensstandard gehoben worden ist.

Am stärksten aber wird der Wandel in der außenpolitischen Stellung des Reiches von heute gegenüber dem von 1933 erscheinend. Damals eine niedergedrückt und verachtete, rechtslose Nation, heute ein

stolzes Volk und ein starker Staat, beschützt von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht. Diese neue deutsche Weltmacht hat durch ihren Anschluß an starke Freunde mitgeboten, ein internationales Element selbststärkerer Ordnung zu bilden gegenüber dem Treiben jener dunklen Kräfte, die Mommen einfließen als das Ferment der Zersetzung von Völkern und Staaten bezeichnete. An dieser neuen Gestaltung einer weltlichen Völkerverzahnung wird der jüdisch-bolschewistische Weltaufruhr erregt schickend!

Diese staunenswerte Wiederaufrichtung der deutschen Nation und des Reiches ist dabei —

und dies erfüllt uns alle mit besonderem Stolz — das ausschließliche Ergebnis der eigenen Kraftanstrengung unseres Volkes. Nicht fremde Liebe und fremde Hilfe haben uns wieder frei gemacht, sondern der nationalsozialistische Wille, unsere Erkenntnis und unsere Arbeit.

Was ich auch als Führer und Kanzler des Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten vermochte, konnte mir nur gelingen durch die treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der Partei, im Staate und in der Wehrmacht. Wenn ich am Abschluß des Jahres 1937 all diesen Einzelnen danke, dann weiß ich, daß der tiefste Dank dem deutschen Volk selbst gebührt, jener Millionenmasse schaffender und arbeitender Menschen in Stadt und Land, die mir ihr gläubiges Vertrauen schenkte und bei jedem Appell ihre Pflicht dem neuen Staate gegenüber erfüllte. Dies war die Voraussetzung für alle Erfolge! Dies muß auch die Grundlage für unsere Arbeit in der Zukunft sein! Daß die nationalsozialistische Partei es vermag hat, diese Millionenmasse nicht nur zu mobilisieren, sondern mit einem einmütigen Denken zu erfüllen und in würdiger Geschlossenheit hinter die Staatsführung zu stellen, ist ihr ewiges unvergänglichstes Verdienst. Es wird daher in den kommenden Jahreshundertern, als die politisch befähigste Führung der deutschen Nation, der Garant für die große Zukunft unseres Volkes sein. Dieser zu dienen und sie vorzubereiten, gilt auch die Arbeit des kommenden Jahres.

Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole! Innenpolitisch heiße dies: Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung, Erhärtung der nationalsozialistischen Disziplin! Wirtschaftspolitisch heiße dies: Durchführung des Vierjahresplanes! Außenpolitisch erfordert dies den Ausbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur als starker Staat glauben wir in einer so unruhigen Zeit unserem Volke jenes Gut auch in Zukunft erhalten zu können, das uns als das Kostlichste erscheint: den Frieden. Denn die Wiederaufrichtung der deutschen Nation ist erfolgt ohne jeden Angriff nach außen, nur durch die Leistungen unseres Volkes im Innern.

Möge endlich auch die übrige Welt in Erkenntnis ihrer Freveltigkeiten, jene Freuden friedlich zu leben, die ebenso sehr in der Vernunft wie im allgemeinen Recht ihre sachliche und moralische Begründung besitzen!

Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein vermag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht die Vorsehung ihre Handeln segnet.

Daß die Gnade des Herrgotts auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei unsere tiefste Bitte.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!
Es lebe unser deutsches Volk und Reich!



Der Gauleiter zum Jahreswechsel

Wiederum liegt ein Jahr nationalsozialistischer Arbeit hinter uns und wiederum stehen wir am Beginn eines neuen Jahres nationalsozialistischen Aufbaus.

In dieser Stunde ist es mir ein Bedürfnis, allen Parteigenossen und Parteigenossinnen, gleichgültig, ob sie sich als Politische Leiter, als Führer oder Marschierer der Gliederungen der Bewegung, in Staat, in der Wirtschaft, in Kunst und Wissenschaft tatkräftig eingesetzt haben, den Dank der Partei zum Ausdruck zu bringen.

So wie das Jahr 1937 ein erhöhtes Maß an Anforderungen gegenüber den zurückliegenden Jahren an den einzelnen stellte, so wird das Jahr 1938 wiederum mit seinen Forderungen in verstärktem Maße an uns alle heranreten.

Wir alle aber diesen frohen Herzens und mit stolzer Zuversicht ans Werk gehen, weil wir rückschauend erkennen, daß das Ansehen und die Stellung des Reiches und des deutschen Volkes nicht nur wiederhergestellt ist, sondern sich fortlaufend steigert.

Die Aufgaben, die uns das neue Jahr stellen wird, und die speziell nicht kleiner sind als die der vergangenen Jahre, werden in uns jene innere Bereitschaft und jenen Glauben finden, der zu allem fähig ist.

So rufe ich euch, meine Kameraden, Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, auf, mit neuer Tatkraft in das neue Jahr zu gehen. Wir wissen, daß dort, wo der Glaube an die Unsterblichkeit unseres Volkes und der Wille zu seiner Erhaltung in uns lebendig ist, auch der Segen des Himmels mit uns ist.

So grüßen wir das neue Jahr mit dem Ruf:

Es lebe das deutsche Volk, es lebe
das deutsche Reich, es lebe der Führer!

Gauleiter

Neues Jahr - neue Pflichten

Halle, 1. Januar 1938.

Das Jahr 1937 ging zur Neige. Als wir es be- gannen, mit der gleichen Hoffnung und Ent- schlossenheit, mit der wir die vier Jahre 1933 bis 1936 meisterten, die schwersten, die eine aufbauende Revolution je zu meistern hatte, wurde uns vom Ausland für das Jahr 1937 einhänglich der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und nicht weniger der Zusammen- bruch der deutschen Einigkeit und Volksgemein- schaft angekündigt. Die Welt hat es aber all- mählich gelernt, diesen Propheten zu misstrauen. Sie hat sich endlich damit abgefunden, daß ihre frommen Wünsche an der Lebenskraft und Willenskraft des Nationalsozialismus und des deutschen Volkes gescheitert sind, und stellt sich, wenn auch wider Willen, um auf die Lasten un- seres Vordankens, auf die Lasten un- seres Wideraufsteigens zur Weltmacht, mit der zu rechnen ihr eigener Vorteil und Nutzen ist.

Es soll heute an dieser Stelle nicht über Weltpolitik, nicht über deutsche Außenpolitik, auch nicht über Innenpolitik des nationalsozia- listischen Staates gesprochen werden. Das wird an anderen Stellen dieser Ausgabe rich- tiger und ausführlicher geschehen. Wir wollen die Neujahrsgabe und das Jahr 1938 damit beginnen, uns von Mensch zu Mensch zu fragen, ob wir, jeder einzelne von uns, in dem vergangenen Jahr alles getan haben, was wir als Deutsche in dieser Zeit zu tun verpflichtet sind. Kein Mensch ist ohne Fehler, auch kein Nationalsozialist, aber ein Parteigenosse. Wir alle sind Menschen und sind es mehr als früher. Denn neben den politi- schen Forderungen, denen wir in dem national- sozialistischen Staat als mitwirkende Bürger freiwillig und mit gutem Willen folgen, will der Nationalsozialismus, daß der deutsche Mensch das Leben bejaht. Wir sollen nicht heimlich und heimlich das Leben mit seinen Freuden meiden, wir sollen es freudig leben, aber dem Staat, von dem wir ein Teil sind, das geben, was ihm wieder die Kraft gibt, das bejahende Leben des Volkes zu süßen und zu süßern.

Das Leben und seine Freuden bejahen, heißt nicht, daß jeder sich sein Leben nach ureigenen Wünschen formt, heißt nicht, daß wir dem Freuden des Lebens nachhangeln, sondern daß wir zuerst die Voraussetzungen dafür schaffen, daß wir unsere Pflicht dem Nächsten und dem Ganzen gegenüber erfüllen, ohne wir an die eigenen Freuden denken.

Wenn wir ab und zu unsere Pflicht in unserem Beruf erfüllen haben, ob dem Nächsten und dem Ganzen gegenüber richtig gehandelt haben, und ob und wann wir dann das Recht haben, uns selbst und an die Freuden des Lebens zu denken, und wo die Grenzen der Freude und der Eigenliebe sind, dafür gibt es auch heute keine Norm. Jeder muß das mit sich selbst ausmachen, jeder vor sich selbst ver- antworten. So ist es immer gewesen und wird immer so bleiben. Und doch hat der deutsche Mensch der Gegenwart mit Recht für diese Dinge ein feineres Empfinden als früher. Wir haben selbst an diesen Dingen härtere Kritik in der Kampftätigkeit, und die Welt- einigung des Nationalsozialismus ist trotz aller Lebensbejahung ein unerbittlicher Richter, denn weder das alte Mittelaltersbild der Partei noch das ungetriebene Welkenis des späten Mittelalters genügt. Und die außerhalb der Partei liegenden, ob wir es können zu- sehen oder nicht, einen genaueren Maßstab an unser persönliches Tun und Lassen an.

Wohl verpflichtet, auch der Welt, den wir uns unseren eigenen Ansehen und Verdiensten mit dem Sozialismus selbst haben, den wir politisch predigen und von andern fordern. Solange wir die Leistung fordern, aber selbst nicht erfüllen oder sich in unserem Wirksamkeitskreis nicht erweisen, bestehen wir nicht vor dem nationalsozialistischen Gewissen, das der Führer in dem deutschen Volk, ob Parteigenosse oder nicht, gewekt hat. Wo wir uns Blößen fallen von einem Schwächeren, Kritik eines unbedachteten Kritikers haben, also eines, der selbst und persönlich weder politisch etwas leistet, noch als Mensch besteht, noch beruflich etwas kann, aber die größten Ansprüche stellt, solange bleiben und werden wir schuldig an einem Schwächeren, der Partei und dem Nationalsozialismus angehängt wird.

Nein, es sind keine angenehmen Süßholz- gedanken, die wir hier auslösen, vor allem nicht für die, die sich gerne mit Scheuflappen um-

Barcelona gibt Niederlage zu

Ein bemerkenswertes Geständnis zu den Kämpfen bei Teruel

Paris, 1. Januar. Der Volksgewissen- auspruch in Barcelona sieht sich gezwungen, die Größe der nationalen Truppen vor Teruel zuzugeben. In einer Verlautbarung, die über die Kämpfe herausgegeben wird, heißt es — wahrscheinlich um die schwere Niederlage zu entschuldigen — daß die Nationalen außer- ordentlich starke und bedeutendes Kriegs- material mitgenommen hätten. In den frühen Morgenstunden seien die Volksgewissen durch ein schweres Luftbombardement gezwungen worden, zwei Stellungen auf den Höhen von Cerro Gordo zu räumen. Auch auf dem nördlichen Flügel hätten sie einige Stellungen verloren. Man gibt dann weiter zu, im Verlauf von zwei Luftschlägen einmal zwei und einmal einen Apparat verloren zu haben.

Verluste der Nationalen, so heißt es in dieser Verlautbarung, seien nicht bekannt. In Teruel selbst hätten die Volksgewissen das Seminar befehligt, wo sie in den oberen Stock- werken — diese Freude ist bezeichnend — in Katakomben von großem Wert gefahren hätten. In den übrigen bolschewistischen Kampf- berichten von der Front von Teruel wird noch weitere Worte des Hoch in diesem Falle die dritte „Siegesmeldung“, die die Valencia Volksgewissen herausgab...)

Wie der Frontberichterstatter des national- sozialistischen Mittel, ist die national- sozialistische Verlautbarung, die den Verlauf der Operationen bei Teruel sehr zufrieden. Man habe alle Ziele erreicht als angenommen.

Bei der Erklärung der Offiziere Cambillo habe man bei einem geführten Umgebungs- marsch eine gute Stellung mit einer SS-Brigade mit ihrem „General“ und dem

gelassen Stabe gefangen genommen. Eine von Kubales zur Verfügung an- geschickte rote Kolonne sei durch nationale Flieger völlig aufgerieben worden. Eine nationale Tankpompagne habe einer Sowjet- antiluftabteilung vier Tanks abgenommen. Die nationale Luftwaffe hat sich feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der Gegner habe über 6000 Mann an Toten und Gefangenen ver- loren.

Spanien wurde dreimal erobert

So logen die Volksgewissen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 1. Januar. Ein Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hat sich die Mühe gemacht, einmal sämtliche Siegesnachrichten der Roten in Spanien zu abdrucken, und gibt nun die Ergebnisse seiner Mühe bekannt, die im Zusammenhang mit den roten Eigenmeldungen über die angeblich völlige Einnahme von Teruel besonders interessant sind.

Nach den von den Volksgewissen heraus- gegebenen Berichten, haben sie im spanischen Konflikt seit Beginn des Bürgerkrieges ein Gebiet eingenommen, das dreimal so groß ist als ganz Spanien. Sie haben weiter angeblich 500 000 Nationalisten er- mundet und getötet, 345 000 Ge- fangene gemacht, 415 000 Gewehre und 775 000 Maschinengewehre erbeutet und 5779 deutsche (D) und italienische Flug- zeuge herunter geschossen. Bis zum April 1937 hatten sie Huasca bereits zweimal eingenommen, Toledo einmal und Oviedo zwei Mal. Der „Daily Telegraph“ sehr weit- herber, ist es ein Wunder, daß der Krieg überhaupt noch weiter geht.

Wer siegte in Paris?

Paris atmet auf — aber für wie lange? - Transportarbeiter- Streik geht weiter - Blum-Partei in Ängsten

Paris, 1. Januar. Der nämlich abge- brochene „Rechtskritik“ hat die eigentlichen Probleme, aus denen er herorging, offen ge- lassen. Die Parole zur Wiederannahme der Arbeit trägt nachts gegen 10 Uhr überhört, und vor der Zeit zum Ausbruch. Die Gewerkschaften haben ihre Anhänger zu Disziplin ermahnt. Die Transportmittel sind wieder in Tätigkeit. Aber die Frage, wer der eigentliche Sieger ist, ist weiterhin unklar. Die oft, wenn dieser Konflikt trotz der einseitigen Einstellung der Feindparteien andauert.

Die Öffentlichkeit ist gegenüber den näch- stigen Verhandlungen zwischen Regierung und Streikführung auf Ängsten angewiesen. Insbesondere über die Garantie der Innenminister Dormon als Beauftragter des Ministerpräsidenten den Arbeitervertretern gegeben zu haben scheint, sind noch keine näheren Angaben durchgegangen. Die Gewerkschaften behaupten, sie seien von den Ergeb- nissen begeistert, insbesondere was die Frage der Feuerungs- und Löhne betrifft. Haben wieder einmal finanzielle Versprechungen zur Überwindung eines politischen Gegenstandes dienen müssen?

Se nach politischer Einstellung ist die Auf- fassung in der Öffentlichkeit geteilt, ob die Drohung mit militärischen Maß- nahmen in oder das Vorhaben zu- gunsten der Parole den notwendigen Sieg in dem letzten Streik davongetragen haben. Zweifel- los sind die von Kriegsminister Daladier ge- troffenen Abwehrmaßnahmen bei der Streik-

führung und bei den Kommunisten recht er- kühnt hervorgehoben worden. Das Bedürfnis, es nicht auf einen Ausbruch der Wutpötte an- kommen zu lassen, hat bei den Gewerkschaften sehr mitgewirkt. Dieser Bericht ist her- vorgehoben, daß die Blum-Partei, die alle Anlauf hatte, durch ein bestmögliches Kompromiss eine größere Krise zu vermeiden, bei der sie zwischen der Bundesgenossenschaft mit der Kommunisten über normales Geschick wieder an, nachdem die Maßnahme funktioniert und die militärischen Patrouillen wieder zurückgezogen werden konnten. Auch die Fried- liche haben ihre am Freitag beschlossenen Worten wieder gestimmt. Die Gefahr eines Er- löses der Gewerkschaften, die bereits zur Heranholung einer Art technischer Schritte aus Marinepolitikern gefordert, ist vermeiden. Paris am 1. für die Parole.

Denn abgesehen von den schwebenden Ver- handlungen mit den Gewerkschaften des Pariser Verkehrsvereins dauert der vorangegangene Transportarbeiter Streik fort, und nur durch Militärmächten wird weiterhin die Versorgung der Markthallen mit Lebensmitteln und die der Boote mit Zeitungen sicher- gestellt.

erfahrene Beamte, der politisch aktive Politische Leiter, sie alle können nur bestehen vor dem Urteil des wachen Gewissens der Gemeinschaft, wenn sie ihr eigenes, ihr persönliches Ver- halten so einrichten, daß es im Einklang zu den grundlegenden Forderungen des National- sozialismus steht. Wer es dem anderen mis- gönnt, daß er einen neuen Anlauf trägt, daß er ein Glas Wein trinkt, daß er einmal nach hartem Dienst ein Pfeifchen, fließt ein Trost wie der, dem höchsten Handarbeiter nach schwerer Arbeit eine „Koff“ führt nach Madeta mäßig, auch wenn er die Spähheiten Deut- schlands noch nicht kennt.

Was wir in den letzten fünf Jahren unserer Zeitrechnung gemeinsam vollbracht haben, politisch und beruflich oder dienstlich, das brauchen wir uns nicht durch eigene über- spannte Kritik zu verteidigen, so wenig wir uns durch das Ausland beirtern lassen. Aber so wenig eine gesunde Wehrmacht allein der Zukunft eines Volkes Gewähr bietet, so wenig sichern wir das Leben unserer Ent- fallen durch politische Sauberkeit und politi- sche Macht oder allein durch beruflichen Fleiß. Nur wenn wir alle weltanschaulich und menschlich fest leben und recht leben, dann erst ist das große Werk gesichert, dann erst halten wir der Größe des deutschen Gewissens stand.

Weltausstellung 1939 in New York mit Deutschland

New York, 1. Januar. In New York wurde der Vertrag über die Beteiligung Deutschlands an der New Yorker Weltausstellung 1939 unterzeichnet.

Für Deutschland vollzog Generaloffizier Borchers, für die Ausstellungsgesellschaft Präsident Groves-Walton die Unterfertigung. Das deut- schland ein angenehmes Gelände liefert.

In einer Presseerklärung gab General- offizier Borchers seiner Freude über Deut- schlands Beteiligung Ausdruck. Deut- schlands Entschlossenheit, bereitwillig seine Bereitwilligkeit, mit den Vereinigten Staaten freundschaftlich zusammenzuarbeiten. Präsident Groves-Walton bezeichnete in einer Er- klärung die Bestellung der internationalen Beziehungen als Hauptwerk der Ausstellung.

Das New Yorker Ausstellungsgelände be- findet sich auf dem New Yorker Fährland vorgelagerten Inlet Long Island in der Nähe des Great Neck. Die Weltausstellung 1939 wird die Beteiligung von 82 Nationen fest, von denen 54 bisher offiziell zugestimmt haben.

„Times“ bekräftigt die Erfolge des Dritten Reiches

London, 1. Januar. Der „Times“ Bericht über die in einem ausführlichen Bericht mit der wirt- schaftlichen Entwicklung in Deutschland im Jahre 1937. Der Bericht stellt fest, daß die deutsche Regierung hinsichtlich aller Anlauf- maßnahmen und wirtschaftlichen Fort- schritt des Landes zufrieden zu sein.

Die industrielle Produktion habe sich ge- hoben. Die Zahl der Arbeitslosen sei weiter um über eine halbe Million zurückgegangen und im ganzen Reich gebe es nur ver- hältnismäßig wenige Arbeitslose gegenüber 6 Millionen vor vier Jahren. Die Schwer- industrie leide mehr als in anderen ab. Die Einfuhr an Rohstoffen habe in gewissem Grade zugenommen, während im Innern der scheinbare industrielle Produkte, vor allem Benzin und Kunststoffe, sich in jeder Weise als zufriedenstellend erwiesen. Neue Straßen und neue Fabriken würden in fast allen Teilen des Landes gebaut. Das Volk in seiner Ge- samtheit laufe mehr Wohlstand zu. Das Jahr 1937, so sagt man, habe sich des Wortes würdig erwiesen. Die in München ge- geben worden sei: „Abel der Arbeit“.

Diese Kreditlinie stelle einen Rekord an Leistungen dar, der nur möglich ist durch eine feste nationale Führung und durch den Ent- schluß, jeden „Wohlfahrt“ in den Weg legen zu lassen.

Der Korrespondent, der dann — wie man schnell erkennt, mehr der Form halber — die „Dobereiter“ umhüllt, gibt dabei zu, daß ihr innerer ins Gewicht fallende An- geben gemacht werden könnten. Er fährt dann fort, daß der feste Entschluß der Regierung, Deutschland unabhängig zu machen, nur von Tag zu Tag getragt werde. Nach einem kurzen Hinweis auf gelegentliche, fallweise be- dingte Veranlassungen, die dem Bericht weiter folgten, daß sein Journal über die wichtigsten Ereignisse der vor- hermann Göring geführten Vierjahres- plan es besteten können.

London zufriedengestellt?

Englands Antwort auf die japanische Note in Tokio überreicht

London, 1. Januar. Wie Reuters aus Tokio meldet, hat der britische Botschafter dem japanischen Außenminister eine Note überreicht, in der England den Eingang der japanischen Antwortnote bestätigt. Der von Tokio über- reichte Note soll gutartig sein. England soll darin seine Befriedigung über die japanische Zu- sicherung ausdrücken.

„Hilfende Eisen-Achilles“
Halle oberer Leipzigerstr. 65

Befehlos ist niemand, aber es fiese fischen und Hähnen vor Deutschland, wollen wir der Aufgabe unserer Anwesenheit das Recht einräumen, über uns zu herrschen. National- sozialist sein heißt als deutscher Mensch sich durchbringen zu dem Ziel, das heute wohl erst einer, der Führer allein, erreicht hat und ver- fährt. Anformen und Abweisen tragen und markieren, das alles sind Zeichen und Symbole hoher Verantwortungen, aber nie Ausweise größerer Rechte.

Was hinter uns liegt, herbeizug uns, so ist aber nicht zufrieden zu sein. Der Zu- friedene führt nicht, sondern muß gezwungen werden, wenn er nicht will, noch mehr zu leisten. Ein Proletariat ist es nicht, auch nicht im Dritten Reich, aber Kämpfer und deut- scher Mensch sein in einer Zeit, die einem La- zarenet der Weltgeschichte ist, das ist ein taufendes das Fundament bauen ist, das ist eine unerschütterliche Verantwortung und Verantwortung zu nehmen. So haben wir erst das Recht, die Freuden des Lebens zu be- anspruchen, aus denen wir die Kraft schöpfen, weiter zu kämpfen.

Wir haben viel geleistet in den Jahren 1933-37. Der Glaubt genug oder schon zu viel geleistet zu haben, der schaltet sich nicht aus den Pflichten und Rechten aus, die vor uns liegen. ok.

Nordisches 1937

Ein Jahr Volkstumskampf im Norden
Eigener Bericht der NS-Prese

Rief, 1. Januar 1938.

Selbstem Nordisches 1937 vom Deutschen Reich abgetrennt wurde, hat selten ein Jahr für die deutsche Volksgemeinschaft so erregende Monate gebracht, wie das Jahr 1887. Zu vergleichen ist damit höchstens 1933, in dem der Kampf um den Reichstag im deutschen Lager eine so harte Moralität erzeugte, daß eine Nation die andere abschloß. Aber während damals das Handeln noch planlos war, hat sich in dem vorliegenden Jahr deutlich ein System herausgestellt. Inzwischen hat sich nämlich auf der dänischen Seite der sogenannte Sechs-Männer-Ausschuß gebildet, in dem die Leiter der wichtigsten Kampforganisationen, die die Grenzen des Reiches betreffen, zusammengefaßt sind. Daß dieser Sechs-Männer-Ausschuß immer auf die Unterwerfung des Staatsmachins mit den äußersten Mitteln rechnen kann, ist eine Selbstverständlichkeit.

Am 1. Januar ist der dänische Wille in der sogenannten Stillsäge hervorgetreten. Die das ganze verflochtene Jahr beherzt hat. Es muß immer wieder betont werden, daß dieser Wille in Stoff in der Nacht vom 11./12. Januar erfährt, der Ausgangspunkt dieser Affäre sind, sondern die empörenden Vorgänge während der Übergangsperiode, die voranging, die einer alleinigen nordischen Familie ihren Erbschaft mit einem Schein des Rechtes entzieht. Diese rüchschlechte Art dänischer Bodenpolitik war der Anlaß zu allen späteren Ereignissen und den Verhandlungen, die in dieser Angelegenheit vor dem Apparat Amtsrats und vor dem Landgericht in Viborg stattgefunden haben.

Die leitenden Männer der deutschen Volksgemeinschaft haben sich vor allem gegen die dänische Seite gewandt, die die dänische Seite nicht verstanden hat. Die dänische Seite wurde und wird als unzulässige deutsche Menschen die Verantwortung für die Vorgänge in Stoff abnehmen sollten. Nur auf Grund von irrigen, falschen Darstellungen des Staatsanwalts Selim in Viborg und von falschen Darstellungen der dänischen Presse kam es zur Herausgabe eines Flugblatts und zu dem sich anschließenden Flugstreik, in dem der Reichsführer Dr. Goebbels, Dr. Lorenz Christensen und Schriftleiter Dr. Ratzke in der ersten Sitzung beurteilt wurden. Die deutsche Presse hat dieses Urteil ganz richtig als eine Herausforderung gegen die deutsche Volksgemeinschaft aufgefaßt, und lassen die dänische Seite zu erwidern, daß sie nicht nur von der dänischen Seite, sondern auch von der deutschen Seite missverstanden worden, wie es in diesem Fall geschah.

Die einzigen Wahlen des verflochtenen Jahres waren die Wahlen zu den Gemeinderäten im März. Sie wurden unter dem Zeichen einer dänisch-mexikanischen Einheitsfront ausgeschrieben, und es gelang in allen vier Städten, den Deutschen ein Mandat abzunehmen. Die hierdurch erreichte Verschiebung der Machtverhältnisse wurde nicht als ein Ausnahmefall erachtet, sondern als ein Zeichen, daß die Deutschen die amerikanische Fraktion darstellen, ein Sozialdemokrat.

Das war das Signal zu einem dänischen Generalangriff auf das Deutsche in Tondern, der sich zunächst in dänischen Entwürfen gegen den Gebrauch der deutschen Sprache und gegen die Führung des deutschen Protokolls äußerte. Dänen und Sozialdemokraten liefen damit Sturm gegen eine Einrichtung, die in der Geschichte Tonderns seit Jahrhunderten selbst verankert ist. Auch in anderen Städten Nordischens wurde der deutsche Einfluss auf der ganzen Linie zurückgedrängt.

Ob hat sich die deutsche Volksgemeinschaft vorerst nicht erfüllt worden. Aber auch im kommenden Jahr werden die Deutschen Nordischens seinen Führer von ihrer Forderung abweisen. Sie wissen, daß sie damit auch am besten dem deutsch-dänischen Verhältnis dienen, wenn sie alle Kraft dahin einbringen, daß deutsches und dänisches Volkstum die Möglichkeit erhält, in Schleswig unter gleichen Bedingungen sein nationales Leben zu gestalten.

Französisch-Marokko schiebt Höllenmaschinen

Mißlungene Anschläge auf hohe nationalspanische Persönlichkeiten

Tetuan, 1. Januar. Die nationalspanischen Behörden veröffentlichten eine Note über einen verheerlichen Anschlag gegen hohe spanische und arabische Persönlichkeiten Spanisch-Marokkos, an dem Französisch-Marokko beteiligt sei. Am Donnerstag trafen drei Postpakete ein, die Höllenmaschinen enthielten. Sie waren gerichtet an den Kaiser der Spanisch-Marokko, an den hohen nationalspanischen Kommissar und an den nationalspanischen Detachementchef der Garnison Tetuan.

Da ein Postpaket auf der Kommandantur Tetuan erregt, wurde es im Hof des Gebäudes geöffnet. Dabei brach ein Sprengstoff eine Sprengkugel Bombe aus.

Erstmalig prozentualer Rückgang der Seuche

Maul- und Klauenseuche dennoch auf 698 Gemeinden ausgedehnt

Berlin, 1. Januar. Nach dem neuesten Bericht des Reichsgesundheitsamtes hatten wir am 15. Dezember in Deutschland 214 Kreise, 1888 Gemeinden und rund 17 500 Gehöfte, die von der Maul- und Klauenseuche erfaßt sind. Von der Seuche sind 698 Gemeinden und über 6000 Gehöfte. Die Zahl der neuerkrankten Gehöfte betrug am 15. Dezember 527 v. H. gegenüber 64 v. H. am 1. Dezember. In Preußen sind es 58,5 gegenüber 71 v. H., in Baden 44,5 gegenüber 64 v. H.

Da Preußen und Baden am meisten betroffen sind, sind die Seuchenzahlen dort nachfolglich zu bemerken. Während bisher die Seuchenzahlen in tätigen Abständen jedesmal verdoppelt haben, ist es nunmehr ein prozentualer Rückgang eingetreten. Wie Oberrheinrat Dr. Himmel vom Reichs- und Preussischen Innenministerium im Zeitungsdienst des Reichsanwaltes berichtet, kann dieser prozentuale Rückgang der Neuerkrankungen als erstes Anzeichen dafür gemeldet werden, daß die Stoffkraft der Seuche vielleicht bereits gebrochen ist. Wenn auch für übertriebene Optimismus in diesem Augenblick nicht noch sein Raum ist, so könnte bei aller Bescheidenheit doch schon von einer Wirtung der amtlichen Bekämpfungsmassnahmen gesprochen werden.

Der Referent betonte nochmals, daß Optimismus nicht am Platz ist. Da erkrankungsgemäß der Winter leuchtendste Seuchepogon ist, das Frühjahr aber mit der Seuchebeginn, der Selbstheilung, und dem damit auflebenden Verkehr neuen Material zu geben pflegt. Noch weniger Grund liegt aber

Explosion. Infolge der angeordneten Vorkehrungsmaßnahmen wurde jedoch niemand verletzt. Die anderen beiden Pakete konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden.

Der verheerliche Anschlag wird besonders bei der arabischen Bevölkerung große Empörung und ungewöhnliche Erregung hervor. Die Schuld an dem Anschlag trage, so betont die Note, die Volksfront in Französisch-Marokko.

Die muslimanische Bevölkerung füllte den ganzen Donnerstagnachmittag die Hofstraßen des Kaiserpalastes. Der Kaiser selbst empfing sofort nach Bekanntwerden des Attentates unzulässige Glückwunschtelegramme zu seiner Errettung.

Nun auch Büllich der Ober

Eigener Bericht der NS-Prese

Reg. Weeslau, 1. Januar. Nachdem es im schlesischen Kreise Grottau gelungen war, die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruch zu bringen, kommen nunmehr aus dem Kreise Briesgau Meldungen, daß sich die Seuche dort wieder verbreitet hat. In Jägerndorf und in Döhlenitz sind zwei neue Seuche festgestellt worden. Da das letztere Dorf auf der rechten Oberseite liegt, hat die Seuche nunmehr also die Ober übergriffen.

Internationale Konferenz?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Brüssel, 1. Januar. Im Zusammenhang mit der zur Zeit die Landgebiete Westeuropas schwer in Mitleidenschaft ziehende Maul- und Klauenseuche, die in vielen Ländern die Ausnahme einer Katastrophe angenommen hat, hat der belgische Landwirtschaftsminister eine internationale Konferenz angesetzt, die sich mit gemeinsamen Bekämpfungsmassnahmen sämtlicher betroffenen Länder beschäftigen soll.

„Columbus-Flug“

von Kommunisten sabotiert

Untersuchungskommission eingesetzt

Sogota, 1. Januar. Die drei Flugzeuge, die bereits gemeldet, über Columbia abgehört sind, befanden sich zusammen mit einem vierten Flugzeug auf einem Flugplatz über amerikanischen Hauptstädte, der als „Columbus-Flug“ von den Regierungen Russas und der Dominikanischen Republik gemeinsam durchgeführt wurde.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die amerikanische Regierung eine Untersuchungskommission nach Cali beordert. Die kubanische und die dominikanische Regierung hatten bereits vor dem Eintreffen der Flieger in Cali durch ihre Behörden die columbianische Regierung um polizeiliche Massnahmen gebeten, da durch dominikanische Kommunisten in die den Vereinigten Staaten und Portorico leben, ein Attentat gegen die glatte Durchführung des „Columbus-Fluges“ geplant sei.

Daraufhin wurden die Flugzeuge während ihrer Zwischenhalt in Cali von kolumbianischem Militär streng bewacht. Als die Flugzeuge nach Panama starteten, kürzten sie schon 20 Meilen nach ihrem Start brennend über den Cordilleren ab.

Größtes Passagier-Schiff Norwegens

auf deutscher Werft gebaut

Eigener Bericht der NS-Prese

m. Bremen, 1. Januar. Auf der Werft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau AG, West AG, in Bremen, ist jetzt das für die Nordsee-Amerikanische W/S „Oslo“ erbaute Zweideckerschiff-Passagier- und Frachtmotor-Schiff „Dalsjøen“ glatt vom Stapel.

Das Motorschiff „Dalsjøen“ ist mit 17 000 BHP ausgestattet und das größte Motorschiff der Welt. Es hat 1500 Passagiere vorrätigen vorhanden für 150 Passagiere

Julius Barmat

an Belgien ausgeliefert

Brüssel, 1. Januar. Der jüdische Schieber Julius Barmat wurde von Holland ausgeliefert und nach Brüssel gebracht. Er wurde hier ins Gefängnis eingeliefert und steht nunmehr seiner Aburteilung durch das zuständige Gericht wegen der bekannten Schieberereien entgegen.

Zwei Bergleute

von Gestein begraben

Eigener Bericht der NS-Prese

m. Essen, 1. Januar. Auf der Zeche „Theodor“ in Menden ist der Ruhrbrücken aus noch nicht gefällten Gruben gewaltige Rollen- und Gesteinsmassen auf Tage zu kommen. Dabei wurden fünf Bergleute verletzt, die gerade auf der Unfallstelle arbeiteten. Während die sofort eingesetzten Rettungsmannschaften drei ihrer Kameraden noch lebend bergen konnten, gab das Gestein einen verheerenden Hausr und einen Zeuhauer nur noch als Leichen heraus.

„Alpenflit“ für Sifahrer

Vom Bergklub zum Hochschneegebiet

h. München, 1. Januar. In Bad Reichenhall wurde jetzt ein Staufzug vom Bergklub zum Gipfel des Hochschneegebietes fertiggestellt. Bei dem „Alpenflit“ handelt es sich um einen Aufstieg, der ein über Gefährliches laufendes endloses Geil darstellt, an dessen Schließpunkt sich die Winterportler mit den Skiern auf der Bahn gleitend emporschleichen sollen.

Das Buch von Erich Gröschel, Hermann Göring, Wert und Mensch, dessen erste Auflage vor Weihnachten in kurzer Zeit ausverkauft war, ist jetzt in neuer Auflage erschienen.

Reichspresseschef Dr. Dietrich

Aufbau im Dienst der Nation

Auch das Jahr 1938 wird für die Presse des Reiches ein Jahr des Aufbaues sein, ein Jahr des Aufbaues im Dienste der Nation, im Dienste des Friedens und im Dienste der Völkerverständigung.

Das es für die Presse der Welt ein Jahr des Aufbaues der internationalen Presse, des Aufbaues der Erregung der öffentlichen Meinung der Völker werden möge, das ist mein Wunsch an der Schwelle des neuen Jahres.

In wenigen Tagen

Das äußerst seltene Fest der Steinernen Hochzeit feiern am 1. Januar der Reichspräsident und die Frau in St. Emmeren bei Schneidemühl. Beide Jubilare, die im Alter von 93 und 92 Jahren leben, sind noch frisch und rüstig und verrichten täglich leichte häusliche Arbeiten.

Auf Vorschlag des Ministers für nationale Erziehung hat der Präsident der Französischen Republik eine Frau in St. Emmeren bei Schneidemühl, beide Jubilare, die im Alter von 93 und 92 Jahren leben, sind noch frisch und rüstig und verrichten täglich leichte häusliche Arbeiten.

Der Finanzminister des Französischen Senats hat am Donnerstagnachmittag unter Vorsitz Calliaux mit 18 gegen 3 Stimmen den Gesetzesentwurf über eine Währungsreform in der Form der Währungsreform im Jahre 1938 abgelehnt.

Der bisherige belgische Sicherheitsdirektor Oberst Zellburg wurde zum Generalinspektor der Gendarmerie berufen. Zellburg ist insbesondere bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen des Jahres 1934 auf Seiten der Regierung hervorgetreten.

Der Maul- und Klauenseuche sind in Holland und in Belgien über 13 000 Stück Vieh erlegen. In den drei größten Wiederkäuern des Landes wurden allein 12 430 Rinderkälber vernichtet.

Ein eigenartiger Jagdunfall, bei dem eine Frau und ein junger Mann getötet sowie fünf weitere Personen verletzt wurden, wird am Montag in der Zeitung eine Regel, die in das Magazin einer Kohlengrube einfiel, wurden zehn Sprengstoffbehälter zur Explosion gebracht. Zwei Jagdgesellschaften wurden verletzt. Die Frau wurde 80 Meter weit ins Meer geschleudert. Zwei Säuger in der Nähe kürzten ein.

15 weitere U-Boote

Neues mehrjähriges Bauprogramm

Washington, 1. Januar. Das amerikanische Marine-Ministerium hat ein über den bisher vorgesehenen Marinestützpunkt hinausgehendes mehrjähriges Bauprogramm angekündigt, das die Flotte von 10 bis 15 10 000 Tonnen-Kreuzern vorführt.

Es heißt, die neuen Kreuzer würden mit schiffsbauartigen Geschützen. Die Booten seien auf je 20 Millionen Dollar veranschlagt. Die Bestimmungen entsprechen den vorliegenden Anforderungen, die Präsident Roosevelt am Dienstag machte.

Wie schiffsbauartigen Geschützen bringen wir unsere Aufmerksamkeit „Wir suchen unter Ihnen“ zu Beginn der kommenden Woche heraus.

Die nächste Ausgabe der WZJ, erscheint am 3. Januar früh.

Table with 2 columns: Name of the ship and its specifications (tonnage, speed, etc.).

Durchschnittsanlage für den Monat November 1937

Table with 2 columns: Name of the station and its specifications (power, capacity, etc.).

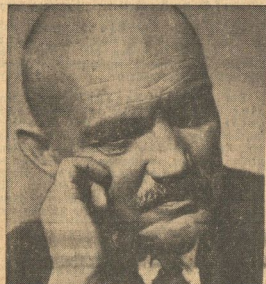
Advertisement for Bulirsch-itz bei Sodabrennen, 18 Tabl. 18 Pf.

Deutsche Wehrwirtschaftsleiter

Der Führer und Reichskanzler hat die Bildung eines Wehrwirtschaftsleiterkorps angeordnet. Unsere folgenden Bilder zeigen einen Teil der neuernannten Wehrwirtschaftsleiter



Direktor Dipl.-Ing. Franz Dinslage



Direktor Dipl.-Ing. e. h. Claudius Dornier



Direktor Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. h. c. Ernst Heinkel



Fregattenkapitän a. D. Hans Keilhack



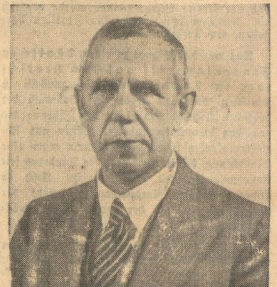
Generaloberst Hermann Göring, der Beauftragte des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes



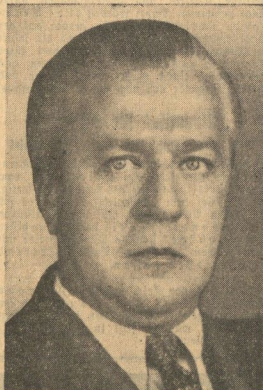
Direktor Dipl.-Ing. Erich Koch



Generaldirektor Dr.-Ing. Dr. rer. techn. h. c. Heinrich Koppenberg



Direktor Prof. Dr.-Ing. Otto Mader



Generaldirektor Dipl.-Ing. Franz Josef Popp



Direktor Dipl.-Ing. Prof. Wilhelm Messersmith



Direktor Dr.-Ing. e. h. Günther Quandt



Sozialistische Bilanz des Jahres 1937

Deutschland das sozialistischste Land der Welt - Marxistische Phrasen und nationalsozialistische Praxis
Von Alfred-Ingemar Berndt, Ministerialrat und stellv. Pressechef der Reichsregierung

Es gibt wohl kaum ein Land der Erde, das mit größerer Genugtuung eine sozialistische Bilanz des verflochten Jahres aufstellen könnte als Deutschland. Kein Land kann stolzer Erfolge auf dem Gebiet des Sozialismus nachweisen, keine Regierung hat mehr für die Schaffenden ihres Volkes getan als die des Deutschen Reiches.

Das große Sozialgesetz

Es mutet wie ein Symbol an, daß die letzte große Tat der Reichsregierung im nunmehr abgeschlossenen Jahr ein neues großes Sozialgesetz war, ein Gesetz, durch das die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung enghüftig und für alle Zeiten gefestigt sind. Auch jeder Deutsche, der bisher von keiner Sozialversicherung erfaßt wurde, hat nun die Möglichkeit, durch Beitritt zur Sozialversicherung seinen Lebensabend zu sichern. Weiter: für die Kinderbedürfnisse des Volkes eine neue große Hilfsmittelmaßnahme in die Wege geleitet worden in der Erkenntnis der Tatsache, daß die Kinder des Volkes das beste Kapital der Nation sind. Für die Bergarbeiter, um deren schwere Arbeit unter Tage sie niemand beneidet, bedeutet eine fühlbare Entlastung von Sozialbeiträgen praktisch eine Erhöhung ihres Einkommens. Wechseltenden Erwerbsfähigen wird die Arbeit erleichtert, der Kinderzuschuß und die Waisenrente werden zur Erhöhung der Schul- und Berufsausbildung bis zum 18. Lebensjahr gewährt, funderreichen Witwen wird eine Witwenrente gefestigt, für die Kriegsschicksaligen wird die Rente verbessert. Kurzum, kein Gebiet, auf dem soziale Verbesserungen möglich sind, wurde bei dieser Maßnahme übergangen.

Wie hat es denn in der Sozialversicherung vor der Machtergreifung ausgesehen? Allein in der Zeit von 1929 bis 1932 betrug die Zahl der Beitragslosigkeiten

bei der Angestelltenversicherung	22,7 u. 5.
bei der Unfallversicherung	28,7 u. 5.
bei der Invalidenversicherung	41,2 u. 5.
bei der Krankenversicherung	47,8 u. 5.
bei der Knappschafts- u. Pensionsversicherung	51,5 u. 5.

Kein Wunder, daß das gelamte Gebäude der Sozialversicherung ins Wanken geriet, die Beitragsentnahme nur noch einen Teil der Ausgaben deckten und die Rücklagen aufgebraucht wurden, so daß der Bankrott des großen Sozialversicherungswertes in nächste Nähe gerückt war, durch den viele Millionen deutscher Arbeiter und Angestellten um ihre teuer erarbeiteten Großden in der Lebensabend und für Notzeiten gekommen und ihres Anspruchs verlustig gegangen wären.

Erst, wenn man sich diese Tatsache vergegenwärtigt, weiß man das Wert zu würdigen, das soeben zum Abschluß gebracht wurde. Es konnte zum Abschluß gebracht werden nur durch den Wirtschaftsaufschwung, den die Regierung Adolf Hitler herbeigeführt hat. Auch das können Zahlen beweisen. Es ergaben sich folgende Bilanzen:

bei der Invalidenversicherung	
1932	1936
Einnahmen	726,7 1140
Darvon Beiträge	642,2 1040
Ausgaben	910,4 835
Ueberschuß bzw. Fehlbetrag	-184,7 +305
Reinvermögen am Jahresende	1266,6 1974
Die Beitragseinnahmen sind also von 1932 bis Ende 1936 um 70 u. 5. oder rund 400 Millionen RM. gestiegen und haben im Jahre 1937 eine weitere Steigerung erfahren. Dementsprechend sind auch die Leistungen der Invalidenversicherung gestiegen.	
Angestelltenversicherung	
1932	1936
Einnahmen	446,4 692,7
Darvon Beiträge	287,7 406,2
Ausgaben	293,6 333,2
Ueberschuß	182,8 359,5

Bezahlung der Feiertage

Daß die Bezahlungen der Arbeitslosenvermittlung und der gewerkschaftlichen Verbände als Folge der Tat des Volkes, insbesondere der ungeheuren Arbeitslosigkeit, ebenfalls bis zu betriebsfähigen abgemindert waren, braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden. Eine weitere wichtige soziale Maßnahme war die Verordnung über die Bezahlung

der Feiertage. Kein marxistisch registriertes Land der Welt besaß bis heute die Feiertage, ein Zeichen, wie ernst es den Marxisten mit der Durchführung ihrer Theorien ist und wie gern sie sich für die Macht und an der Macht ihre Grundsätze ablaufen lassen. Kein plebejischsozialistischer Staat der Welt, sondern der nationalsozialistische Staat Adolf Hitlers hat hier die Initiative ergriffen und hat eine alte soziale Forderung in die Tat umgesetzt, die bei den Vorkriegssozialisten fühlbarer Prüfung stets nur auf dem Papier stand. Ferner wurde die von den Arbeitslosen so verhaßte und von den Marxisten eingeführte Kassenunterstützung beseitigt. Man erhält wieder jeder Erwerbslose für die Zeit seiner Erwerbslosigkeit volle Arbeitslosenunterstützung.

Und wie sieht heute die Arbeitslosigkeit aus? 573 000 Erwerbslose weist die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Ende November 1937 aus. Im Dezember trat zwar harter Schneeeis und Frost ein und legte einen Teil der Außenarbeiten lahm. Immerhin wird auch an der Jahres-

wende die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland nicht übermäßig fühlbarer sein als Ende November. Damit geht das Deutsche Reich zum erstenmal mit einer Erwerbslosenzahl in das neue Jahr, die nur noch sehr geringfügig ist und weit unter einer Million liegt. Zum erstenmal kann auch im Winter trotz der erheblichen Saisonminderheiten die Arbeitslosigkeit praktisch als beseitigt gelten.

Von der Ende November verzeichneten Zahl von Erwerbslosen von 573 000 ist weit über die Hälfte nur mehr beschränkt oder gar nicht mehr vermittlungsfähig, der andere Teil legt sich in erster Linie aus den Arbeitern zusammen, die am Stichtage gerade einen Wechsel ihrer Arbeitsstelle vorzunehmen oder durch Witterungsungunsten zum Feiern gezwungen waren. Man kann also am Schluß des Jahres feststellen, daß nicht nur die früher normale Arbeitslosigkeit völlig verschunden ist, sondern selbst der saisonmäßige Anstieg der Erwerbslosenzahlen im Winter sich in viel geringeren Grenzen hält als in den früheren Jahren.

Einfach für die Fernsten des Volkes ein wunderbares Beispiel nationalsozialistischer Kameradschaft geben. 7 964 102,76 RM. waren das Ergebnis des Tages der Nationalen Solidarität, 5 662 219,19 RM. waren es im Jahre 1936 und 4 084 813,49 RM. im Jahre 1935.

Die Zahl der betreuten Personen belief sich im Winter 1936/37 auf 10 711 828, im Winter 1935/36 betrug sie 12 900 469. An ihr hat nicht nur die Erwerbslosigkeit mit ihren zahlreichen Familienangehörigen erhalten, sondern auch die große Zahl der Rentner, der funderreichen Familien, der Kurzarbeiter, die in einzelnen Industriezweigen noch vorhanden sind, der Kranken und Arbeitsunfähigen und jene Familien, die durch viele Jahre dauernde Erwerbslosigkeit völlig heruntergekommen sind und von ihrem neuen Einkommen allein die Schäden vieler Jahre nicht heilen können.

„Kraft durch Freude“

Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ konnte ihr Schaffensgebiet im Jahre 1937 besonders ausdehnen. Wiederum ist die Zahl seiner Millionen größer geworden, denen ein wirksamer Erfolgserlaß gesichert werden konnte, wurde die Zahl derer, die in Sportturlagen ihren Körper gesund erhalten und durch Vorträge, Theater und Film der kulturellen Güter der Nation teilhaftig wurden. Besonders imponierend aber ist die Bilanz des Amtes „Schönheit der Arbeit“, das ebenfalls sein Gegenstück in der Welt besitzt. Wurden doch allein bis zum Herbst 1937 31 600 Maßnahmen durchgeführt und 600 Millionen Mark dafür ausgegeben. 9 Millionen Menschen erlebten 1937 ihren Urlaub mit KdF, 180 000 fuhren mit deutschen Schiffen nach Norwegen, Madagaskar oder Italien. Denn mit dieser Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein Unternehmen, durch das 30 000 deutsche Arbeiter in jedem Winter nach Ostafrika und Nordafrika fahren können. Deutsche Arbeiter machen Italien- und Afrika-Reisen! Deutsche Arbeiter befahren auf eigenen Schiffen die Meere, denn das erste für KdF gebaute Schiff „Wilhelm Gustloff“ lief am 5. Mai in Anwesenheit des Führers vom Stapel und wird im nächsten Jahre seinen Dienst aufnehmen können. Wo gibt es Beispiele in anderen Ländern?

Eine große Anzahl von Betrieben, die sich um ihre Beschäftigten aus besonders verdient gemacht haben, wurden vom Führer zu „Nationalsozialistischen Mutterbetrieben“ ernannt, eine Anerkennung, die zu den höchsten gehört, die es im neuen Deutschland gibt.

Die Zahl der Gesundheitshäuser, Schmelzernationen, Bahnhöfen, Kinder- und Erholungsheimen wuchs auch im Jahre 1937 wiederum ganz erheblich. Das Gleich über die Förderung der Frühkiste fast junge Menschen durch Erhöhung ihres Einkommens kann frühzeitig in den Stand, zu betreten. Ehestand dardchen werden nunmehr auch dann gewährt, wenn die Ehefrau ihren Arbeitsplatz beibehält, so daß also nunmehr Mann und Frau zum Unterhalt und zur Abtragung des Darlehens beitragen können. Diese Verbesserung wurde möglich durch den bereits fühlbaren Mangel an Arbeitskräften, den die nationalsozialistische Maßnahmen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik zur Folge gehabt haben.

Die Zahl derer, die sich selbst und bedürftigen seiner Kommentierung, Natürlich ist die Tat, die so viele Jahre Deutschland's treueste Begleiterin war, noch immer nicht voll gekannt, denn wenn auch der schaffende deutsche Mensch heute im allgemeinen wieder so viel hat, daß er leben kann, so sind die Folgen der 14 Reichsjahre der langen Erwerbslosigkeit, doch so schwer und so groß, daß viele Jahre notwendig sind, um sie zu beseitigen.

Altersversorgung der Bühnenschaffenden

Durch die Maßnahme des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wurden den Bühnenschaffenden, den alten Künstlern, durch die Schaffung einer Altersversorgung ein ruhiger Lebensabend gesichert. Der verlässliche Nationalsozialismus, den man so gern als Wüßler der Kunst im Ausland darzustellen liebt, beschloß die erste umfassende große Altersversorgung für Künstler in der Welt. In den Staaten dagegen, in denen man die Kunst für sich gepädigt zu haben glaubt, in denen man bei jeder Gelegenheit von der Freiheit der Kunst spricht und berufenen Schöpfer allen künstlerischen Wissens zu sein vorzist, leidet heute der Künstler an seinem Lebensabend bitterer Not. So leben marxistische Theorie und Praxis aus.

In Deutschland aber ist der Sozialismus auf dem Marsch. Der Führer gab die Parole und das Volk marschiert. Und kein Markt der Welt wird diesen Marsch in eine sozialistische Zukunft der deutschen Nation mehr aufhalten vermögen.

Kurve der Erwerbslosigkeit

Zum Vergleich seien zunächst einmal die Zahlen der früheren Jahre herangezogen: am 1. Januar 1932 betrug die Zahl der gemeldeten Erwerbslosen 8 042 000, am 1. Januar 1933 6 014 000, zu denen noch etwa 1 000 000 Erwerbslose kamen, die hierher zugrunde gingen, die öffentliche Unterbringung in Anspruch nahmen, insbesondere geistige Arbeiter, ehemals selbständige Kaufleute, Angestellte und dergleichen.

Zum Jahre 1933 an zeigt die Kurve der Erwerbslosigkeit dann folgendes Bild:	
Januar 1933	4 464 000
Januar 1934	3 773 000
Januar 1935	2 426 000
Januar 1936	2 974 000
Juli 1936	1 754 000
Januar 1937	2 520 000
Juli 1936	1 170 000
Januar 1937	1 553 000

Nach im letzten Winter also stieg die Zahl der Erwerbslosen einmal bis nahe an die Zwei-Millionen-Grenze, um dann radikal abzusinken und im April mit 961 000 zum ersten Male die Millionengrenze zu unterqueren. Im September erreichte die Arbeitslosigkeit dann ihren bisher niedrigsten Stand mit 469 000 Erwerbslosen.

Was das mit einer Folge sozialistische Bilanz? Sätze irgenbender von den marxisten und dem Marxismus in die Arme getriebenen Arbeitern das im November 1932/33 zu hoffen gewagt?

Man muß immer einmal zurückschauen und sich vergegenwärtigen, wie es noch vor Jahren in Deutschland ausgesehen hat, um so recht erkennen zu können, wie sich alles in Deutschland geändert hat. Andere Zeit ist ja schnelllebig, und der Deutsche vergißt nur allzu gern und allzu leicht die Zeiten der Not, wenn es ihm wieder gut geht, und verliert dadurch den Maßstab für die Beurteilung der Fragen des Tages und die Lage des Augenblicks. Heute

Das W.M. des deutschen Volkes

Den großen sozialistischen Hilfswort unserer Zeit, dem „Wirtschaftswort des deutschen Volkes“, dem „Hilfswort Mutter und Kind“, und den sonstigen großen sozialistischen Hilfswörtern der „Nationalsozialistischen Volkswirtschaft“ ist es vorbehalten, hier stellend einzugreifen und das Leben an der Wurzel zu packen.

Das Jahr 1936 brachte dem Wirtschaftswort des deutschen Volkes eine Gesamteinnahme von 408,3 Millionen RM., eine Summe, die nie noch in einem Jahre der Welt in einem Jahr für soziale Zwecke zur Verfügung gelangt hat. Diese Summe wurde aufgebracht in einem Lande, in dem der Gürtel eng geschnitten ist von einem Volke, das auf allerengstem Raum ohne Reflektoren und Rücklagen mit der Kraft seiner Arme und seines Geistes sich seinen Lebensraum schaffen muß. Sie wurde aufgebracht in 5- und 10-Kilometer Ständen, in kleinen Betrieben, wurde aufgebracht unter Einsatz von Millionen Menschen,

kann jeder wieder wirken und wirken, heute steht wieder ein ganzes Volk an der Arbeit.

Ein Vergleich mit den Zuständen in anderen Ländern macht dieses Ergebnis noch ganz besonders augenfällig.

So schrieb die französische Zeitung „La République“ am 11. Dezember 1937:

„In den drei großen demokratischen Ländern steigt die Arbeitslosigkeit. Darüber besorgt man sich in London und in Washington, aber keineswegs in Paris. Wir haben schon mehrfach die Lösung angegeben. Man muß die Zahl der Personen vornehmen, die arbeiten müssen, um zu leben, die Schulzeit verlängern, alle Arbeiter pensionieren, die Berufsausbildung organisieren: Das sind die einzigen Maßnahmen, die die Arbeitslosigkeit beseitigen können.“

Das englische Blatt „Manchester Guardian“ behauptet in seiner Ausgabe vom 7. Dezember 1937 die steigenden Arbeitslosenziffern in England:

„Die Zahl der Arbeitslosen ist seit August um 190 000 gestiegen, von denen 109 000 in den letzten vier Wochen bis heute November neu gemeldet wurden. In den meisten Jahren ist eine saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit im November zu beobachten gewesen. Aber in diesem Jahr ist sie viel größer als gewöhnlich.“

Diese Zitate sprechen für sich selbst und bedürften keiner Kommentierung. Natürlich ist die Tat, die so viele Jahre Deutschland's treueste Begleiterin war, noch immer nicht voll gekannt, denn wenn auch der schaffende deutsche Mensch heute im allgemeinen wieder so viel hat, daß er leben kann, so sind die Folgen der 14 Reichsjahre der langen Erwerbslosigkeit, doch so schwer und so groß, daß viele Jahre notwendig sind, um sie zu beseitigen.

Die ihrem Willen zum tätigen Sozialismus durch ihren beispiellosen Einsatz für ihre Volksgenossen vor der ganzen Welt fühlbaren Ausdruck gaben. Und nun haben im Rahmen des Wirtschaftswortes 1937/38 wiederum sämtliche Großveranstaltungen und Eintopfaktionen ihren Höhepunkt erreicht, die bisherige Ergebnisse gebracht als im Jahre zuvor.

Als das ungeheure Ergebnis des Wirtschaftswortes 1936/37 von Reichsminister Dr. Goebbels bekanntgegeben wurde, da glaubte jeder, daß nun der Höhepunkt dieses Wertes erreicht sei, daß es nun fast noch eine Steigerung geben könne. Der sozialistische Opferwille des Volkes aber hat alle eines Besseren belehrt, die so dachten. Am Tage der Nationalen Solidarität, dem 4. Dezember 1937, erfuhr der Opferwille des deutschen Volkes seine Krönung. Trotz ungnädiger Witterung gingen viele Millionen auf die Straße, handten Tundentlang an, um ihre Opfergabe bei den Sammlern abliefern zu können, die sie in den Säcken zuvor der Welt durch ihren höchsten

Unsere Auslands-Korrespondentenberichte

Stojadinowitsch führt Jugoslawien aufwärts

Von unserem Belgrader Vertreter

II. Belgrad, Ende Dezember 1937.

Das Atom der jugoslawischen Politik ist in Wahrheit nicht in einem anderen Sinne als das jenseitige Regime mit fanatischem Eifer auf- und ausgebaut, und am bereitwilligen es sich auch nicht vor einer Inpopularität bei jenen Bevölkerungen fürchten, denen die Politik der Politik ihrer Heimat über so etwas wie „Berat aller Freundschaften und Prinzipien“ bedeutet, ohne daß sie allerdings für die Realität der in diesem Jahr bedeutend gewordenen Substanz der internationalen Lage Jugoslawiens Verhältnis aufbringen können. Auch hier zeigt sich wie in so vielen anderen Ländern eine eigenartige Vermengung außenpolitischer Belange und innenpolitischer Verhältnisse, wodurch es natürlich wird, daß die gegenwärtige Regierung der inneren Entwicklung nur mit großer Beulamtigkeit begegnet, und ihr Hauptaugenmerk auf die internationale Stabilisierung der Stellung ihres Landes, sowie auf Wirtschaftszugewinn richtet. Die Erfolge auf beiden Gebieten, über die an dieser Stelle mehrfach berichtet worden ist, sind gerade im Verlauf dieses Jahres in Erscheinung getreten. Jugoslawien hat sich seit Kriegsende ausgezeichnet von dem aufstrebenden Staaten bedroht gefühlt, und auf beiden Seiten hat lange Zeit das gefährliche Schlingenspielen unersättlichen Neugierde der jugoslawischen Verhältnisse behauptet offen, daß der Kampfgeist der jugoslawischen Arme ganz einseitig auf den italienischen Feind gerichtet wurde, und daß eine bestimmte Auseinandersetzung an der Adria unvermeidbar ist. Dank der selbständigen Tugenden des jugoslawischen Volkes konnte dabei nicht einmal von einer von vornherein ausgedachten Seite die Gefahr gesprochen werden. Das hat sich nun durch die jüngste Züge, an die sich nicht mehr gerne erinnert, die aber jedenfalls erkennen lassen, wie tiefgreifend der Wandel ist, der in der jugoslawischen Politik stattgefunden hat, und die Beziehungen zwischen Belgrad und Rom wahrnehmen.

Der weiter zurückliegende Ausgleich mit Belgien ist ein glückliches Signal für die neuen Methoden, praktisch aber auch für neue Zielsetzungen der jugoslawischen Politik. Was Belgrad nach dieser Seite vollbrachte, wollte es längere Zeit gegenüber Ungarn durchsetzen. Diese Richtung kann wohl auf beiden Seiten nicht gewollt werden, aber man weiß, daß Jugoslawien von vornherein in die Arme gefahren worden ist. Um eine solche Wende zu bewirken, ist es notwendig, sich stets vor Augen zu halten, daß es mit zu den Grundfragen der Belgrader Außenpolitik gehört, Feindschaft der jenseitigen Politik auszuschießen, und die Freundschaften zu festigen, die aus solchen Freundschaften ergebenden Pflichten und Verpflichtungen zu erfüllen. Darin liegt eben die Stärke des gegenwärtigen Regimes, und es erklärt sich, warum die Opposition, die trotz einer nicht unerheblichen Opposition seinen unabweislichen außenpolitischen Weg fortsetzen kann. Eine faktische Angreifbarkeit bietet sich den oppositionellen Kreisen nicht an.

Aber deutsche Verhältnisse bieten immer wieder auf Zeichen einer starken Sympathie für das deutsche Reich und den deutschen Menschen überhaupt, die in den breiten Schichten der Bevölkerung eine tiefen weichen Widerstand zu Hause ist. Es ist in der Tat des jugoslawischen Volkes, nur Selbstbewußtsein und Verstand anzuerkennen; so konnte es gar nicht ausbleiben, daß gerade das neue italienische Deutschland als Gegenstand der Aufmerksamkeit und Bewunderung finden mußte, aus denen sich wiederum als Folge stärkerer Wechselbeziehungen persönliche und freundschaftliche Bindungen ergeben.

Wenn demgegenüber während des jüngsten Besuches des französischen Außenministers Delbos Demonstrationen inszeniert werden, die für einen bestimmten, auf ein Land ausgerichteten Kurs Stimmung machen wollen, so ist daraus eben zu erkennen, daß noch heute, im Gelteigenen wachsende Kräfte da sind, die aber schon deshalb nicht allzu umfangreich eingeschaltet werden dürfen, weil es sich vielfach nur um Wandel am innerpolitischen Ziele willen handelt.

Die Selbstständigkeit der Regierung ist befreit. In Wahrheit kann die Opposition nicht ohne weiteres als ein politischer außenpolitischer Gehör entgegenstellen. Das enge Vertrauensverhältnis zwischen Stojadinowitsch und dem Prinzregenten Bau von gewinnbringender Bedeutung durch seine eigene Politik und sein Land und seine allgemeine Vertrauenswürdigkeit der großen internationalen Politik. Die konsequente Haltung Belgrads gegenüber den Sowjets kann bezüglich hierzu im Gegensatz die Stellung der Sowjetunion und die spätere Bestimmung Rumäniens — hat sich bereits heute in mehr als einer Hinsicht gezeigt; ja, man darf sogar, daß in der groß Teil der jugoslawischen Politik, auch dem internationalen politischen Erfolg begründet ist. Aus dieser Haltung heraus ist auch die ruhige und beinahe selbstverständliche Anerkennung erfolgt, die den neuen nationalen Spanien gilt.

Das deutsche Volk wird im kommenden Monat Gelegenheit haben, den erfolgreichen Chef der jugoslawischen Regierung im Reich zu begrüßen. Es kann heute schon festgemacht unterliegen, daß aus diesem Besuch neue und herrliche Beziehungen zwischen Deutschland und dem jungen, aufstrebenden Königreich der Balkanländer ergeben werden, die auch dem Wunsch beider Völker entsprechen.

Die Abbie - rumender Pol

Deutsch-italienische Freundschaft als Garant des Friedens

Von unserem Korrespondenten

Rom, Ende Dezember 1937.

Das abgelaufene Jahr 1937 fand im Zeichen der Überwindung einer überhöhten Welt, gegenüber den Verlöbten der alten demokratischen Welt, eine längst befristete gewonnene Ordnung aufrecht zu erhalten, fest zu jungem Räte erfolgreich durch und boten der Welt das Gefühl, daß auch in der großen Politik die Entwicklung weiter gegangen ist. Die Genfer Entente, mit dem Zweck angeordnet, den Verfall der Welt durch die großen Völker zu erhalten, fand endlich zum Inkrafttreten demokratisch-bolschewistische Kriegsheer, herab. Nichts konnte diese Aufgabe besser beleuchten als die Unfähigkeit, die einmal vollzogene Aufgabe des italienischen Imperiums durch die Erhebung Abessinien anzuerkennen und die Festlegung des Bolschewismus in Spanien zu verhindern.

Das größte Ereignis des Jahres war westpolitisch die Begegnung Mussolinis mit Adolf Hitler in Deutschland und das gemeinsame Bekenntnis auf der einseitigen Weltunterstützung auf dem Berliner Weltfest am 28. September 1937. Hier trafen die Führer und Gehälter zweier Völker, die sich aus eigener Kraft eine maßgebliche Bedeutung errungen haben. Vor aller Welt wurde hier eine längst bestehende Tatsache festlich bekräftigt: die Achse Berlin-Rom wurde noch weiter vertieft und gestärkt. Sie wurde zum sichtbaren Bollwerk gegen den Bolschewismus und die europäische Frieden. Gerade diese Tatsache übertrifft alle Ereignisse des Jahres 1937, denn die Genfer Entente war längst eine Straßenszene des Falles und eine Propagandazentrale gegen den Frieden geworden.

Die italienische Außenpolitik hand in Hand mit der erfolgreichsten Arbeit der Außenpolitik der neuen Welt. Es mußten die Nachwirkungen aus dem abessinischen Krieg überwinden werden, und hierbei traten sich besonders deutlich Englands Interessen, die Genfer Entente für sich wieder einzuplanen. Die Politik der Genfer Entente im Mittelmeer aufeinander. Das deutsch-italienische Gentlemen-Agreement Anfang

1937 vermochte nicht, die bestehende Spannung zu mildern. Schuld daran trug die jenseitige Einigung in Spanien. Während England die Dinge treiben ließ, die diplomatisch bei den spanischen Völkern weiter vorzietzen und sich schließlich nur furchtbar bequem, mit der Regierung Franco (genannte „Bolschewisten“) auszuweichen, vor Spanien entschlossen, einer Festlegung Moskau in Spanien mit allen Mitteln entgegenzutreten. Die Gründe für London und Rom sind klar. England hat sein Interesse an einem starken, gereinigten und antibolschewistischen Spanien, das leicht die antibolschewistische Front in Europa verstärken könnte. Aber ist als Antagonist im Mittelmeer ein Land, wo die Gefahr des Bolschewismus nicht gebannt, Spanien hat seinen Willen zur Abwehr des Bolschewismus in die Tat umgesetzt. Nach amtlicher italienischer Mitteilung kamen 40 000 italienische Soldaten unter dem Kommando von Mussolini in die Botschaften der spanischen Regierung in Spanien, um die spanische Regierung in Spanien nach Tripolis unternehmend, wurde er von dem spanischen Kommando als ihr Schutzpatron geleitet. Seitdem bildet Italien zum großen Kummer Englands gemischten das Protektorat des am seine Freiheit erfindenden Systems. Die Kräfte Englands, die sich im letzten Rundfunk in England ausdrückend, auf die Herden gefallen. So blieb die Spannung London-Rom bestehen, und auch das Verhältnis Italiens zu Frankreich hat sich noch weiter verschlechtert. Wollte in die Überlegung Genes veranlaßt, weigert sich Frankreich, in Rom einen neuen Botschafter einzusetzen, weil damit formell die Anerkennung der Eroberung Abessinien verbunden ist. Mussolinis zog daraus die Folgerungen und besetzt vorerst einigen Wachen bei italienischen Botschafter in Paris ab.

Das italienische Italien setzte infolgedessen die militärische Kraft des Landes ein, um die Kolonisation in Abessinien vorwärts zu treiben, die militärische Schlagkraft im Mittelmeer und in Afrika auszubauen und zugleich

die wirtschaftlichen Anstrengungen zur Autarkie zu verpacken. Der streng bedachte Haltung in Afrika, den „Gentlemen“ gab der Nation neuen Stolz. Mit verstärktem Willen verfolgte damit Italien den Ausbau seiner Macht. Im Abwehr des Genfer Kollektivismus der durch Englands Willen die Form einer Einseitigkeit annahm, baute Italien durch zweiwöchige Abkommen seine Freundschaft mit einigen Ländern weiter aus. Die Achse Berlin-Rom ist das bemerkenswerte Merkmal dieser Entwicklung, die Deutschland und Italien aus der gleichen Haltung heraus zusammengelassen hat. Im englischen Einklang mit den politischen sich seitdem die außenpolitischen Entschlüsse beider Staaten. Ihr ideeller Beweggrund gewährleistet dabei eine Einseitigkeit des Verfahrens, die in abgelaufenen Jahre allein den Frieden Europas führte. Das italienisch-jugoslawische Freundschaftsabkommen hat sich vollumfänglich, die Begegnung Stojadinowitsch-Mussolini in Rom war die weitere Befestigung einer vollkommenen Freundschaft. Die italienische Außenpolitik als ursprünglicher Mitarbeiter zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen ermittelte nach dem Worten Adolf Hitler die Achse Berlin-Rom als Bollwerk gegen den Bolschewismus zum Dreieck. Der Austritt Italiens aus der Genfer Entente am 11. Dezember 1937 schließlich nur nur nach die formelle Befestigung eines längst bestehenden Zustandes.

Man hat vielfach diese antibolschewistische und damit antibolschewistische Politik Deutschlands, Italiens und Japans als „Friedenslehre“ zu verurteilen versucht, weil sich diese drei mächtigen Staaten nicht nur von Genf abwandten, sondern jene Einseitigkeit gegen Moskau schloffen. Man vergißt, daß es der Bolschewismus ist, der über Europa hinweg rückt, was Krieg hegt und da, wo er kann, demagogisch einschreitet. Wir befinden uns in einer A-b-m-Front gegen die Angriffe der bolschewistischen Weltmacht. Die Welt der Grund und unerfüllbar Erfüllung gegenüber allen Verletzungen, uns erneut in seine Spinnweben von Katastrophen nach Genfer Haltung zu verdrängen.

Frankreich sucht neue Wege

Die deutsch-französischen Beziehungen am der Jahreswende 1937/1938

Von unserem Pariser Korrespondenten

Dr. K. J. Paris, Ende Dezember 1937.

Für Frankreich war das wichtigste Ereignis in den vergangenen Jahren zweifellos die Pariser Weltausstellung. Das französische Volk war in einem Ausmaß im Anspruch genommen, das sonst wohl kaum bei internationalen Gelegenheiten erreicht wird. Die Pariser Weltausstellung 1937 war die Eingangsfeierlichkeiten durchzuführen, so daß man nicht rechnen kann, daß etwa jeder zweite Franzose die Ausstellung, die ausgedehnten Pavillons und nicht zuletzt die Pariser Weltausstellung 1937, die in dem ansehnlichsten schönsten Bauwerk untergebracht war, erwieh sich als der Hauptangelegenheiten der letzten Weltausstellung. Die Deutsche Rundschau wurde in der Pariser Öffentlichkeit allgemein als der Höhepunkt der künstlerischen Veranstaltung bezeichnet. In 250 Kategorien, die gelegentlich der Ausstellung in Paris stattfanden, haben deutsche Abordnungen teilgenommen und dabei feststellen können, daß ihre Zusammenarbeit gerade mit den französischen Kollegen im allgemeinen außerordentlich fruchtbringend ausgefallen ist. 80 000 deutsche Besucher sind in dem vergangenen Sommer zur Ausstellung nach Paris gekommen. Sie haben die deutschen eigene Aufnahmen, ferngesehrt und manches Vorurteil beseitigen können. Insbesondere hervorragende Persönlichkeiten des neuen Deutschlands sind in Paris mit den führenden französischen Kreisen in Verbindung getreten und haben wichtige Beziehungen angeknüpft, die für die Zukunft eine erziehlige Zusammenarbeit erfordern lassen. So ist die Pariser Weltausstellung 1937, auch wenn sie mit einem Defizitbetrag von 1200 Mill. Franken abgeschlossen hat, doch für die Vorbereitung besserer Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern von unschätzbarem Wert gewesen.

Da die Besuche gelegentlich der Weltausstellung notwendigerweise mit deren Ende aufhören müssen, ist rechtlich durch die Gründung von ständigen Delegationen das Vorurteil getroffen, daß auch in Zukunft breiten Volksschichten diesseits und jenseits der Grenze Gelegenheit gegeben werden kann, miteinander in Verbindung zu kommen und sich auszuprobieren. Es ist die

deutsch-französische Gesellschaft in Berlin und entsprechend in Paris das Comité Franco-Allemande ins Leben gerufen worden, das die deutsch-französischen Zusammenkünfte zwischen den beiderseitigen Mitgliedern durchzuführen haben.

Zwischen der deutschen und französischen Jugend ist eine enge Verbindung hergestellt worden, die insbesondere in der Einladung des Reichsjugendführers an tausend Söhne von französischen Frontkämpfern zum Ausdruck kommt. In Paris wurde das „Gentlemen-Agreement“ der Zusammenkünfte der kulturellen Austausch dienen soll. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres lehren, daß am nachfolgenden für die deutsch-französische Beziehung die Zusammenkünfte der Frontkämpfer, der Besuch der deutschen Jugend in Frankreich und das gemeinsame Schaffen der deutschen und französischen Arbeit geleistet haben.

Wer die deutsch-französische Arbeitssameradtschaft auf dem Bau des deutschen Pavillons und dann bei dem fröhlichen Besuche beiderseitigen Kreise bei der Pariser Weltausstellung hat, wer davon weiß, was gelegentlich der Pariser Weltausstellung 1937, die deutschen und französischen Bühnenarbeiter sich gegenseitig zu einem Gaste eingeladen haben, und wer die kameradschaftliche Anteilnahme jener Bühnenarbeiter nach der Fertigstellung des Deutschen Hauses mit dem munteren Gesang „Wah! Wah! denn ich denn zum Südtale hinaus“ zum Berliner Döbbehof marschieren haben, werden es verstehen, daß hier gute Saat gesät wurde, die eines Tages Früchte tragen wird.

Das gemeinsame Frontenerlebnis muß mit der Zeit verfließen. Die Beziehungen der beiden Völker haben gelegentlich noch auf die Schmierigkeit, daß es in Frankreich keine entsprechende Zusammenkunft der jungen Franzosen gibt. Der französische Arbeiter hat sich zu verstehen, daß hier gute Saat gesät wurde, die eines Tages Früchte tragen wird. Der deutsch-französische Arbeiter hat sich zu verstehen, daß hier gute Saat gesät wurde, die eines Tages Früchte tragen wird.

Arbeiterbesuche nach der Art der Red. Parteien, die mit Italien zusammen durchgeführt worden sind. Praktische Besuche sind von dem Direktor Dumry hinsichtlich des Reiches französischer Eisenbahnen gemacht worden.

Die mannigfaltigen und erfreulichen Fühlungen zwischen Deutschland und Frankreich in den vergangenen Jahre sind natürlich nicht ohne Wirkung auf die Politik der beiderseitigen Regierungen geblieben. Allerdings wird es den maßgeblichen politischen Kreisen in Paris nicht leicht, sich von den Vorurteilen der traditionellen französischen Außenpolitik zu befreien, deren verzerrte Ausrichtungen das hart mitgenommene Europa der Nachkriegszeit nicht zur Ruhe und Beherrschung auf gemeinsame Interessen kommen lassen. Außerdem kennt man die destruktiven internationalen Mächte nur zu gut, die lange Zeit alle schwachen Kräfte einer neuen Politik vornehmlich im Auge gefaßt haben und die immer noch in diesem Sinne wirksam sind. Andererseits hat aber gerade die Rundreise des französischen Außenministers Delbos durch die Hauptstädte unserer osteuropäischen Verbündeten und Freunde an deren Beginn die Zusammenkunft mit dem Reichsaußenminister von Neuraith auf dem Berliner Bahnhof stand, der europäischen Öffentlichkeit gezeigt, daß man in Paris von der Kolonialpolitik überzeugt ist, neue außenpolitische Wege zu suchen. Allerdings ist gerade der deutsche Widerstand auf eigener Kraft im weitestlichen der Grund genommen, daß man in Frankreich zu dieser Annäherung, aber an dem nächsten Schritt in Paris gelangt ist. Bezeichnend ist, was in diesem Zusammenhang der hervorragende Mitarbeiter des Pariser „Temps“ und Mitglied der französischen Akademie, Jacques Bardoux, kürzlich geschrieben:

„Seit langen Monaten, seit der nationalsozialistischen Machtgewinnung in Deutschland, ist die einzige Politik in Europa, die bestimmte Ziele verfolgt und eine händige Mittelkraft aufweist, die Können und Methode, Geschwindigkeit und Unabsetzbarkeit zeigt, diejenige des Deutschen Reiches. Sie ist die einzige, die ohne militärischen Sieg solche Erfolge verzeichnen hat, die sich bisher nur durch vollständige Kriege erreichen ließen.“

Indien, Palästina, Aegypten, China . . .

Englands Sorgenkinder im Jahre 1937 - Umschwung der öffentlichen Meinung?

Von unserem Londoner Korrespondenten

C. H. B. London, Ende Dezember 1937.

Das englische Jahr der Heufelle begann mit der ersten Januarwoche und ihren französischen Presseberichten, die behaupteten, daß Deutschland keine Truppenänderungen in Spanien "Arrotte" vorgenommen hätte. Niemand war von diesen Behauptungen überrascht als Deutschland. Nur in England glaubte man sich den Zusporn eines erstarrten politischen "Kritikstimmungs" leisten zu dürfen. Es dauerte Wochen, bis sich England davon überzeugen ließ, daß Deutschland nicht nur in Spanien "Arrotte", sondern auf der ganzen Iberischen Halbinsel überhaupt material des Interesses ist. Das war die Einstellung dieses Jahres.

Am 11. Februar veränderte das englische Kabinett, das sich bis dahin so oft und gern über die deutschen Aufrüstungsmaßnahmen geäußert hatte, eine Rüstungsforderng von acht Milliarden Mark, eine Forderung, die bis jetzt in der Weltgeschichte einzig dasteht.

Im März schließlich begann erneute Unruhen an der britisch-indischen Nordwestgrenze. Anlaß der Unruhe dieser Unruhen nachzugehen, bedürft man sich auf den Versuch lokaler Unterdrückung, England, das sich sonst so gern seines geistlichen Erinnerungsvermögens rühmt, hatte vergessen, daß man bereits mehrmals in der Geschichte versucht hatte, seine Schaftkammer, das "Diadem des Empires", von Norden her zu zerstören. Als britische Agenten von sowjetischen rühmlichen Gewehren in den Händen zur rühmlicheren Maßnahme herbeigeführt, verfiel man die Waffen schnell in den tiefsten Schranken des War Office. Das englisch-russische Handelsabkommen fand ja vor der Tür. Außerdem hatten die Bolschewiken gerade bekannt gegeben, eine Befreiung nach demokratischem Vorbild in Arabien zu haben. Einem demokratischen Bruderland jedoch konnte man doch eine solche Schandtate wie die Agenten angebeutet hätten, nie und nimmer srukrauen!

Damit jedoch war keine politische Krise eingetreten. Ein Ereignis laute das andere, die Unruhen warteten nicht mehr ab, um sich abzufließen, sondern griffen eine in die andere.

Wie am 29. Mai die feige, aber nichtbestimmte Charakterisierung "Bombardierung" der "Deutschland" erfolgte — eine Gelegenheit, die ein aktives Eingreifen Deutschlands in den spanischen Krieg mehr als gerechtfertigt hätte —, so man im englischen Unterhaus alle möglichen Schuldzuweisungen, nur nicht die finale Immoralität, weil wahr: daß Deutschland unter seinem Führer kein anderes außenpolitisches Ziel kante als die Wahrung

eines Friedens, mochte er auch von anderen gewissen Mächten noch so oft mit den gemeinsten Mitteln labortiert werden. Das englische Volk allerdings so ganz andere Sehnen aus diesem Ereignis. Sätte bereits das deutsch-englische Flottenabkommen in seiner Geradsicht und Ehrlichkeit tiefen Eindruck auf das feindselige Volk gemacht, so hat dieser zweite "Zwischenfall" zu noch tieferem Nachdenken. Man war bitter enttäuscht über den neuen Premierminister, dessen Rede zu den Ereignissen jener schicksalreichen Winternächte in den Ehren der Bevölkerung mehr als klauflang.

Im folgenden Monat Juni mußte England, nach Nordwest-Indien, nach die Unruhen bis auf den heutigen Tag weitergehen, eine zweite Schlappe registrieren. Mit liebevoller Freundlichkeit hatte sich England den USA gegenüber und von den "außerparlamentarischen Aufgaben der englisch-sprechenden Nation" gesprochen. Bitterkeit hatte man die amerikanischen Unabhängigkeitskämpfe vergessen? Gewiß war, daß die USA sich entspannter: sie seien Amerikaner, sollten keine Luft, sich in den Begrenzungen der europäischen Politik zu fügen. Das war noch deutlicher als das Sprichwort vom Hahn vor der eigenen Tür.

Anschließend hatte es in Aegypten und in Palästina zu brodeln begonnen. In Aegypten half mehr als der englische Schlichtungsversuch die Tatsache eines neuen, jungen, vielversprechenden Königs, in Palästina bediente man sich scharfer Gewaltmaßnahmen, die man sonst, zu Unrecht, den "böien Diktatoren" vorbehalten hatte. Fortsetzung des Eigentums von Protestationen, Mahnens der mohammedanischen Araber. Als endlich eine königliche Kommission einen Schlichtungsplan überreichte, stellte sich heraus, daß Großbritanien zwar die strategisch wichtigsten Punkte des Landes zu schützen gedachte, im übrigen aber keineswegs beabsichtigte, den Arabern durch gültige und praktisch zu verwirklichte Beschlüsse aus ihrer Schranke zu helfen. Die Juden in ihm unzufrieden, öffentlich oder scharf sie "weiß" und befestigten sich über ungenügende Liebe des jubenfreundlichen Englands.

Bei neuen Unruhen im August wurde der englische Gesandte in China "Anstößig", in seinem Auto auf der Landstraße von japanischen Plagenen verächtlich beschossen. So bedauerlich dieser Zwischenfall war, so unumwunden, wie das englische Kabinett — unpolitische Fragen hatte er. Die Bevölkerung begann nachzudenken, ob England es sich über-

haupt noch leisten könne, den Schiedsrichter bei derartigen Anlässen zu spielen, wenn sein Votum nicht mehr ausschlägt, um Derartigtes grundsätzlich unmöglich zu machen . . .

Am Oktober aber ging es wie ein elektrischer Schlag durch die gesamte englische Bevölkerung, als der Besuch Mussolinis in Deutschland Tatsache wurde. Dann folgte das deutsch-belgische Abkommen in dem Deutschland alle Forderungen, die König Leopold II. ein Jahr zuvor aufgestellt hatte, erfüllte. Konnte man im Dritten Reich unsere Friedensabsichten noch besser unter Beweis stellen? Sogar im englischen Unterhaus begannen Stimmen vornehmlich zu

werden, die da forderten: es muß endlich etwas geschehen zur mäßigen Besserung der deutsch-englischen Beziehungen. Sind wir nicht eine Rasse? Ein Blut?

Animierte Debatten in Londoner politischen Klubs über das "Für und Wider" der Rückgabe von Kolonien an Deutschland sind noch keine Taten. Man will man einsehen, daß es sich hierbei für Deutschland nicht um ein Gepräbthema, sondern um primitive Lebensnotwendigkeit handelt?

Die Hongkonger, mit der man schließlich in diesem Monat den Austritt Italiens aus dem Völkerbund hinnaus, betrog keine, am allerwenigsten die englische Nation selbst. Als fälschung: "Wie mehr zurück in die Geneser Liga" folgte, merkten auch die politisch langsame Denker, das eine neue Phase der europäischen Politik begonnen hatte, die den hiesigen Schlichter nicht unter die fruchtlosen Geneser Paläster, bei denen Herr Bismarck'schein von der Friedensbestimmung des hochwichtigen Mittlereuropas sprachte, während seine Drahtzieher im Keim griffen.

Prag heute und morgen

Die Meinung der Regierung und die Praxis im Land

Von unserem Prager Korrespondenten

V. Prag, Ende Dezember 1937.


Wir haben im Verlauf des abstrahenden Jahres nie einen Hehl daraus gemacht, daß in der Praxis die Dinge gegenüber dem Substanzbeutischum sehr, allzu sehr im Argen liegen trotz gelegentlicher kleiner Antreibungen; trotzdem wird man der Selbstgeißelung — und vornehmlich dem Besuch des französischen Außenministers legt man hier in dieser Richtung günstige Wirkungen nach — die Erkenntnis für durchsetzen begonnen hat, daß diese tschechoslowakische Republik — trotz ihres irreführenden Namens — auch zu erheblichen Teilen ein deutscher Staat ist. Von dieser Erkenntnis bis zur Folgerung hinsichtlich beherrschender Willen eines solchen Staates, nach außen und innen, ist es freilich hieszulande noch ein weiter Weg, aber man wird eben auch jede erste Keimung beginnender Vernunft und Einsicht gern registrieren.

Siechen gehört gewiß ein neuerlicher Versuch des rechten Fühlers der die gemischtnationale Regierungskoalition mittragenden tschechischen "Marxpartei", eine andere tschechische Einstellung gegenüber dem Deutschen Reich anzustreben, der in die Zeit nach dem Besuch von "Tom Delbos" fällt. Die ruhigen und "schlichten" Betrachtungen eines Teiles der tschechischen Presse verdienen eine

weitere Vertiefung innerhalb der Republik, als sie der Fall war. Preßpolitisch erlebt man leicht ähnliches wie in der politischen Verwaltung; Der Geist beginnender Zermürung verfließt, bis er in die Provinz vorgedrungen ist, unweigerlich der politischen Umwandlung; und jeder chauvinistische Gernepros macht sich eine Etre daraus, vernünftigen Aussagen des Prager Zentralismus den tschechischen Serren gegenüberzustellen, der die Deutschen und die kleineren Minderheiten als notwendig aus dem Staatsinteresse niederzubalteses Hebel ansetzt.

Darum ist es auch wenig wehrschüchtern, daß selbst ernstlichere Bemühungen von autoritativer Seite nach einer nationalen Befreiung und nach Herstellung einer im Volksbewußtsein verankerten tschechischen Gleichberechtigung aller Staatsbürger mit einiger Präzision sich auswirken könnten. Selbst wenn man mit einzigem Vertrauensvorschuß bei der Regierung guten Willen voraussetzen wollte, muß man die die Möglichkeit der Energie und den nachgeordneten Weisheiten eben den guten Willen auf jeden Fall abforschen. Dafür liegen genug Beispiele vor, und sie rechtfertigen ebenfalls das anhaltende Wiltreten der tschechischen Seite, die in auch nicht nur mit einem Vorden Abspreißel werden will, sondern der es heute mehr denn je dazu "ankommt", eine "grundständige" Lösung der schwelenden Fragen zu erzielen.

BADISCHE PFERDEVERSICHERUNGS-ANSTALT AG • BAYERISCHE VERSICHERUNGSBANK AG



Bei den Allianz-Gesellschaften bestehen über 6 Millionen Versicherungsverträge. Im Jahre 1936 zahlten wir für Schäden mehr als 120 Millionen RM. Uns wurden nahezu 500000 Schäden gemeldet. Jede Minute, Tag und Nacht, trat ein Schadenfall ein. Jede Stunde zahlten wir 14000 RM für Schäden.

Der Bestand an Lebensversicherungen hat die Summe von 4 Milliarden RM überschritten. Der Gesamtüberschuß in der Lebensversicherung betrug über 33 Millionen RM im Jahre 1936. Hiervon flossen der Gewinnreserve der Versicherten — neben Gewinnauszahlungen aus Sonderverträgen — 99 Prozent des Überschusses aus Versicherungen mit Gewinnbeteiligung zu.

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN ALLIANZ UND STUTTGARTER
VERSICHERUNGS- AKTIEN-GESELLSCHAFT LEBENSVERSICHERUNGSBANK • AG

UNION ALLGEMEINE DEUTSCHE HAGEL-VERSICHERUNGS-GES. HAMMONIA ALLG. VERSICHERUNGS-AG • KRAFT VERSICHERUNGS-AG

NEUE FRANKFURTER ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG • GLOBUS VERSICHERUNGS-AG

Wie wird es sein?

Wir haben es selber erlebt, wie des Krieges Gesicht sich wandelte, wie im Wechsel der Materialschlacht die Weichen sich lockerten, wie an die Stelle der geschlossenen Reihen der Einzelkämpfer trat. Der Patrouillengänger, der einmal durch das Dunkel des Niemandslandes pirschte, der MG-Schütze, der im Grauen des Trommelfeuers ausbarste, bis seine Stunde kam, bis er über den Zerstörertrab hinweg Gurt um Gurt unter die weißen, gelben und schwarzen Sturmwolken verfeuert konnte, der Kampfflieger, der in schwebender Höhe nach Beute spähte, sie und alle die anderen, die, allein auf sich gestellt, auf der Erde und im Himmelsblau ihre Pflichten taten, wurden die Helden des Weltkrieges.

In Zukunft wird es nicht anders sein. Die Zeiten der Massenräume, der dichtgedrängten Schützengräben werden nicht wiederkehren. Die neuzeitlichen Maschinengewehre beherrschen im Angriff und in der Verteidigung breite Räume. Sie brauchen zu ihrer Bedienung nur wenige Menschen. Zwei, allerhöchstens vier bis sieben Mann sitzen in einem Panzerwagen, in einem Kampfflugzeug, ein, allenfalls zwei Mann liegen an einem MG. Dafür müssen viele weniger ganze Reize zu werden. Aber nicht nur die eigentliche Kampfbühne, jeder Streifen Land, in dem auch im Zukunftskriege letzten Endes die Entscheidung fallen wird, hat solche Waffenträger nötig, sondern auch jene weiten Gebiete, die in früheren Tagen als Etappe, Hinterland und Heimat von den Schreuten des Krieges verschont blieben. Wir haben schon im Weltkrieg den Kriegspass immer herrlicher mit Fernschützen und Fernflugzeugen nach ihrem Lebensnerv taten. Wir müssen gewärtig



General der Infanterie Lisi
Kommandierender General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV

sein, daß er in einem Zukunftskriege seine Macht noch viel weiter ausdehnen wird. Der Jagdflieger, der Atlantanon, der die Heimat gegen feindliche Luftangriffe schützt, der Stützpunkt, der sich zur Abwehr von Panzertruppen bereit hält, die von aus Flugzeugen abgefeuert Luftinfanterie kriegsmächtigen Betrieben und Verkehrsnetzen drohen, müssen vollwertige Kämpfer sein, an deren Opfermut und Entschlossenheit nicht geringere Anforderungen gestellt werden als an die Männer in vorderer Kampflinie. Neuzzeitliche Maschinenwaffen, Kampfwagen und Kampfmaschinen bedürfen aber außerdem vieler Männer, die sie instand halten, ausbessern, mit Munition, Ersatzteilen und Treibstoff versehen, die ihren Dienst oftmals gleich dem Waffenträger unter härtestem Feindbeschuß, bei härtesten Witterungsbedingungen, unter ungünstigsten Arbeitsbedingungen tun müssen, die, machlos gegen das Feindes Geschick, selbst vielfach es schwerer haben als ihre Kameraden, die sich wehren dürfen. Ihnen gleichmütigen sind die Männer der Heimat, die ebenfalls im Rahmen der Sprengbombe, im Stab der Gasabwehr bei Luftangriffen nicht den Heldenteller aufsuchen dürfen, die als Glieder des Luftschutzes den Gefahren der Brände und Gasbomben beherzt zu Leibe gehen, als Arbeiter der Flammenabwehr an einer nicht ermittelten Maschine ausbarsten müssen. Sie alle tragen ein Stück Frontkämpferum in sich, und letzten Endes verortet es auch jeder Volksgenosse, der in den heiligen und heiligen Werten eines langbauenden Krieges die Sterben nicht verzieht, sondern sie bewahrt bis zum letzten Ende. By.

Bahnbrecher für die Infanterie

Die Artillerie im Erd- und Luftkampf - Wirkung der zusammengefaßten Feuerkraft



Schweres Geschütz wird den Hang hinauf in Stellung gebracht (Aufs.: B. 3. 8.)

Die große Zahl von Geschütztypen gehört zu der Eigenart der Artillerie. Die verschiedensten Kampfbedingungen, unter denen diese Waffe aufzutreten hat, verlangen sie. Es gibt gar kein anderes Mittel, die Artillerieleistung auf das Wirkmächtigste zu erhöhen, als verschiedenste Geschütze nutzbar zu haben. Die Erschöpfung des Munitionserlasses, der dadurch verursacht wird, muß in Kauf genommen werden.

Wenn der Artillerie auch die Eigenschaften fehlen, ein Geschütz selbständig zu führen, so kann sie doch durch massenhaftes Auftreten selbst eine Entscheidung bewirken. Ihre Macht und Stärke beruht in der Zusammenfassung. Feuerkraft! Damit wird die Fähigkeit erlangt, den Gang der Schlacht zu bestimmen, der Infanterie die Bahn zum Sieg zu brechen und das Schwerkriegs ihrer Leistung auf Punkte zu ver-

legen, auf welchen die Entscheidung geschick wird. Im Angriff ist sie Wehnbrecher, Schutz und Stützpunkt in der Abwehr. Niemals können die anderen Waffen der Unterstützung der Artillerie entbehren.

Es ist Aufgabe der Artillerie, die feindlichen Infanterie- und Geschützlinien niederzukämpfen, Kampfwagen und Flugzeuge zu zerstören, Beton- und Panzerwerke in Trümmer zu legen, den Verkehr im feindlichen Hinterland zu erschweren. Zur Lösung dieser Aufgaben braucht sie Geschütze von verschiedenster Länge und Beschaffenheit der einzelnen Ziele. Nach dem Kaliber, von 2 Zentimeter an aufwärts mit allen denkbaren Rohrängen, gehören für die Artillerie in leichte und schwere, nach der Flugbahn, von gekrümmter Form bis zum stark gekrümmten Bogenschuß, in Flachbahn- und Steilfeuer-Batterien. Das Geschütz findet Verwendung in Erd-

stellungen und Flugzeugen, in Panzer- und Eisenbahnwagen. Es dient lebhaft als Mittel, um das Geschütz an den Ort seiner Wirksamkeit zu bringen. Die Wirkung wird durch Vollgeschöß, Streugeschöß oder Gas erreicht.

Wesentliches Kennzeichen der Kanonen ist ein langer Rohr, das analog dem Lauf des Gewehres eine flache getredete Flugbahn gewährleistet. Diese Geschütze eignen sich zur Bekämpfung der lebenden, von vorn treffbaren Ziele. Sie sind bestimmt in wohlgezieltem Feuer den Feind aus Korn zu nehmen oder mit einem Hagel von Geschossen das Gelände zu überfluten, in dem sich der Gegner verbirgt. Sie sind aber auch geeignet, widerstandsfähige feste Ziele zu erledigen, wie zum Beispiel Tanks. Die Kanonen können Schuß auf Schuß so schnell hintereinander abgeben, als die Kanoniere zu laden vermögen.

Die große Schußweite der schweren Flachbahngeschütze erlaubt ihre Verwendung auf weiten Entfernungen. Sie richten ihre Rohre auf das rückwärtige Gebiet des Feindes, auf die Nachschublinien, Eisenbahnstrecken, Truppenlager, Flugplätze usw. Schnellbewegliche Flugabwehrkanonen leisten vortreffliche Dienste bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe. Im Gebirgskrieg werden kleine zerlegbare Geschütze, die sich auf dem Rücken von Sanittreibern leicht fortzuführen lassen, mit Vorteil gebraucht.

Nun gibt es auch Ziele, die hinter Schutzwehren oder in Unterständen liegen, also nur von oben getroffen werden können. Mit den Kanonen vermag man weder gedekte Truppen noch die Befestigungen selbst zu vernichten. Die Flachbahngeschütze sind für die Schützengräben hinweg. Die Zerstörung solcher Ziele muß einem Wurfgeschütz mit Bogenschuß übertragen werden. Man unterscheidet Haubitzen und Mörser. Sie haben ein kurzes Rohr und schießen nicht so weit wie die Kanonen. Die Haubitze schießt ihr entzündendes Wort, wenn es sich darum handelt, den Feind, der in seinen Befestigungen Schutz sucht, außer Gefecht zu setzen. Er hat ein feines, wegs ein ausfallschüssig für das Bekämpfen von feindlichen Anlagen verwendbares Spezialgeschütz. Ihre Wirkung erlangt, auch im Bewegungskrieg, gegen Feststellungen, Wehrtürme und artilleristische Stützpunkte erhebliche Bedeutung.

Sind hingegen die Ziele durch Panzer- oder Betonbauten geschützt, dann genügen Haubitzen nicht mehr. Hier muß der Mörser seine harte Hilfe bieten. Er ist der Träger des schwersten Steilfeuers und vermag den Widerstand der härtesten Ziele zu brechen. Anfolge ihrer geträumten Flugbahn schlagen die Geschosse fast senkrecht von oben und mit großer Macht ein. Die dem Wurfgeschütz innewohnende Kernkraft gelangt beim Festungskrieg zur höchsten erreichbaren Wirkung. F. Kronberger.

Vormarsch als taktischer Erfolg

Japans Truppen legen täglich 65 Kilometer zurück

Die Marschleistungen der Japaner auf dem nördlichen Kriegsschauplatz im Fernen Osten stellen einen Rekord dar, wie er unter anderen Kriegsverhältnissen kaum möglich wäre. So hat die Kolonne, die von Beijing an der Bahn nach Hankow vorgegangen ist, sechs Wochen hindurch Entfernungen von etwa 65 Kilometer pro Tag, dazu unter dauernden Gefechten, zurückgelegt. Ein solcher taktischer Vormarsch hat allerdings den Nachteil im Gefolge, daß die rückwärtigen Verbindungen von Tag zu Tag länger werden. Darunter leidet natürlich die Flexibilität. Um so mehr, als dabei der Gegner die Flexibilität erhält, durch einen Kleinkrieg, zu dem der Chinese außerordentlich geeignet ist, fühlbare Störungen im Rücken der Front hervorzurufen. Immerhin ist der schnelle Vormarsch ein Erfolg der japanischen Taktik, des raschen Vorstoßes im freien Gelände, der den Gegner nicht zur Ruhe und zur Einnahme bestmöglicher Stellungen kommen läßt. Den Japanern steht überhaupt der Bewegungskrieg im großen Stil sehr viel mehr als der Stellungskampf, wie er sich z. B. bei Schanhai geltend gemacht hat. Im Gegensatz zu der kaum befristeten in Europa steht dort der vorwiegend japanischen Nordarmee unter Führung des Generals Terachi ein weites Mandscherienrelände zur Verfügung, das allerdings auf dem rechten Flügel infolge des gebräuchlichen Charakters erhebliche Schwierigkeiten bereitet.



Im Schutze des Kampfwagens acht die Infanterie vor (Aufs.: B. 3. 8.)

„Erfinder“ des Verwundetenabzeichens

Weber die Befehlshaber des früheren preussischen Kriegsministeriums, nach die ersten des Militär-Kabinetts haben Aufschluß darüber gegeben, wie während des Weltkrieges das Verwundetenabzeichen vorge schlagen hat. Die Zeitschrift „Der Uniformmarkt“ ist jetzt dank eines glücklichen Zufalls in der Lage, einen Beitrag zur Klärung dieser Frage beizutragen zu können. Danach ist dieses Abzeichen, das heute noch so viele deutsche Volksgenossen mit berechtigtem Stolz tragen, von dem Angehörigen des Sturmabteilung 2 (von Graese) namens Paul Krellow aus Thron im Kreise Lettow im Spätsommer 1917 vorgeschlagen worden. Krellow hatte eine Skizze angefertigt, die einen von Eisenblech umrahmten Stahlhelm mit gestreuten Schwerttern zeigte, und den Vorschlag formuliert, für eine- und zweimalige Verwendung ein schwarzes, für drei- und viermalige Verwendung ein silbernes und für fünf- und mehrmalige Verwendung ein goldenes Abzeichen zu schaffen. Krellow war damals bereits viermal verwundet; er hatte seinen Gehirnhirn durch einen Berliner Obesfirma eingeklemmt mit der Bitte, den Vorschlag an die maßgebende Stelle weiterzuleiten. Geruame Zeit später wurde ihm dann durch ein Schreiben an seine Kompanie leitens der Inneren Abteilung des preussischen Kriegsministeriums mitgeteilt, daß der Vorschlag allseitig Anklang gefunden hätte und weitergeleitet worden sei. Am 3. März 1918 ist dann das Verwundetenabzeichen gefestigt worden. Immerhin ist, so schreibt der „Uniformmarkt“, eine Duplizität der Idee denkbar. Auf jeden Fall hat Krellow Anteil an der Idee, zumal seine Vorschläge genau der späteren Ausföhrung entsprechen. Es wäre mindestens, daß die Vorgesetzten des Verwundetenabzeichens nach Möglichkeit noch so nachgeprüft wird, daß sie auch dokumentarisch nachweisbar ist.

Ein Jahr europäischer Kriege

Das Dritte Reich und die übrigen Mächte der Welt im Jahre 1937 - Deutschland zerriß Versailles und wurde Weltmacht

Halle, Ende Dezember 1937.

In einem außerordentlich heißen Maße beschäftigen die großen weltanschaulichen Auseinandersetzungen, die unserer Zeit vollkommen das Gepräge geben, auch die außenpolitische Entwicklung des Jahres 1937. Der Bolschewismus führt in zwei Fronten, in Spanien und im fernsten Osten, durch eine wirtschaftliche Kollapsphase keine weiterführenden Pläne der Weltverwirklichung näherzubringen. Unterwegs hat die Aufräumarbeit des nationalsozialistischen Deutschlands die Erkenntnis von der Größe der bolschewistischen Weltgefahr in allen Teilen der Erde erweckt. Deutschland und mit ihm das befreundete Italien haben politische Gegensätze zu vereinbaren, die die Hoffnungen nicht unbegründet erregen lassen, daß sich langsam auch in den Beziehungen der Völker untereinander ein neuer Geist durchzulesen beginnt. Das Jahr 1937 hat Deutschlands Friedensarbeit in der Weltpolitik erwieben: Deutschland ist in diesem Jahre zur Weltmacht aufgestiegen und seine führende Rolle im Leben der Nationen kann aus dem unermüdlichen Bemühen nicht mehr übersehen werden.

Das Jahr 1937 begann mit einer mühenreichen Kämpfanbahn gegen Deutschland, die in der französischen Weltkontrolle auf einen blutigen Kampf mit den Nationen mündete, die den europäischen Frieden auf eine sehr harte Probe stellte. Damals wurde die aufsehenerregende Behauptung aufgestellt, daß deutsche Truppen in Spanien-Marokko gelandet wären und von diesen spanischen Gebiet Besitz ergreifen hätten. Diese im Zusammenhang mit der deutsch-italienischen Antwort auf die englisch-französische Note zur Behinderung des Freiwilligenkontingents nach Spanien im vergangenen Jahre konnte durch die schlüssigerweise über die deutschen Presse schnell entlarvt werden; in einer Behauptung des Führers mit dem französischen Botschafter Francois-Poncet beim Neujahrsempfang am 11. Januar wurde diese „Krise“ beigelegt. Tatsächlich stellte sich im März heraus, daß die Valencien-Bolschewisten Frankreich und England schon lange vorher der Vertreibung von Spanien-Marokko gemacht hatten.

In acht Punkten zeigte der Führer in der historischen Reichstagsagung vom 30. Januar, was die Wege zur Befriedung Europas und der Welt auf. Gegenständliche Achtung und absolute Gleichberechtigung und die Wahrung der internationalen unantastbaren Prinzipien sind die Grundlagen und Wertungsmaßstäbe ihrer Grundlagen. Einigkeit sollte er hier am vierten Sachrestage der Mächtegruppen den Welt in voller Gleichberechtigung in den Kreis der großen Nationen ein. Gleichzeitigkeit erklärte er, daß die Zeit der sogenannten Überlebenden abgeschlossen ist und Deutschland als gleichberechtigter Staat in gleicher Weise an der Lösung der politischen Probleme mitarbeiten werde.

Das trübste Kapitel, das im Jahre 1937 zu verzeichnen war, war die Nichteinrichtung des Jahres in London. Die Verhandlungen des Nichteinrichtungsausschusses hat, aber es war ihm unmöglich, die offene und verdeckte Einmischung zugunsten der Valencien-Bolschewisten in irgendeiner Weise zu unterbinden.

Bolschewistische Uebergriffe und immer neue Zugunsten, die zur Verabschiedung roter Verfassungen über angeblich deutsch-italienische Abreden oder Verhandlungen verbrochen wurden, veränderten die Lage außerordentlich. Das tolle Gaud politischer Brunnenerregung leitete sich die englische Presse mit der Guernica-Büste in der es hieß, daß die nordspanische Stadt Guernica durch deutsche Bombenflüge zum Erdboden gleichgemacht worden sei. Die Krönung der bewährten Friedensarbeit durch den Führer wurde der Uebergriff auf das Panzerfahrzeug „Deutschland“ Ende Mai vor Sizilien, bei dem mehr als 30 deutsche Seeleute den Tod fanden. Deutschland und Italien zogen sich damals vom Kontrollrat zurück, als Vergeltung für den feigen Mord wurde der italienische Kriegshafen Almeria von deutschen Kriegsschiffen beschoßen. Nachdem man zunächst als Abwehrmaßnahme gegen bolschewistische Eingriffe die sogenannte Solibri-Verabredung zustande gebracht hatte, und Deutschland und Italien ihre Kontrollfahrten wieder aufnahmen, erfolgte bereits wenige Tage später der britische Angriff der Bolschewisten auf den Kreuzer „Leipzig“. England und Frankreich haben sich nicht in der Lage, den deutschen Forderungen zur Genugtuung nachkommen und deshalb belagert Deutschland und Italien nacheinander die Seeflotte ein.

Die Sabotage Moskaus machte die weiteren Verhandlungen im Londoner Nichteinrichtungsausschuss illusorisch. Nach monatelangem Hin und Her gelangte endlich der britische Plan zur Annahme, der die Frage der Zuerkennung der Rechte Kriegführender und der Jurisdiktion der spanischen Freiwilligen regeln soll. Trotz internationaler Widerstände führte das nationale Spanien seinen Befreiungskrieg erfolgreich fort und konnte gegen das Ende des Jahres mit der Ermahnung von Genua den letzten Widerstand der Bolschewisten an der Nordfront brechen.

England hatte das ganze Jahr über in sämtlichen Sphären um die Behinderung seiner Weltrechtsinteressen gekämpft und sich mit kühnigen Zwischenfällen in Palästina, Indien und dem fernsten Osten abgeben müssen. Am Mai gab sich das britische Weltrecht ein Stellbildnis zur Krönung in London, wo neben dem Großen des britischen Reiches die Vertreter von 53 nördlichen Nationen Augenzeugen der Feierlichkeiten waren, in deren Verlauf das im Mai im Reichstag von England getretene wurde. Anschließend nahm die britische Reichskonferenz ihre Verhandlungen auf und alsletztlich wurde der schon lange vorher geplante Abgleichungsplan abgelehnt, wobei an die Stelle des langjährigen Ministerpräsidenten Baldwin der bisherige Finanzminister Chamberlain trat.

Nach in Frankreich trat das Robinson-Programm zur Genugtuung nach dem Nichteinrichtungsausschuss abgelehnt wurde. Das ganze Jahr über hat Frankreich die Auswirkung dieser Weltrechtspolitik auf das nachdrücklichste zu prüfen bekommen.

Mussolini in Deutschland

Die Ereignisse des vergangenen Jahres veranlassen jedoch hinter der weltberühmten Bewegung Adolf Hitlers mit Benito Mussolini. In Adolf Hitler und in Benito Mussolini tritt nicht nur zwei Völkerverführer, sondern zwei Führer, die sich in der Gemeinlichkeit des Erlebnisnisses ihrer Revolutionen und in der Gemeinlichkeit ihrer politischen Maßnahmen gefunden haben und die entschlossen sind, ihre berechtigten Ansprüche vor der Welt zu vertreten. Deutschland und Italien haben sich zugleich aber auch in den Dienst der Wahrung der europäischen Kultur und der Sicherung des Friedens gestellt. In der historischen Weltunternehmung auf dem Berliner Weltfest am 28. September, auf der der Führer und der Duce sprachen, wurde der Welt die Gemeinlichkeit nicht nur der Führer, sondern auch des Handbuchs der beiden Mächte eindringlich zum Bewußtsein gebracht.

Die „Acht Jahre Berlin-Rom“ fand ihren besonderen Ausdruck im Kampf gegen die bolschewistische Weltgefahr. So war es nur natürlich, daß sich Italien im November dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen als dritter Partner anschloß und im Dezember seinen Austritt aus der Genèver Genèver ver kündete. Genf ist jetzt endgültig tot und durch den deutsch-italienischen Vorstoß eine erneute Wera der Weltpolitik eingeleitet.

ausführlich. Nach monatelangem Hin und Her gelangte endlich der britische Plan zur Annahme, der die Frage der Zuerkennung der Rechte Kriegführender und der Jurisdiktion der spanischen Freiwilligen regeln soll. Trotz internationaler Widerstände führte das nationale Spanien seinen Befreiungskrieg erfolgreich fort und konnte gegen das Ende des Jahres mit der Ermahnung von Genua den letzten Widerstand der Bolschewisten an der Nordfront brechen.

England hatte das ganze Jahr über in sämtlichen Sphären um die Behinderung seiner Weltrechtsinteressen gekämpft und sich mit kühnigen Zwischenfällen in Palästina, Indien und dem fernsten Osten abgeben müssen. Am Mai gab sich das britische Weltrecht ein Stellbildnis zur Krönung in London, wo neben dem Großen des britischen Reiches die Vertreter von 53 nördlichen Nationen Augenzeugen der Feierlichkeiten waren, in deren Verlauf das im Mai im Reichstag von England getretene wurde. Anschließend nahm die britische Reichskonferenz ihre Verhandlungen auf und alsletztlich wurde der schon lange vorher geplante Abgleichungsplan abgelehnt, wobei an die Stelle des langjährigen Ministerpräsidenten Baldwin der bisherige Finanzminister Chamberlain trat.

Nach in Frankreich trat das Robinson-Programm zur Genugtuung nach dem Nichteinrichtungsausschuss abgelehnt wurde. Das ganze Jahr über hat Frankreich die Auswirkung dieser Weltrechtspolitik auf das nachdrücklichste zu prüfen bekommen.

Die sich sich Deutschland um die Sicherung des Friedens und die Ausräumung von Mißverständnissen zwischen den Völkern bemüht, bemerken die Reilen des Reichsaussenministers am 28. September im Vortrag nach Wien und im Juli nach Belgrad, Sofia und Budapest, sowie die Mitte November gepflogenen Aussprachen des Führers mit dem britischen Außenminister Anthony Eden, dem französischen Premierminister Daladier und dem japanischen Außenminister Kanga. Während man mit Polen ein Minderheitsverhältnis abgeschlossen konnte, war die deutsche Politik gegenüber Spanien der Grundstein der gegenseitigen Achtung des Volkstums vortrefflich festgelegt wurde, besonders die letzten Ereignisse in der Tschekoslowakei im Februar und März. Seitdem hat sich immer noch ein längeres überholtes Gespräch führen lassen und damit eines der größten Hindernisse für die europäische Weltführung bündlich aufrichtend erlöst.

In den letzten Monaten des Jahres ist eine Beherrschung des deutschen Volkes, die Fortsetzung nach Rückgabe der Kolonien wurde mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Bereits auf dem Münchener Parteitag Anfang September hat der Führer unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland seine Kolonien wiederhaben muß, und zwar nicht nur, weil wir Kolonien zur Sicherung unserer Ernährung und des Rohstoffbedarfs brauchen,

sondern weil Deutschland ein Recht darauf hat, seinen ewigen Besitz zurückzuerlangen. Auch bei dem Staatsrat auf dem Weltberg endlich des Entschlossenen am 3. Oktober hat der Führer die Forderung nach Rückgabe des dem Reich gehörenden Kolonialgebietes wiederholt und auf die Dringlichkeit der Lösung dieser Frage hingewiesen. Seitdem ist die Kolonialfrage auch im Ausland — vor allem in England und Frankreich — immer wieder erörtert worden, wobei nicht wenig Stimmen das wachsende Bedürfnis in der Welt für den deutschen Kolonialanspruch erkennen lassen.

Die roten Mächte haben in Moskau am 7. und 8. November mit großem Pomp den 20. Jahrestag der Bolschewistischen Herrschaft gefeiert. Die Zahl der Opfer, die der Bolschewismus in den zwei Jahrzehnten seiner Herrschaft gefordert hat, übersteigt bei weitem die Verluste des Weltkrieges, Hunger und Elend, Terror und Tod künden sich ein System, das zu der fürchterlichsten Menschheitsgeißel aller Zeiten geworden ist. In den sogenannten Schließungsprojekten sind Tausende führender Bolschewisten zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Selbst vor der roten Armee macht die „Staubungsaktion“ Stalin nicht halt, und am 11. Juni wurden die letzten Tschekisten in Haft und mit ihnen sieben weitere Kommandeure der roten Armee erschossen.

Kriegsrisiko Ereignisse größten Ausmaßes wurden aus einem an sich belanglosen Zwischenfall im fernsten Osten herausgeschworen. Lange Kriegserklärungen trugen Japan und China in blutigen Schächten ihre schon seit langem unter der Oberfläche schmelzenden Gegensätzlichkeiten aus. Weber durch die Ende November stattgefundenen Berliner Neunmächtekonferenz noch durch diplomatische Protokolle hat sich Japan in seiner China-Politik betreten lassen und im Verlauf von drei Monaten sowohl in Nordchina wie von Shanghai aus bedeutende militärische Erfolge erringen können. Im November wurde Schanghai eingenommen und Mitte Dezember fiel die chinesische Hauptstadt Nanjing in die Hände des Feindes. Die japanische Regierung hat sich durch die auf Grund der Zwischenfälle auf dem Shanghaier London und Washington gehaltenen Protokollen sehr klar darüber ausgesprochen, daß es kein Ziel ist, die Reichweite der japanischen und der japanischen Bewegung in China, bis zum endgültigen Ziele vorzudringen.

Während es in der Welt die bolschewistische Frontlinie an verschiedenen Stellen wieder entzweit hat, die im Laufe des letzten Jahres nicht zum Gefallen gebracht werden konnte, ist die deutsche Politik einen Weg gegangen, der dem Verständnis und dem Ausgleich gilt. Deutschland und Italien und die Staaten, die die Notwendigkeit einer Neuordnung unter Berücksichtigung der Lebensnotwendigkeiten der einzelnen Mitglieder der großen Völkerfamilie erkannt haben, werden auch weiter zusammenarbeiten. Weber dem ganzen aber schwebt, was der Berliner Konferenz ein großer Pariser Zeitung bei seiner außenpolitischen Betrachtung des abgelaufenen Jahres sagt: „Die diplomatische Bilanz des Jahres 1937 weist den Weg zum Aufbau des Dritten Reiches.“

Januar

- 8. 1. Mittelmeerpat abgebrochen. Besondere Aufmerksamkeit auf die Ereignisse in London und Rom.
- 4. 1. Eigenheit der bastianen Bolschewisten wegen des selbstherrlichen Vorgehens deutscher Seestreitkräfte gegen rotes Viatrawal, das den deutschen Dampfer „Balos“ in Bilbao schickte.
- 5. 1. Neuer Angriff vor Viatrawal wird bekannt. Deutscher Dampfer „Bluto“ am 20. Dezember beschossen und zur Kursänderung auf Bilbao gezwungen.
- 6. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 7. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 8. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 9. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 10. 1. Neuer plumper Vorgehen auf der Auslandspresse gegen Deutschland: „Deutsche Truppen landen in Marokko.“ Spanien besetzt die deutsche Kolonie. Der Führer und der Duce haben sich in Marokko getroffen.
- 11. 1. Die Hintergründe der französischen Weltbewegung: englisch-französische Generalstab erreicht Wien aus deren Ziel Affären auf Spanisch-Marokko ist. Neujahrsempfänge beim Führer: Adolf Hitler unterbreitet Deutschlands Friedenswünsche.
- 14. 1. Beginn in Spanien.
- 17. 1. Die nationalsozialistischen Truppen gehen an der Mittelmeerfront auf Malaga vor.

Februar

- 2. 2. Ungarns Außenminister Ragna wird eingeleitet. — 3. 2. Wahlen in England.

- 21. 1. Gründung einer italienisch-deutschen Bergbauengesellschaft zur Ausbeutung der abessinischen Bodenschätze.
- 24. 1. Einlage des Moskauer Extraprozesses mit den unangenehmsten und unheimlichsten Aufschüßungen gegen das Deutsche Reich veröffentlicht (der Hauptangeklagte Piatow soll mit sich ein Heberreinkommen getroffen haben).
- 25. 1. Wähltag eines Rates „unserlichen Friedens“ zwischen Jugoslawien und Bulgarien.
- 26. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 27. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 28. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 29. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.
- 30. 1. Die Reichsregierung überreicht England die deutsche Note in der Freiwilligenfrage.

- 12. 2. Reville Chamberlain kündigt England neues Wehrprogramm an: 400 Millionen Pfund Sterling (8 Milliarden Reichsmark) für Rüstungszwecke angefordert. — Frankreich finanziert weiter die tschechische Rüstung: 600 Millionen Franken Anteil von französischer Genet bewilligt. — 13. 2. Wirtschaftsausschuss in Genèver: Weltwirtschafts- und Ausbeutungsbüro. — Unterredung Ribbentrop mit Halifax. — General a. D. Kaulpal vom deutschen Botschafter bei der spanischen Botschaft in Madrid. — 16. 2. Rede Himmlers über Wien: Sowjetrussisches Propagandafeldzug über die tschechisch-polnische Grenze entnommen. — Neue plumpen französische Behauptungen gegen Deutschland: Reichsplan über angebliche Deutsche Staatsverträge. — Vertreter der „Bremenanten Frontkämpferkommission“ in Berlin verarmt. — 17. 2. Engliches Wehrprogramm: 14 Milliarden Reichsmark. — 18. 2. Wahlen in London. — 19. 2. Wahlen in London. — 20. 2. Wahlen in London. — 21. 2. Wahlen in London. — 22. 2. Wahlen in London. — 23. 2. Wahlen in London. — 24. 2. Wahlen in London. — 25. 2. Wahlen in London. — 26. 2. Wahlen in London. — 27. 2. Wahlen in London. — 28. 2. Wahlen in London. — 29. 2. Wahlen in London. — 30. 2. Wahlen in London.

- 21. 2. Wahlen in London. — 22. 2. Wahlen in London. — 23. 2. Wahlen in London. — 24. 2. Wahlen in London. — 25. 2. Wahlen in London. — 26. 2. Wahlen in London. — 27. 2. Wahlen in London. — 28. 2. Wahlen in London. — 29. 2. Wahlen in London. — 30. 2. Wahlen in London.

März

- 21. 2. Wahlen in London. — 22. 2. Wahlen in London. — 23. 2. Wahlen in London. — 24. 2. Wahlen in London. — 25. 2. Wahlen in London. — 26. 2. Wahlen in London. — 27. 2. Wahlen in London. — 28. 2. Wahlen in London. — 29. 2. Wahlen in London. — 30. 2. Wahlen in London.

Stets zum Jahresanfang:

Halloren bringen Neujahrsgrüße

Seit alter Zeit schon erhalten sie dafür ihre Neujahrsgabe

Wieder werden heute am Neujahrstage die Halloren ihre Neujahrsgrüße bringen und ihre Neujahrsgrüße erlösen. Schon in alter Zeit war es so, wie nachfolgender Streifzug durch die hallischen Neujahrsgrüße zeigt.

Der Neujahrsmarkt

Der Beginn eines neuen Jahres bedeutete auch für unsere Vorfahren ein so wichtiges Ereignis, daß sich allerlei Sitten und Gebräuche daran knüpften. Wenn wir in



Wannschauen: WRS: Silberbiert (28.)

Auch diese Hallorenbraut wünscht uns Glück zum neuen Jahr

der Geschichte der Stadt Halle zurückgehen bis ins Mittelalter, so finden wir, daß am Neujahrstage stets der große Jahrmarkt begann, der neben dem anderen großen Markt bald die Bedeutung einer Messe erlangte. In feierlicher Weise wurde der acht Tage dauernde Neujahrsmarkt eröffnet, und zwar in Gegenwart des ganzen hiesigen Rates; durch den Stadtschreiber wurde der Markt vom Ganzen des Rathhauses her öffentlich verkündet. Für die Ratsmeister begann eine anstrengende Tätigkeit, die in der Überwachung des Marktvorfalles und in der Handhabung der Polizei-

gemacht auf dem Markte bestand. Für den Handel und Wandel in der Stadt, für Gewerbe und Handwerk war der Neujahrsmarkt die Krönung des Schaffens und der Tätigkeit zu neuer heiliger Betätigung. Im Jahre 1488 verlegte der Rat auf den Wunsch der hallischen Kaufleute den Marktbeginn um den Tag, der dem Dreifinigstage folgt. Der Grund für diese Verlegung soll darin gelegen haben, daß der Neujahrs-Kirchenfest durch den Marktbeginn erheblich litt.

Die Verlegung der hallischen Neujahrsmesse hatte einen harten und erbitterten Handelsstreit zwischen den beiden rivalisierenden Städten Halle und Leipzig zur Folge. Mit scheelen Augen sah man in Leipzig auf die guten Verdienste, welche die hallischen Kaufleute mit ihrem Markte machten, so daß man in Leipzig den Beschluß der hallischen Neujahrsmesse verwarf. Halle bemühte sich um ein Privileg des Kaisers Friedrich III., das den Neujahrsmarkt befähigte. Der Kaiser erteilte im Jahre 1494 die Bewilligung, bestatigte aber zwei Jahre später auch den Leipziger Markt. Ständig waren damals Deputationen der beiden Städte am Kaiserhofe und sahen eine ihnen günstige Entscheidung zu erlangen, bis einige Jahre später ein angeordnet, für Halle ungünstiger Spruch gefällt wurde.

Mehrere „Lägel Reinfall“

Der Rat der mittelalterlichen Stadt hatte zu Beginn des neuen Jahres aber nicht nur die Aufgabe, die Messe und den hallischen Handelsverkehr zu überwachern; er mußte auch an seine Freunde und Gönner denken. Vorfällig ließ er einige Fäßchen süßen Weines, mehrere „Lägel Reinfall“, einschenken und an Festlichkeiten, wie den Kurzfahrten zu Sachsen, die Färten von Anhalt und Dessau und Ritten und an andere hohe Feiern, deren Gewogenheit der Stadt dienlich sein konnte, mit einem höflichen Schreiben überlenden. Bedacht wurden auch die Räte befreundeter Städte; so ludte der hiesige Hausvater mit zwei Fäßchen süßen Wein und Feinmalt die Räte zu Herbst und Wintersleben auf, um die hallischen Götterfestgaben zu überreichen.

Innerhalb der Stadt Halle selbst bestand ein alter Brauch der Halloren, die Neujahrsgrüße einzuholen. Handorf berichtet in seiner Beschreibung des Salzwerkes zu Halle in Sachsen (1749) von diesem Brauche: „Können sie auch in der Stadt, vor den Thoren auf dem Neumarste, zu Glaucha und zum Gießchenstein durch einige alte und junge Leute aus ihrem Mittel das Neue Jahr singen und einsammeln, und wann sie das zum Neuen Jahre aus dem Amte bekommen, verzehren sie, jedoch ohne Feinden der Weiber, es miteinander.“ — Vom Amte Gießchenstein bekamen die Halloren, namentlich wegen ihrer Wittstieße beim Feuer-

löschen, zum Neujahrstage vier Rufen Bier, fünf Scheffel Wehl und Brot, zwanzig Schod Räle und drei Schod Reih-Holz.

Mit den Rumpeltöpfen

Langt bestand der alte Brauch, daß die Halloren in der Stadt ihr Neues Jahr einhalten. Dabei waren es besonders die Hallorenfrauen, die als Rumpeltopf-Weiber aufzogen. Sie machten mit ihren Rumpeltöpfen (mit Seifenwasser gefüllten Töpfen, die überspannt waren und in denen ein Holztüch auf und ab bewegt wurde) eine laubende Musik. Der romantische Dichter Ludwig Ahim von Arnim, der als Student in Halle weilte, hat in seinem Studentenliede „Halle und Jerusalem“ (Hedelberg 1811), das ursprünglich zu einem Teile im hallischen Stadttheater aufgeführt wurde, manche alte Hallorentritte lebendig werden lassen. In seinem Spiel treten auch die Hallorenwiber auf, die in Begleitung eines Professors die Straße entlang ziehen und den Rumpeltopf brummen lassen.

Kinder mit dem Stern

Neben den Halloren gingen auch die Kinder mit einem Stern zu Beginn des neuen Jahres durch die Straßen der Stadt und sammelten Gaben ein. In späterer Zeit sah sich eine hohe Obrigkeit veranlaßt, das Neujahrseinholen durch Anordnungen einzuschränken. So wurde im Jahre 1818 bekanntgegeben, daß nur die Kirchengesellen, die Kurrenbelfänger, die Weisheitsgeranten, Halloren, Tärmer, Nachtmächter, Schornsteinfeger, Laternenputzer, die Leute des Röhrenmeisters und der Stadtmüllers das heilige Neujahr und das Schöne-Gel zu Eltern einfordern dürften. „Wer außer den Genannten“ so hieß es in der Verordnung weiter, „sich dergleichen Umgänge zur Befähigung des Publikums erlaubt, soll ohne weiteres aufgegriffen und als gemeiner Bettler angesehen und behandelt werden.“ So ist der Brauch des Neujahrseinholens allmählich abgekommen. Vor hundert Jahren, 1837, handr nur noch wenigen Personen in Halle das Recht zu Neujahrsgrüßen einzusammeln, darunter den Schullehrern zu Glaucha und Neumarst. Der Brauch lebt aber noch auf dem Lande in den Dörfern der Provinz Sachsen, im Gießchen und anderwärts. Am Neujahrsmorgen wird „umgelungen“; nach der Kirche ziehen die Kinder von Haus zu Haus, singen ihr Lied und lassen, in der Hoffnung auf eine schöne Neujahrsgrüße, ihr Verzeihen auf.

Die Neujahrstafel

Einer alten hallischen Sitte zu Folge überreichen die Küller der drei Hauptkirchen, St. Ulrich, St. Ulrich und St. Moritz, zu Jahresbeginn ihre Neujahrstafel, die gewöhnlich eine Uebersicht über die frohen und



Jedesmal bringen die Halloren ein neues Neujahrsgechicht mit

traurigen Familienereignisse im verfloßenen Jahre enthielten. Der Neujahrstafel schloß stets mit poetischen guten Wünschen zum Jahreswechsel. Im Jahre 1801 machte sich, wie der hallische Chronist Kunde in seiner Chronik berichtet, der Verfasser dieses Neujahrsgechichtes einen eigenen Satz, indem er aus den Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen den Satz

Zur Jahreswende

Berlungen ist des Jahres letzte Stunde Und das Gesehene wird Geschickte sein. Sie bringt bereinigt der Nachwelt treue Kunde Von anjerm Rampf, der ehlich war und rein.

Es gab das Jahr uns allen reiche Pflichten, Es galt die Feimat wieder aufzubauen, Nach neuen Zielen alle auszurichten, Daß heuliger Kraft nun wieder sie vertrauen.

Der Arbeit Segen ist zu uns gekommen, Aus hartem Schaffen wuchs das Auserlesene, Die Not und Sorge sind zu uns gekommen, Frei kann das Volk in besser Zukunft sehen.

So laßt uns denn das neue Jahr beginnen Und frohen Mutes auf den Fährer schauen, Durch Geiß und Arbeit heulendes gewinnen Der Kinder Glück im neuen Deutschland bauen. H. Sch.

bildete: „Gebet dem armen Küller heute einen Spies!“ Spies, ein Studentenausdruck, bedeutete einen „Sehler“. Es wird berichtet, daß die hallischen Küller diesen Seher recht übel aufgenommen hätten.

Eine besonders würdige Neujahrstafel der Stadt Halle hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Die Halloren überbrachten früher dem preussischen König, später dem deutschen Kaiser, jetzt dem Führer und Reichspräsidenten ihre traditionellen Gaben, Salz, Solate, Brot und Schladmurt mit einem Neujahrstarmen. Die ältesten gedruckten Neujahrsmünze der Salzbrüderhaft stammen aus den Jahren 1750, 1768 und 1826. Diese schöne Uebersetzung soll als ein Ausdruck der Treue gegenüber Volk und Führer auch in alle Zukunft beibehalten werden. Dr. W. Becker.

Ein Milpferdräulein ist's

Mit Recht nimmt unser Flukpferdräulein in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Besucher des Zoologischen Gartens in Anspruch. Von Anbeginn war es lebhafter und vollkommener als sein Bruder und auch viel dunkler gefärbt. So ist es schon am zweiten Lebensstage außerhalb des Weibers gewesen und hat sich bei seinen ersten Gehversuchen recht geschickt ange stellt. Anzwischen ließ sich beobachten, daß es sich um ein kleines Weibchen, also um ein besonders wertvolles Tier handelt. Hoffentlich glückt die Aufsicht bei ihm ebenso gut wie bei dem früher Geborenen, was bei dem gutartigen Temperament der Eltern wohl anzunehmen ist. Die Mutter läßt sich auch jetzt in genau derselben Weise behandeln und anfassen, wie es vor der Geburt des Kleinen der Fall gewesen ist. Am günstigsten kann man die Tiere natürlich beobachten, wenn sie zum Fressen auf das Land kommen, was wiederholt am Tage der Fall ist.



Bild: Heinrich Hoffmann

Zum großen Neujahrsempfang Anfang Januar überreichen die Halloren in jedem Jahre auch dem Führer ihre Neujahrsgrüße

1. Januar 1938

Lohnung und Befehl

Wenn unter Leben Deutschlands steht, unter Glaube Nationalsozialismus, dann ist unter Wollen auch im kommenden Jahre nichts anderes, als in der Volksgemeinschaft dem Führer weiter zu dienen.

Das soll uns im Saatkreis Lohnung und Befehl zugleich sein.

Heil Hitler!

Mellmann Komm. Kreisleiter.

Wer will zur motorisierten Gendarmerie?

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zur Dedung des Personalbedarfs an Wachmännern ausnahmsweise bis 1. April 1938 direkt Rekrutierungen in die motorisierte Gendarmerie angeordnet.

Da sich die motorisierte Gendarmerie später nur aus Wachmännern der Schutzpolizei ergänzt, bietet sich hier ehemaligen Angehörigen

Hoches neues Jahr! Gummi-Bieder

der SS-Verfügungstruppe und der Wehrmacht, die Kraftfahrer sind, eine Mindestgröße von 1,70 Meter haben und körperlich geeignet sind (Willentzungen werden nicht eingewählt), eine einmalige Gelegenheit, unmittelbar bei diesem Spezialdienstszweig der Ordnungspolizei Aufnahme zu finden.

Für die Einnahme ist ein Höchstalter von 28 Jahren vorgeschrieben, bei besonderer sonstiger Eignung können Bewerber noch bis zum vollendeten 34. Lebensjahr eingestellt werden.

Alle näheren Bedingungen enthalten die Merkblätter, die bei den motorisierten Gendarmerie-Bezirksstellen erhältlich sind.

Ausbildungslehrgang für Milchkontrollassistenten

Durch den weiteren Ausbau der Milchleistungsprüfungen werden im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt noch eine Anzahl von Kontrollassistenten benötigt. Die Landesbauernschaft in Halle führt aus diesem Grunde vom 17. Januar bis 5. März einen weiteren Ausbildungslehrgang für Milchkontrollassistenten durch. Allen Jungbauern, Landwirten und landwirtschaftlichen Angehörigen im Alter von 19-40 Jahren, die eine mindestens dreijährige landwirtschaftliche Praxis sowie möglichst auch den Besuch einer landwirtschaftlichen Schule nachweisen, bietet sich hier Gelegenheit, durch Teilnahme am Lehrgang die für die Stelle eines Kontrollassistenten notwendigen Kenntnisse zu erwerben. Der Ausbildungslehrgang setzt sich zusammen aus einem theoretischen Teil von 8 1/2 Wochen Dauer mit abschließender Prüfung und anschließend einem 1 1/2wöchigen praktischen Teil in einem Milchkontrollbezirk. Auswählende Bestimmungen sind durch die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Kaiserstraße 7, erhältlich. Durch die Neueinstellung der Milchkontrollbezirke in verschiedenen Kreisen der Landesbauernschaft sowie infolge Abganges (Wehr-

Gebiet Mittelland im Dienst 1937

Von Obergabelführer Richard Reckwerth

Mit der Teilnahme am Volksweltnachrichten des Deutschen Winterhilfswerkes am 23. Dez. beendete die Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland den Dienst des Kampfesjahres 1937, nachdem sie in den Tagen zuvor bei den Reichs-Kampfsammlungen der SA, geschlossen im Einklang für die Gemeinschaft hand. Wir alle haben die großen Aufgaben, die uns der Reichsjugendführer gestellt hat, nur erfüllen können, indem jeder, ganz gleich, an welcher Stelle er hand, seine Pflicht im Sinne des Führers und unserer nationalsozialistischen Weltanschauung getan hat.

Die Hitler-Jugend hat zahlreiche sichtbare Erfolge ihrer Arbeit zu verzeichnen. Als Auftakt des Jahres 1937 führte sie in Penna, der lumbolischen -Gäule unieres Industrie- und Kampfgaues Salze-Merleburg die große Führertagung durch, auf der Stadtführer Hartmann Lauterbacher im Auftrag des Reichsjugendführers der gesamten Führer- und Führerinnenenschaft, Ziel und Richtung für die Arbeit dieses Jahres gab.

Durch unser Freizeitwert kamen tausende Jungen und Mädchen des Gebietes und Obergaues Mittelland in den Genuss eines merkwürdigen Urlaubs und konnten unser schönes Deutschland - sei es in der Bawerischen Ostmark oder in Westfalen, an der Nordsee oder im Ries - erwandern und unsere Kameradschaft erleben. Mit neuer Schaffenskraft hat Tausende von Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, Bauernjungen und -mädchen, Schwestern und Schülern wieder an ihre Arbeitstätte gegangen, um die Arbeitspflicht in den Braunkohlengruben, Fabriken, Schächten und Hütten, auf den Bauernhöfen, in den Kontorbüros

Eine verantwortungsvolle Aufgabe obliegt der SA, in der Führerenschaft und Führung. Am Herbst durchgeführte Witterungen in den Bannern und Jungbannern zeigten, daß die gesamte Führerschaft nach den großen Arbeiten des Sommerhalbjahres nicht müde geworden war, sondern zur Durchführung der Winterarbeit wieder auf ihrem Posten hand. Die Führerschaft auf den Kreisen der Gebiets- und Obergauführerschaften bzw. auf der Gebietsmutterleitung in Splan oder in Kurlandlungen erlachte im Jahre 1937 insgesamt 2500 Führer und Führerinnen.

Nicht zuletzt darf der Erfolg im ersten Angriffsbahnschritt der Heimbeschlaffung genannt werden: Hohe Beträge wurden als Heimbeschlaffungsmittel in Kreisen und Gemeinden in diesem Jahre aufgebracht, und es heime im im Bau bzw. stehen kurz vor Abschluß ihrer Planung.

Der Reichswehrkampfweftkampfi forderte Jungen und Mädchen zu hartem Einsatz und zu besserer Keitlung. Anlässlich ist er zum Berufswettkampfi aller Schwestern geworden - und das follen wir mit besonderem Stolz fest. Wieder wird die Hitler-Jugend, nun zum fünften Male, zum Berufswettkampfi antreten und durch ihre Keitlung den Kampf des Führers um die wirtschaftliche Freiheit ihren beifolgenden Beitrag geben.

Alle Erfolge und Aufgaben, auf die wir in diesem Jahre zurückblicken können, haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Partei erreicht und erfüllt, deren Jugend hier hand. Die Hitler-Jugend dankt darum im Hinblick auf ihre Erfolge ihrem Gauleiter für die in sie geleitete Betrauten! Indem sie ihm dankt, dankt sie auch dem letzten Ortsgruppen- und Kreisleiter, den Führer und Führerinnen der Überleitungen und angefallenen Verbände, und ebenio den Vertretern des Staates und vor allen Dingen den Bürgermeistern, mit denen uns durch besonders große gemeinsame Anstrengungen eine herrliche Arbeitskameradschaft in Zukunft verbinden wird.

Der Dienst des Jahres 1937 ist für die Hitler-Jugend beendet. Im Glauben an Deutschland wird sie auch im kommenden Kampfsjahr zum Führer stehen und ihre Pflicht tun.

Treder überdichung sich

Schneidungen. Als abends ein Treder mit Anhänger an der Straße aufhören - Schneidungen vor dem Ortseingang sofort rechts herankommt, um einen überhöfenden Kraftwagen Platz zu machen, geriet der Anhänger an den Sommerweg und ins Schleudern. Durch den Anprall an einen Baum schlug der Treder um und begrub den Führer unter sich, während zwei Begleitmänner des Anhängers in die Straße geschleudert wurden. Wie durch ein Wunder blieb der Trederführer, der nur immer aus seiner Lage befreit werden konnte, unversehrt. Einer der Begleitmänner erlitt jedoch schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus in Hildesheim eingeliefert werden.

Beim Stipringen verunglückt

Hohesitz (Hara). Auf der Obersberg-Schanze waren Skifahrer dabei, die Schanze für ein Springen in Ordnung zu bringen. Als sie mit dieser Arbeit fertig waren, ging der erstjährige Rudi Martini als erster über die Schanze, um sie zu erproben. Er sprang zu kurz und landete auf der Straße, die unter dem Sprungtisch durchgeht. Der Junge erlitt einen schweren Beinbruch und andere Verletzungen und wurde in das Nordhäuser Krankenhaus gebracht.

Schöne Zigaretten • Zigarren-Schöne

Salomirgasse 5 Leipziger Straße 84

Thale. (Aus Versehen den Gas) haben geöffnet! Eine ältere Frau von auswärts, die hier bei ihren Verwandten zu Besuch weilt, wurde das Opfer eines tragischen Unglücksfalls. Man fand sie am Morgen tot in ihrem Bett liegend auf, die Kammer war mit Wasserdampf angefüllt. Die Frau mußte abends beim Ausschalten des elektrischen Lichts den in der Nähe des Schalters sich befindenden Gas haben verkehrtlich geöffnet haben, so daß das Gas während der Nacht ausströmen konnte.

Quebnburg (Ein laubereer Barische)

Einen tollen Streich spielte die Frau von Quebnburg aus Quebnburg. Er erweckte durch seine Erzählungen das Mißtrauen eines alten Mannes, der ihn über Weihnachten zu sich in die Wohnung nahm. Er erlebte dort die Felle und verfiel dem Mann plötzlich ohne Dank und Abschied. Aber damit nicht genug. Er hatte dem Neffen des alten Mannes, der hier mit wohnt, einen Geldbetrag gestohlen. Lange dauerte die Freiheit nicht. Der Strauch wurde festgenommen.

Am den Nullpunkt

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Freitagabend:

Das über Schottland liegende Hoch ist für die Bewegung der Strömungsbahnen maßgebend. Diese umschließen das Hoch, in dem sie über Island hinweg ziehen und sich dann nach dem Nordost wenden, um dort werden sie sich über Nordsee über Finnland und die Ostsee-provinzen hinweg. Sie bleiben aber so weit von uns entfernt, daß sie kaum unmittelbar Einfluß auf unser Wetter erlangen. Schneefälle werden in nennenswerter Betrag nur im Nordost beobachtet. In der Großräumigkeit ist vorläufig keine grundlegende Verände-

Warme Füge durch Gummi-Bieder

Schüler des

zung zu erwarten; nur die Steig- und Fallgebiete des Luftdruckes, die im Osten vorüber ziehen, werden immer kräftiger, so daß auch in Mitteldeutschland wieder Bewegung in die Luftmassen kommen wird, daher dürfte es unbedenklicher werden, die Temperatur wird um den Gefrierpunkt schwanken.

Aussichten bis Neujahr:

Kaltfröhliche Nordwinde, teils mäßig, teils heftig, teilweise Schneefall, Temperaturen um Null schwankend. Am Sonntag unbedeutendes Wetter mit Temperaturschwankungen.

Die Reichsüberwachungsstelle für das Straßenwesen teilt mit: Reichsautobahn Hannover - Berlin: Gefährdete Schneedecke. Straße ist gefahrt. Überholten in benachbarten Gebieten häufig Magdeburg durch holprige Stellen behindert. Reichsautobahn Halle - Leipzig - Nürnberg: Gefährdete Schneedecke, teilweise Schnee unter 15 Zentimeter. Straße wird geräumt und gefahrt. Auf allen Reichsstraßen gelegene Schneedecke. Satz: Schnee unter 15 Zentimeter, auf fester Schneedecke. Straßen werden geräumt und gefahrt.

Wasserlands-Meldungen

vom 31. Dezember 1937.

Table with 4 columns: Name, 1937, 1936, 1935. Rows include: Emden, Emsbüchel, Emsbüchel, Emsbüchel, Emsbüchel, Emsbüchel, Emsbüchel, Emsbüchel, Emsbüchel, Emsbüchel.

Dresden und Wittenberg: schwebes Erlebnis.

Dornik und die Dorniker Hütte



Schöner Winkel in Dornitz

Aufst. S. 6. 1937

Auf der alten Halberstädter Straße zwischen Kammern und Dornitz liegt das freundliche Bauerndorf Dornitz, das eine wechsellöufige Vergangenheit hat. Sein Name weist auf die vor etwa 1800 Jahren in unler Gebiet eingefallenen Slawen hin, denen die geführte Sage am Sirbach, die ansehendsten Sätze und die weite, fruchtbare für der Dornitzer Wiese außerordentlich zugute.

Fahren rüht das Verhängnis, die Wallenstein rüht 1625 ein und brachten den Vertrieh zum Erliegen. Der größte Teil der Bergs und Hüttenleute verließ Dornitz, der Rest und eine große Zahl der ausgebliebenen Bewohner, aus der Nachbarschaft, sammelten sich in den verfallenen Hüttengebäuden, ihr Anführer war der Hüttenmeister. Sie begannen überlebens einen unerbittlichen, grauamen Feldzug gegen alles, was fallerlich nur mit einem Namen bekannt war, nämlich den Namen seiner Offiziere gegenständig vor Dornitz und seiner Hütte warnten. Wohl mehr als Hundert Helfer sollen umgebracht worden sein.

Neuhaldensleben. (Von der Brüderrampe gefürzt.) Auf der Brüderrampe zwischen Neus und Althaldensleben konnte infolge der Stätte ein Neuhaldensleben Kraftwagen die Kurve nicht richtig nehmen, geriet ins Schleudern, ließ gegen einen Pfeilstein und stürzte dann über die acht Meter hohe Böschung ab. Von den Verletzten mußte ein junger Mann mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ihre Augenläser sind zu schwach, wenn Sie Schrift oder Näherheit zu weit ablesen müssen. Lassen Sie Ihre Augen prüfen!



Fachgeschäft für Augenoptik 53 Gr. Ulrichstraße 53 neben der Schulstraße. Lieferant aller Krankenhäuser.

40 Morgen werden leergepumpt

Reichlich-Schnee. Anwelt der früheren Philipp-Schnee befindet sich ein Bereich, das vor 15 Jahren wieder unter den Fluß genommen war. Seit der Stilllegung des Schades hatten die Bäder von Jahr zu Jahr mehr über Grund und Wasser zu liegen. Bei der Unmeterkatastrophe am 21. Mai hat der ganze Grund voll Wasser und bildete feiner einen 40 Morgen großen See. Jetzt wurde an den Ufern eine elektrische Pumpe aufgestellt, die das Wasser in den Mühlendamm pumpt und dann in die Bode leitet.

Im Dienst der Arbeit für die Nation



Arthur Rautenbach



Generaldirektor Max Roux



Direktor Friedrich Wilhelm Siebel



Direktor Richard Thiedemann

Der deutschen Wirtschaft ist seit der nationalsozialistischen Machtübernahme die Aufgabe gestellt worden, dem Volke zu dienen. Diese grundlegende und einzige Zielsetzung bedingt eine völlige Neuordnung der überlieferten wirtschaftlichen Denkart: Es galt, die geistigen Bindungen an die politische Vergangenheit, die in den Verfall der Nation mündete, derart zu lösen, daß jedes Eigenleben der Wirtschaft um des Selbstzweckes willen innerhalb des Staates durch die neue, sozialistische Grundhaltung zersört wurde, die nur den Sinn kennt, dem Volke stets die Arbeitsmöglichkeiten zu sichern.

Die nationale Arbeit vermag aber nur dann zu gedeihen, wenn das scharfe Schwert der Wehrmacht das Schaffen schütz und überdies genug Rohstoffe vorhanden sind, um dem geplanten Einfluß der völkischen Arbeitkraft zu genügen. Diese Erkenntnisse der politischen Führung des Dritten Reiches formten einen Staat, dessen Fundament die in der Partei ruhende nationalsozialistische Weltanschauung und dessen Wirtschaft der politischen Zweckgewalt untergeordnet ist.

Der nahezu fünf Jahren leitete diese politische Befehlsgewalt die Arbeitsschlacht ein, sie ordnete außerdem die Eringung der Nahrungsfreiheit an und bestimmte später die Durchführung des „Vierjahresplanes“, durch den sich die Entwicklung einer geschlossenen Volkswirtschaft vollzieht.

Ihre Wesen erscheint vornehmlich darin gekennzeichnet, daß im wachsenden Maße der Zwang zur Einfuhr fremder, lebenswichtiger Güter gebrochen wird und die wirtschaftlich Erzeugung raumgebunden sich weitgehend der heimischen Rohstoffbasis bedient, ohne daß aber dadurch der Außenhandel eine Schwächung seiner Bedeutung erfährt.

Deutschland wurde kraft der kapitalistischen Rohstoffpolitik gezwungen, den Vierjahresplan einzuleiten und seine Wirtschaft derart zu gestalten, daß sie dem Diktaturstreben der Mächte widerstehen kann, die sich ihrer Rohstoffmonopole als Mittel des politischen Druckes bedienen.

Die wiedergewonnene Wehrfreiheit erfährt durch diese Wirtschaftspolitik der bedingungslosen Unabhängigkeit von ausländischer Hilfeleistung eine notwendige Ergänzung, so daß auf der Grundlage des Vierjahresplanes eine Wirtschaft entstand, die, wie auch das Schwert, der Wehr zu genügen vermag.

Wer indessen einen Unterschied zwischen dieser „Wehrwirtschaft“ und den Wirtschaften im „Frieden“ ziehen will, verfällt einer rein demokratischen Geisteshaltung, die doch den Fehler hat, daß sie sich selbst erst nimmt. Denn so wenig eine Demokratie in der Lage sein wird, etwa mittels einer Volksabstimmung über Krieg oder Frieden zu entscheiden, kann auch eine Wirtschaft nicht den einen oder anderen Zustand schlechthin bestimmen. Sie muß vielmehr immer gerüstet sein und in erster Hinsicht dem Erfordernis genügen, daß stets unter allen Umständen dem Volke die Sicherstellung der Versorgung mit den lebenswichtigen Gütern gewährleistet ist.

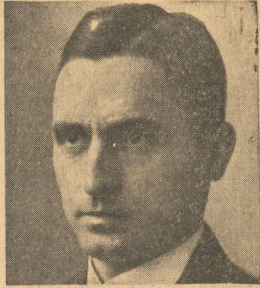
Überdies vermag ein Wirtschaftskrieg auch im tiefsten äußeren Frieden geführt zu werden. Eine Wirtschaft, die also meint, eine Trennung zwischen dem friedensmäßigen und wehrhaften Zustand üben zu können, trägt den Keim der Selbstzerstörung in sich. Sie ist nicht mehr als ein Haufe von Interessenten, Spekulanten und sonstiger Arten Geschäftemacher, aber keineswegs eine Volkswirtschaft.

Da man einer Gefahr nicht dadurch entgehen kann, daß man vor ihr den Kopf vergräbt, gilt es, auch die Wirtschaft gemäß dieser Tatsache anzurichten. Kriege hat es seit Jahrtausenden und soweit unter Danton zurückreicht gegeben. Sie anzutreten, wird auch fortan ebensovornig gelingen, wie man den Hunger abschaffen kann.

Das nationalsozialistische Deutschland wünscht allerdings heißen Herzens die Erhaltung des Friedens, dessen beste Sicherung zweifellos starke, wehrhafte Völker sind, die in gegenseitiger Achtung leben. Eine Nation aber, die es vermag, daß ein zukünftiger Krieg total sein und jedes Glied gleichviel wie jede Lebensäußerung der nationalen Gemeinschaft erfassen wird, und die ihre Wirtschaft nicht darauf abstellt, gibt sich einer Schwäche preis, die dem Frieden eine Gefahr ist.

So stellt die Schaffung einer Wehrwirtschaft eine Notwendigkeit dar, die sich Deutschland nicht verschließen durfte, und die erst die Gewißheit des Vorhandenseins einer Volkswirtschaft begründet.

Erwin Koch



Direktor Dr.-Ing. Richard Vogt



Oberstleutnant a. D. Direktor Felix Wagenführ



Direktor Wolff von Wedelsaedt



Gerhard Fieseler



Direktor Dipl.-Ing. Kurt Tank



WIR HABEN UNS VERLOBT

HILDEGARD ASOHE
DIETMAR SCHMIDT

NEUJAHR 1938

3a cobrstraße 59 Halle (Saale) Spaltenstraße 26

Die Verlobung ihrer
Tochter Irmgard mit Herrn
Dr. med. Hans Kluge zeigen
hierdurch an.

Reg. Baumsfr. a. D.
Direktor Karl Schmidt
und Frau Paula geb. Böllert
Unterplan 12 Halle - Silvester
1937

Meine Verlobung mit
Fräulein Irmgard Schmidt
gebe ich hiermit bekannt.

Dr. med. Hans Kluge

Am Kirchtor 9

Silbergold
Drillanten
Platinen
Edelsteine
u. Schmuck
gold. Uhren
haus
Juw. Altr. Koch
Gr. Steinstr. 19

Hygienische
Zaunartikel
Rosnet, Polierpatte
Seifen, Weichmittel
Fuss-Handschuhe,
Spreitische 1,
(Gute Qualität)

Möbel mit dem Gütezeichen
des Tischlerhandwerks

Serienmöbel

zu äußerst niedrigen Preisen

Haacke & Söhne

Sternstraße 2 Eigene Werkstätten
4 Schulenstr. Annahme von Eheslandsdarlehen

UNSEREN TOTEN

Am Jahreschluss
gedenken wir unserer Toten des Jahres 1937

Franz Dubiel

verstorben am 29. Mai 1937

Hans Hopf

verstorben am 24. August 1937

Paul Brückner

verstorben am 23. Dezember 1937

BUNA-WERKE

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Schkopau, den 31. Dezember 1937

Hildegard Schade
Ludwig Bangert
Verlobte

Silvester 1937

Halle
Gr. Brunnenstr. 10

Halle
Königsstr. 26

Margarete Voss
Alfred Hoschke

Rektor

geben ihre Verlobung bekannt

Halle, Karlstraße 4

Halle, Wiltstraße 90

Ilse Reifenstein
Gerhard Schenz
Verlobte

Halle (S.),
Lauchstädter Str. 111

Stettin
u. Zl. Luftnachrichtenschule Halle

Lydia Naumann
Willi Petzsche

VERLOBTE

Neujahr 1938

Sansedilte über Deltzsch Zwischen über Deltzsch

Martel Schmidt
Kurt Tschernes
Verlobte

Halle (Saale) Rothenbach
Deltzsch Str. 90b Schlieben
Neujahr 1938

Dem Silberpaar
Friedrich Thomas
und Frau Clara

in Reideburg, Kanauer Straße 2
die herzlichst Glückwünsche
zum heutigen Tagel

Leder

aus Selbstanfertigung von
Schnitten, Handarbeiten, Damenstiefeln
in vielen Größen und großer Auswahl
H. Gobbe, Lederhandlung
Große Steinstraße 26, neben Schauburg

Versuch, auch Sie
Ostermanns
schweizerisches
Federborner
Brot
Gr. Ulrichstr. 40
gebil. Bienenauer
Fertig 2572
Lieferg. frei Haus

Möbel

aller Art
vermisst und gut
Wingspanier
Küchlermeister
Ulrichstraße 2 u. 8

Büromaschinen
Reparaturen



LIPPMANN
Mechanikermeister
Ruf 217 26, Klausbergstr. 12

Meinen wertigen Gefährtsstunde
wünsche ich
im neuen Jahre viel Erfolg!

Schlafzimmer
Küden usw.
sehr preiswert
Halle a. S.

Möbel-Myzyk
Thomaststraße 10/11

Flechte

Schmerzhafte, eizeme, blutige,
offene Flechte, langere und heilige
Weiben belegen in kurzer Zeit

A. Blankenburg
Saale (Saale), Große Steinstraße 20
Reinebitten, Retzebitten, Bitt, Götzig

UNSERE TOTEN IM JAHRE 1937

Im Jahre 1937 starben aus den Reihen unserer Betriebsgemeinschaft
folgende Arbeitskameraden und Pensionäre

- | | | |
|---------------------|----------------------|---------------------|
| Ackermann, Friedr. | Heinze, Friedrich | Rathmann, Karl |
| Ahrens, Hermann | Henschel, Friedrich | Rauo, Otto |
| Albrecht, Friedrich | Herrmann, Reinhold | Raute, Paul |
| Alex, Walter | Hoffmann, Wilhelm | Richter, Robert |
| Bachmann, Eduard | Hofmann, Ida | Rönitz, Hermann |
| Ballin, Ferdinand | Hoge, Albert | Rühlmann, Gustav |
| Bergk, Johannes | Hahn, Paul | Sawatzke, Max |
| Beyer, Werner | Jahn, Franz | Seeber, August |
| Beyer, Wilhelm | Jung, Paul | Selig, Heinrich |
| Bindig, Julius | Kail, Otto | Seyboth, Wilhelm |
| Blum, Willi | Kappler, Moritz | Sieler, Erich |
| Bohl, Max | Klimmer, Karl | Schaeffer, Max |
| Brauer, Otto | Klump, Albert | Schledt, Hans |
| Brondel, Wilhelm | Kneist, Oskar | Schirmer, Willy |
| Broeke, Johann | Köhler, Gustav | Schischke, Karl |
| Brunka, Albert | Körber, Karl | Schölziger, Ernst |
| Bühnemann, Gustav | Kohl, Willy | Schlunk, Franz |
| Busch, Emil | Kops, Hermann | Schmidt, Franz |
| Dechandt, Willi | Kries, Otto | Schmidt, Richard |
| Diebe, Helmut | Krieger, Friedrich | Schroede, Robert |
| Donner, Max | Krüger, Ernst | Schröder, Gustav |
| Dünker, Erich | Lange, Karl | Schröder, Gottlieb |
| Edardt, Theodor | Liebezeit, Friedrich | Schröder, Wilhelm |
| Eidhorn, Kurt | Lucas, Gustav | Schulze, Karl |
| Ellguth, Alfred | Lück, Wilhelm | Steu, Willi |
| Emmerich, Ernst | Lüttich, Robert | Tandel, Artur |
| Enders, Albin | Meisel, Hermann | Theuergarten, Feltz |
| Engler, Walter | Meister, Ernst | Ties, Herbert |
| Eyold, Edmund | Müller, Albert | Trabert, Willy |
| Evard, Julius | Müller, Kurt | Trieba, Otto |
| Fischer, August | Neugebauer, Wilh. | Trimpler, Ernst |
| Fitzgenreiter, Otto | Nimmrich, Oskar | Vökel, Konrad |
| Frenzel, Otto | Nowosadko, Gottfr. | Warmicke, Fritz |
| Fros, Paul | Pätzold, Ernst | Weibe, Kurt |
| Füst, Gustav | Painhardt, Robert | Weimann, Friedr. |
| Geisler, Hermann | Pflock, Hermann | Weineck, Otto |
| Gerhart, Wilhelm | Pianka, Max | Wichary, August |
| Gottschalk, Albert | Pöge, Fritz | Wölper, Andreas |
| Hage, Erwin | Pohl, Karl | Zätzsch, Willy |
| Halle, Gustav | Polowzik, Paul | Ziemek, Karl |
| Haring, Gustav | Rapsilber, Franz | Zwanzig, Rudolf |

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!

Leuna-Werke, am 31. Dezember 1937

Betriebsführung und Gefolgschaft
des Ammoniakwerks Merseburg G. m. b. H.

Unsere
Verlobungs-Geschenke
machen grosse Freude
Schöne Auswahl in allen Abteilungen



Gicht, Rheuma,

lomie fahr, Hals, Gürt- u. Schultzer
gelenksleiden sollen, bevor sie die
Folglich mitbringen, es nicht unternimmt
den von mit hergeleitete, erkrankte, gut
verordnete Gassanmittel erst nach Zugabe
(Schleife 3), welches nachweislich nicht auch
von langjähriger Jahren befreit hat, nach
Anweisung anzuwenden. Das Mittel
würde sich durch seine Wirkung von
einer mitreizeffekt, indem, nicht (sonst
ähnlich), erweichend und verteilend.
(Bitte aufpassen und aufpassen)
An beacht in Reichweite, 80 g RUM 2 -
Gern durch, Saale (S.), Götzig, 10 x

Ein monatliches Heilgas

nom nur RUM 2,75 für den Mann, für die
Frau RUM 2,75, RUM 2,50 für 1 Kind
genügt, bei der „Hilfskassenhilfe“ Kranken-
versicherung - Anzahl o. G. Dortmund.
Märkte Straße 11, um für Schutz und
Güte in Krankheitsfällen durch Zugabe
einer Krankenversicherung nach Teil V
zu führen. Verlangen Sie bitte nach heute
Wohlfahrt oder Vertreterbüro, Kreis-
direktor Kurt Ziegler, Bismarckstr. 30, Fernruf 359

Gewinnen-Huseln an
in die RUM 3

Geschlossenes Kropf und Basedow

Zee zum Verfall und Handläge (Handläge u. althet)
Verl. Sie kostenl. Broschüre
Freib. Dr. Heister
Zweigliche Heideburg
Breiter Weg 246



Ich länge
u. weite Ihre Schritte
die gute Schutze

Johannes Grotius
Schulmedizinermeister
Gömmesstraße 14
Göttingen 86
Göttingen 44
Z. W. Bucher-Str. 88
Marzburg, Göttingen 66
Zellstraße 6

Sür Sebler

bei telefonisch
aufgegebenen
Anzeigen können
wir keine
Haftung über-
nehmen

Für das neue Heim:

- Teppiche
- Gardinen
- Möbelstoffe
- Tapeten
- Linoleum

vom Fachgeschäft am Kleinschmieden

Arnold & Troitzsch

Halle a. S., Große Ulrichstraße 1
Besuchen Sie uns, wir beraten Sie unverbindlich

Theater * Vergnügungen * Konzerte

LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Ein gewaltiger — ein ganz großer Erfolg!
Hans Albers



Die gelbe Flagge

Ein echter großer **Hans-Albers-Film** von **Abentuer, Liebe, Romantik und Gefahr**, nach dem vielgelobten „Berliner Illustrierten“ mit **Ola'stschewowa Dorothea Wiek Rudolf Klein-Rogge Margit Symo Aribert Wäscher**

Für Jugendl. nicht erlaubt!
Der **Abend** ist gewaltig!
Werktag: 4.00, 6.00, 8.50 Uhr.

LICHT-SPIELE

Schauburg
Riesen-Erfolg!

Ein Film, erfüllt von sonne, Jugend, Sehnsucht nach dem groß. Glück d. Liebe!

Carl Ludwig Diehl Dorothea Wiek
in dem wundervollen Filmwerk

Liebe kann lügen

Gefühlsche Schwärmerel. Geheimnis der reifenden Jugend. Nach der bekannten Novelle von Fred Andras.

Carl Ludwig Diehl als Lehrer in einer Mädchenschule, eine Rolle, die ihm ganz besonders liegt.

Jula Freyba die lebensfrohe Gymnasiastin — nicht mehr „Mädchen“ und noch nicht „Frau“.

Dorothea Wiek die verständnisvolle Berufskollegin und reife, erfahrene Frau.

Ein Film für Männer
Ein Film für Frauen
Ein Film für alle,
die einen außergewöhnlichen, spannungsreichen Stoff lieben!

Ostpreußen — Mensch und Scholle.
Hochinteressanter Kulturfilm. Jugendl. nicht zugelassen!

LICHT-SPIELE

Gr. Ulrichstraße 51
Der Film, der alle Rekorde bricht!

Am Neujahrstag und Sonntag je 4 Vorstellungen
2.00 4.00 6.00 8.20
Kasseneröffnung 1.30

Heinz Rühmann
in dem tollen Lustspiel:



Der Mustergatte
Das Tollste, Uebermütigste und Ausgelassenste,
was je im Film erlebt wurde.
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Werktag 3.50 6.00 8.20

700
Neuzeitl. 4 Uhr
großes Nachmittagskonzert
des berühmten 300-Chefleiters **Werner Wegner**
Sonntag 4 Uhr
Unterhaltungs-Konzert
Eintritt zu den Konzerten frei

UFA-Theater **Alle Promenade**

Nach ihrem großen Erfolg in „Zu neuen Ufern“ tritt **Zarah Leander**, diese einzigartige Erscheinung des deutschen Films, mit einem neuen Ufa-Film vor ein erwartungsvoll gespanntes Publikum!



ZARAH LEANDER
in **Japanera**

Ein Ufa-Film mit **Karl Marcell Ferdinand Marian Julia Serda, Paul Bildl Edwin Jürgensen**

Bewundernswürdig in der Deutung überwältigender Gefühle, erschütternd in den Phasen schmerzlicher Zusammenbrüche und begeisternd im einzigartigen Vortrag ihrer Lieder — so erlebt man

ZARAH LEANDER
aus neu in diesem ihrem zweiten großen Ufa-Film!
Der Film wurde auf Teneriffa aufgenommen!

Kamerajagd auf Seehunde
Ufa-Kulturfilm / Ufa-Ton-Wode

Werktag: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Neujahrstag- und Sonntags: 3.00 5.50 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kultur-Film Matinee

Morg. Sonntag, vorm. 11.30 Uhr

Frohe Fahrt ins neue Jahr!
„Deutsche Luftschiffe in voller Fahrt!“

Reisen Sie mit uns unter Führung von Dr. Lehner in „Graz Zeppelin“



von Friedrichshafen nach **Süd - Amerika** in drei Tagen!

Bilder von nie gesehener Pracht fliehet an uns vorbei. Sturm fliehet über den Atlantik. Begegnung mit Schiffen auf hoher See.

Nach glücklicher Landung geht es weiter auf dem Dampfer zu den atlantischen Gestaden!

Vorher: Mit „Graz Zeppelin“ u. der unvergesslichen „Hindenburg“ (Führung Kapitän Lehmann) im Flug über Deutschland!

Eine seltsame fremde Welt erschließt dieses meisterhafte Filmmerk, das mit jedem Bild den Besucher in Bann hält!

Die Jugend hat Zutritt!

Einfrittspreise von 4.50 bis 1.50
Vorverkauf: Theaterkasse.
Veranstalter: Jugendfilm-verein, Leipzig.

Verlangt in allen
Caffitäden die **MNZ**.

Mintergarten

Gaststätten - Betriebe
Neujahr und Sonntag Nacht, und Abend
in allen stimmungsvoll dekorierten Räumen
dazu das neue
Tanz Kabarett - Programm
Im Festsaal spielt persönlich mit der
Fritz Zschlasing Original-Besetzung

MNZ bringt
vorteilhafte Angebote!

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten zur Mitteilung, daß ich mein in der Lindenstr. 57 gelegenes Geschäft „Restaurant zur Bauernschänke“ nach 28 Jähr. Tätigkeit mit dem heutigen Tage aufgeben. Ich danke für das in diesen langen Zeit entgegengebrachte Vertrauen und bitte daselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Städtisches neues Jahr!
Mutter Ruhwede.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Geschäftsführung „Restaurant zur Bauernschänke“ abzugeben. Es wird mein Bestreben sein, den Betrieb in bester Weise fortzuführen wie meine Vorgängerin. Ich bitte, das ihr entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr
Otto Dittmar und Frau.
Halle a. S., am 1. Januar 1938.
Lindenstraße 57.

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung

Küchhaus Bad Wittekind
1. und 2. Januar, 4 Uhr
KONZERT
8 Uhr
Tanzabend

Haus an der Moritzburg
Möckeln, 15. Januar
Bohnhardt Quartett
unter Mitwirkung von **Olga Henning-Hartha Prof. Georg Schumann**
Werke von Robert Schumann und Georg Schumann
Karten von 1,- bis 6,- bei Holten, Rammelt, Stodt

Stadtheater Halle

Heute, Sonnabend, 15.30 bis 18.00 Uhr
Defensives Hondballet
18.30 bis gegen 22.00 Uhr
Geistl. Solenne Spielmann zum Gedächtnistage Stralitz

18.30 bis gegen 22.00 Uhr
Das Sand des Säckelins
Sonntag, 20 bis gegen 22.30 Uhr
Geistl. Solenne Spielmann zum Gedächtnistage Stralitz

18.30 bis gegen 22.30 Uhr
Die drei Schwestern
Freitag, 15.30 bis 18.00 Uhr
Defensives Hondballet
18.30 bis gegen 22.00 Uhr
Das Sand des Säckelins
Sonntag, 20 bis gegen 22.30 Uhr
Geistl. Solenne Spielmann zum Gedächtnistage Stralitz

18.30 bis gegen 22.30 Uhr
Die drei Schwestern
Freitag, 15.30 bis 18.00 Uhr
Defensives Hondballet
18.30 bis gegen 22.00 Uhr
Das Sand des Säckelins
Sonntag, 20 bis gegen 22.30 Uhr
Geistl. Solenne Spielmann zum Gedächtnistage Stralitz

Rala

Auch in der
2. Woche
der große Erfolg!
Willy Forst's
herrliche Filmschöpfung
Serenade

TOBIS

Ein himmlisches Thema:
„Die zweite Frau“
In den Hauptrollen:
Hilde Krahl — Jgo Sym Albert Matterstock Walter Jansen — Hans Junkermann Fritz Odemer u. a.
Werk- u. Sonntags: **3 30 6 00 8 30**

Wichtig wie das ABC!
kauft Sportartikel nur bei Schnee!

QUALITÄTS-MOBELE

in schönen Stülzimmern und in neuzeitl. Formen

Renner
Mickel - Hoffmann - Str. 5



Blüthner, Bechstein Grörlan - Steinweg Ibach, Steinway u. Sons - Flügel und Pianos
Alleinvertretung
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Schnellverkehrs-Flugzeugen
der Deutschen Luftflotte
fliegen Sie mit 840 km Stunden- geschwindigkeit!

in den **Blitz-Flugzeugen**
mit 300 km Stunden- geschwindigkeit!

Ausbau und Flugdiele **MNZ-Geschäftsstelle**
Riebeckplatz

THALIA-SAAL
Dienstag, 11. Januar 20 Uhr

Einmaliges Konzert der weltberühmten
Don-Kosaken-Chor

Serge Jaroff

BERLINER PRESSE: 35 Mitglieder
SERGE JAROFF und sein Chor sind wahrhaft vollstimmlich . . . wie eine Orgel von Menschenstimmen . . . SERGE JAROFF und seine DON-KOSAKEN sind heute auf einem Degradierender Prüfung geworden . . . Der jeder wollte kein Ende nehmen! . . .

Karten von RM — 80 bis 3,- in der Musik- hallenhandlung **H. Holten, Gr. Ulrichstr. 1, 33**

Nächsten **Sonntag** Konzertdirektion **Heinrich Hothan**
9. Jan., 20 Uhr, Stadtschützenhaus
Lieder-Abend

heinrich Schlusnus
Bariton - Staatsopere, Berlin

Am Flügel: **Sebastian Paschke** (Berlin)
Schumann / Beethoven / Loher / Wolf
Karten RM. 1.50 bis 4,- in der Musikhallen- handlung **Heinrich Hothan**, an der Abendkasse

Thalia-Theater

Heute, Sonnabend, den 1. Januar
Sonntag, den 2. Januar 1938
Der Mustergatte

Schmuck von W. Hummel
Charittekarten im Bureau auf an der Stelle des Stadtheaters

Stadtschützenhaus

Freitag, den 7. Januar, 20 Uhr
Lieder- u. Arlen-Abend
Kammerängerin **Margarete Teschemacher**

Teschemacher

Sopran, Staatsoper Dresden
Am Flügel:
Prof. Michael Rauchenstein

Karten zu RM 1.25 bis 4,- bei **Holten, Rammelt, Stodt, Koler Turm und KfE., Gr. Ulrichstr. 90 u. Basillienstr. 7.** Für Teilnehmer d. Theaterfestl. KfE. zu RM 0.75 bis 2.50 Gr. Ulrichstr. 25 und Theaterring Basillienstr. 7

Anzeigen
finden durch die MNZ große Verbreitung und deshalb überall Beachtung

DEUTSCHE SPORTLER WELTKLASSE

Ein Jahresrückblick auf die stolzen Erfolge unserer Farbenträger bei den Europa- und Weltmeisterschaften

Während das Jahr 1936 — das Jahr der Weltspiele des Friedens — mehr oder weniger im Zeichen der Spigenleistung stand, wurde das Jahr 1937 das Jahr der Breitenarbeit im Sport. Überall wohin man auch in die deutschen Gänge schaute — in Nord und Ost, in Süd und West — wurden die erfolgreichsten Wege der Sportförderung verbreitert oder — wo nötig — neue Wege beschritten, um dem geliebten Ziel „ein Volk treibt Leibesübungen“ näher zu kommen.

Es ist nicht die Hauptaufgabe im nationalpolitischen Deutschland, nur einige Spigenkämpfer im Sport allein systematisch zu drillen und hierbei die Breitenarbeit zu vernachlässigen. Die sportliche Betätigung jedes Volksgenossen ist das gesteckte Ziel, was erreicht werden soll und erreicht werden wird; das nebenher besonders

Selene Mayer erlitt in Paris die Weltmeisterschaft im Florettfechten, im Gemischten hoben sie durch Georg Dieblich im Fechtturnen und Josef Mager im Schwergewicht zwei Weltmeister. Walter Lohmann holte sich in Kopenhagen den Titel im 100-km-Dauerfahren hinter Motoren (Berufsfahrer), das deutsche Paar Schreiber-Bleich vom RFA Wacker-Luft Frankfurt a. M. wurde im Wien Weltmeister im Zweier-Rollschuhspiel und der Düsseldorf-Lugler Tiedte war der Sieger der in Paris erstmals ausgetragenen Weltmeisterschaften im Florettfechten für Amateure.

53 Weltmeistertitel unserer Studenten

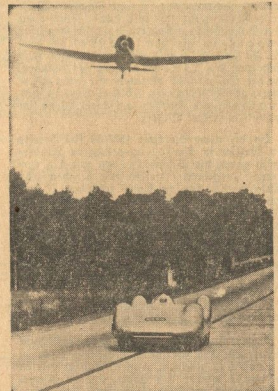
Auch bei den Akademischen Weltmeisterschaften in Zell am See holte sich Christl Cranz alle drei zu vergebenden Titel im Abfahrtslauf, Torlauf und der Kombination. Da wir in Geri Lantfahner im Torlauf und im Dr. Eduard Wülfel im Langlauf die Sieger und damit Meister hatten, war Deutschland im Gesamtergebnis die beste Nation.

Ein ganzzahliger Erfolg wurden dann die Akademischen Weltspiele im Sommer in Paris. Nicht weniger als 50 Weltmeistertitel entfielen auf Deutschland,

Leichtathleten, Schwimmer, Ruderer und Bogler zeigten sich dabei besonders aus, ferner siegte Deutschland im Fußball und im Hockey.

Die einzelnen Sieger seien hier noch einmal angeführt: Weitsprung: Long; Hochsprung: Weintög; Diskuswerfen: Hillbrecht; 400 Meter Hürden: Darr; Fünfkampf: Müller; Frauen: 80 Meter Hürden: Dempe; 4 mal 100 Meter Staffel: Deutschland; Weitsprung: Göppner; Hochsprung: Mauermaier; Speerwerfen: Goldmann; Diskuswerfen: Mauermaier; Kugelstoßen: Mauermaier; Schwimmen (Frauen): 100 Meter Freistil: Surmann; 200 Meter Brust: Mathes; 3 mal 100 Meter Lagentaffel: Deutschland; 100 Meter Rücken: Schwimke; Ruder: Damerling.

Am Ruder stellte Deutschland die Weltmeister im Vierer m. St., Riemenspieler o. St., Vierer o. St., Doppelzweier und der Kombination. Krüger im Leichtgewicht, Leppach im Mittelgewicht, Adam im Schwergewicht, Florettfechten für Frauen: M. von Wächter, Schießen Kettbüchse 50 Meter: Herth, Tennis Männerdoppel: Hildebrandt-Richter.



Kaufmann, Sieger

Der Auto-Union-Weltrekord-Rennwagen siegte im Duell gegen den Flieger.

24 Europa-Meisterschaften

Noch größer als die Zahl der Weltmeistertitel, steht man von denen der Studenten ab, war die Zahl der deutschen Siege in den diesjährigen Europameisterschaften. Herbert Vater machten in Prag den Anfang durch ihren Sieg im Barrenlauf, und im Winterparc führten wir uns außerdem im Rodeln bei den Europameisterschaften in Oslo durch M. Tiege-Brüdenberg die Meisterschaft im Einfließen und durch Tiege zusammen mit Weidner auch im Doppelflügel.

Das fortgesetzende Jahr brachte uns dann zunächst durch Arno Köhlin, der den Belgier Pierre Charles schlug, die Europameisterschaft der Berufsboxer im Schwergewicht. Zwei Monate darauf holten sich von unseren Amateuren Nürnberg im Leichtgewicht und Mura in Weltgewicht im Mittelgewicht die gleichen Titel. Am griechisch-römischen Ringen wurde Schäfer im Weltgewicht Europameister.

Unsere Davisplatzmannschaft im Tennis kämpfte sich bis zum Sieg in der Europazone,

in der als letzter Gegner die Tschechoslowakei ausgeschaltet wurde, durch. Zwei Europameisterschaften brachte uns das Jahr 1937 im Segeln, nämlich durch den Berliner Dr. Paul Bischoff in der Startklasse (auf der Kieler Außenförde) und durch den Münchener Tiedte in der Olympiaklasse (auf dem Attersee).

Unsere Ruderer beschäftigten ihre Olympiasiege bei den diesjährigen Europameisterschaften in Amsterdame. Mit ihren Siegen im Zweier m. St., Doppelzweier, Vierer m. St. und Vierer o. St. waren sie gleichzeitig die erfolgreichste teilnehmende Nation und erlangten damit den Grand-Prix und den Sammlertitel im Rollschuhlaufen fielen in diesem Jahr an Deutschland; der für Männer im Kunlauf (in Stuttgart) an den Wilmberger Händel, der für Frauen an die Nürnbergerin Sophia Wahl und der im Barrenlauf gleichfalls an Vertreter der Reichsparteitagstadt, das Paar Roth-Nietz.



Christl Cranz, der Welt beste Skiläuferin

veranlagten Sportler oder Sportlerinnen Gelegenheit gegeben wird, in Trainingsstunden ihre Leistungen durch zielbewusste Anleitung weiter zu steigern, die eine Selbsterkännlichkeit für jede Nation, die im internationalen Wettkampf ehrenvoll bestehen will. Durch Breitenarbeit zu einem gefunden gefühlten Volk, durch Breitenarbeit zu Spigenkämpfern, das ist die Marschroute, die genau vorgeschrieben ist.

Wir wollen heute — zu Beginn des neuen Jahres — nicht über die Aufbauarbeit im deutschen Sport sprechen, sondern wir wollen an dem Tag der Jahresende einen Rückblick halten auf die Erfolge des deutschen Sports im Jahr 1937 im internationalen Wettkampf der Völker.

Alle Titel, welche die internationalen Verbände für die Welt- und Europameister vergeben, haben ihren Befizier gewonnen. Diese Siegestrophäen sind ein ungehörter Maßstab für die internationale Bedeutung einer Nation. Nehmen wir die Erfolge Deutschlands — den Sieger der Olympischen Spiele 1936 — in den Spiegel der Kritik, so dürfen wir ohne Ruhmredigkeit lediglich auf Grund gegebener Leistungen feststellen, daß auch das Jahr nach den Weltspielen für uns an internationalen Meisterschaftstiteln gemessen, überaus erfolgreich, und darum erfreulich war.

Ganz hervorragend haben sich unsere Studenten geschlagen, denen es bei den Akademischen Weltmeisterschaften in Zell am See und an den Akademischen Weltspielen in Paris gelang, nicht weniger als 53 Titel zu erringen, und die damit zweifelslos an den ersten des Studentenports der Welt maßstabieren. Treten wir einen kurzen Rückblick an:

Weltmeisterschaften

Mit den inoffiziellen Weltmeisterschaften im Skilau, den FIS-Konkurrenzen in Garmisch, begann der Reigen. Christl Cranz — der Welt beste Skiläuferin — gelang es, sich den Weltmeistertitel (sowohl im Abfahrtslauf wie auch im Torlauf, und damit auch in der Kombination zu erringen. An der Länderwertung war unsere Frauenmannschaft gleichfalls in Abfahrt, Torlauf und Kombination an der Spitze, während unsere Skiläufer gemeinsam mit der Schweiz den ersten Platz in der Länderwertung im Torlauf belegten. Dann folgte der große Erfolg unseres Olympiaparapares Herbert Vater im Eislunftarren in London.

Aber auch in den sommerlichen Sportarten ging Deutschland nicht leer aus. Rühgelein holte für Deutschland die Weltmeisterschaft der Tennislehrer (Berufssportler),



Der blonde Szecan, der Meisterstürmer unserer Nationalelf im Kampf gegen Schweden

Ein ganzzahliger Erfolg für Deutschland wurden die Europameisterschaften im Freitiefen in München. Deutschland stellte hier im Samengewicht durch Jakob Brandel, im Leichtgewicht durch Heinrich Reitesheim, im Mittelgewicht durch Fritz Schäfer und im Schwergewicht durch Kurt Hornfischer die Sieger und gewann damit in der Rangliste der Länder die beste Wertung (ohne den vom Jährling gestifteten Ehrenpreis. Am Rennwagen holte Rudolf Garaccia auf Mercedes-Benz den Titel für Deutschland und leit am Autoreiseflug gelang dem Chemiker Max Aren nach der Europareise im Einertunfliegen (in Wien).

Meistertitel aus aller Herren Länder

An der Spitze der Sportarten, die in anderen Ländern Meisterschaften erringen konnten, steht in diesem Jahr ohne Zweifel das deutsche Tennis. Die Liste dieser Siege: Meisterschaft von Ägypten: Henner Senkel im WE; und von Gramm-Senkel im ME; Meisterschaft der Tschechoslowakei: M. Köppel im DE; Meisterschaft von Frankreich: Henner Senkel im WE; und von Gramm-Senkel im ME; Meisterschaften von Österreich: Marie Luise Stern im DE; und Horn-Edith Sander im DD; Meisterschaft von Rumänien: Edith Sander im DE; Meisterschaft des Orients in Danzig: Henner Senkel im WE; Meisterschaften von U.S.A.: von Gramm-Senkel im ME; Meisterschaft von Japan: von Gramm im WE; von Gramm-Senkel im ME; Marie Luise Stern im DE; Horn-Lobo-Sagan im DD; Meisterschaft der französischen Tennislehrer: Meislein.

Den Anfang machten diesmal nicht die Winterportler, sondern der Berliner Meistertitel, der bei den Britischen Rudermeisterschaften den Sieg im Leichtgewicht errang. Am alpinen Skilau halten sich dann die Geschwister Christl und Rudi Cranz die Österreichischen Titel. Mit drei Meisterschaften führten unsere Leichtathleten aus London heim, wo Long das Weitspringen, Hein das Hammerwerfen und Weillie das Kugelstoßen gewonnen hatten. Am Ruder gelang uns bei der Hennerregatta der vielbegehrte Sieg im Vierter durch die AG Weising Berlin, und im Segeln holte wenige Tage darauf der Berliner Dr. Bischoff die Meisterschaft von Frankreich in der Starbootklasse.

Zweimal konnten sich auch Reiter in die Siegerliste anderer Länder einschreiben, nämlich Oberleutnant Brunnmann von der Kavallerieschule Hannover, der auf Baron IV. das Österreichische Springberzbiemann, und der deutsche Josef Kurt Schartz, der in diesem Jahr der erfolgreiche Berufsreiter Schwedens war. Schließlich muß noch der Kunstflugler von Rudolf Wöhmer erwähnt werden, der sich zu Flugtagen in Groningen den holländischen Meistertitel im Kunstfliegen holte.

... und nun die Länderkämpfe

Aber nicht nur bei den Europa- und Weltmeisterschaften behaupteten sich unsere Sportler gegen die besten der Welt erfolgreich, sondern erweist sich die durch Länderkämpfe gemessene Vergleich für uns auch recht günstig ausgefallen, ist es doch unsere Sportler gelungen, von den 201 Kämpfen dieser Art 124 zu Siegen zu gestalten, während bei 12 nicht entscheidenden Ausgängen den holländischen Meistertitel im Kunstfliegen holte.

ausgetragen werden, ist unerschöpflich, aber im ganzen genommen geben sie doch ein treffendes Bild. Wie sie im einzelnen verlaufen, mag nachfolgende Uebersicht zeigen, aus der gleichzeitig zu erkennen ist, daß wir im Handball, Schwimmen, Turnen, Ringen, Gewichtheben, Bogenschießen, Judo, Badminton und Racketsport vor allem auch im Fußball am erfolgreichsten waren.

Eishockey

Im Rahmen der in London in der zweiten Februarhälfte ausgetragenen Weltmeisterschaft gelangten wir durch einen Sieg über Rumänien und ein Unentschieden über Ungarn in die Zwischenrunde, wo wir zwar in drei Spielen nach zweimaliger Verlängerung die Tschechoslowakei schlugen. In der Schlussrunde verloren wir dann allerdings gegen Kanada, die Schweiz und England und wurden auf diese Weise im Gesamtergebnis ausgeschieden.

In die neue Spielzeit 1937/38 hat bereits der Rhythmus in der angesetzten Vorkampagne gegen die Schweiz, den wir 1:3 verloren. Ingesamt erstreuten wir bei den zehn Vorkampfspielen des zu Ende gehenden Jahres drei Siege, ein Unentschieden gegen sechs Niederlagen bei einem Torverhältnis von 14:35. Im Eishockey hat Deutschland jetzt insgesamt 71 Spiele ausgetragen, von denen wir 28 gewonnen, sechs unentschieden gehalten, dagegen 37 verloren (bei einem Torverhältnis von 113:187), so daß also unsere Vorkampfsbilanz auf diesem Gebiet passiv ist.

Im Hockey nicht ganz stabil

Unsere Hockeyspieler machen es uns manchmal schwer, an ihre zweifellos führende Stelle in Europa zu glauben, denn ab und zu warten sie immer wieder mit überfälligen Unentschieden oder gar Niederlagen auf. Doch unsere Hockeyspielerinnen den Engländerinnen, von denen sie 0:5 in London geschlagen wurden, unterlegen sind, ist bekannt, aber die Niederlage gegen die Holländerinnen 1:3 in Frankfurt a. M. war doch eine „Blitz“.

Wach bei den Männern war es Holland, das uns die einzige Niederlage dieses Jahres beibringen konnte. Frankreich und Belgien, die beide beim Pariser Ausstellungsturnier von uns hoch geschlagen wurden, konnten im anschließenden Vorkampfsabend ein Unentschieden erzielen. Neben mir die Ergebnisse für sich sprechen:

Frankreich - Deutschland - Holland 1:3, Deutschland - England 0:5.

In einem Vorkampfturnier anlässlich der Weltausstellung in Paris, an dem außerdem allerding nicht offiziellen Vorkampfsabende mit uns noch die Schweiz und französische Mannschaften teilnahmen, schlugen sich unsere Spielerinnen als die weitaus härteste Bretterkämpferin.

Männer: Deutschland - Frankreich 3:3 in Berlin; Deutschland - Belgien 5:1 in Brüssel; Deutschland - Holland 0:1 in Antwerpen; Belgien - Deutschland 1:1; Deutschland - Belgien 6:0; Deutschland gegen Schweiz 3:0; Deutschland - Frankreich 5:3. In Vorkampfsabende Deutschland - Belgien 1:1 in Düsseldorf.

Die Handballer nach wie vor Weltbeste

Deutschlands Handballspieler sind nach wie vor unerschrocken in ihrer Spielweise, schicklich und spielerisch. Das beweisen einmal mehr die fünf Siege, die wir 1937 in den fünf von uns ausgetragenen Vorkampfsabenden davontrugen. Das Torverhältnis mit 79:25 unterstreicht die Überlegenheit. Gewiß wird es noch zu führen wir auf: Deutschland - Österreich in Wien 15:6, Deutschland - Ungarn in Kassel 20:5, Deutschland - Dänemark in Kopenhagen 6:3, Deutschland - Schweden in Göteborg 21:6, Deutschland - Österreich in Wien 17:5.

Auch im Basketball geht es vorwärts

Unser jüngster Sport ist das Basketball, dessen Vorgehen wir aufnehmen, um am Olympischen Turnier teilzunehmen. Seitdem ist fleißig gearbeitet worden, die Zahl der Mannschaften hat zugenommen, erfreulicherweise aber auch die Spielstärke. Gewiß wird es noch eine Zeit dauern, bis wir die führenden Nationen erreichen oder auch nur den Anschein an sie hergeheißelt haben, aber wir sind auf dem besten Wege dazu. Deswegen freuen wir uns auch besonders, daß es uns bei vier Vorkampfsabenden gelang, wenigstens einen Sieg herauszuholen, nämlich über Belgien mit 38:28. Dagegen verloren wir erwartungsgemäß gegen Frankreich 15:39, gegen Dänemark 29:41 und gegen die Schweiz mit 27:40. Alle diese Spiele wurden im Rahmen eines Turniers anlässlich der Pariser Weltausstellung ausgetragen. Deutschland besiegte dabei den vierten Platz vor Belgien, England und Luxemburg.

Sieg und Niederlagen im Rugby

Neun Vorkampfsabende trugen wir im Rugby aus, Italien, Frankreich, Rumänien und Belgien waren die Gegner. Die Niederlage gegen Frankreich, die in diesem Sport in Europa führende Nation, kam nicht überfällig, in ihrer Höhe 22:27 allerdings doch unerwartet. Noch peinlicher war, nachdem wir Italien am Neujahrstag in Mailand knapp aber über 6:3 hatten schlagen können, eine 7:0-Niederlage im Rahmen des Berliner Ausstellungsturniers. Da sich ein Unentschieden über 30:3-Sieg über Rumänien erzielte, trat Deutschland in die Reihen der Unbeteiligten Frankreichs. Gegen Belgien traten wir am 2. Oktober in Düsseldorf mit einer 0:1-Mannschaft an, die hauptsächlich 34:8 gewann.

Siegeszug unserer Fußballer

Die Schwimmer und Turner ungeschlagen

Wie wohl wunderbarem Plan unsere Fußballer 1937 kämpften, ist noch in zu früher Erinnerung und schon zu oft berichtet worden, als daß wir noch einmal im einzelnen darauf eingegangen werden brauchte. Das Jahr nahm zwar einen wenig verheißungsvollen Anlauf, denn einer Niederlage unserer Studentenmannschaft gegen England in London folgte am 31. Januar in Düsseldorf ein 1:5. Fußball-Vorkampfsabende gegen ein mageres 2:2 gegen Holland. Aber dann folgte ein Sieg dem anderen, und nicht weniger als sieben Spiele endeten für die Gegner mit einer vernichtenden zu Null-Niederlage. Kurz rekapituliert: Deutschland gegen Frankreich 4:0, Deutschland - Luxemburg 3:2, Deutschland - Belgien 1:0, Deutschland - Schweiz 1:0, Deutschland - Dänemark 8:0, Deutschland - Lettland 3:1, Deutschland gegen Finnland 2:0, Deutschland - Island 4:1, Deutschland - Norwegen 3:0, Deutschland - Schweden 5:0. Damit war Deutschland 1937 die erfolgreichste Fußball-Nation der Welt.

Deutschland führt im Tennis in Europa

Die Kämpfe um den Davis-Pokal haben Deutschland auch in diesem Jahr wieder und nun schon zum fünften Male, zum Siege in der Europareise geführt. Der Weg ging über: Dänemark 3:2, Italien 4:1, Belgien 4:1 und (im Europa-Endspiel) über die Tschechoslowakei gleichfalls 4:1. Dann verloren wir im Interkontinental gegen USA 2:3. Unsere Spielerinnen gegen Kanada und Mexiko besaßen sich darauf über Amerika nach Japan, wo sie über die Japaner zweimal im Vorkampfsabende, einmal 4:1 in Osaka, das andere Mal 3:2 in Tokio, nun weilen sie in Australien, wo gleichfalls mehrere Vorkampfsabende nach Davispokal ausgetragen werden. Das erste der beiden, das in Brisbane gespielt wurde, ist bereits vorüber; wir verloren knapp 2:3. Außerdem gab es 1937 noch ein Vorkampfsabende der Halle, wo wir im Kampf um den W. G. Pokal in Hamburg gegen Schweden 0:5 eingingen.

Im Tischtennis noch schwach

Im Tischtennis spielen unsere Vertreter international noch keine besondere Rolle, während unsere Spielerinnen vor allem internationalen Klasse gehören. Das alljährliche große Ereignis sind die Weltmeisterschaften, die diesmal in Baden bei Wien ausgetragen wurden. Die Männer konnten dabei nur zwölf im Kampf um den Ehrenpokal der Welt ausgetragenen Spielen nur zwei, nämlich gegen Frankreich und Frankreich, gewinnen und im Gesamtergebnis vor Belgien und Japan den 11. Platz belegen. Dagegen brachten unsere Spielerinnen ebenfalls die Überlegenheit der Amerikanerinnen anzuzeigen, hinter denen sie im Gesamtergebnis des Kampfes um den Corbillon-Pokal den zweiten Platz mit 7:1 Siegen belegten. Schiedsrichter waren unsere Spielerinnen Ungarn, Rumänien, die Tschechoslowakei, Frankreich, England, Belgien und Österreich. Außer diesen Spielen gab es zu Jahresende eine 0:1-Niederlage gegen Schweden und zwei Niederlagen in Prag gegen die Tschechoslowakei, von denen die eine 0:5 die Männer, die andere 2:3 die Frauen erlitten.

Die Schwerathleten ganz groß

Unsere Schwerathleten, die Ringler, die Gewichtheber und die Boxer, haben fast die Gesamtheit der Welt, haben fast die Welt, wenn es darauf ankommt. So haben auch im abgelaufenen Jahr unsere Ringler alle fünf von ihnen bestreitenden Vorkampfsabende gewonnen, die Gewichtheber taten es ihnen mit zwei Siegen in zwei Vorkampfsabenden gleich, und auch die Boxer haben von sieben Kämpfen fünf erfolgreich gestalten können, zwei beendeten sie unentschieden.

Uns Ringler mußten Österreich in Innsbruck 5:2 und im Rückkampf in Wien 7:0 unterlegen lassen. Österreich erkannten die Tschechoslowakei verlor in Prag und in Stuttgart im Box- und Kampfsport jedesmal 1:6.

Auch im Freistil, in dem wir zum ersten Male einen Vorkampfsabend austragen und bei dem die Schweiz unser Gegner war, wurde ein 3:0-Sieg (in Bern) herausgeholt. Im Gewichtshoch war Österreich unser Gegner, wir siegten in Wien mit 34:00:3895 Pfund und ebenso im Rückkampf in Wien mit 34:05:3900 Pfund. Es mag hier noch der Weltmeister sein, daß Deutschland auch bei den Weltmeisterschaften im Gewichtshoch in Paris im Gesamtergebnis die beste Nation war.

Unsere Boxer, die jetzt ebenfalls die Leichtathleten 90 Vorkampfsabende hinter sich haben, sind noch vor einer weiteren härtesten Waffentat im internationalen Wettkampfbereich. Sie schlugen zunächst Polen 11:5 in der Dortmunder Weltausstellung, dann Italien in Triest 10:8, glichen sich in Budapest erlittene Unentschieden 8:8 durch einen hohen 14:2-Sieg in Köln über Ungarn wieder aus, schlugen 7:1 in Wien mit dem gleichen Ergebnis 12:2 in Götting, rangen die Harter 12:4 in Hamburg nieder und kamen aus London, der „Stöhle des Löwen“, mit einem 4:4 gegen England zurück.

Fechter noch untelegen

Das wichtigste Ereignis im internationalen Fechtturnier waren die Weltmeisterschaften im Juli in Paris, an denen auch Deutschland teilnahm. Recht gut schnitten unsere Fechterinnen ab, sie schlugen Frankreich 9:2, England 12:4, Dänemark 9:7 und verloren nur knapp gegen Ungarn 7:9, wodurch sie im

Gesamtergebnis hinter Ungarn auf den zweiten Platz kamen. Weniger glücklich waren unsere Fechter.

Im Florett gelangten nur Siege über Jugoslawien und Ungarn, während im Säbelfechten Italien und Österreich unserer Vertretung überlegen erwiesen, es zeigte deshalb in der Wertung auch nur zu einem vierten Platz.

Noch läßlicher schnitten wir im Degenfechten ab, wo wir lediglich Holland 8:3 überwinden konnten.

Im größten vor uns Erfolg im Säbelfechten, hier wurden England 9:3, Frankreich 9:3 und Rumänien 9:3 geschlagen, die Niederlage gegen Ungarn am erwarteten. Die Wertung sah uns hinter Ungarn und Italien auf dem dritten Platz.

Im Jahresende trugen wir noch einen Vorkampfsabend gegen Polen aus, bei dem wir mit 3:0 gewonnen. In Degen dagegen den Polen ein durch bessere Trefferkraft erlangtes Plus überfallen mußten. Ingesamt sieht die Bilanz unserer Fechter 1937 so aus: Fechterinnen: fünf Siege, zwei Unentschieden, eine Niederlage; Fechter: 17 Kämpfen sieben Siege, zehn Niederlagen.

Radfahrer und Radsportler

Auch im Radsport gab es sowohl bei den Berufsradfahrern wie bei den Amateuren ein mehrfaches Kräftemessen. Italien, Holland, Dänemark und Frankreich waren unsere Gegner, im Gesamtergebnis wurden fünf Siege (Dänemark) gegenüber. Hier muß auch die Straßenrennenfahrt Mailand - München erwähnt werden, die Stalder vor Deutsch und Österreich gewann. Weltmeister sind unsere Radsportler, wobei wir nicht nur über die Weltmeister Schreiber-Bierich verfügen, sondern in dem Hamburger Rotor-Koching-Schiffen (Eislingen) noch ein zweites Eisen im Feuer haben. Von 17 Vorkampfsabenden im Zweiertadbalk wurden 15 gewonnen, zwei blieben unentschieden, keiner ging verloren. Die Weltmeisterschaft brachte Deutschland den Weltmeistertitel für Schreiber-Bierich, im weiteren großer Erfolg war das Vorkampfturnier in Wienberg.

Unsere Leichtathleten nicht beständig

Die Geher waren diesmal die ersten, die ihre Kräfte meßen, und zwar gegen Schweden in einem Vorkampfsabende, der mit 15:29 Punkten für uns verloren ging. Nach den Weltmeisterschaften begann die große alljährliche Serie unserer Leichtathleten-Vorkampfsabende, die diesmal eine besondere Kräfteprobe brachten, nämlich einen gleichzeitigen auf sechs Fronten ausgetragenen Vorkampfsabend, nämlich ein Rennen mit dem traditionellen gewöhnlichen Kampf gegen Frankreich zum Austrag, der in München mit einer bisher noch nicht erreichten Überlegenheit von 103:48 Punkten gewonnen wurde. Dann folgte eine Woche darauf leider eine, wenn auch knappe Niederlage gegen England mit 67:89 Punkten. Mit gelobtem Erfolg konnte dann der 20. August 1937 in die Geschichte der deutschen Leichtathletik eingetragen werden. Es waren zwei Tage zuvor, am 18. August, wurde Dänemark mit 104:76 geschlagen, und am

Vier Vorkampfsabende haben unsere Schwimmer ausgetragen, auch unsere Turner, alle sechs wurden gewonnen. Die Schwimmer traten in Darmstadt gegen Frankreich an und siegten 190:57. Der größte Triumph war jedoch der Sieg über Ungarn im Olympia-Schwimmstadion mit 23:21 Punkten. In London wurde England mit 88:37 Punkten geschlagen, und wieder in Berlin mußte Österreich die Überlegenheit unserer Schwimmer, obwohl wir nur eine Gaumnantigkeit hatten, mit 92:55 Punkten anerkennen. Ebenso siegten Deutschlands Turner erst über Finnland in einem sehr schweren Kampf am Freitags in Hamburg mit 344:55:340:60 Punkten und dann am 5. Dezember in Budapest über Ungarn mit 287:56:292:65 Punkten.

Im Wasserball nur Ungarn stärker

Im Wasserballspiel ist uns nach wie vor in der Welt nur Ungarn überlegen, wir verloren denn auch in diesem Jahr wieder die beiden Vorkampfsabende gegen Ungarn, den einen im Rahmen des Vorkampfsabends Deutschland - Ungarn in Berlin 2:3, den anderen im Rahmen des Europa-Wasserballturniers in Budapest 1:3.

Gegen Österreich und gegen Holland langte es überfälliger nur zu einem Unentschieden, das aber nicht überfälliger, weil wir sich beiden Vorkampfsabenden im Wasserballspiel überlegen. Neben mir die im Ganzen elf ausgetragenen Vorkampfsabende, die uns sieben Siege, zwei Unentschieden und zwei Niederlagen bei einem Torverhältnis von 44:19 brachten, noch einmal aufzuführen: Deutschland - Frankreich (im Rahmen des Vorkampfsabends in Darmstadt) 3:0, Deutschland gegen Ungarn 1:3, Deutschland - Belgien (Vorkampfsabende in Berlin) 2:3, Deutschland gegen Holland in Haarlem 5:1, Deutschland - England (im Rahmen des Vorkampfsabends) 9:1, Deutschland - Großbritannien 10:2, Deutschland - Österreich (im Rahmen des Vorkampfsabends in Berlin) 2:3, Europa-Wasserballturnier um den Horten-Pokal in Budapest: Deutschland - Frankreich 3:1, Deutschland gegen Ungarn 1:3, Deutschland - Belgien 4:3, Deutschland - Holland 1:1, Deutschland gegen Österreich 4:2.

Auch die Wassersportler können kämpfen

Im Rudersport gibt es nach keine Vorkampfsabende, die die Nationenwertung bei den Europameisterschaften, bei denen die erfolgreichste Nation den Glanzzug-Pokal erhält, als solchen werten und in diesem Fall Deutschland als Überlegensten und zweitnennsten. In Rauschhafen haben wir gegen Polen und gegen die Schweiz je einen Vorkampfsabend ausgetragen und beide gewonnen, den gegen Polen auf der Weichsel 3:0 Punkten, den über die Schweiz im Rahmen der internationalen Wasserportowoche in Starnberg mit 20:12 Punkten.

Im Segeln mußten wir leider den „Preis des Führers“ (auf der Kieler Yachthöhe), an Holland abgeben, allerdings mit dem besten vorzeitigen Unentschieden von nur 46 Sekunden. In Genua wurde im Rahmen einer internationalen Yachthöhe-Regatta ein Vorkampfsabend gegen England ausgetragen, den wir mit 498:445 Punkten gewannen.

3 Nationenpreise für Deutschlands Reiter

Fünfmal traten Deutschlands Reiter, deren 3:11 Erfolg bei den Olympischen Spielen noch in bester Erinnerung ist, im Kampf um den „Preis der Nationen“ an, dreimal wanderte eine solche Trophäe nach Deutschland, vertrieben durch die Reiter der Schweiz, Österreich, Belgien, Ungarn und Holland, im Kampf um den Nationenpreis in Paris vor Italien, Frankreich, Rumänien, Schweiz, England, der Türkei, Belgien, Österreich und im Kampf um den Nationenpreis beim Internationalen Turnier in Wien vor Italien und Ungarn. Nur zweimal mußten sich unsere Reiter mit dem zweiten Platz begnügen, das eine Mal in Rom im Kampf um die Coppa Mussolini hinter Italien und das andere Mal im Kampf um den Prince-of-Wales-Cup in London hinter Irland.

Auch im Golf feiert es noch lernen

Sechs Vorkampfsabende trug die deutsche Golf-Nationalmannschaft aus. Die Frauen spielten gegen Holland 24:33 und verloren gegen Frankreich 24:53, die Männer beendeten das Vierlandturnier in Paris zu Finglingen mit einem Unentschieden 42:42 gegen Holland, einem 6:0-Sieg über Italien und einer Niederlage 24:36 gegen Frankreich. Gegen Schweden wurde anschließend an die Deutschen Golfmeisterschaften hoch 1:8 verloren.

Schützen und Kugler

Unsere Schützen haben in diesem Jahr nicht nur abschließend, sondern auch im Vorkampfsabende gegen Österreich mit 2484 3:2611 3, einen Fernkampf im Armeegewehrschießen gegen Argentinien und einen Fernkampf im Reinaltblibschießen gegen USA nicht, den wir mit 2:0 gewonnen. Deutschland im Jagdschießen (im Rahmen der Internationalen Jagdschießung in Berlin) vor England und Österreich. Die Kugler trugen drei Vorkampfsabende und siegten alle drei Mal: über Belgien in Brüssel, über Schweden in Stockholm und über Frankreich in Stabburg.

Nach einmal das Fazit 1937: 20 Vorkampfsabende, 12 Unentschieden, 65 Niederlagen, fürwahr ein stolzer Erfolg, aber zugleich ein vielversprechender Ausblick für das Jahr 1938.



Im Zeichen des Jubiläumskranzes

117 **Hotel Goldene Kugel**
Am Riebeckplatz

Das vornehme
Wein- und Bier-Restaurant
Der angenehme Aufenthalt

115 **J. A. HECKERT**
Kristall - Porzellan
Große Ulrichstraße 38, Fernruf 22025

106 **Pianohaus Maercker**
Waisenhausring 13
an den Franckeschen Stiftungen

100 **Adolf Eder**
Klempner- und Elektromeister
Rannische Straße 18
Ältestes Fachgeschäft am Platze

SEIT 1839
Martick
HALLE/S AM ALTEN MARKT
Möbel
und EINRICHTUNGSHAUS

94 **OKLEEMANN**
Optik
gegenüber d. Elisabethkrankenhaus
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

93 **Schuhhaus König**
Inh. W. Schüller
Das Haus für Qualität - Schuhe
Schmeersstr. 37, Halle (Saale), Ruf 21592

85 **Fr. Rein**
Inhaber: Georg und Erich Rein
Fernruf 26001

**Rohprodukte
Metalle
Alteisen**

LAGERHAUS MIT GLEIS, BRESENER STRASSE 222

Es ist schon etwas um ein Geschäftsjubiläum. Zumal nach den Zeiten, die unser deutsches Vaterland nach dem Kriege durchlebt hat, will es etwas bedeuten, wenn eine Firma 25, 40, 50, 60 und mehr Jahre besteht. Auch Halle hat eine ganze Reihe alteingesessener Einzelhandelsgeschäfte aufzuweisen, die seit Jahren und Jahrzehnten in gleich bewährter Weise ihren Kundenkreis mit alledem ausstatten, was in den einzelnen Warenzweigen zum täglichen Leben nun einmal nötig ist.

Damit sind alle diese Geschäfte im besten Sinne des Wortes auch mit der Zeit mitgegangen. Sie sind den wachsenden Ansprüchen der Großstadtbevölkerung entsprechend auch in ihren Einrichtungen und Leistungen stets weiter vervollkommen worden, so daß jeder Wunsch eines Kunden weitgehendste Befriedigung finden wird. So sind hier die alten Einzelhandelsgeschäfte Salles der Bevölkerung bekannt, die gerade sie auch als Teil der deutschen Wirtschaft dem Volke in seiner Gesamtheit gegenüber haben.

Sie haben seit langem ihren festen Kundenkreis, der weiß, daß er bei ihnen aufs Beste beraten und bedient wird. Ihre während der Dauer ihres Bestehens aber bewiesenen

Leistungen berechtigen sie, stets aufs neue verbendend vor die Öffentlichkeit zu treten. Ihre auf gleicher Höhe fortgeführten Leistungen werden dabei stets ihre beste Werbung sein.

Nicht nur die Hallenser selbst kennen diese Geschäfte, nein auch über Halle hinaus haben sich die meisten von ihnen einen geachteten Namen gemacht. Gerade in den Wochen vor dem Weihnachtsfest konnte man es immer wieder erleben, daß gerade auch die alteingesessenen Einzelhandelsgeschäfte in Halle viele Kunden außerhalb Halle besitzen, die gern immer wieder ihre Einkäufe hier tätigen.

So werden die Jubilare, auch wenn sie kein abgerundetes Jubiläum begehen, ihrer verpflichtenden Tradition bewußt, auch weiterhin ihre wichtige Aufgabe in der Betätigungswirtschaft erfüllen.

Dabei kommt ihnen die Verbundenheit mit den laufenden Volksgenossen, die bei vielen schon Jahrzehnte besteht, besonders zugute. Hoffen und wünschen wir, daß auch im Jahre 1938 diese Verbundenheit bestehen bleibt und zu dem alten Kundenstamm ein recht umfangreicher Kundenkreis hinzukommt.

88 **Wilh. Mentzel**
Kühlgasse 4 - Fernsprecher 22987
Werkstätten für moderne Drechslerearbeiten

82 **Gebr. Kroppenstädt**
Möbelfabrik - Handel
Große Märkerstraße 8
Die bekannt günstigsten Zahlungsbedingungen

80 **Papier-Weddy**
gegenüber dem Ritterhaus
DAS FACHHAUS FÜR BÜROBEDARF
Mercedez-Generalmotoren
Leipziger Straße 22 - 23

79 **Helmbold & Co.**
Drogen / Farben / Parfümerien
Leipziger Straße 104 - Fernruf 26094
Zweiggeschäft: Fabrikhaus Riebeckplatz, Merseburger Straße 158

78 **Reinhold Grünberg**
Leipziger Straße 86
Spezialgeschäft für Leinen, Wäsche, Trikotagen

76 **C. W. PABST**
Mineralöl-Import
und Chemische Fabrik
Halle (Saale)
Privatstraße-Zimmermann 3

74 **müller**
am Markt
Strümpfe / Trikotagen / Wollwaren
Stadthaus am Markt - Fernruf 22001

70 **Möbel-Hauptmann**
HALLE • Kl. Ulrichstr. 36

69 **W. F. Wollmer**
Große Ulrichstraße 6-10

64 **Max Jaculi**
Bürstenmachereimeister
Halle | Schmeerstr. 1 am Markt | Ruf 253 40
Bürsten-Spezial-Geschäft

63 **G. SCHAIBLE**
Möbel
Polsterwerkstätten
Handel
Große Maerckerstraße 26, am Markt
Annahme von Ehestandsdarlehen

60 Weine und Spirituosen
Franz Traeger
Weingroßhandlung
Halle - Rannischestr. 23 - Ruf 265 00

60 **Ernst Karras**
Inhaber: Hans Herz
Leipziger Straße 4
Schirme
Holzschlittwaren
Pfeifen

57 **Ernst Renner**
MARKTPLATZ 7-14
Herren- und Knabenbekleidungshaus

57 ERNST RENNER später
KARL RENNER
Schüllerhof 22 (neben Hotel Börse)
Arbeitsbekleidung - Schuhwaren

57 **Stempel Pfautsch**
Fernsprecher 226 68
jetzt Königsstraße 93
(neben Apotheke des Waisenhauses)

56 **EISEBEIN**
Straßburger Hutlager
Herren-Hüte
Militär-Effekten
Leipziger Straße 14
Tel. 220 12, 220 13, 220 14, 220 15

54 **Musikinstrumente**
Musikalien aller Art
Bestandteile und Reparaturen
Musikhaus Hermann Müller
Große Märkerstraße 3 (am Markt)

53 Der Goldschmied am Alten Markt
Juweller
Tittel - Halle
Goldschmiedemeister
Besteckhaus, Schmeerstraße 12
Eigene Gold- und Silberschmiedewerkstatt
Eigene Gravierwerkstatt

51 **B. DÖLL**
Pianohaus
Große Ulrichstraße 33
Fernruf 266 35
Bechstein - Blüthner - Grotrian - Steinweg
Ibach - Steinweg & Sons u. and. erste Mark.
Electrola - Schallplatten - Rundfunkgeräte

51 **Möbel**
Einrichtungshaus
Reinicke & Andag
Handel / Abt. II Möbelfabrik
Große Klausstraße 40

49 **Eichmann & Co.**
Inh.: Paul Sommer
Große Ulrichstraße 51, Eingang Schulstr.
Das bekannte Möbelgeschäft

1863 **75** JAHRE 1938
Johannes Thuem
Groß-Rohschlächtere / Besteles Geschäft der Provinz Sachsen
Halle (Saale) Otto-Rühner-Straße 79 (frühere Glaukauer Straße) **Ruf 265 18**
Für das bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich herzlichst und bitte, mir dasselbe auch ferner, hin entgegenbringen zu wollen! Eigene Transportwagen stehen Tag und Nacht zur Verfügung

Jetzt wieder: „Schwarze Schrift auf weißem Grund“

Die neuen Kraftschlüsselangelegenheiten

Berlin, 1. Januar. Der Reichsverkehrsminister hat die heute in Kraft tretenden Bestimmungen über die amtlichen Kennzeichen der Kraftfahrzeuge, nach denen weiße Schrift auf schwarzem Grunde verwendet werden sollte, noch vor dem Inkrafttreten der Verordnung geändert und wieder schwarze Schrift auf weißem Grunde (wie bisher) angeordnet. Bereits angeordnete Kennzeichen mit weißer Schrift auf schwarzem Grunde müssen bis zum 1. März 1938 geändert werden.

Durch einen Erlass des Reichsverkehrsministers vom 28. Dezember 1937 — K 1 14 690 II (Reichsverkehrsblatt B 35) ist ferner angeordnet, daß geringe Abweichungen in den Größenmaßen der Kennzeichen nicht zu beanstanden sind.

Auflösung der Waib-Blauhenden durch Mamoud Pascha angekündigt

Scharfe Kampfanlage Nahas Paschas

Kairo, 1. Januar. Die 16 Mitglieder des neuen Kabinetts Mamoud Pascha leisteten am Donnerstagabend dem König ihren Eid. Ministerpräsident Mamoud Pascha erklärte hierbei, seine erste Aufgabe sei die Auflösung aller politischen uniformierten Organisationen, also auch der waliditischen Blauhenden, um deren Fortbestehen hauptsächlich der Streit zwischen Hof und Kabinett Nahas Pascha entstanden ist.

Wie man noch erfährt, hatte der Kammerpräsident Ahmed Maher die ihm angetragene Kabinettsbildung abgelehnt. Vermutlich ist, daß das neue Kabinett völlig außerhalb der Waib-Partei steht, die aber 90 v. H. der Kammerstelle innehat. Demzufolge ist eine Kammerauflösung wahrscheinlich.

Die maßgeblichen Parlamentarier trafen unter dem Baris Nahas Paschas, der erklärte, der Kampf gegen die Strikanten, die seit dem Tode König Fuads vollständig gegen sein Kabinett betrieben seien, würde fortgesetzt werden.

„Nationale und bäuerliche Union“

Weitere Maßnahmen Gogas gegen das Judentum Rumäniens: öffentliche Angelegenheiten sind Angelegenheiten des einheimischen Volkes

Bukarest, 1. Januar. Die erst seit vier Tagen im Amt befindliche neue Regierung Octavian Goga, die sich die Regierung der nationalen, christlichen und bäuerlichen Union nennt, hat bereits eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt. Nach dem Verbot der jüdischen Zeitungen sind gestern durch eine neuerliche Verfügung allen jüdischen Journalisten die Presseausweise auf der Gehensahn entzogen worden.

Die Ministerratsverfügung über das Verbot der jüdischen Zeitungen ist im Amtsblatt erschienen und von einer Erklärung des Ministerpräsidenten begleitet, in der es heißt, daß der Ministerrat zum Schutze der Öffentlichkeit vor gefährlichen Tendenzen vom ersten Augenblick an die Hindernisse zu beseitigen wünsche, die sich gegen die nationale und christliche Idee erhoben. Öffentliche Fragen seien eine Familienangelegenheit des einheimischen bodenkundigen und staatsbildenden Volkes. Daher würden die erwähnten Zeitungen verboten, weil sie größtenteils von Fremden geschrieben worden seien, die Interessen dieneten, die den rumänischen Ansprüchen zuwiderlaufen.

Am Zuge der Säuberung der Presse von Juden ist an Stelle des jüdischen Direktors Furtig der Schriftsteller Cucu zum Direktor der halbamtlichen Nachrichtenagentur Rodet ernannt worden.

Der „Universal“ veröffentlicht eine Unterredung, die Ministerpräsident Goga einem Vertreter des englischen „Evening Standard“ gewährte. Dieser das Problem der Juden erklärte Goga zunächst, daß die Juden die wichtigsten Zweige der heimischen Industrie, und zwar die Wäsen, Gruben und Petroleum-Industrie an sich gerissen hätten. In Rumänien lebten bei einer Bevölkerung von achtzig Millionen eineinhalb Millionen Juden. Er, Goga, habe die Absicht, nach dem Grundgesetz Rumänien den Rumänen“ alle bisher von Juden besetzten Ämter in rumänische Hände

übergeben zu lassen. Wir werden uns in erster Linie in der Art wie die sogenannten sächsischen Staaten organisieren, obgleich wir keinerlei Verbindungen mit diesen Staaten haben. Ich beabsichtige, die nationale Revolution durch friedliche Mittel durchzuführen und unserem Volke ein neues Leben zu geben.

Auf außenpolitische Fragen übergehend, sagte Goga zu dem Vertreter der englischen „Evening Standard“ die Hauptaufgabe der Außenpolitik der neuen Regierung werde eine engere Freundschaft zu England sein; ebenso hoffe er, neue diplomatische und handelsbezogene zu verwirklichen. Namentlich wünsche er, möglichst bald Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Deutschland zu beginnen. Die Beziehungen zu Frankreich würden im Geiste der überlieferten rumänischen Politik fortgeführt. Bezüglich Deutschland und Italien wies der Ministerpräsident darauf hin, daß die innere Politik Rumäniens nicht zur Folge haben werde, daß die Freundschaft zu diesen Staaten anders als zu anderen Staaten sein werde. Ich hoffe, so sagte er, daß wir auf Grund der gegenwärtigen Verbindungen zu einer Annäherung zu diesen beiden Staaten gelangen.

Bulgarien schlägt sich

Sofia, 1. Januar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die bulgarische Regierung ein Verbot der Einwanderung rumänischer Juden beschlossen. Infolge der Säuberungsaktion Gogas erwartet man offenbar in Bulgarien eine Massenwanderung des jüdischen Bevölkerungsteiles, der sich aller Voraussicht nach über Bulgarien als dem Nachbarland Rumäniens besonders hart ergehen würde. Mit diesem Verbot hofft man, einer höchst unerwünschten Völkerbewegung durch das jüdische Element vorzubeugen.

Sieben Bergleute verschüttet

Einkriegungslid in Hobergsteilen

Kettowitz, 1. Januar. Auf der Gleisgrube in Sauer (Bez. Rastowitz) ging infolge eines Gestrüßschlages in der 450-Meter-Tiefe eine Förderstrecke zu Bruch. Die in der Strecke arbeitenden sieben Bergleute wurden verschüttet.

Ein Millionär hat Sorgen

Er weiß nicht, wem er sein Geld schenken soll

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, 1. Januar. Lord Ruffield, der Eigentümer der Morris-Autoswerke, ist nicht nur ein einflussreicher Millionär, sondern auch ein Mann, dem die englischen Unterstituten Millionenpöndeln verhandeln. „Aber“, so erklärte er neulich in einer Unterredung, „das Geld ausgehen macht mir tatsächlich hundertmal mehr Sorge als Geld zu verdienen. Ich habe das Unglück, daß die englische Presse jede meiner Schenkungen mit zu großem Interesse verfolgt. Der Erfolg ist, daß ich jeden Tag mindestens zweihundert Bittschreiben von Reuten aus der ganzen Welt erhalte. Warum verschicken sie ihr Geld nicht einmal bei irgendwelchen anderen Millionären? Es gibt doch noch immer eine ganze Menge.“

Wenn die Menschen sagen, es ist einfach, Geld zuzugewinnen, dann haben sie es noch nie versucht. Es ist kein Spiel, wenn man nämlich nicht nur eine Millionenzahl Briefe mit der Bitte um „Darlehen“ auf dem Schreibtisch findet, sondern wenn außerdem noch Telegramme aus Hindien und Australien kommen. Ich glaube aber, mit meiner letzten Schenkung an die Oxford-Universität etwas Gutes getan zu haben insofern, als die Zinsen dieser Schenkung (die insgesamt zweihundert Millionen Reichsmark beträgt) ausschließlich für Stipendien verwendet werden sollen. Zwischen dem englischen Mann auf der Straße und dem üblichen Studenten besteht heute noch ein Gegensatz, den ich damit wenigstens zu einem Teil zu überbrücken hoffe. Es gäbe bessere und direktere Methoden, die aber in England nicht anwendbar sind.“



Im Zeichen des Jubiläumskranzes

47
Gustav Reinsch
Herren- und Knabenkleidung
Schmeerstr. 28 direkt am Markt

41
Max Oppermann
Am Reileck
Wäsche
Wollwaren
Handarbeiten

Hermann Röschel
Lepziger Straße 40/41

30
August Domke
Flechschmiedemeister
Halle (S.), Laubstr. 9, Ruf 258 66
Spezialität: Grabes-Defen
JAHRE
Generalvertreter: Original-Tänzer-Ordnung
Halle 1 Seven Dienstag 16 Uhr Schoppenstunde

39
Tapeten-Kramer
Herbst feiner Lack- und Deckfarben
Mittelstraße 9-10
Berlinerstr. 214 05 u. 214 06 | Tapeten in großer Auswahl

34
Lederwaren Reise-Artikel

28
Juwelen-Voss
Juweller-u. Goldschmiedemeister
Halle-S., Leipziger Straße 1 (Laubensang)

45
Die guten
Eier-Nudeln
und
Eier-Makkaroni

Hallensia
FRANZ KEIL
Beste Hallesche Eierlewaren-Fabrik
Alleiniger Inhaber: Dipl.-Kaufmann Johannes Keil
Halle-Saale Bernhardtstr. 50

36
SCHUH-WOLF
KLEINER AM MARKT
Eingang Große Klausstraße
Das Haus der Vertrauens-Qualitäten

33
NORDSEE

25
Meiner werten Kundschaft
ein frohes Neujahr!
FRANZ DRESIG
Karosserie- und Wagenbau | B.V.-Tankstelle
Delitzscher Str. 23 (Ecke Franklinstraße) Ruf 292 56

34
Freund & Müller
Inhaber Fritz Müller
Halle (S.), Leipziger Straße 54,
am Riebedplatz
Fernsprecher 210 67

31
Hallesche Laboratoriumsgeräte
Ges. m. b. H.
Halle (Saale), Bergstraße 6
Fernruf 234 27

25
1. Januar 1915
1. Januar 1928
Clauß & Rühl GmbH.
LADENBAU - INNENAUSBAU
TUEREN UND FENSTER

42
Hans Milzark
Große Ulrichstr. 55, Ruf 223 38
Altes Fachgeschäft
in Koffer und Lederwaren

Leistungsfähige Großhandlung
Kurz-, Woll- und Textilwaren

30
Hugo Mittelstaedt
Gr. Klausstr. 34 u. Kl. Klausstr. 4
Möbelwerkstätten
und Möbelsendel

Die Erfahrungen der alleingeleifenen Firmen
wirken sich zum Vorteil der Kunden aus!

Wir meistern das Schicksal

Ein Jahr unvergleichlicher Leistungen der deutschen Wirtschaft / Von Erwin Koch

Nicht immer ist es uns Männern der Presse leicht gefallen, uns gegen wider ein Jahr...

Der Vierjahresplan beherrscht allerdings jeden einzelnen unserer Volksgenossen...

So steht das Deutschland des Führers da und überkreuzt die Schwelle des neuen Jahres...

20 Millionen Beschäftigte

Von Leistungen und Erfolgen aber vermögen wir mächtigst nicht zu sprechen...

In der Tat ist der Fortzug auf Wasser gegangen, bis er brach. Das will sagen: Die Wirtschaft des November-Systems hat sich...

Der Nationalsozialismus fand bei der Machtübernahme nahezu 7 Millionen Erwerbslose...

Heute, nach fast fünf Jahren des nationalsozialistischen Aufbaues, verlegt die deutsche Wirtschaft über 20 Millionen Beschäftigte...

Das Volkseinkommen

Allen dieser Erfolge des Kampfes um die Verwirklichung unseres Rechtes auf Arbeit...

In welchen der Gane des Reiches wir uns heute auch wenden, wir sehen überall stolze schaffende, fleißige Hände, rauchende Schöte...

Die Steuereinnahmen werden im Rechnungsjahr 1937/38 auf rund 14 Milliarden Reichsmark steigen...

Der Vierjahresplan herrscht

Das Ende des vergangenen Jahres brachte dem deutschen Volk die Sicherstellung der Sozialversicherung und damit des Lebensabends des Schaffenden...

Gegenüber diese Aufgaben und unerhörten Leistungen behauptet die berüchtigt hegende Journalistik des Auslandes, daß Hunger, Elend...

Diese Staaten jedoch vermögen sich keinesfalls mit uns insofern nicht die erfolgreiche Arbeit...

Nicht viel besser steht es in „goods own country“, dem USA, aus die „prosperity“...

sozialer Reformen verhandelt und der Lauf des Wirtschaftes...

„Konjunkturdéfinitismus“

Auch in England macht sich ein „Konjunkturdéfinitismus“ breit, der, ähnlich wie in den USA...

Diese Beispiele mögen genügen, um in erster Hinsicht auch dem deutschen Arbeiter zu zeigen...

Das deutsche Volk hat also ein Jahr gemaltiger Kräfteanstrengungen hinter sich, der schließlich die Erfolge nicht verjagt haben...

Keine Preiskonjunktur

Eine Feststellung des Reichskommissars für Preisbildung

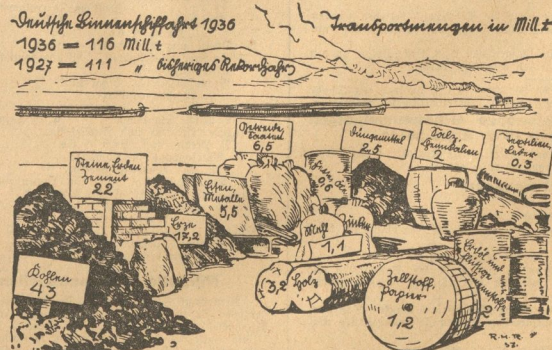
Der Reichskommissar für die Preisbildung, Generalleutnant Josef Wagner, äußert sich in der Deutschen Volkswirtschaft über die Ergebnisse seiner bisherigen Arbeit...

Dieses Resultat sei nicht nur deshalb bemerkenswert, weil die internationale Preisfurze sehr unregelmäßig verlaufe...

Einen Eingriff von solcher Tragweite wie die Preisverordnungen hätte man bislang für unmöglich gehalten...

Ausnahmen von der Preisverordnungsung werden nur in seltenen Fällen und nach Preisfestlegungsmöglichkeiten...

Kanalhunger der Wirtschaft



„Die Deutsche Volkswirtschaft“ spricht auch in Zusammenhang mit Tariffragen, für den „Dassengüterverkehr von einem „Kanalhunger“ der deutschen Wirtschaft...

Die Vollbeschäftigung erreicht

Die weitere Entwicklung

Das Institut für Konjunkturforschung beschäftigt sich in seinem letzten erschienenen Vierteljahresheft zur Wirtschaftsforschung...

Da die Arbeitslosigkeit praktisch beseitigt ist und die Wirtschaftstätigkeit den Höhepunkt...

In einer Reihe von Aufsätzen unterläßt das Institut, welche Ergebnisse sich in der Wirtschaft...

Muschelbänke angepflanzt

Über 100 000 Zentner Ernte

In der letzten Zeit hat ein Muschelgemüse aus dem Meer folgende Bedeutung erlangt: die Spitzelmuschel...

Nach zwei Jahren können dann diese Bänke abgeräumt werden und zwar erfolgt die Ernte alljährlich in der Zeit von Oktober bis April...

Die Wirtschaft des Gaus

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik

In der 68. der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik zu Halle (S.) wurde über die Umwandlung der Gesellschaft unter Übertragung auf den Hauptgeschäftsführer...

Die Robert Reich AG in neuer Gesellschaftsform als G.m.b.H. Die Robert Reich AG. bei sich...



Die Förderung der bunten Metalle

Unsere Erzversorgung wächst

Kupfer, Zink, Zinn und Blei auf bescheidener eigener Grundlage

Wir veröffentlichen bereits eine Anzahl von Vorkäufen über die deutsche Rohstofflage 1937 und legen mit den nachstehenden Ausführungen diese Berichte fort: Die bunten Metalle, das rote Kupfer, das weiße Zinn, das graue Zinn und Blei spielen zum Teil seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle in der Wirtschaft der Welt. Die Bronze, nach der ein ganzes geschichtliches Zeitalter seinen Namen erhalten hat, ist ja nur ein Gemisch des roten Kupfers und des weissen Zinns. Nur das Zinn ist jüngerer Datums, es ist erst 400 Jahre alt.

Seit das Eisen in den letzten 150 Jahren so hart in den Vordergrund getreten ist, haben die bunten Metalle an Bedeutung eingebüßt. Neuerdings machen ihnen außerdem die Leichtmetalle und die Kunststoffe Konkurrenz. Aber sie haben immer noch für weite Gebiete eine entscheidende Bedeutung. Die Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Säuren, verbunden mit leichter Verarbeitbarkeit und großer Dehnbarkeit macht sie für zahlreiche Gegenstände zum gleichen von der Natur vorbestimmten Rohstoff. Doch haben sie für uns einen großen Nachteil, die Erze, aus denen sie gewonnen werden, kommen in Deutschland nicht oder nur in bescheidener Menge vor. Wir sind weitgehend in der Versorgung auf die Einfuhr angewiesen.

Die Erzförderung

Nach „Weltmarkt und Statistik“ entwickelte sich die Förderung an deutschen Kupfer-, Zinn-, Zinn- und Bleierzen in den letzten Jahren wie folgt: (In Klammern ist jeweils der Metallgehalt in Tonnen hinzugefügt).

Jahr	Kupfer	Zinn
1935	1,00 Mill. (29 000)	190 000 (108 000)
1936	1,12 Mill. (28 000)	206 800 (115 700)
1937	1,10 Mill. (26 000)	201 000 (112 700)
(N.)	gecl.	gesch.
Jahr	Zinn	Blei
1935	218 200 (54 200)	11 000
1936	244 500 (68 000)	15 500
1937	175 000	
(N.)		

Insbesondere ist also die Förderung an Kupfererz in diesem Jahre geblieben. Sie ist bis einschließlich Oktober schon fast so hoch wie das ganze vorjährige Jahr, in dem sie allerdings weniger geblieben war. Fast ebenso hat sich der Abbau der Zinzerze entwickelt. Auch hier ist in zehn Monaten schon fast die Menge des ganzen Vorjahres erreicht. Unter Zinn- und Blei-erz hat sich am stärksten ausgedehnt, aber diese Mengen spielen für unsere Gesamtversorgung nur eine sehr bescheidene Rolle. Nur die Bleierzförderung geht zurück. Der Metallgehalt der Erze ist leicht rückläufig, weil der Abbau ärmerer Erze in Angriff genommen wurde. Der Metallgehalt der Kupfererze sank von 1935 zu 1936 von 2,47 auf 2,32 % und der der Bleierze von 3,69 auf 3,55 % und der der Zinzerze von 8,58 auf 8,11 %.

Die Altmittelgewinnung

Neben dem Erz steht für die Versorgung eingeführtes rohes Kupfer, Zinn, Zinn usw. sowie Schrott und Abfälle dieser Metalle zur Verfügung. Auch diese Einfuhr hat sich wiederum mit Ausnahme hauptsächlich des Zinns, wo es nicht erforderlich ist, durchaus vermindert. Der Ueberbehalt der Einfuhr in den einzelnen Jahren ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Jahr	Kupfer	Zinn	Blei	Zinn
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
1935	216 000	74 600	54 400	11 010
1936	195 000	72 600	68 900	8 470
1937	215 400	57 600	65 400	8 400

Die Kupfererzförderung hatte schon Ende Oktober das ganze Jahr 1937 überschritten, das Blei und Zinn werden im November gelöst sein, Zinn dürfte das Vorjahrsergebnis knapp erreichen.

Schließlich spielt noch insbesondere für Zinn die Frage der Wiedergewinnung eine wichtige Rolle. Man weiß, daß Amerika etwa 48 % seines Zinnerzbedarfes hauptsächlich durch Gewinnung der Konzentrate, wieder ge-

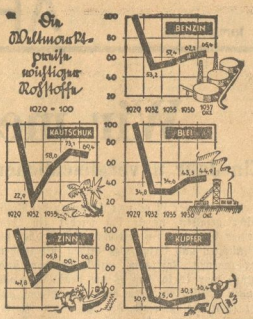
Jahr	Kupfererz	Zinzerz	Bleierz	Zinzerz
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
1935	405 500	89 400	83 900	1 230
1936	432 400	101 800	99 300	1 550
1937	518 200	80 800	112 400	5 850

Am auffallendsten ist der Bezug von Zinn-erz zu geringen. Wir konnten unsere Einfuhr aus Bolivien vermindern. Dafür ist die Einfuhr aus Zinzerz zurückgegangen, weil sich die eigene Förderung erhöhte. Andere Versorgung mit Zinzerz war im Ganzen besser als im Vorjahre. Die Blei- und Kupfererzfürden hatten Ende November schon die gesamte Einfuhr von 1936 überschritten.

Nach England gewinnt einige tausend Tonnen zurück. Die Konzentrateindustrie ist neben der Autoindustrie der größte Zinnverbraucher. Die deutsche Autoindustrie verbraucht etwa 600 Tonnen, die Bleiindustrie etwa 4000 Tonnen Zinn im Jahre. Auch in Deutschland werden jährlich einige tausend Tonnen wiedergewonnen. Die Verhüttung der alte schon lange bestehende Entschlackungsanlage im Westen um eine weitere Anlage zu vergrößern, haben einwilligen noch zu seinem durchgeführten Erfolg geführt. Die Sammlung von altem Kupfer, Zinn, Zinn, Konzentrate usw. ist durch den Besatztruppen in der Reichsregierung im Jahre 1937 neu organisiert worden. Die SS, ist in den Dienst der Sammlung gefordert worden, und das Rohstoffengergewerbe ist durch Neuorganisation für seine Aufgabe aufs Höchste befähigt worden.

Der Verbrauch

Wenn man nun die Frage beantwortet, in welchem Grade durch die hier genannten Metalle und die Erzeugung unserer Söhne der Bedarf der Wirtschaft an den bunten Metallen befriedigt werden konnte, so ist naturgemäß eine genaue Antwort nicht



Durch den Vierjahresplan soll die Rohstoffbasis des deutschen Volkes gesichert werden. Ganz abgesehen davon, daß das Ausland jederzeit durch die Sperrung der Zufuhren die Erzeugung von Waren in Deutschland beeinträchtigen kann, wird durch die wachsenden Preisschwankungen für die Rohstoffe auf dem Weltmarkt auch die Kalkulationsbasis für die inländischen Waren fortgesetzt verschoben. Nur wenn es gelingt, den größten Teil der Erzeugung an lebenswichtige Gütern für das Volk ausschließlich auf inländischer Basis zu decken, wird es daher möglich sein, eine gleichmäßige Grundlage für die Wirtschaftsentwicklung im Innere zu erreichen.

möglich. Einmal leben wir Ende 1937 in einer Zeit, wo es vor allem an Arbeitern fehlt. Das Volk ist vollbeschäftigt. Selbst auf solchen Gebieten, wo es gar nicht an Rohstoffen fehlt, kann der Bedarf wegen Arbeitermangel nicht voll befriedigt werden. Ansonsten ist es nicht ungewöhnlich, daß auch der volle Bedarf an Rohstoffen nicht befriedigt werden kann. Unter Herstellung des Eisens und eigener Initiative verfuhr die Wirtschaft mit höherem Zinnsatz, an Stelle der Buntmetalle die Eisenindustrie, aber die Rohstoffe werden oft zum Teil abgeleitet auf andere, reichlicher vorhandene Werkstoffe. Im übrigen werden die vorhandenen Mengen durch ein unzulässiges Kontrollieren nach den Geben ihrer Dringlichkeit verteilt. In früheren Jahren rechnete man in Deutschland mit einem Verbrauch von etwa 200 000 Tonnen Blei und Zinn, 300 000 Tonnen Kupfer und etwa 15 000 bis 17 000 Tonnen Zinn.

4 1/2 % auslosbare Schahausweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Erste Folge, rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1951 - 1956

Zeichnungsangebot

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 1 000 000 000, - 4 1/2 % auslosbare Schahausweisungen von 1938, Erste Folge.

Die Schahausweisungen lauten über RM. 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. Januar 1938 ab mit 4 1/2 % jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli je Jahr, erstmals am 1. Juli 1938.

Die Schahausweisungen dieser Folge werden mit je 1/2 % zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1951 bis 1956 ausgelöst; die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert. Die Auslosungen finden in dem vor dem Rückzahlungstermin endenden Vierteljahr statt. Sie werden in der Weise bewirkt, daß zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1951, 1952, 1954, 1955 je 17, zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1953 und 1956 je 10 der Endziffernparten 0 bis 99 gezogen werden. Ausserdem gelten aus jedem Wertabschnitt alle Schahausweisungen, deren Nummer in den beiden letzten Stellen (Zehner und Einer) eines der gezogenen Ziffernpaare hat. Diese werden im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgemacht. Die Rückzahlung der Schahausweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schahausweisungen dieser Folge zu einem früheren Zeitpunkt, jedoch nicht vor dem 2. Januar 1943, bleibt vorbehalten.

Auf Antrag können die gezeichneten Schahausweisungen in das Reichskreditbuch eintragen lassen. Die neuen Schahausweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelbar.

Sie können nach Erzielen im Lombardverkehr der Reichsbank begeben werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einföhrung der 4 1/2 % Reichsschahausweisungen von 1938, Erste Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erzielen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM. 1 000 000 000, - 4 1/2 % auslosbaren Schahausweisungen von 1938, Erste Folge, sind RM. 250 000 000, - 4 1/2 % auslosbare Schahausweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Erste Folge, werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt:

Zeichnungsbedingungen

- Der Zeichnungspreis beträgt **98 1/2 %** unter Berechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenmaklersteuer trägt der Zeichner.
- Zeichnungen werden in der Zeit vom 3. bis 18. Januar 1938 bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.
- Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Spar- und Girostellen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.
- Früherer Schluss des Zeichnungsverfahrens bleibt vorbehalten.
- Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insofern berücksichtigt werden, als dies dem Interesse der übrigen Abnehmer nicht widerspricht. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingekaufnen Beträgen nur hergeleitet werden, insofern durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der bezeichneten Beträge fest zugelaufen ist.

Offizielle Zeichnungsstellen in Halle (Saale) sind:

- Reichsbank - Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt Filiale Halle, - Bank der Deutschen Arbeit A. G. Niederelbische Halle a. d. E. - Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle, - Deutsche Bank Filiale Halle, - Dresdner Bank Filiale Halle, - Reichsbank Filiale Halle a. d. E. G. m. b. H., - Halle'scher Bankverein von Kulisch, Raempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, - Landesfiliale der Bank der Provinz Sachsen, - Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle, - Zentralbank mitteldeutscher Genossenschaften e. G. m. b. H.
- Deutsche Effecten- und Wechselbank, C. G. Trintaus, Filiale Halle, - Reichsbank Filiale Halle, - W. Meier, I. Selb, & Co., Filiale Halle, - Vereinsbank in Hamburg, - R. M. Warburg & Co., Filiale Halle, - Reichsbank Filiale Halle, - Hof, Oppenheim & Co., Filiale Halle, - Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Filiale Halle, - Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Halle, - Bayerische Vereinsbank, Filiale Halle, - Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A. G., Filiale Halle, - Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle, - Thüringische Staatsbank, Filiale Halle.
- Preussische Staatsbank (Seehandlung), Berliner Handels-Gesellschaft, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Halle, - Deutsche Landesbankzentrale Aktiengesellschaft, Filiale Halle, - Dresdner Bank, Filiale Halle, - Deutsche Bank, Filiale Halle, - Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Filiale Halle, - Westfälische Bank Aktiengesellschaft, Filiale Halle, - Sächsischer Bankverein, Filiale Halle, - Halle'scher Bankverein von Kulisch, Raempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Halle, - Reichsbank Filiale Halle, - Hof, Oppenheim & Co., Filiale Halle, - S. Aufhäuser & Co., Filiale Halle, - Bayerische Staatsbank, Filiale Halle, - Westf. Friedl. & Co., Filiale Halle, - Staatliche Kreditbank Oldenburg, Filiale Halle, - Thüringische Staatsbank, Filiale Halle.

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes fettgedruckte Überschrifts-
wort kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47200)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes fettgedruckte Überschrifts-
wort kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47200)

Unterricht

Lern Musikinstrumente
Musikschule Rumpf
Merseburger Str. 161 - Ecke Königl.
Wahlungen 1861. 9-12, 13-19
Rudi Rumpf, Musiklehrer

Neue Abend-Kurse
in
Kurzschrift u. Maschinenschreiben
für Anfänger u. Fortgeschrittene
Beginn am 15. Januar 1938
Kaufm. Fachschule Wilhelm Baer
Halle (S.), Geleistr. 41 (Ruf 358 98)

100 Jahre
Tanzschule
Trude Gette er-
öffnet am
Ab 8. Januar Große
Steinstraße 79 II, Ruf
257 98. Tage 10-12, 13-19,
14-16, 19-20 Uhr.
Beginn neuer Kurse,
Einselstunden, Aus-
führungslehre, Sten-
kursus, Tanzlehre.
15. Januar, 20 Uhr, im
Neumarktschützen.

Neumanns Tanzschule!
Wein 2. groß. Winterkurse im modernen
Gesellschafts-Tanz
Beginn Sonntag, den 21. Jan. 1938,
20 Uhr. Überläufe & Umkleekabinen
Dr. Seeger, Tanzlehrer, Schützenstr. 8,
Hinterer (am Zeilplatz) Zurm.

Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchführung
Gengo, Friedrichstr. 62, Ruf 290 921

Verkaufe
Pianos
in meiner Wer-
statt durchge-
beilt, sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Kücher
früher
genügt!
Bitte ausschneiden und aufbewahren

Altpapier Rohprodukte H. Bode jun.	222 16
Altpapier Rohprodukte Rein	260 01
Anzeigen Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Autobereifung u. Vulkan-Weell., Königlstr. 71/72	336 97
Autodrohsichten „Anorcu“-Zentrale	275 11
Auto-Eadierungen M. Javouel, Berl. Str. 10 11	343 05
Auto-Licht-Zünd-Dienst Naumann & Co., Königlstr. 71	318 71
Auto-Reparatur anerkannt. Opel-Kundenbesitz Dienst, Döllischer Straße 21	293 79
Autovermietung (Privat-Wietzmann), G. Humann, Königstraße 71	322 89
Autovermietung an Selbstfahrer Weinzeilerstr. 8	362 33
Eildienst Kleintaxi u. A. Hübeler, Moritzw. 7	315 71
Fahrschule (Kraftwagen) Schwabe, Döllisch, Str. 23	231 04
Kaffeebohnen, alle Sorten, Merseburger Straße 158	340 84
Kleinanzeigen Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Kugellager (Schwarz, Federholz, Kolbenringe, Pressbol., Dichtung, Stahlblech, Werkzeuge R. Wittig	228 10
Menschenerei G. Stoll, Zöpferstr., Wielandstr. 31	289 41
Siphonverwand Restaurant zur „Börse“, Markt 8	267 94
Schreibmaschinenreparatur u. -Verkauf Büchel	296 45
Sprachschule (VSD) Altes Fremdsprach., Heinrichstr. 19	326 76
Transporte aller Art (Möbeltransporte)	310 46
Wäscherei Brillant Neumarktsstr. 6	322 09

Unsere Anzeigenkunden warten auf Ihren Anruf. Jede Bestellung wird ebenso gewissenhaft ausgeführt, als wenn sie persönlich von Ihnen aufgegeben wäre

Feuerwehr Notruf 02
Anfahrmeldung Feuerwehr 206 97
Gesundheits-Bereitschaft 221 22
Ganzheitswehr vom Not. Kreuz 380 00
Ueberfall Notruf 01

Möbel Böttcher

Tanz-Schule
Wally Bedt
Mein Anläugerzettel für Kaufleute,
Berufstätige, Wehrmachtangehörige
beginnt am 14. Januar. Schülerzettel
Ende Januar. Einzelstunden jederzeit
Halle-S., Königlstr. 92 Ruf 357 30

**JAHRES- UND HALB-
JAHRES-KURSE**
Höherer Handelskursus
mit Englisch
in allen Fächern jederzeit

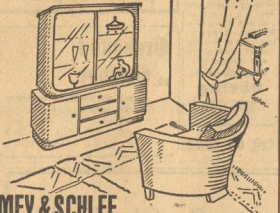
F. WEHNER & SOHN
Kaufmännische Privatschule, Ruf 330 18
Martinberg 11 (am Kaiser-Denkmal)

Deine Zeitung
ist die
„MNZ“

**Schreib-
maschinen-
vermietung**
Gengo, Halle-S.,
Friedrichstr. 62, I.

TANZSTUNDE
MORAN
Die Ausbildungsstätte
für Gesellschaftstanz
Große Ulrichstraße 47 Ruf 31757
Beginn neuer Anläugerkurse im Januar

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN



MEY & SCHLEE, HALLE (S.), SCHIMMERSTR. 1

Verkaufe
Gebrauchte
Pianos
in meiner Wer-
statt durchge-
beilt, sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Bitte
**Anzeigen-
Manuskripte**
deutlich schreiben!
Sie vermeiden im eigenen
Interesse Irrtümer

Möbel
Hauptmann
DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS
Halle-S.
KLEINE ULRICHSTR. 36

Schürzen
eigener Anfer-
tigung von dop-
pelsteifem Druck
und besten In-
dantstoffstoffen
kaufen Wiederber-
eifer und Pri-
vat günstig bei
Hermann, Edel-
mann, Halle-S.,
Martenstraße 3

Wer
sich der
Zeitungs-An-
zeige bedient,
gestaltet
seine Wer-
bung nach-
haltiger und
wirksamer

Heißmangeln
neu und gebraucht
Wäschemangeln
elektrisch-automatisch,
Schwartz-Abweiser
Gustav Forßmann
Thüringer Maschinenfabrik,
Gera-Zwölfen 2 264

**Bei Rheuma, Hexenschlupf,
Gicht, Ischias, Neuralgie, Glieder-,
Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerz
hilft CARMOL** RM 1.35
CARMOL hat sich seit
über 20 Jahren glänzend
bewährt. Oft hilft schon
einmalige Anwendung.
Man verlange in
Apotheken u. Drogerien
ausdrücklich CARMOL.

An- und Verkauf
gebr. Möbel
Küchle, Feder-
Wädel, Stühle,
Wanduhren,
neue Modelle
O. Weiße, 1
Grützweg

Abbruch
Bauschutt
Wasser-Klosetts mit
Spülkasten, Was-
sereimer, Bretterbau,
Sperren
Stabretter
13 mm Hart
Paul Lindner
Ruf 34 224

**Hand-
handjuche**
Obernichtiger
Waldeden
nur an
Wiederverkäufer
Kurz- u. Wollewaren-
Großhandlung
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller,
Halle,
Leipziger Str. 64
am Zeilplatz.

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbad
Steinweg 33
(am
Rannischen Platz)

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbad
Steinweg 33
(am
Rannischen Platz)

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbad
Steinweg 33
(am
Rannischen Platz)

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbad
Steinweg 33
(am
Rannischen Platz)

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbad
Steinweg 33
(am
Rannischen Platz)

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbad
Steinweg 33
(am
Rannischen Platz)

STAHLMREGALE

Hermann May, Halle-S.,
Albert-Schmidstraße 5 A
Fernruf: 230 89

Schwarzpappeln

von 30 cm an aufwärts,
mäßigst härter, ferner
Esche, Erle, Rüster
Linde, Ahorn
kauft
F. W. Boyer, Dampfsgewer
Döllisch bei Halle-S.,
Fernsprecher 781

FORD V-8



FORD EIFFEL

Die stärksten Wagen
ihrer Preisklasse
Sofort prompt ab Lager Halle lieferbar
Allen Kunden ein erfolgreiches neues Jahr
wünscht
Weidner & Eckhardt, Martinstr. 11
Reparatur und Erstteile Halle-Trotha, Bahnhofstraße 3
alleinige autorisierte Ford-Vertretung in Halle

Tiermarkt

Bismarck-Altmarkt
296. Große
Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
am Freitag,
dem 7. Januar 1938
(vormittags 9 Uhr)
Zum Verkauf gelangen:
300 Tiere
bester Qualität



mit guten Zuchtangaben. Alle Tiere sind frei von
jedenfalls dem Verlangen. Kataloge kostenlos durch
Bismarck-Verkaufs-Vereinigung
Bismarck und Umgegend e. G. m. b. H.

Große Zuchtvieh-Versteigerung (383.)

Donnerstag, den 6. Januar 1938, 9.30 Uhr
200 amtlich
geprüfte **Jungbullen**
(von 12 Monaten an)
30 hoch-
tragende **Färren und Kühe**
„Halle Land und Stadt“
Kühe (Abt. I Schwarzbuntes Fleischiend) (Abt. II Schwarzbuntes Fleischiend)
Katalog Nr. 155 kostenfrei folienlos bei **Gesellschaft des Verbandes, Halle (Saale)**, Reilstraße 78 - Fernruf 245 35

MNZ-Kleinanzeigen helfen auch Ihnen!

Wir suchen unsere Ahnen

Sippenkundliche Beilage für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Jg. 2

Halle (Saale), 1. Januar 1938

Nr. 1

Erfinder, ihre Wappen und Familien

„Nicht um die Erfinder von neuem Lärm, um die Erfinder von neuen Werten dreht sich die Welt.“ So lautet ein Wort von Friedrich Nietzsche. Das deutsche Volk hat von jeher eine große Anzahl von bedeutenden Erfindern hervorgebracht. Jetzt liegt in der Reihe der vom Verlag C. A. Starke in Görlitz herausgegebenen Reihe der „Deutschen Wappentalender“ der Jahrgang 1938 vor, der in sinnvoller Weise den deutschen Erfindern gewidmet ist. Gerade unser mitteldeutsches Gebiet wird in stärkstem Maße hierbei berücksichtigt. Ist es doch der Chemiker Dr. phil. Friedrich Bergius, der als erster in diesem neuen Wappentalender mit seinem Wappen erscheint, gewesen, der die Verflüssigung der Kohle, die synthetische Herstellung flüssiger Heiz- und Treibstoffe sowie die Umwandlung von Holz in Kohlehydrat-Futtermittel im Jahre 1916 begann. Seine großtechnische Anlage zur Herstellung flüssiger Brennstoffe in den Leuna-Werken bei Merseburg wurde im Jahre 1927 in Betrieb genommen. Schon einer seiner Ahnen, Konrad Bergius, geboren zu Kolberg 1552, gestorben zu Stettin am 13. März 1592, war in Mitteldeutschland wirksam gewesen. Er war Professor der Beredsamkeit an der Universität zu Wittenberg, ehe er als Pfarrer an St. Marien nach Stettin ging.

Mitteldeutschlands Sohn war auch Nikolaus von Dreyse, der Erfinder des Zündnadelgewehrs, dem Preußen seine waffentechnische Ueberlegenheit verdankte. In Sömmerda wurde er 1787 geboren, starb dort auch 1867, in dem gleichen Orte, in dem auch der bekannte Erzieher Christian Salzmann, der Begründer von Schnepfenthal, geboren wurde. Ein Sohn Magdeburgs war, wie jedermann bekannt, der Erfinder der Luftpumpe und der Luftpumpe, Otto von Guericke. Auch er findet sich also mit seinem Wappen in dieser Reihe. Ein altes mitteldeutsches Geschlecht sind auch die aus Goslar stammenden Siemens. Werner von Siemens aus diesem Geschlecht war 1838 als Artillerieoffizier in Magdeburg, von wo er dann seine Erfinderausbildung begann. Ehren doktor der Universität Halle (Saale) war Heinrich von Stephan, der Erfinder der Postkarte, der Postanweisung, der Postnachnahme usw., von Einrichtungen also, die im heutigen Weltverkehr nicht mehr fortzubedenken sind. In Stolp in Pommern wurde er am 7. Januar 1831 geboren, starb 1897 in Berlin. Seine Verdienste um die Einrichtung der deutschen Reichspost und des internationalen Verkehrs überhaupt haben seinem Namen unvergänglichen Ruhm verliehen.

Von ihnen allen und ihren Familien befinden sich neben den von dem Geschichtsmaler und Wappenkünstler G. Adolf Cioß gezeichneten Wappen kurze Abrisse aus der Feder des Wappen- und Sippenforschers Ministerialrat Dr. Bernhard Koerner (Berlin), dem Herausgeber des Deutschen Geschlechterbuchs. Außer den Genannten, die mit unserem mitteldeutschen Raum in Beziehung stehen, enthält der Kalender noch die Wappen sowie Lebens- und Familienabrisse folgender Erfinder: Farenheid, Gutenberg, v. Helmholtz, Keppler, Kunkel, v. Löwen-



Zeichnung Gustav Adolf Cioß

Das Wappen des „Postministers“ Heinrich von Stephan; es wurde ihm für seine Verdienste um das Postwesen 1884 verliehen. In sinnvoller Weise deutet die Weltkugel auf die durch ihn erfolgte Gründung des Weltpostvereins hin

stern, Scheele. Der Kalender reiht sich würdig seinen Vorgängern an und ist eine rechte Freude für jeden Sippenforscher und Wappenfreund.

Dieser deutsche Wappentalender brachte in seinem ersten Jahrgang die Wappen von deutschen Heerführern des Weltkrieges. Es folgte der zweite Jahrgang mit den Wappen deutscher Dichter. Der dritte Jahrgang gedachte der Schmiecke des deutschen Schwertes; es folgten Jahrgang 1930 mit den Wappen deutscher Staatsmänner, 1931 deutscher Kaufleute, 1932 deutscher Maler, 1933 deutscher Rechtslehrer, 1934 deutscher Buchhändler, 1935 deutscher Metzger, 1936 anlässlich der Olympiade kamen die Wappen deutscher Wettkämpfer, 1937 die Wappen deutscher Weinbändler. Die Jahresfolgen dieses Wappentalenders ergeben so eine wertvolle Sammlung mit den Wappen und Stammfolgen berühmter Männer deutscher Geschichte. —el.

Von der Familie —

zur Sippe — zum Volk

Ahnentafeln bedeuten Volksgeschichte

„Sippentundliche Grundzüge des deutschen Bevölkerungswandels in der Neuzeit.“ Diesen Untertitel hat Dr. Heinrich Banniza von Bazan seinem Buche „Das deutsche Blut im deutschen Raum“ gegeben, das als Band 2 der Schriftenreihe der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Personenstands- und Sippenwesen im Verlag von Alfred Metzner, Berlin, jetzt erschienen ist. Der Verfasser will, wie er im Vorwort sagt, die Grundlage für die neue Geschichtsbetrachtung verstärken, die das Weltgeschehen vom Volk und seinem rassistischen Gefüge her sieht. Mit Erfolg versucht er hier, die schon jetzt reichen Erfahrungen der Sippenforschung — er selbst ist seit langem hervorragend auf diesem Gebiet tätig — einmal in größerem Zusammenhang der Wissenschaft dienstbar zu machen. Was dann, so sagt er selbst weiter, hier vorerst nur angeregt ist und angedeutet bleibt, soll in späteren Jahrzehnten durch die gemeinsame Anstrengung weiter ausgebaut werden und uns zu einer wirklichen Volksgeschichte führen, die nicht an der Oberfläche politischer Geschehnisse haften bleibt, sondern die in die Tiefe seines rassistischen Wesens und Werdens dringt.

Blutliche Zusammensetzung des Volkes

Es ist etwas Außerordentliches, was Banniza von Bazan hier in seinem Buche bringt. Nichts anderes ist es nämlich als die Tatsache, daß er hier zum ersten Male in dieser Form das bis heute vorliegende sippentundliche Forschungsergebnis in seiner Gesamtheit zu einer Schau der blutlichen Zusammensetzung des deutschen Volkes heranzieht. Noch ist er dabei auf das angewiesen, was in Einzelergebnissen bisher von den Sippenforschern geleistet worden ist. Doch schon all dieses gab ihm die Grundlage zu einer Untersuchung, die zeigt, daß die systematische Bearbeitung der Blutwanderungen im deutschen Volke, die jetzt eingeleitet hat, eine Klärung mancher bisher offenkundiger Fragen im Geschichtsbild und in der Entwicklung unseres deutschen Volkes bringen wird. Wir haben vor kurzem erst die Mitteilung gebracht, daß jetzt z. B. eine Statistik der Sudentaufen aufgestellt wird.

Die Frage nach der Rasse

Wer das Buch von Banniza von Bazan gelesen hat, dem wird die Bedeutung der Frage des Nationalsozialismus nach der Art, dem Blut der Rasse jedes einzelnen deutschen Volksgenossen klar. Ist es doch so, wie der Verfasser auf Seite 13 seines Buches sagt: „In jedem Jahrzehnt wird das rassistische Gefüge der Völker, ihre Schichtung, ihr Aufbau gewandelt, gefestigt oder bedroht. Jede Heirat, jeder Tod, jede Geburt bedeuten ein Steinchen in dem ungeheuren Mosaik einer Volkheit. Hunderte, Tausende dieser Steinchen vermögen, zusammengenommen, das Bild eines Volkes wesentlich zu beeinflussen, umzugestalten. Jede Heirat, die schlechtes oder gutes Erbgut miteinander verbindet, jede Geburt, die das Ergebnis dieser glückhaften oder unheimlichen Verbundenheit des elterlichen Erbgutes darstellt, so mancher Tod, der einen rassistischen Ausmerzungsvorgang darstellt. Volksgeschichte, das bedeuten alle verabsäumten Heiraten oder Geburten, die nicht geschlossenen Ehen, die Heerschar der infolge des Krieges, der Enkulturation nicht Geborenen. Volksgeschichte bilden die Millionen von Ahnentafeln, deren tiefen und letzten Sinn wir uns zu entziffern bemühen, die alle eine einzige riesenhafte Ahnentafel zu bilden scheinen, die Kunde gibt von der Ahnen- und Blutsgeschichte eines ganzen Volkes.“

Rassistische Zersetzung

In jedes einzelnen Volksgenossen Ahnentafel sind eine Fülle von Vorgängen verborgen, die alle zusammen uns bekannt machen mit dem entscheidenden rassistischen Geschehen unseres Volkes in den letzten Jahrhunderten. Unsere besondere Aufmerksamkeit hat das Eindringen artfremden Blutes aus dem Judentum gefordert. An diesem Punkte trat die Gefahr rassistischer Zerfetzung besonders deutlich vor Augen. Ihr konnte nur begegnet werden durch eine Sonderung des deutschen und des jüdischen Blutes, und diese wiederum war nur möglich durch die Forderung des Abstammungsnachweises. Die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates auf diesem Gebiete haben das rassistische Denken und Handeln bedeutend gefördert. Der Begriff des deutschen oder artverwandten Blutes brachte Klarheit in die vorher so verworrene rassenpolitische Lage. Aber weit über die Scheidung des deutschen und jüdischen Erbgutes

hinaus brachte die neue Betrachtungsweise ungeahnte Möglichkeiten für die Erkenntnis auch aller übrigen rassistischen Vorgänge in der neueren deutschen und europäischen Geschichte.

Von der Maas bis an die Memel

Jede einzelne Ahnentafel verrät eine Fülle von Wanderungen, sei es vom Dorf in die Stadt oder von der Maas an die Memel oder von Westfalen an den Ostseestrand. Alle diese Einzelvorgänge lassen sich in große Zusammenhänge einordnen. Ihre zeitliche Bedingtheit, ihre rassenpolitische Lagerung, ihre blutsmäßigen Folgen, das alles verdient untersucht zu werden. Diese innere Bevölkerungsbewegung in Deutschland, die kaum in den bisherigen Geschichtswerken berührt wird und die doch einen wesentlichen Teil unserer Geschichte ausmacht, soll hier in den wesentlichen Zügen und den größten Umrissen angedeutet werden. Ist einmal der Ueberblick geschaffen, so wird es ein Leichtes sein, die Tausende von Einzelvorgängen, die in fleißigen Kleinarbeiten über das ganze geschichtliche und sippentundliche Schrifttum zerstreut sind, gebührend einzuordnen und auszuwerten.“

Ein lehrreiches Buch

Dr. Banniza von Bazan gibt uns diesen Ueberblick. Er zieht heran die Wanderung vom Land in die Stadt, die Durchmischung des deutschen Volkes etwa durch die Handwerkerwanderung, die Wanderungen, die weltanschaulich, politisch bedingt waren (Hugenotten, Zillertaler, Ausblutung Oesterreichs durch die Gegenreformation). Die böhmischen Wanderungen — an Gnadau bei Magdeburg sei erinnert wie an die Hussitenländer in Schlesien, an die Danziger Mennoniten und andere —, sie alle haben blutsmäßig ihren Einfluß gehabt. Es ist eine Fülle von Einzelheiten, die Banniza von Bazan im ganzen bringt. Für jeden Volksgenossen ist es ein überaus reiches Buch, das ihm auch als einzelnen die Bedeutung vor Augen stellt, die seine Sippenforschung für die Gesamtheit hat. Es wird jedem gerade nach dem Lesen dieses Buches klar werden, von welsch großer Bedeutung es ist, daß die nationalsozialistische Rassengesetzgebung Klarheit und Ordnung auf diesem so überaus wichtigen — ja wichtigsten — Gebiete geschaffen hat und so die letzte Rettung unseres Volkes vor rassistischem Verfall brachte. Die Untersuchung Dr. Bannizas von Bazan zeigt uns aber auch, daß Sippenforschung und Sippenkunde nichts anderes sind als das Erkennen des rassistischen Wertes des einzelnen wie des gesamten Volkes, daß Sippenforschung damit ein Teil der Rassenkunde ist, damit aber notwendig zur Erkenntnis des Lebensgesetzes unseres Volkes, das in nichts anderem als in seinem Blute, seiner Rasse begründet liegt.

Bernhard Thümmel

Wappenbücher entstehen

Im Rahmen der im Verlag von C. A. Starke, Görlitz, herausgegebenen „Bücherei deutscher Wappen und Hausmarken in Städten und Landschaften“ befinden sich u. a. in Vorbereitung Wappenbücher von Halberstadt, Leipzig und Quedlinburg, Wernigerode. Die Bearbeiter sind:

Halberstadt: Oberpfarrer Dr. Gg. Arndt, Halberstadt, Fürstenwallstraße 7.

Leipzig: Dr. Ernst Müller, Leipzig N 22, Pariser Straße 23.

Quedlinburg: Erich Kramer, Berlin-Steglitz, Paulsenstraße 1.

Wernigerode: Dr. Konrad Reichhelm, Wernigerode, Fürstentweg Nr. 30.

Erschienen ist in dieser Reihe bereits Band 1, das Mühlhäuser Wappenbuch, bearbeitet von dem verstorbenen Pfarrer i. R. Otto Hübner. Es enthält 698 größtenteils farbige Wappen, Wappenschilder und Hausmarken alteingesessener Mühlhäuser Geschlechter. U. a. sind folgende Namen vertreten: Bach, Bader, Bertram, Böttcher, Breitung, Döring, Frohne, Grätzhoff, Gutbier, Hübner, Isermann, Kersten, Krauß, Koch, Oswald, Otto, Otte, Koft, Stüger, Tittel, Urbach, Woderodt, Wolfers, Zangemeister — Familien also, die auch sonst in Mitteldeutschland zu finden sind. Die Bücherei soll weiter fortgeführt werden, um schließlich alle Landschaften Deutschlands zu umfassen.

—cl

Der sächsische Prinzenraub

Ein Anlaß zur Familienforschung besonderer Art

„Die Bibraer Förster.“ Ein Beitrag zur Geschichte eines thüringischen Bauerngeschlechts seit den Tagen der Reformation und zur Nachgeschichte des sächsischen Prinzenraubes (1455), so heißt ein Buch das 1911 im Selbstverlag des Verfassers, Landrichter Dr. Karl Förster, Zwickau, erschien. Die fünfzehn Geschlechterfolgen zurückreichende Stammtafel und das über 200 Familiennamen aufzählende Verzeichnis gewinnt für Mitteldeutschland eine große Bedeutung, und gewiß kann gegenwärtig der darin ausgezeigte Sippenkreis noch stark vergrößert und vervollständigt werden.

Schon die Vorfahren des Verfassers beschäftigten sich eingehend mit Familiengeschichte und wurden durch die innerhalb der Familie lebendige Legende angeregt, daß diese Linie Förster auf den Brig Förster zurückgehe, der den kursächsischen Prinzen Albert am 8. Juli 1455 aus den Händen des Künz von Kauffungen befreit haben soll. Der Verfasser weist den Irrtum dieser Familienüberlieferung nach und gelangt unter Ausnützung aller erreichbaren Quellen über das ältere Bibra zu den ältesten urkundlich genannten Ahnen.

Aus der in der Schrift auch abgedruckten Urkunde Nr. 10 742 des Hauptstaatsarchivs zu Dresden aus dem Jahre 1534 gehen die Namen Valentin und Ottilie Förster hervor. Ottilie Förster war eine Bibraer Bauerntochter und Valentin, der selbst kein geborener Bibraer war, hat in Bibra seine Frau und seine Heimat gefunden.

Da die Namen meist nur gesprochen, weniger geschrieben wurden, so entstanden, wenn der Name schon einmal geschrieben

wurde, oft verschiedene Namensformen, die an den ursprünglichen Namen, hier Förster, anklingen, so: Forster, Forste, Foster, Föse, Dörster, Fasther, Pfauft, Feuster, Fister, Förste, Fürste und andere mehr.

Manche Besonderheiten kommen in dieser Familiengeschichte vor, von denen nur eine erwähnt werden möchte: Karoline Charlotte Förster (Seite 59), Kölleda, geboren 28. 3. 1796, unverheiratet, gestorben 2. 1. 1869 (K.-Wasserucht). Das auffallend hübsche Mädchen wurde einst von Goethe vor einem Laden mit den Worten angesprochen: „Suchen Sie sich was 'raus, hübsches Kind — ich will's Ihnen bezahlen!“ Sie wandte sich unwillig ab. Dann erfuhr sie, daß es Goethe gewesen war.

Das umfangreiche Quellenverzeichnis sowie die Gesamtauswertung machen diese Schrift zu einem Stück Heimatgeschichte, und man kann den Verfasser verstehen, wenn er im Vorwort schreibt: „Und als ich suchenden Blickes als Fremder das schöne Land betrat, über das einst meine Väter den Flug führten, das mir aber, dem späten Entel, verloren war — der gastliche Empfang ließ Heimatgefühle in mir erwachen. Jetzt bist du mir längst kein fremder Boden mehr, mein Thüringland, du deutsches Land, du Land der Geschichte.“

Eine alte Familienlegende war hier der Anlaß, der Geschichte einer Familie nachzugehen. Wohl erwies sich, daß die Familienüberlieferung irrig war, dennoch aber hatte die Forschung einen schönen Erfolg: Das Land der Väter, Ahnenland, Heimat, deutsche Heimat, sie wurde wieder entdeckt.

Mitgeteilt durch M. Rost, Allenroda/Bad Bibra.

Leineweber war der Familienberuf

Alteingesessene Familien in Plöbky

In erfreulich vermehrtem Maße wird jetzt an verschiedenen Orten auch Mitteldeutschlands nach den Kirchenbüchern daran gegangen, die Stammsfolgen einzelner ortsansässiger Familien aufzustellen. In trefflicher Weise hat dies auch Pfarrer H. F r i s s c h e (Plöbky) besorgt. Die Kirchenbücher von Plöbky und Prezien, die er dazu heranzog, umfassen die ältesten vorhandenen Jahrgänge von 1655 bis 1677, sodann die Jahrgänge von 1690 bis 1850. Hiernach sei nach den Aufzeichnungen von Pfarrer Frischke zunächst die Stammsfolge der alten, in Plöbky eingewanderten Leineweberfamilie Adolph als Beispiel hier veröffentlicht.

Diese Stammsfolge kennzeichnet die Adolph als eine ausgesprochene Leineweberfamilie. Durch sieben Geschlechterfolgen hindurch wandten sich die Familienglieder diesem Beruf zu.

I. Christoph Adolph, Leineweber, wohnend in der Ziegelscheune vor Plöbky (bezahlt 1683 für Lösung eines Frauenstuhls in der Kirche 6 Silbergroschen), gest. 16. 10. 1708.

Kinder: 1. Christoph, geb. 8. 3. 1676. 2. Joachim Wilhelm, geb. 4. 10. 1677, später Leinewebermeister in Nieleboch. 3. Johann, später Leinewebermeister in Plöbky (siehe II).

II. Johann Adolph, Leinewebermeister, Kossath und Kirchvater in Plöbky. Ertrunken am 29. 10. 1712 in Magdeburg unter den Brücken. Verh. am 29. 6. 1706 mit Margarethe Gebhardt (diese heiratet am 15. 10. 1715 den Joh. George Niemann und stirbt am 1. 4. 1717).

Kinder: 1. Catharina Elisabeth, geb. 20. 11. 1707. 2. Gertraute, geb. 19. 3. 1709. 3. Joachim Wilhelm, geb. 15. 3. 1711, später Leinewebermeister in Plöbky (siehe III). 4. Maria Dorothea, geb. 9. 5. 1713.

III. Joachim Wilhelm Adolph, Leinewebermeister und Häusler in Plöbky, geb. 15. 3. 1711, gest. 25. 12. 1772, verh. 10. 11. 1735 mit Magdalena Raab (diese ist geb. am 24. 6. 1712 und starb am 4. 5. 1777).

Kinder: 1. Catharine Elisabeth, geb. 29. 7. 1736 (verh. am 26. 11. 1758 mit Joh. George Michaelis, Leineweber in Menz). 2. George Ernst, geb. 29. 11. 1738, später Leinewebermeister in

Plöbky (siehe IV). 3. Anna Catharina, geb. 11. 8. 1741. 4. Johann Jacob, geb. 17. 3. 1744. 5. Catharine Dorothea, geb. 17. 2. 1746, gest. 25. 8. 1753.

IV. George Ernst Adolph, Leinewebermeister und Häusler in Plöbky, geb. 29. 11. 1738, gest. 26. 1. 1806, verh. 11. 1. 1759 mit Maria Sophia P o h l m a n n (diese ist geb. am 23. 11. 1741 und starb am 7. 7. 1805).

Kind: 1. Johann Urban, geb. 30. 5. 1763, später Leinewebermeister in Plöbky (siehe V).

V. Johann Urban Adolph, Häusler und Leineweber in Plöbky, geb. 30. 5. 1763, gest. 26. 4. 1840; verh. 1. am 14. 11. 1786 mit Maria Catharina Niemann (geb. 4. 4. 1755, gest. 7. 2. 1805), 2. am 26. 5. 1805 mit Johanne Christiane S i l l m e r (geb. 24. 12. 1779, gest. 26. 12. 1839).

Kinder: 1. Johann Christoph, geb. 7. 1. 1788. 2. Johann Erdmann, geb. 3. 3. 1791. 3. Christoph Andreas, geb. 15. 2. 1806, gest. 15. 3. 1829. 4. Johann Georg Christian, geb. 25. 3. 1809 (siehe unter VI: später Leinewebermeister in Plöbky). 5. Sophie Elisabeth, geb. 25. 11. 1810, gest. 12. 11. 1814. 6. Catharine Dorothee, geb. 12. 1. 1814, gest. 21. 5. 1832. 7. Dorothee Elisabeth, geb. 25. 6. 1816.

VI. Johann Georg Christian Adolph, Häusler und Leinewebermeister in Plöbky, geb. 25. 3. 1808, gest. 10. 6. 1868; verh. 8. 5. 1836 mit Anna Catharina Elisabeth Böttge (geb. 27. 2. 1811, gest. 24. 11. 1876).

Kinder: 1. Christian Heinrich, geb. 27. 1. 1834 (vorehelich), gest. 12. 2. 1840. 2. Auguste Dorothea, geb. 30. 1. 1837, gest. 30. 5. 1843. 3. Catharina Elisabeth, geb. 28. 7. 1839, verh. am 5. 11. 1866 mit Andreas Franz Heinemann in Westerhüfen. 4. Friedrich Andreas, geb. 8. 5. 1841, gest. 11. 5. 1882, später Häusler und Leineweber in Plöbky. 5. Christian Heinrich Valentin, geb. 14. 9. 1843. 6. Sophie Dorothea, geb. 13. 3. 1846, verh. am 20. 10. 1872 mit Andr. Christoph Krause in Plöbky. 7. Christian Andreas, geb. 26. 11. 1848. 8. Maria Elisabeth, geb. 17. 6. 1851, gest. 5. 12. 1851.

Gippentag Großstück soll stattfinden

Eines der ältesten Bauerngeschlechter in Schwenda im Südharz sind die Großstück, die nach Lehnbriefen und Steuerlisten seit der Zeit um 1500 auf ihrer ererbten Scholle ansässig sind. Der Bauernkrieg 1525 brachte dem Geschlecht unjüngliches Leid, aber auch den Dreißigjährigen Krieg überstand es, mit all seinen Nöten und Drangsalen. Brand, Mißwuchs, Hunger, Pest und Verfolgung. Zwei Söhne des Hofes kämpften im Siebenjährigen Kriege mit. Sowohl als Schulze wie als Schöppen haben Söhne des Geschlechts, das sich bei schlechten Ernten bis zum Beginn der Eisenbahn mit Frachtfuhrwerk durchbringen mußte, nach der Napoleonszeit ihr Dorf wieder hochbringen helfen. Aus dieser Bauernfamilie gingen, wie aus anderen, in den Jahrhunderten Nachkommen hervor, die sich über das ganze Reich verzweigten. In Berlin Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Halle (Saale), im Mansfelder Land, am Rhein, in Breslau und anderwärts würden sie bereits ermittelt. Jetzt sollen sich auf Aufforderung des Bauers Emil Großstück Schwenda (Südharz), Post über Köppla am Harz, alle Namens-träger zu einem Gippentage zusammenfinden.

Wagemann-Gippen

Die Chronik Wagemann. Die Wagemannsippen von 1300 bis 1937. Verfaßt, bearbeitet und herausgegeben von Fritz Wagemann, Direktionssekretär bei der Reichssendeleitung, Berlin-Stuttgart. Stuttgart, Juli 1937. 3.—RM.

Auf 79 Schreibmaschinenseiten ist eine Unmenge Wagemann-Material vom Verfasser und auch von seinem Mitarbeiter Heinrich Wagemann (Sangerhausen) sowie von anderen Namensträgern zusammengetragen worden, das uns in obiger Arbeit vorliegt. Besonders im mitteldeutschen Gebiet haben viele Wagemannsippen gewohnt. Dadurch sind viel Namen von angeheirateten Familien aus diesem Gebiet in der Chronik zu finden. Leider fehlt ein Namensverzeichnis. Weitere Auskünfte über die Chronik erteilt Karl Bartels, Sippenforscher (WBS.), Bad Frankenhausen (Kyffh.), Jungfernstieg 28.

Der neue Starke-Wegweiser

Allen Sippenforschern willkommen wird der neue „Wegweiser durch das Sippen-, rassen- und wappenkundliche Schrifttum des Fachverlages C. H. Starke in Götting“ sein, der jetzt, von Fr. W. Engemann bearbeitet, in 12. Ausgabe im 36. Tausend herausgekommen ist. Mit vielen Abbildungen und Hinweisen auf Forschungshilfen, Bordrude, Ahnentafeln, das Deutsche Geschlechterbuch, das Archiv für Sippenforschung, die praktische Forschungshilfe des Verlages, das Verzeichnis deutscher Familienforscher, die Sippenbücher und die Schriftenreihe des Verlages usw. ist dieser Wegweiser ein wichtiges Hilfsmittel für jeden, der sich mit der Erforschung seiner Familie und seiner Ahnen befaßt.

Medizinstudenten und Rassenpolitik

Angelehnt der Aufgaben, die dem Arzt künftig in der Erb- und Rassenpflege obliegen, hat die Reichsfachgruppe Medizin der Reichsstudentenführung den Aufbau von Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiet der Erblehre, Sippen- und Rassenkunde und der Rassengesehgebung gefordert. Weiterhin wurden Untersuchungen der Bevölkerungsbiologie von Dörfern vorgenommen, und auch die Mitarbeit in der Erbforschung ist in Angriff genommen. In Fortführung dieser Linie hat die Reichsfachgruppe mit der Reichsleitung des Rassenpolitischen Amtes Verbindung aufgenommen. Dabei kam eine Vereinbarung über den Einsatz der Medizinstudenten im Rassenpolitischen Amt zustande. Überall in den Gauen werden jetzt bewährte Medizinstudenten in regelmäßigen Ausprachen mit den Aufgaben der rassenpolitischen Arbeit vertraut gemacht. Im kommenden Frühjahr sollen die weltanschaulich und wissenschaftlich Besten dieser Medizinstudenten zu einem Lehrgang in der Reichsschule des Rassenpolitischen Amtes einberufen werden.

Hinweise auf einzelne Familien

- Ahr, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 3, S. 25.
 Benold, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Nr. 3, S. 25.
 Bieler, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 3, S. 25.
 Boretius, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 28.
 Bittner, Dürrenberg, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 27.
 Gärtler, Wittenberg, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 2, S. 19.
 Hartung, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 3, S. 25.
 Hamu, Hampe, Hampp, Zeiß, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 30.
 Hendenreich, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 3, S. 25, S. 31.
 Kienbaum, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 2, S. 19.
 Künze, Künze, Künka, Kinza, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 29.
 de Leiris (Leiris), Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Nr. 2, S. 19.
 Lifting, Unterrißdorf, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 3, S. 25.
 Meusch, Halle (Saale), Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Nr. 3, S. 25.
 Mueh, Muehe, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 26.
 Reppold, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, 1. Jg., Nr. 2, S. 19.
 Rieße, Rieße, Ripte, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Nr. 3, S. 25.
 Schulte, Schfortleben Thüringer Allgemeiner Kalender, 1935.
 Schwarzpape, Sennewitz, vergl. Schulze-Gallera, Saalkreiswanderungen, Bd. 1, S. 216.
 Simon, Simons, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 29.
 Spielberg, Lissa, Heimatkalendar für den Kreis Edartsberga, Jahrgang 1927.
 Spielhagen, Magdeburger Gegend, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 26.
 Späth, Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 30.
 Tenber, Kölleda, Heimatkalendar für den Kreis Edartsberga, Jahrgang 1928.
 Trioto, Halle (Saale), Allg. Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 3, S. 29.
 Türl, Türl, Türl, Allgemeines Suchblatt f. Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 2, S. 13.
 Westphal, Westphalen, (Sammelstelle Westphal), Allgemeines Suchblatt für Sippenforscher, Jg. 1, Nr. 1, S. 6.
 Weber, Quedlinburg, vgl. Max Weber, Familie Weber-Quedlinburg in zweihundertjähriger Vergangenheit, Bd. 1, 1700—1833, Quedlinburg M. Weber 1933.
 Winkler, Magdeburg, vgl. Joachim Winkler, Aus der Geschichte der Familie Winkler, T. 1, Magdeburg. Panja, 1933.

Verantwortlich für den Inhalt: Bernhard Fühmel, Halle.

Anzeigenteil

Ahnentafeln
 Ahnentafeln, Stammbäume (auch Zusammenstellungen - Beschaffung), Wappen, Zeichnungen aller Art fertigt Walter Schmidt, Halle-S., Brandenburger Str. 8. Fernruf 283 80.

Sippenforschungs-Anzeigen
 erscheinen aller 14 Tage in unserer Sonntags-Ausgabe. Anzeigen-Aannahme-Schluss jeweils am vorhergehenden Sonnabend 19 Uhr.

Familienwappen

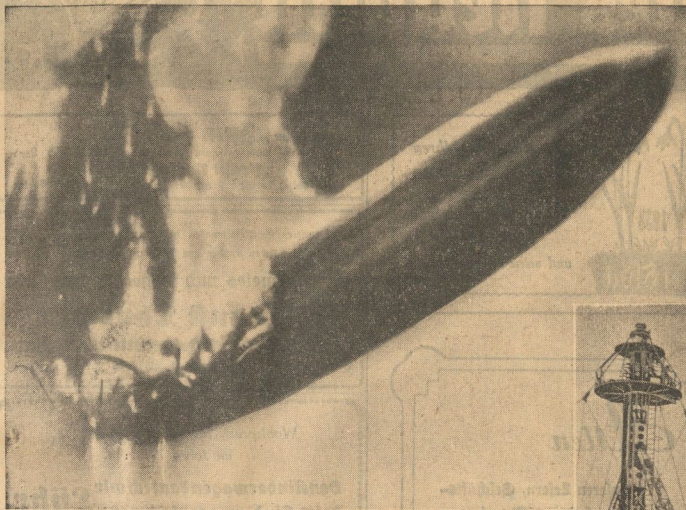
 Ahnentafeln und Stammbäume in künstlerisch exakter und herabwürdiger Ausführung.
 Wappensammler u. Wappeneinragener
 P. R. W. mer, Kunstmaler u. Heraldiker
 Halle, Am Grünen Kel. 23, Ruf 297 14

Die MNZ

das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Wenn auch die Jahre enteilen . . .

die Erinnerungen bleiben doch, und sie werden wieder lebendig in der Familien-Geschichte. Ist es nicht herrlich, das Leben, das Wirken und Schaffen, die Eigenschaften unserer Vorfahren zu erforschen und aufzuzeichnen, daraus zu lernen, die Tradition zu wahren?! Es lohnt sich gewiß hierfür Mühe und Arbeit aufzuwenden und mit allen Mitteln zu versuchen, das gesteckte Ziel zu erreichen. Wir helfen Ihnen dabei, bedienen Sie sich der Klein-Anzeige in der Sippenforschungs-Beilage der MNZ und neue Wege, neue Quellen werden sich Ihnen erschließen!



Unfälle

Explosionen

Ueberschwemmungen

1937 - ein katastrophenreiches Jahr

Das nun zu Ende gegangene Jahr 1937 rufte bei einem Rückblick auf die Ereignisse, die sich in dieser Zeitpanne aus dem alltäglichen Lebensablauf durch ihre Besonderheit abheben und auch weiterhin noch lange Zeit im Gedächtnis haften bleiben werden, auch viele traurige Erinnerungen wach. Das Jahr 1937 war leider besonders reich an Unglücksfällen und Naturkatastrophen. Kaum ein Monat verging, ohne daß aus irgendeinem Teile der Welt ein Unglück großen Ausmaßes gemeldet wurde, das vielen Menschen das Leben kostete, große Werke der Technik vernichtete, alte historische Bauten zerstörte und tiefliegen Sachschaden anrichtete.

Uns tritt bei dieser Betrachtung zuerst das erschreckende Bild des brennend abblühenden Luftschiffes „Hindenburg“ vor Augen, dieses haben Zeugen deutscher Schöpfungskraft. Mit tiefer Erschütterung vernahm damals das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt die Hubschiffkatastrophe, die am Morgen des 7. Mai in Amerika gefabelt wurde. Unter Luftschiff „Hindenburg“, das am 28. Februar 1936 in Dienst gestellt und zahlreiche Fahrten nach Nord- und Südamerika ausgeführt hat, wurde durch eine Verletzung unglücklicher Zufälle beim Landungsversuch in Lakehurst durch eine Explosion völlig zerstört. Unter den 35 Todesopfern befand sich auch der verdiente Luftfahrtpionier Kapitän Lehmann.

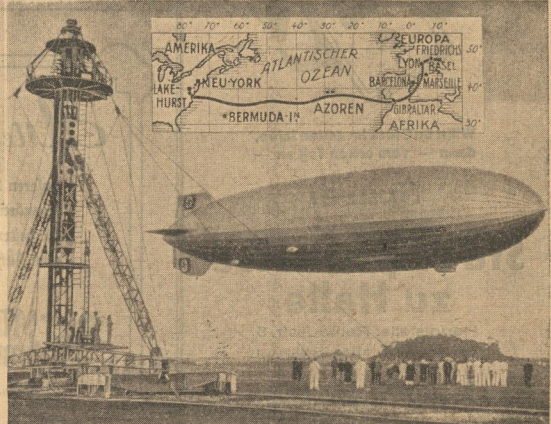
Die Zahl der schweren Unglücksfälle, von denen das deutsche Volk betroffen wurde, hatte im ersten Monat des Jahres den Untergang des Verkehrsbootes der Kriegsmarine „Welle“ eingeleitet. Am 20. Januar wurde das Verkehrsboot beim Verlaß der Bergung des bei Helmstedt gestrandeten Segelflüglers der SA-Gruppe Nordmark „Dünen“ und des gleichfalls gestrandeten Bergungsbootes „Fährplan 10“ im Schiffsstern vernichtet. 25 brave deutsche Seeleute fanden den Tod in

treuer Pflichterfüllung. Ein zweiter Schiffsuntergang forderte 12 Todesopfer. Bei einer Probefahrt auf der Unterseefernte des deutschen Ballongeschiff „Kau III“ aus bisher unerklärlichen Gründen.

Fern von der Heimat auf fühner Forscherfahrt fanden deutsche Bergsteiger als Teile



Deutsches Felsengrab am Nanga-Parbatnehmer der Nanga-Parbat-Expedition, die am 11. April von München aus ins Himalaja-Gebiet abgereist war, den Tod. Eine gewaltige Eislawine verschüttete das bis dahin als absolut sicher geltende Lager IV und begrub sieben der neun Teilnehmer der Expedition.



von schweren Unglücken wurde auch wieder der deutsche Bergbau betroffen. Zahlreiche deutsche Volksgenossen mußten als Opfer ihrer Arbeit das Leben lassen. Eine schwere Explosion tötete auf der Zeche „General Blumenhof“ 12 Bergarbeiter, ein gleiches Unglück forderte auf der Zeche „Nordern“ in Essen sieben Opfer, und ein Erdstöß begrub auf der „Königin-Luise-Grube“ in Hindenburg sechs Arbeiter unter Tage.

Weiter waren zwei schwere Eisenbahnunfälle zu beklagen. Am 6. September entgleiste bei Neuh ein Vierzug, wobei 14 Personen ums Leben kamen. Schwerer tragisch war der Tod, den Streckenarbeiter bei Belgard am 5. Dezember fanden. Heftiger Wind ließ den Warnposten das Herannahen eines Zug erschließen, so daß elf Arbeiter vom Zug erschlagen wurden.

Von den Hochwasserereignissen erreichte in Deutschland glücklicherweise nur ein Fall besonders schweren Ausmaß. Im Straubinger Becken überfluteten die Wässer der Donau weite Landstrichen und richteten großen Schaden an. Am 4. März, als nach zehn Tagen das Hochwasser seinen Höchststand erreichte, hatte sich bei Straubing ein riesiger See von 300 Kilometer Länge und sechs Kilometer Breite gebildet, der gleich Inseln im Meer viele Dörfer umschloß, so daß nur mit Mühen den Bewohnern die notwendigen

Bedarfgüter gebracht werden konnten. Unbegabte Not, wie sie seit Jahren vorher nicht mehr in diesem Ausmaß zu verzeichnen war, war im Donauraum eingetroffen.

Von den großen Katastrophen außerhalb Deutschlands seien nur einige genannt. Am 18. September wurde die Wiener Rotalunde durch Brand vernichtet. In der chinesischen Stadt Kiating kamen bei einem Theaterbrand über 800 Menschen ums Leben. Von dem größten Hochwasser seit Jahrzehnten wurde Nordamerika Ende Januar heimgesucht. Über 100 Tote waren zu beklagen und 400 000 Menschen wurden obdachlos. Im März herrschte in China eine Hungerkatastrophe gemaltigen Ausmaßes. Mehr als neun Millionen Menschen kamen an den Bettelstab. Ein schweres Eisenbahnunglück forderte am 31. Juli in Paris 27 Opfer. Von einem in einer Art einzigartigen Unglück wurde am 12. August ein narmegisches Dorf im Harbanger Tal betroffen. Ein Felssturz verurteilte eine Mutter, die das ganze Dorf verlor. Nicht weniger als 550 Menschen wurden Ende Oktober von einem Wirbelsturm in Spanien getötet. In Schottland ereignete sich am 12. Dezember ein Juppunglück, wobei 35 Menschen getötet wurden. Ganz am Schluß des Jahres gab es dann noch einmal eine Hochwasserkatastrophe. Der Eiber führte Hochwasser über fastigen Meier normal und überschwemmte Teil der Stadt Rom, ein Ereignis, das seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen gewesen war. Die Zahl der Opfer war hier glücklicherweise gering.



Am 18. September wurde die Wiener Rotunde durch ein Riesenfeuer in wenigen Stunden bis auf die Grundmauern vernichtet



Die bei der Grubenexplosion in Gelsenkirchen ums Leben gekommenen sieben Bergleute werden zur letzten Ruhe geleitet



Frohes Neujahr

1938



**Willst Du Glück im neuen Jahre,
dann — vom ersten Tag an —**

Spare!

**Stadtsparkasse
zu Halle**

Hauptstelle: Rathausstr. 5
Zweigstellen in allen Stadtteilen

wünschen allen ihren
Geschäftsfreunden



Prophete
sonnliche Straße
und seine Mitarbeiter

Die Geschäfts- „Zum Jah“
wünscht seinen Freunden aus Stadt und Land
„Profit Neujahr“

Halle (Saale), Delfinger Str. 2, Fernruf 261 00 Peter Niefen

Allen unseren Geschäftsfreunden in Stadt und Land
sowie unseren lieben Kunden und Bekannten wünschen

ein segnetes und frohes, neues Jahr

Sa. August Thurm
Ind. Kurt Tennemann und Sean
Halle (Saale) • Fernruf 265 07 • Reifstraße 10

Allen

unseren Lesern, Geschäfts-
freunden und Mitarbeitern
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

**Mitteldeutsche
Nationalzeitung**

Verlag und Schriftleitung

Wahlspruch für alle jungen Mütter
im Jahre 1938:

**Den Kinderwagen kauf ich mir
beim Kinderwagenhändler Lühr**

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr wünschen

Arno Hädrich und Frau

Kochschlächterei / Hauptgeschäft: Leipzig B. 32, Sitzelstr. 10 - Ruf 409 05
Filialen: Leipzig G. 1, Sternwartenstr. 4-6
Leipzig B. 31, Kaufhäuser Straße 24

Wir wünschen ein geeignetes
Neues Jahr.

**Hallesche Biervertriebs-
G. m. b. H. — W. Förste**
Ruf 220 11.

Meiner Kundschaft bestehe
Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Hugo Detschold
Elektrische Anlagen / Oberstraße 11

Meiner geehrten Kundschaft
ein glückliches neues Jahr

Leder-Handlung Wilh. Freund
Lindenstraße 55

Allen unseren verehrten
Gästen und Bekannten
ein glückliches, gesundes
NEUES JAHR

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land,
sowie allen lieben Bekannten und Freunden
zum Jahreswechsel die
besten Glückwünsche!

Röbelhaus

Friedrich Schirioth
Halle (Saale) Kleine Reichstraße 84

Frohes Neujahr!
meiner verehrten Kundschaft

Rossschlächterei Böhlert
Oleariusstrasse 3 und
Amendorfer, Hauptstrasse 28

Meiner verehrten Kundschaft, allen
Freunden und Bekannten ein frohes und
gesundes neues Jahr.

Franz Walter u. Frau
Baugehäft / Wörnitz-Böllberg

**Anzeigen
helfen
aufbauen!**

Meiner geschätzten Kundschaft ein
gesundes und frohes Neujahr

WILLI MARR
Halle (Saale), Hindenburgstraße 65
Hotel Hohenzollernhof

**Ein frohes neues Jahr
wünscht!**

Fleischermeister Hermann Liebig
und Firma Liebig & Co., G.m.b.H.
Pfeifenstraße 99 u. Barbarastrasse 15

Unserer werten Kundschaft und Mitarbeitern sowie allen
Bekanntem und Bekannten die besten Wünsche zum

Jahreswechsel

Hermann Edelmann und Frau
Halle (Saale), Marienstr. 3
Schürsen eigener Anfertigung

Meinen Kunden
ein gesundes neues Jahr!

Bekleidungshaus Johann Heun
Obere Leipziger Straße 66

Ein glückliches
Neues Jahr

Gebr. Jungblut, Halle
Wöhrschstraße 37 — Fernruf 261 25

Seit 1899

Das Haus der preis-, behaglichen
und neuzeitlichen Wohnungsluft.

Frohes Neujahr
unserer verehrten Kundschaft

Elektro-Fachgeschäft am Hallmarkt!
A. Lange & A. Brömmle
Oleariusstraße 1b — Ruf 350 85

Allen unseren verehr-
lichen Besuchern
Freunden u. Gönnern

ein glückliches 1938

Direktion der **CT-Lichtspiele**

Meiner geschätzten Kundschaft, allen
Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

Erdmann Kiemer jr.
Wild- u. Geflügel-Spezial-Geschäft
an r Wörmliher Str. 101 — Fernr. 23484
und auf dem Wochenmarkt.

**Wir blicken mit Befriedigung
auf das vergangene Jahr zurück
und mit Zuversicht voran ins neue**

**Wir erinnern uns dankbar Ihres
Böhlwollens und bitten auch für
die Zukunft um Ihr Vertrauen.**

VIEL GLÜCK FÜR 1938

Biermann & Semrau
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE IN HALLE

**GOLDENE
7
Sieben**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Unserer werten Kundschaft ein recht
glückliches neues Jahr!



Frohes Neujahr



Willst Du Glück im neuen Jahre,
dann — vom ersten Tag an —

Spare!

Sparkasse des Saalkreises Halle a. S.

Zweigstellen in Ammendorf, Beesenlaublingen,
Dienitz, Dölau, Grübers, Könnern, Löbejün,
Niemberg, Nietleben, Reideburg und Wettin



1x allen Kunden zum
Dank für die Treue,
die Sie der großen Stoff-
Etage im alten Jahre hielten

1x auf ein frohes 1938

1x auf mein Bestreben, Ihnen
auch im neuen Jahr das
Beste und Schönste zu bieten

HERMANN

BUNTE

DIE GROSSE STOFF-ETAGE • HALLE-S., GR. ULRICHSTR. 54



Unseren

wecken Kunden

viel Glück und Gesundheit zum neuen Jahr!

Tabak- und Zigaretten-Fabrik

Paul Meißner & Co.

Filiale Halle (Saale), Geiststraße 47 — Fernruf 359 58

Ein frohes neues Jahr

wünscht seiner werten Kund-
schaft sowie allen Bekannten

Paul Klunker, Nehtig,
Allen meinen werten Kunden

frohes Neues Jahr
Franz Herrmann,
Bachosenbauer
Ammendorf, Fernruf 503

Meinen Gästen und Bekannten
frohes neues Jahr!
Hotel Gräner Baum
im Rehdolfs.

Unsere verehrten Gästen,
Freunden und Bekannten zum
Neuen Jahre die besten Wünsche.

Walther Müller u. Frau
Kurhaus Bad Wittkind —
Kallershof

Meinen sehr geschätzten Kunden,
allen Freunden und Bekannten

ein frohes neues Jahr!
Otto Raudstein, Buttergroßhändler
Halle a. S., Ranke Straße 16

Kaffeehaus Claubner

Große Ulrichstraße 52
Ede Schultstraße

wünscht seinen verehrten Gästen fürs
Neue Jahr
das Allerbeste.

Frau C. Heidemeyer

Allen Gästen und Bekannten
die herzlichsten Wünsche zum
neuen Jahre:

Gaststätte Thomas
Waldstraße 1

Allen meinen Gästen
ein frohes Neujahr!
Stoßbaro

„Würzburger Hofbräu“
Gallmarkt

Herzlichsten Glückwünsche zum
Jahreswechsel

Karl Hudtemann
Gas, Meßer, Elektrik, Optikum, Radio
Mühlstraße 17 Fernruf 230 45

MNZ-Inserenten bieten Vorteile!

Allen meinen lieben Gästen
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
„Goldene Rose“
Hans Döhl und Frau

Viel Glück für 1938 **Albert Blum** Leipziger
Straße 66

Meiner verehrten Kundsch. und allen Bekannte
Freunden die herzlichsten Glückwünsche neuen Jahre
Kurt Sternag
Tabak- und Zigarettenhandlung — Wallenhausweg 3

Ernst Jänike
Auto-Eatterei
Karl-Liebknecht-Str. 9, Hof 264 77

O. Krennfehrl
Auto-Eatterei
Königsstraße 71 — Hof 256 99

Franz Apel
Auto-Eatterei
Erbstraße Weg 16 — Hof 222 15

Walter Barthel und Frau
Auto-Eatterei
Dorstenstraße 26 — Hof 234 42

Fr. Gneift
Auto-Eatterei
Karlstraße 9 — Hof 217 28

Wilhelm Große u. Familie
Auto-Eatterei
Weißstraße 7 — Hof 236 10

Ein gesundes neues Jahr allen
unseren Kunden, Freunden und
Bekanntem wünscht

Otto Hofmann u. Frau
Auto-Eatterei
Ammendorf, Waldstraße 29.

Unsere verehrten Kundsch.
ein recht frohes und gesundes
neues Jahr

Heinrich Rücker u. Frau
Auto-Eatterei und Konbitorei
Paul-Berd-Str. 132

Heinrich Cammett u. Frau
Auto-Eatterei
Gr. Steinstr. 70, an der Sandtloß

Gustav Böghig und Frau
Auto-Eatterei
Eddstraße 11 — Hof 211 34

Edvard Rosenhahn
Bädermeister
Boerstr. 28 — Hof 242 32

Reinh. Hoge und Frau
Bädermeister
Nichtbefehtstraße 9 — Hof 215 94

M. Steinmeh und Frau
Bädermeister
Ammendorf, Seilische Str. 116
Hof 239 35

M. Schröder und Frau
Bädermeister
Schwefelstraße 15 — Hof 224 80

Unsere werten Kundsch. ein
frohes Neujahr wünscht

Bäckerstr. Alfred Tietel u. Frau
Bäckermeister
Halle - Saale, Niemeysstr. 15

Gebrüder Naumann
Buchbinderei
Zobnerstraße 3 — Hof 226 85

Ein frohes Neujahr
wünscht

F. Hellwig
Schürze / Regenschirmmeister
Barthstraße 10 Hof 226 20

Franz Allee
Bäckermeister
Erbstraße 19 — Hof 261 19

H. Krenmpel
Bäckermeister
Friedrichstraße 35 — Hof 216 34

F. Wolf
Bäckermeister
Roedelstraße 2 — Hof 230 99

Viel Glück im neuen Jahr
Das hallische Handwerk gratuliert!

Richard Eberhiesel
Händler — Metzger, Metzger
Steinweg 19a — Hof 226 97

Ein frohes Neujahr
wünscht
Paul Weber
Halle, Friedrichstraße 21, Hof 288 17
Elektrische Anlagen — Radio

Erich Boze und Frau
Büchlermeister
Landschloßstraße 15 — Hof 217 12

Aeno Diegel und Frau
Büchlermeister
Wismarstraße 25 — Hof 263 20

Ein gesundes neues Jahr wünscht
allen Kunden, Freunden und
Bekanntem

**Familie Hermann u.
Kurt Gaud**
Fleischermeister
Halle (S.), den 1. Januar 1938.
Berttramstraße 17.

Auch 1938
mit der
MNZ

Hilmar Große
Fleischermeister
Rudolf-Saam-Str. 6 — Hof 233 99

Unsere werten Kundsch.
zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
**Fleischermeister
Kurt Kauff u. Frau**
Ludw.-Bucherer-Str. 61 Hof 359 04

Unsere werten Kundsch.
ein gesundes Neues Jahr.

**Fleischermeister
Hediger
und Frau**
Halle (S.), Landschloßstraße 21

Richard Kraube
Fleischermeister
Weißstraße 18 — Hof 254 16

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Oswald Kirchner u. Frau
Fleischermeister
Büchlerstraße 6
u. Bankendörfer Straße 77

Meiner werten Kundsch., Freunden und Bekann-
ten zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche
**Fleischermeister
Hermann Becker u. Frau**
Rudolf-Saam-Straße 11 und am Reitet / Hof 24 97

Meiner werten Kundsch. die
besten Glückwünsche
Salon Kokot
Kocherstr., Parfümerie, Galgenstr.
Nr. 3, am Bahnhof, Fernruf 2855 56

Unsere werten Kundsch. sowie
ihren Freunden zur Jahres-
wende die besten Wünsche.
Fleischermeister

Paul Mennicke
Halle, Ludwig-Bucherer-Str. 60.

August Dötle
Bäckermeister
Karlstraße 5 — Hof 237 29

Wäsche- und Glaswaaren
Ausstattungs-
J. Ewald
Steinweg 2 — Hof 265 28

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Robert Hoffmann
Klempnermeister
Mogelburger Straße 5

Paul Meißner
Klempnermeister — Installateur
Sara 31 — Hof 250 36

Sugo Weiß
Klempnermeister
Obbenstraße 11 — Hof 241 71

Wäsche / Wäsche / Wäsche
Paul Grundmann
Waldenstraße 11 — Hof 249 33

Ernst Braune
Schneidmeister
Halle-Saale, Cornbrunnstraße 81
Fernruf 298 59

**Schneidermeister
Karl Eberdorfer**
Lindenstrasse 83
Hof 364 21

Hermann Kamm
Zapfenmeister u. Dekorateur
Inhaber seiner Kundsch. und
Bekanntem ein

frohes neues Jahr
Gaststraße 7/8
1912 1938

Allen meinen Kunden
im frohen neuen Jahre
Paul Reichenbach
Zapfenmeister u. Dekorateur
Halle-Saale, Mühlstraße 6

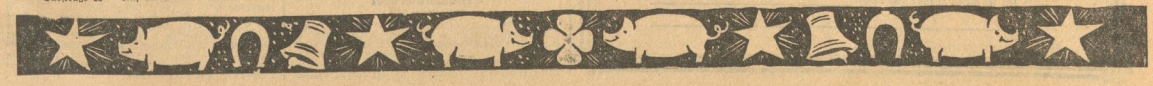
Meiner verehrten Kundsch. die
herzlichsten Neujahrswünsche

Gustav Breller
Zwingerstraße 6 — Hof 240 98
Ausführung sämtlicher
Holzarbeiten

Ein geseliges neues Jahr wünscht
Herrn
Karl Baer und Frau
Hm. Hühner 18

Wittl-Vertrieb
Brennstoffe aller Art
Schubert & Gehrmann
Königsstraße 3 — Hof 284 31

Möbelfabrik
Friedr. Schönbrodt
Hof
Steinweg 17 — Hof 238 59



Verzichten Sie nicht
im neuen Jahre

auf die Freude und den Genuss, die Ihnen der Rundfunk bietet. Durch die vielen leistungsfähigen Apparate, die wir in allen Preislagen vorrätig haben, können wir bestimmt Ihre Wünsche erfüllen. Kommen Sie deshalb recht bald zu uns! Wir beraten Sie gern u. führen unverbindlich vor!

RADIO Schnorr

Halle (Saale): Geilstraße 41
In Bitterfeld: Kettlerstraße 67
In Merseburg: Gottfriedstraße 38
In Eisenberg: Leipziger Straße 2

Sie sehen beides
Fern u. Nah in meinem
Zweistärkenglas

In Sie bitte die opt. nicht direkt von

Diplom-Optiker Doneder
Hadebornstraße 1 (am Hallmarkt)

Moderne email-Ofen
Vossherde
für Kohle-, Gas- und elektr. Heizung
Badeöfen und Wannen
Waschkessel

F. Lindenmann
Königsstraße 8

Mollnau-Brückenwaagenbau
Abteilung der Hallische Röhrenwerke A.-G., Halle (S), Fernruf 25601

Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen

Umbau von Gleiswagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen

Reparaturen und Vorführung zur Neuzeitung aus fremder Systeme

Achtung! Eigene Herstellung!
Wir übernehmen am 1. 1. 1938 das Geschäft der Fa. Zimmermann & Co. Halle, G. U. R. i. d. S. t. r. a. ß. e 5 2

Lederbekleidung, Handtaschen, Koffer etc.
große Auswahl! billige Preise!

Wilde & Co.
Spezialfabrik für Lederbekleidung, Inh. W. Hollmann
Niederlage Halle (Saale), bisher Merseburger Straße 8
arisches Unternehmen

Kauf bei unseren Prezenten

Seit **5 Jahrzehnten** bekennt für Qualität Fortschritt Leistungsfähigkeit **MÖBEL**

Einrichtungshaus
Reinicke & Andag
Abt. II: Möbellabrik
Halle-S., Gr. Klausstr. 40, am Markt

Joannes Wagner
Leipzig C 1
Gustav-Adolf-Straße 21
Fernruf 67 29

Aufklebende Schriften über Hand- und Maschinen-Durchschreiber-Buchführungen erhalten Sie kostenlos.

FANTOFFELN ARBEITSSCHUHE HAUSSCHUHE
von **NORMANN**, Schuhmachermeister
Reparatur - Werkstatt
Merseburger Str. 161, Ecke Königsstr.

„Nimm vom Guten stets das Beste, drum kauf' bei Sonne die Kletterweste“

1938 ärgern
mit stumpfen Messern
schneiden
Werkzeugen?
Nein! Krammer
schleift alles!

Gesellschaft
Leipziger Straße 66
Preiswert und gut
haben Sie sämtliche
Unterzeuge
u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Geschäft

H. Schmechtel
Gr. Steinstr. 84
Geogrund 1898

Blinde Verein für Blinde
Prov.-Fürsorgeanstalt
Halle, Paulstr. 171, 21590
Vertreter für Haushaltungen: Louis
Frohne, Hiltl, Königsstr. 99, Hermann
König, Halle, W. L. e. n. d. S. t. r. a. ß. e 1 8, Vertreter
für den Verkauf: Paul Seifert, Halle,
Deubauer Str. 19, Fernsprech. 356 35

Möbel gut und billig
Leipziger Court.
Franz-Böck
Lindenstraße 57

Ofen, Herde
in gebrauchter
Ofen - G. U. R. i. d. S. t. r. a. ß. e 9
S. a. l. l. e

Antoruf
32289
Gemann, Röhricht, 71
Stahl, Ferris und
Goldschleifabrik

FOTOKOPIEN
Schnell und fehlerlos und
originalgetreue Wiedergabe

F. Winger, Ing. & Söhne
Halle a. S., Große Märkerstraße 5
Fernruf 429 94

Unsere Besser voran!

„Wieder drei neue Bezirke für die MNZ
geworben - und wieder darf ich mir ein
Buch wählen -

Kampf um Berlin von Dr. Goebbels
Zweitausend Jahre deutschen Geistes
von H. Laasch
habe ich schon - nun hole ich mir noch

Verdun von P. C. Ettighofer

Es macht doch Spaß, für die große national-
sozialistische Heimatzeitung zu werben.“

Bestellschein

Ich bestelle hiermit die 7mal wöchentlich erscheinende
Mitteldeutsche National-Zeitung
Ausgabe _____ auf die Dauer von drei Monaten,
ab _____ und bitte um Zufellung
durch Träger: Mk. 2,- zuzüglich 30 Pfennig Trägerlohn;
durch die Post: Bei Abholung Mk. 2.10, Zufellung Mk. 2.52,
als Abholer: Mk. 2,-

Vor- u. Zuname d. Befellers: _____
Beruf: _____ Wohnort: _____
Straße und Hausnummer: _____
Der obenstehende Lese ist geworden durch: _____
Ich wünsche folgendes Buch: _____

Rundfunk
Sonntag, den 1. Januar 1938
Leipzig

6:00: Gottesdienst. — 8:05: Orgelmusik. — 8:30: Musik und neue Musik. — 9:00: Das erste Buch. — 9:15: Die Zeit. — 9:30: Die Zeit. — 9:45: Die Zeit. — 10:00: Die Zeit. — 10:15: Die Zeit. — 10:30: Die Zeit. — 10:45: Die Zeit. — 11:00: Die Zeit. — 11:15: Die Zeit. — 11:30: Die Zeit. — 11:45: Die Zeit. — 12:00: Die Zeit. — 12:15: Die Zeit. — 12:30: Die Zeit. — 12:45: Die Zeit. — 13:00: Die Zeit. — 13:15: Die Zeit. — 13:30: Die Zeit. — 13:45: Die Zeit. — 14:00: Die Zeit. — 14:15: Die Zeit. — 14:30: Die Zeit. — 14:45: Die Zeit. — 15:00: Die Zeit. — 15:15: Die Zeit. — 15:30: Die Zeit. — 15:45: Die Zeit. — 16:00: Die Zeit. — 16:15: Die Zeit. — 16:30: Die Zeit. — 16:45: Die Zeit. — 17:00: Die Zeit. — 17:15: Die Zeit. — 17:30: Die Zeit. — 17:45: Die Zeit. — 18:00: Die Zeit. — 18:15: Die Zeit. — 18:30: Die Zeit. — 18:45: Die Zeit. — 19:00: Die Zeit. — 19:15: Die Zeit. — 19:30: Die Zeit. — 19:45: Die Zeit. — 20:00: Die Zeit. — 20:15: Die Zeit. — 20:30: Die Zeit. — 20:45: Die Zeit. — 21:00: Die Zeit. — 21:15: Die Zeit. — 21:30: Die Zeit. — 21:45: Die Zeit. — 22:00: Die Zeit. — 22:15: Die Zeit. — 22:30: Die Zeit. — 22:45: Die Zeit. — 23:00: Die Zeit. — 23:15: Die Zeit. — 23:30: Die Zeit. — 23:45: Die Zeit. — 24:00: Die Zeit.

Deutschlandsender
Wellenlänge 882

6:00: Gottesdienst. — 8:05: Orgelmusik. — 8:30: Musik und neue Musik. — 9:00: Das erste Buch. — 9:15: Die Zeit. — 9:30: Die Zeit. — 9:45: Die Zeit. — 10:00: Die Zeit. — 10:15: Die Zeit. — 10:30: Die Zeit. — 10:45: Die Zeit. — 11:00: Die Zeit. — 11:15: Die Zeit. — 11:30: Die Zeit. — 11:45: Die Zeit. — 12:00: Die Zeit. — 12:15: Die Zeit. — 12:30: Die Zeit. — 12:45: Die Zeit. — 13:00: Die Zeit. — 13:15: Die Zeit. — 13:30: Die Zeit. — 13:45: Die Zeit. — 14:00: Die Zeit. — 14:15: Die Zeit. — 14:30: Die Zeit. — 14:45: Die Zeit. — 15:00: Die Zeit. — 15:15: Die Zeit. — 15:30: Die Zeit. — 15:45: Die Zeit. — 16:00: Die Zeit. — 16:15: Die Zeit. — 16:30: Die Zeit. — 16:45: Die Zeit. — 17:00: Die Zeit. — 17:15: Die Zeit. — 17:30: Die Zeit. — 17:45: Die Zeit. — 18:00: Die Zeit. — 18:15: Die Zeit. — 18:30: Die Zeit. — 18:45: Die Zeit. — 19:00: Die Zeit. — 19:15: Die Zeit. — 19:30: Die Zeit. — 19:45: Die Zeit. — 20:00: Die Zeit. — 20:15: Die Zeit. — 20:30: Die Zeit. — 20:45: Die Zeit. — 21:00: Die Zeit. — 21:15: Die Zeit. — 21:30: Die Zeit. — 21:45: Die Zeit. — 22:00: Die Zeit. — 22:15: Die Zeit. — 22:30: Die Zeit. — 22:45: Die Zeit. — 23:00: Die Zeit. — 23:15: Die Zeit. — 23:30: Die Zeit. — 23:45: Die Zeit. — 24:00: Die Zeit.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6:00: Gottesdienst. — 8:05: Orgelmusik. — 8:30: Musik und neue Musik. — 9:00: Das erste Buch. — 9:15: Die Zeit. — 9:30: Die Zeit. — 9:45: Die Zeit. — 10:00: Die Zeit. — 10:15: Die Zeit. — 10:30: Die Zeit. — 10:45: Die Zeit. — 11:00: Die Zeit. — 11:15: Die Zeit. — 11:30: Die Zeit. — 11:45: Die Zeit. — 12:00: Die Zeit. — 12:15: Die Zeit. — 12:30: Die Zeit. — 12:45: Die Zeit. — 13:00: Die Zeit. — 13:15: Die Zeit. — 13:30: Die Zeit. — 13:45: Die Zeit. — 14:00: Die Zeit. — 14:15: Die Zeit. — 14:30: Die Zeit. — 14:45: Die Zeit. — 15:00: Die Zeit. — 15:15: Die Zeit. — 15:30: Die Zeit. — 15:45: Die Zeit. — 16:00: Die Zeit. — 16:15: Die Zeit. — 16:30: Die Zeit. — 16:45: Die Zeit. — 17:00: Die Zeit. — 17:15: Die Zeit. — 17:30: Die Zeit. — 17:45: Die Zeit. — 18:00: Die Zeit. — 18:15: Die Zeit. — 18:30: Die Zeit. — 18:45: Die Zeit. — 19:00: Die Zeit. — 19:15: Die Zeit. — 19:30: Die Zeit. — 19:45: Die Zeit. — 20:00: Die Zeit. — 20:15: Die Zeit. — 20:30: Die Zeit. — 20:45: Die Zeit. — 21:00: Die Zeit. — 21:15: Die Zeit. — 21:30: Die Zeit. — 21:45: Die Zeit. — 22:00: Die Zeit. — 22:15: Die Zeit. — 22:30: Die Zeit. — 22:45: Die Zeit. — 23:00: Die Zeit. — 23:15: Die Zeit. — 23:30: Die Zeit. — 23:45: Die Zeit. — 24:00: Die Zeit.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6:00: Gottesdienst. — 8:05: Orgelmusik. — 8:30: Musik und neue Musik. — 9:00: Das erste Buch. — 9:15: Die Zeit. — 9:30: Die Zeit. — 9:45: Die Zeit. — 10:00: Die Zeit. — 10:15: Die Zeit. — 10:30: Die Zeit. — 10:45: Die Zeit. — 11:00: Die Zeit. — 11:15: Die Zeit. — 11:30: Die Zeit. — 11:45: Die Zeit. — 12:00: Die Zeit. — 12:15: Die Zeit. — 12:30: Die Zeit. — 12:45: Die Zeit. — 13:00: Die Zeit. — 13:15: Die Zeit. — 13:30: Die Zeit. — 13:45: Die Zeit. — 14:00: Die Zeit. — 14:15: Die Zeit. — 14:30: Die Zeit. — 14:45: Die Zeit. — 15:00: Die Zeit. — 15:15: Die Zeit. — 15:30: Die Zeit. — 15:45: Die Zeit. — 16:00: Die Zeit. — 16:15: Die Zeit. — 16:30: Die Zeit. — 16:45: Die Zeit. — 17:00: Die Zeit. — 17:15: Die Zeit. — 17:30: Die Zeit. — 17:45: Die Zeit. — 18:00: Die Zeit. — 18:15: Die Zeit. — 18:30: Die Zeit. — 18:45: Die Zeit. — 19:00: Die Zeit. — 19:15: Die Zeit. — 19:30: Die Zeit. — 19:45: Die Zeit. — 20:00: Die Zeit. — 20:15: Die Zeit. — 20:30: Die Zeit. — 20:45: Die Zeit. — 21:00: Die Zeit. — 21:15: Die Zeit. — 21:30: Die Zeit. — 21:45: Die Zeit. — 22:00: Die Zeit. — 22:15: Die Zeit. — 22:30: Die Zeit. — 22:45: Die Zeit. — 23:00: Die Zeit. — 23:15: Die Zeit. — 23:30: Die Zeit. — 23:45: Die Zeit. — 24:00: Die Zeit.

NEUJAHR

1938

Festbeilage der „Mitteldeutschen National-Zeitung“ zum 1. Januar 1938

Silvesterliches Zwischenspiel

Von Georg W. Pijet

Es piff der Wind durch Röhre und Rigen. Er kam vom blankgefrorenen See herüber. Die Wägen hatte er umgehauen. Wie mit scharfen Tangen waren sie abgemacht. In den Räumen knisterte der Frost. Weiß der Kachel, so hatte es nimmer gelassen zu Silvester. Dem Legger, der vom Moore herauf gestampft kam, kniff die Augen zusammen und überlegte, aber er entsann sich an nichts. Die Kälte bites einem rein den Griss zusammen. Wie Schaum stand ihm der weiße Eidenbart vorm Gesicht. Jeder hauch geirrt daran, so daß der Altfnecht wie ein bereiteter Busch an Pflichten Käte vorbeiwandelte.

Halt im rechten Augenblick, um der alten Her einen Gefallen zu erweisen. Huh! Huh! Dem Legger! piff sie durch die Türspalte und lud den Alten zum Nähertreten ein. Sollt was hinauf zur Bäuerin nehmen? Sie humpelte wieder ins Haus zurück. Dem Alten eine Aufwärmung sehr willkommen schien, folgte er nur widerwillig der Aufforderung. „Mach mir grad die Her in den Weg laufen“, riefte er sich in den Bart und zwangte sich nur halb zur Tür herein. Ein Gestalt von verdorhten Kräutern und glimmendem Aien erfüllte die Stube bis zum herabhängenden Dachbalken. „Was habi ihr wieder für Teufelzeug zusammengebraut?“ brummelte Dem Legger nicht ohne sich zu fürchten. Der Her war nicht zu trauen. Hatte sie nicht rechtige Regel unter die Türspalten gelegt und beherzte Wänne auf die Gasse gemerkt? Und die Schwaine und Kinder angepöfft mit schieltem Blick? Das war nicht bloßer Schmeicheln. Dem Legger wußte Bescheid. Aber was hatte nur die Dingenerin mit der Her zu tun? Wars wegen der Annusficht? Daß die Weibslent immer mit dem Teufel nachhelfen mußten, was im Leben nicht nach ihrem Sinn ging. Das erbot nimmer gut. Man soll dem Leben nicht ins Handwerk pflügen. Was es mit uns vor hat, solls ausführen. Unter demselben Gehanten nahm er aus den Händen der Frau eine Flasche entgegen, nur widerwillig und mit zitternden Händen, und versenkte sie im Vadenfutter. Er beilte sich, davon zu kommen.

Aber die Wege am Silvestertag sind oft gar trumm und sonderlich. Nicht alle erreichen ihr erfornes Ziel. Und auch der Dem Legger landete an des Schmied-Jochens Seite auf der warmen Bank im Dorftraug vor dem heißen östpreussischen Grog. So trant und schwätzte man, überflog die vergangenen Ereignisse des abgelaufenen Jahres mit trübslichem Blick und weitem Schmunzeln und trant wieder zwischendurch, bis den beiden Alten die Augen leuchteten und im Kopfe ein gar wunderliches Gespinnst anhub, daß man seine Hölle nicht vom Säge anhoben mochte. Daß da Dem Legger mit den Fingern unversehens an sein Teufelsfläschchen kam, erinnerte er sich scharfhaft seiner übernommenen Verpflichtung. Steil rechte er sich in die Höhe, Schmied-Jochen protestierte und verneigte ihn wieder gackernd zurückziehen, aber dem letzte der Alte entschienenen Widerstand entgegen, so daß sich ein freundschaftliches Handgemenge entspann, in welchem die Männer gegen Tisch, Stühle und Wände wankten und endlich wie mächtige Wechslade zur Erde plumpten. Unter wildem Gelächter wurden sie auf die Beine gestellt. Legger freilte die Stube vorm Gesicht. Er griff sich in die Tasche, aber zu Tode erschrocken fuhr seine Hand wieder daraus hervor. Ueberall an seinen Fingern klebte das Teufelzeug. Ausgelaufen war es. Die Flasche war unversehrt, aber gelert bis zum Grunde. Der Legger löpente er das Fläschchen über seinem Kopfe.

„Wah! Ein heimlicher Schnappus, Alter!“ brüllte der mächtig aus dem Saumzeug getratene Altfnecht. „Hein, soll einen guten Schnaps rein! Ichrie er dem Wirte zu. So ward das Teufelsfläschchen gefüllt mit Schnaps, der einem das Maul verbrannte, wenn man nur daran nippte. Dem Legger wars egal. Besser als das Teufelzeug lies allemal, badete er und liekerte die Fläsche mit eingekindeten Knien der Dingenerin ab. Die verhekte sie unterm Schurz, befandner den Alten zu schweigen und hier damit fiebernd und waghalsig umher von. Der leibhaftige Teufel schante ihr dabei aus den Wänden, meinte Dem Legger und verdroß sich in seinem Stübchen. Zuwor befestigte er den Wänden, daß sie ihn weder möckten, wenn die Weibchen das neue Jahr einschlugen und die Hergen verlagten.“

Das Teufelsfläschchen aber wanderte unter der Bäuerin Mantelke zum allmächtigen Hofe



Die Glocken von Potsdam läuten das neue Jahr ein

Bsp.: Egert

der Braderetts hinüber, der mit dem Dingenerin der größte in der Runde war. Auch der Braderetts leuchtete es höllisch aus den Augen, als sie das Fläschchen aus den Händen der Nachbarin empfing und mit vielen Beschwörungen an sich nahm. „Ich will's ihm in den Abendtraut mischen, dem Kalpar. Da wird ihm schon die Vieles zur Annusficht kommen. An der Neujahrsnacht wirfen die Säfte. Und wenn die beiden Höfe zusammenfallen, dann albten seine größteren Bauern ringsum als meinen Sohn...“

Und seine reichere Bäuerin als meine Annusficht. „ rühmte die Dingenerin. Sie umarmten sich in glücklicher Vorausahnung ihrer geheimten Wünsche. Als die Sonne über diesem Jahre zum letzten Male die Augen schloß, trugen die Wände auf dem Braderettschen Hofe das dampfende Abendrot auf. Und da der Kalpar, der Jungbauer, bellend wie

ein Kettenhund zur Tür hereinspakte, traf es sich gut, dem Jungen das Teufelstränklein als ein gutes Schwimmitel aufzuwärmeln. „Werd heut noch genug schwimmen, Mutter!“ lachte er, aber er trant es bran, denn er wars gewöhnt, der Mutter in ihren kleinen Wünschen willig zu sein. Kalpar war ein Knecht, wie sie hier zu Lande wählten, breit und hämmig und mit hartem Gesicht, darin Wind und Wetter manchen Strauß geschlagen. Mit einem Aufheben joff er das Teufelzeug herunter. Er verzog sein Gesicht und prekte die Fäuste gegen den Wägen, als zwälte es ihm da drinnen.

„Donnerwetter! Das Zeug brennt wie Schwefel!“

„Ein gutes Mittel!“ lobte die Bäuerin und frechtelte Kalpars Rücken. „Und es wird helfen!“

„Hoffen wirs! Ich muß heut noch arg zu schlagen mit meiner Peitschen!“ Er vollführte

mit seiner Hand einen Wirbel über seinem Kopfe und hieb hungrig in das Aufgetragene ein. Das stille Funkeln der Mutteraugen beleuchtete seine Mahlzelt. „Heut wird der Kalpar selgen, was er kann“, Inurte er allen. „Er wird es!“ widerwollte die Bäuerin leise und beglückt.

Schnell laufen die letzten Stunden des Jahres dahin. Als im fernem Dorfstränklein das neue Jahr zum Schlagen ansetzte, hob am Kreuzweg unter der mächtigen Eiche ein tohrendes Getöse und Gelächere an. Dampfnedie und Jungbauern peitschten die Heren samt Unkraut und Zauberei zum Dorf hinaus. Ein gutes, hantles Erntefahrer solls werden für Genie und Mund. Die Barischen schulstern mit den Jungen und blüsten sich um im Ringe, denn die Mädels und Wäbde um sie herum schlossen. Wenn die Silvesterpeitschen durchs Dorf knallen, wäsjete heuert kein Mädeltröck über

Aufbruch im Querulantendorf

Eine Silvesteranedote / Von Heinz Segeweit

Diele und Schauer. Wozu schlugen denn auch die Burzeln, wenn nicht um vor den Wäldern zu strahlen mit ihrer Kraft; und den Wäldern wieder mars Wohlklang und Musik im Ohr dieses Getraße, so daß sie ihre Köpfe danach wiegen. Weisend und zischend sprangen die Waldpolen um ihre Köpfe. Und sie ereiferten sich, dabei des herrlichen Weisens aus dem Mund herauszusprechen. Auch die Annusflur stand mitten unter den Wäldern und folgte mit bewundernden Blicken Klaxens mächtigen Weisheitsreden. Ein tiefes, dumpfes, bremsendes Gammeln erfüllte des Wälders Ohren. So schlug der Klaxen ja, der Kleinbauern Klaxen Traxegen, der selbst seinen Flug durch den Acker sah. Er konnte sich melden mit dem Klaxen an Größe und Kraft. Der Klaxen? Er ja, noch seine Spur zeigte sich rundumher vom großen Klaxen.

„Wo ist Klaxen?“ fragten die Mädels, die feinstreng gekommen waren.
„Verflüchten hat er! lachten die Burzeln und hieben mächtig drein. „Gedrückt hat er sich!“ riefen andere, um die Mädels ins Garn zu drängen. „Der Klaxen brüht sich nicht! Der hat nicht nötig! protestierten viele Klaxen und Jungbäuerinnen.“

„Warum ist er nicht hier?“ fragten die Burzeln unter unablässigem Weiseln. „Ganz geschlagen“ behaupteten Klaxen und riefen die Weisheitsflur laut. „Er! hielten den Klaxen“ verflüchtete er. Sein Vorklag fand jubelnde Zustimmung unter dem Jungvolk. Die Mädels schürzten die Kleider und lachten sich gegenseitig unter, und so eins ließen ihm in einem Mannsarm hieß, ging man bestellte hinter dem Juge her, der sich zum Stradereifischen Hufe bewegte. Gerade unter Klaxens Fenster luden sie wieder zu weiseln an. Die Frauen hielten es aufgemerkt, daß vom Klaxen zeigte sich keine blonde Strähne. Dafür strügte laut flennend die Bäuerin aus dem Haus und schrie unter heiligen Zeichen der Weisheit: „Er wackelt nicht auf. Er! immer auf!“ Einen Teufelsruf hat ihm da die Herz eingebraut!“

„Was? Die Her?“ fragten die Jungmädels.
„Ausgespißt, die Her! lachten schon wieder andere. Ganz um weiseln sich die Burzeln und klappten unter Geträll und Gesnalle wie ein Kriegsheer auf die Herentate zu. Sie zwangen die Alte herauszutommen und ihnen Rede und Antwort zu geben. „Wo ist der Klaxen eingegangen?“ forderten sie.
„Nur... Mir... A Kräulein... A Kräulein, damit ihm das Herze nach der Annusflur steht.“ wimmerte die Alte mit ringenden Händen. Die Burzeln schüttelten die Köpfe und lachten. „Sie sind in ihrem Häufel schwänzend in die Knie fast.“ „Fort mit dem Zauberbrei!“ polierte es noch lange gegen die Fenster ihres Häuschens. Langsam nur vertiefte sich das junge Volk.“

Als dem Legert von den Mädchen das Angefallene veranlaßt, fragte er sich höchst seinem Grausatz und zog Annusflur heimlich in die Ecke, um ihr alles einzugehen, warum der Klaxen das Weiseln verflüchtete hatte. So habe er wohl nicht die Annusflur auf den Klaxen gebracht. Aber die Annusflur lastete darüber hell auf und warmete den Alten. „Gut halt's gemacht, Ohm, da hält's Häuferte sie und schüttelte tröstlich lachend ins Haus hinein.“

Denn am anderen Morgen fuhr der Kleinbauern Klaxen Traxegen vor dem Gutshaus der Dingener. Er sah nach oben. „Arie die Geliebte aus Wäldchen zu laden, und sie ins neue Jahr hinauszuführen. Das ist ein rechter Keel für den Hof!“ brummte der Dingener, während die Bäuerin die Leiter hinauf zum Haupttrepp befam. Annusflur's Gelächter, das wie dünnes Glodengelächter zu ihr herüberdrang, überlegte sie davon, daß der Teufelsbrand der Klaxen nicht zu verzeihen und zwei Herzen dabei zu trennen. Jugend und Liebe hatten über alle Zauberei geliebt.

Die Gemeinde Hirsfeld — Pfälzommers duftet es hier nach Trauben, winters hört man die Eisglocken des Hirsfelds einige Aufregung zu bewilligen. Nicht etwa eines Erdbebens wegen, auch war der Gemeindevollstand noch durchaus bei Kräften — nein, etwas anderes ereignete die Gemeindegang: die Mitglieder des örtlichen Kirchenrats hatten dem Bürgermeister geschrieben, er möge Sorge tragen, daß der Silvesterchor, den fünf Volantisten Glock Witternaacht am 31. Dezember vom Balkon des Rathauses zu trompeten pflegten, diesmal überall zu hören sei und nicht nur, wie in früheren Jahren, in den dem Rathaus gegenüberliegenden



Der deutsche Aar der sehr geliebten Mutter schlämmen Faustens hat's Gefunden sich gereinigt Und wird nicht mehr so gepeinigt. Wie'd fliegen können, unbeschwert, Im neuen Jahr, wie sich's gehört!
Hanns Heeren, Saxford.

Eine originelle Form des Neujahrswunsches stellt dieser Holzschnitt dar, den der Künstler Richard Rothner zum Jahreswechsel 1933/34 schuf

Häusern. Obwohl, so etwas ginge gegen das bürgerliche Gemeinwohl, jeder seine Steuern, also hätte auch jeder sein Recht am städtischen Polvanenchor beanpruchen.
Man muß wissen: Die Gemeinde Hirsfeld zählte rund vierzig Parteien im örtlichen Parlament. Also hatte der Bürgermeister auch rund vierzig Briefe zu lesen, hatte es vierzig verschiedene Wändrungen recht zu machen, sobald die Witternaachtglode des 31. Dezember schließlich geläutet hätte. Obwohl sonst! Einer für viele.
Doch alle vierzig erstellten eine Antwort. Dergestalt, daß sich niemand zu sorgen brauche, es dürfe diesmal fetter zu Hagen haben, die

fammelt waren, da traten die fünf Polvanisten aus dem Rathaus, bliesen die Bären auf, die ihr schlug und jeder Bürger, der vom Hirsfeld derauf die fromme Beherzigung: Liebe den Herren, den mächtigen König der Ehren —!

So all hat in Hirsfeld das neue Jahr an, vor den vierzig Briefschreibern legierte sich jeder in dem Maße, wie er verbriet zu haben meinte. Den pfiffigen Bürgermeister sah niemand in dieser Lage, nichtmal wärmte er sich die Hände, denn im Rathaussturz, wo er die fünf eine Stunde lang angehalten hatte, war es kalt gewesen.
Ach ja, die vierzig Parteien von Hirsfeld. Wenn sie nicht geladen wären, dann hätten sie heute noch!

Altjahrsabend

Von Wilhelm Scharrelmann

Nachdem die letzten Tage des Jahres gesegnet und verdorren über die Stadt gegangen waren, hatte am Abend ein herberhaft Dämisch den Himmel gereinigt, und es sprante sich in der letzten Stunde des alten Jahres die blaue Innenblauheit da oben wieder über die Stadt aus, als müße der Himmel schnell und in seiner Weise noch einmal sagen, wie klein gewesen ist, seiner schimmernden Einigkeit dort oben so ein irdisches Jahr ist.

In den engen Gassen hinter dem Dom war es bei der späten Stunde längst einarm und still geworden, und nur hinter dem kleinen Fenstereisen brante noch Licht, unerschleht man, einarm aber gefällig, das zur Meise gehende Jahr und erwartete hoffnungsfreudig das neue.

„In einer dieser Gassen, in eine Mauerrinne gedrückt, stand still und verfallen eine alte Frau, ein graues Tuch um die geschüttelten Schultern geschlungen, und schaute sich hüftelnd auf ihren Knäuel.“

„Kannst du nicht weiter?“ rief Ihnen was, Mütterchen?“ fragte ein Schup, der die Lichtarme Gasse heraufgekommen war und nun vor der Alten stehen blieb.

„O, meine Wäls“, flüsterte die Alte. „Alles geht zu Ende, ich bin ein altes, leeres Ding, das ist nun einmal nicht anders. Ich habe das Meine getan, glaube ich und komme ins neue Jahr mehr hinüber.“

„Nun, nun, nun, der Schup gutmütig, „wer wird nur so den Kopf hängen lassen? Soll ich Sie mal ein Stück begleiten? Wohin gehen Sie denn?“

„An die Einigkeit!“ antwortete die Alte. „Über das, was ich am!“ feste sie hinzu und wackelte mit dem Kopfe.

„An die Einigkeit? Na ja, dahin marschieren wir wohl zuletzt alle!“ entgegnete der Schupmann. „Aber damit hat es doch wohl noch ein wenig Zeit, sollte man denken.“

„Für Sie wohl, für mich nicht!“ Klang es ihm zurück. „Es sind noch sieben Minuten, die ich zu leben habe, dann ist's vorbei und aus! Denn da niemand mehr, was ich noch, das ist auch nur um ein paar Augenblicke aufhalten habend, habend.“

„Wohl kindlich geworden, die Alte!“ dachte der Schup. „Meine Großmutter hätte es ähnlich bemerkt. Ich bin ein alter Mann, das alte Mädchen nicht so mütterlich-leinere weinere gehen lassen!“ — und laut feste er hinzu: „Kommen Sie mal, Mütterchen, ich bringe Sie ein Stück auf den Weg. Es ist in der Gasse hier ein wenig dicker, und männlicher Schup ist sowieso nie Gade, nicht wahr?“ Inob ließen Arm unter den Arm und führte sie ein paar Schritte weiter. „Wie wohnen wir denn?“ Wir haben doch nicht eine unsere Hausnummer vergessen, wie? Sonst wären wir mal eben im Arm vorzuziehen und nachhaken lassen, nicht wahr?“ Mütterchen sagte kein Wort. Auf dem Arm tut Ihnen kein Mensch was.

Der Brautsucher

Ein heiterer Roman von Jörg Kitzel

8. Fortsetzung
Man näherte sich Karzhen. Die Alte trat mehr und mehr zurück. Der Strom redete sich in die Breite und feierte seine Vermählung mit der See.
„Ein interessantes Bild, das mich immer wieder packt“, sagte Hellwig schwärmerisch. „Sehen Sie mal, wie die Fingel langsam vorwärts kommen! Immer niedriger werden sie, als beugen sie sich vor dem Unabwendbaren. Das feste Land wird zu Sand, der Sand zu Wasser. Himmel und Wolken leuchten sich, als wollten sie eins werden mit Sturm und Wellen. Die ganze Erde lebt zu ihrem Urclement zurück — zum Meer...“
„Eine vermehrte seinen Gedanken nicht recht zu folgen. Sie waren ihr auch hoch. Was lag ihr an dem Urclement. Sie hatte keine Seele... Ob sie nicht doch besser getan hätte, statt der grünenleibenen Strimpfe ihre diesen wollenen anzuziehen, die sie im Winter immer trug? Aber nein, heute ging das nicht. Aber wollten sich die Füße in Eisglocken verwandeln!“
„Sie raffte sogar ein wenig den Mantel, damit die Gürtel nicht um den Hals herab besse herausstüchelten, denn sie hatte beidseitig gelbe, wie Hellwig nach ihren Ladumpfen gefächelt hatte.“
„In Wirklichkeit aber hatte er nach den Wellen geschaut.“ Der ganze Abend war ein unermüdliches Spiel gegen die Klanken verloren. Anders, wer vermag eine Frauenlebe zu ergründen? Wenn es sehr muß, werden aus Wellen grüneleibene Strimpfe und aus einem

Hellwig dachte an Donna Manuela. So tangen wie die — nein, das konnte FINE nicht. Wenn Manuela die Seine schwamm und zum aufsteigen Klang der Gitarren mit den Hüften jonglierte — carambol das war lässliche Sonne, das war Vampusarium. Und dennoch — eines fühlte ihr. Wie sollte er es nennen? Seele? Faha — Tang und Seele! Gibt es etwas Paradoxeres? Fast mußte er über sich selber lachen.

Und ein anderes junges Weib fiel ihm ein. Mit ihr hatte er vor zwanzig Jahren die Bettel-„Liebe“ gemacht — ohne zu tangen — und dennoch —

„Wollen wir uns nicht wieder sehen?“ fragte er. „Das Schiff fährt an zu Hampfen, und das könnte Ihnen nicht gut bekommen!“

„Eine wollte ihm das Gegenteil verriethern — da lauschte vor ihr wieder der Steuermann auf. Anstehend war er nicht mehr müder. Er machte vor ihr eine edige Verbeugung und sagte: „Kommen Sie, ichöne Frau — hupp. Wir zwei — hupp — wollen denen mal zeigen — hupp — wie man tangt!“

„In Hellwig lag er vorbei.“
„Ach tange nicht“, erklärte FINE kurz.
„Was? Du willst nicht?“ rief er heister. „Wohl muß auf vierundzwanzig Stunden — hupp — verbehalten!“

„Der trat Hellwig vor. Sie hörten doch, die Dame tangt mit Ihnen nicht! Genügt das Ihnen nicht?“

„Mit geballten Fäusten ging der andere auf Hellwig los. „Was heißt tangt, oder Trompeten? Ich werd dir mal vertellen, was die Bettel-„Liebe“ gemacht ist!“

„Das Erzählen konnte Du Dir ersparen, mein Jung!“ rief Hellwig, packte den Burzeln und warf ihm ohne viel Aufregung über zwei Fische hinweg. Dort wurde er von drei Dugend Armen, die um ihre Güter tangten, aufgefangen und wie ein Bodegummiball nach dem nächsten Tisch weitergeschoben, wo er seiner Braut, der klagenen Niobe, in die Hände fiel, die ihn mit der fünfzigjährigen Brennföhre nach Kräften „sondierte“ und

dann als ramponiertes Hundtüt in die Kajüte abfertigte.“

Die Menge schaute, die Musik spielte: „Wo hast du denn die schönen blauen Augen her?“ — und der „Meeresdrache“, als ob er mit der Hand, die ihm das Geleit geben, erstickt aufziffren.

FINE drückte ihrem Bekämper, der die größten Konflikte so spielend erledigte, bewundernd die Hand, und Klaxen Banknoten lief lachend von der Straße. „Ach, wenn Du bei all' Seeräuber Stürbebede kennt dich, da hätst du güt abenueert!“

„Über der „Meeresdrache“ war ein launfischer Geisel. Er konnte kein Seemannler vertragen und nahm es über, wenn man ihn aus dem sonst pflichterben Hirschwasser in das Bereich des heimtückischen Negir drückte. Besonders empfindlich war er gegen Sturm. Der konnte ihm selbst machen. Selbst ein Schiff mit Klaxen Banknoten konnte ihn dann nicht mehr bannen.“

Man hatte Karzhen passiert und war in die offene Nordsee gekommen. Vier erlicher Gruß war eine gemaltliche Stützpolle, die ihre Salzflammen über das erstickete Zed fließte.

Der „Meeresdrache“ kampte mühend darauf los. Dick, schwarze Rauchwolken aufsteigend, kämpfte er gegen die aufkommende Flut an.

Am westlichen Horizont hatte sich dunkles Gewölz zusammen, das eine verdrückte Schweißfahre annahm. Schwüle Hitze brüdete aus dem Waller. Ein Gemitter war im Anzug. Der Nordwest wurde zum Ost, und das Meer lag dem „Meeresdrache“ in die Klanken, als wollte er ihn in Glätze treiben.

„Es fing an zu regnen. Die Tropfen, flaklösten auf das Weindende. Wind und Donner pellichten die Hirsfernt. Der Regen wurde zum Regen. Der ganze Sturm des Himmels hatte sich über den „Meeresdrachen“ entladen. Kein Wunder, daß er zu boden anfang und widerpenlich wurde.“

Die drücklich gewordenen Passagiere klammerten sich aneinander, um beim Rollen des

Nur Ihren Namen müssen Sie wissen. Ein
 dieser Sie nicht vergessen haben." sagte er.
 "Ich hab' doch gar keinen Namen," sagte die
 Alte und schüttelte den Kopf.
 "Nanu? Haben wohl nie einen gehabt,
 wie?"
 "Nicht, doch ich hätte!" entgegnete die
 Alte, kühl und ernsthaft.
 Der Schwämmen laßt, als würde er ge-
 schüttelt. Daß jemand seinen Namen vergißt,
 war schon eine Leistung, daß aber die gute
 Alte nun auch noch behauptete, nie einen be-
 sessen zu haben, war wirklich die Höhe.
 "Wie heißen Sie denn?" fragte die Alte.
 Von neuem laßte der Schwamm auf. "Da
 meinen Sie sich über meine Nummer, wenn's
 Ihnen Spaß macht. Da weiß auf dem Amt
 schon jeder, wer gemeint ist."
 "Geben Sie, ich trage auch nur eine
 Nummer," sagte die Alte.
 "So?" fragte der Schwamm verblüfft.
 "Ja. Es ist noch nie jemand eingestiegen,
 mich anders zu nennen."
 "Um... Wie alt sind Sie eigentlich,
 Wirtchen?"
 "Ein Jahr!"
 "Ein Jahr? Ausgezeichnet! Andere Leute
 liegen dann noch in den Wärdeln, hochalbi!
 Und welche Nummer hat Sie Ihnen ange-
 hängt, lassen Sie mal!"
 "1847," sagte die Alte, jede Silbe be-
 tonend, und war im nächsten Augenblick ver-
 schwunden.

Am ersten Tag

Von Erwin H. Rainalter

Da ins neue Jahr wir treten,
 Laß uns stille sein.
 Unter andern Morgenröten
 Wandeln wir zu zween.

Is, was war, von uns gesunken
 Mit dem alten Jahr.
 Jugend haben wir getrunken
 Stark und wunderbar.

Aus den Tälern zu den Firnen
 Weist uns unser Herz.
 Und wir haben unsre Stirnen
 Wieder himmelwärts.

das mit der Alten eben vielleicht nur ge-
 trübt, oder hatte ich sonst etwas gemerkt?
 Da wurde über ihm in einem der Häuser
 ein Fenster geöffnet, und strahlend vor Neu-
 heitsfreude neigte sich ein Kind mit einem
 übermütigen, lächelndem Gesicht zum neuen
 Jahre, Herr Wächtermeyer! heraus.
 Während der der Schwamm die Hand. Aber
 damit ließ er es bewenden. Einmal hatte er
 einen, und zum anderen, falls er sich in ein
 Gespräch eingelassen hätte und die Kleine da
 oben vielleicht auch nach ihrem Namen fragte,
 antwortete sie am Ende noch: "1888!"
 In einer Nacht wie heute war zuletzt alles
 möglich.

Kellens nicht über Bord zu fullern. Die Tische
 bekamen den Beistand, und was noch an ge-
 füllten Gläsern darauf fand, fierte auf
 Feldern und Böden der beglückten Umleger ein
 frohlich Wiederleben.

Kaptein Rannknoten hatte schnell noch einen
 Croq hinter die Warttafel gesteckt, denn der
 Wirt hätte ihm erklärt: "Es gibt nie mehr,
 Käpt'n. Das Fische ist ut. Die Kettel ist
 umgintelt!"

"Gottsdammer!" fluchte der Alte. "Das ist
 das Aller schlimmste! Kein Croq mehr? Tsch,
 was soll denn nu wer'n?"

Der Wirt hatte er Weisung gegeben,
 weiterzukommen, trotzdem die Inkunmen beim
 Auf- und Absteigen des "Meeresdrachen"
 aus demselben gorteten und der Klammigkeit
 mit seiner Kräfte bereits in die große Trommel
 gerollt war.

"Spielt mal was Lustiges", hatte er sie
 ermahnt, "hat die Eld nicht die Meeres ver-
 stehen. Die ist ja redem an die Zeit. In
 allem wegen im hübschen Saltwater!"

Und die Wirt gab sich einen Auf und
 spielte: "Ach, du lieber Augustin, alles ist hin,
 alles ist hin..."

Hätte sie das lieber nicht gespielt! Denn
 jetzt ging der Herzmuskel erst recht los. Die
 bestant waren, bringen sich noch weiter über
 die Reeling und erklärten, nun sei ihnen alles
 egal, und die nicht waren, lachten auf und
 stießen die Kinder an sich und zierten gegen
 den Kapitän, der sie zu dieser "Spazierfahrt"
 verführt hatte.

Und Rine Dullenblahn erst! Was, ihr über-
 zehnter Wohlheit, ihr allein nicht, wie es einem
 liebenden Frauenherzen summt ist, wenn die
 heiligen Gefühle in Saltwater ertränkt
 werden! Wo was der letzte Traum, der sie
 noch am Morgen umgarmelt, daß der Traum
 von der "unüberstimmten" Fahrt zu zween,
 von der verführerischen Komodie, in der man
 so nett befehlungsgeißelt, wenn das Schiff lo-
 tenechtlich lausert, und man sich unter der
 Wucht der Elemente an die Brust schießt!

Schlechte Zeiten für schwarze Katzen

Zum Thema Aberglauben / Von Christian Bod

Es steht, scheint mir, um den Aberglauben
 etwas schlechtes in unseren Zeitaltern.
 Schwarze Katzen, die einem über
 den Weg laufen, werden ja immer lefzener,
 und die Autos, mit denen wir sie überfahren,
 immer häufiger. Je mehr Autos es gibt, um
 so weniger schwarze Katzen wird es geben,
 und die Möglichkeit, rath nach die Bremten vor
 einer schwarzen Katze zu stehen, die einem oben
 von den Häkern den Weg freuen will, wird
 mit zunehmender Durchschnittdenschnelligkeit
 immer geringer. Bei Fußgängern und Pferde-
 gepannen konnte eine Katze früherer Zeiten
 noch mit einiger Sicherheit Entfernungen und
 Geschwindigkeit abschätzen und eben einen
 halben Meter vorher in zwei Sprüngen über
 den Weg legen — bei hundert Stundenkilometern
 überrechnet sie sich, kommt entweder gar
 nicht erst zum Sprünge oder fährt lediglich mit
 geschlossenen Gläsern in den Katzenhimmel, wo
 ihre Verfahrern sich wundern, daß sie mit ihrer
 jungen Kasseleje jetzt schon gen Himmel ge-
 fahrt kommt.

Und wie sieht es mit den glückbringenden
 Scherzkatzen aus? Man hat früher
 beige oder hellgelbe, wie man ihnen früher
 begegnete — sie lagen verborgen hinter dem
 Steuer eines Autos, das unbedeutend unter
 geschlossenen Gläsern in den Katzenhimmel, wo
 ihre Verfahrern sich wundern, daß sie mit ihrer
 jungen Kasseleje jetzt schon gen Himmel ge-
 fahrt kommt.

Wie denn überhaupt, wenn ich ein dem be-
 gegnete? Mitten in der Stadt etwa, wo ihm
 gleichgültig mit mir wenigstens zehn andere
 vorbeigehen müssen? Die Verkehrsdichte
 bringt das mit sich. Ja, wenn von uns einen
 gibt es da? Wenn bringt es Glück? Denn ich
 glaube nicht daran, daß es uns allen gehen
 kann. So wenig wie sonst von den Gewöhn-
 lichen des Schicksals willen — das wissen wir
 wenigstens genau, daß es immer nur einem
 einzelnen Mann zu begegnen steht, nicht aber
 eben auf einmal. Gleichgültig ob es
 Glück oder Unglück bringt.

Wie gelangt, habe ich auch seit wenigstens
 fünf Jahren keinen Schornsteinfeger mehr
 getroffen.
 Und wie soll man noch auf der Straße einer
 alten Frau mit einem Stock im Arm bege-
 gnen? Mitten in der Stadt etwa, wo ihm
 gleichgültig mit mir wenigstens zehn andere
 vorbeigehen müssen? Die Verkehrsdichte
 bringt das mit sich. Ja, wenn von uns einen
 gibt es da? Wenn bringt es Glück? Denn ich
 glaube nicht daran, daß es uns allen gehen
 kann. So wenig wie sonst von den Gewöhn-
 lichen des Schicksals willen — das wissen wir
 wenigstens genau, daß es immer nur einem
 einzelnen Mann zu begegnen steht, nicht aber
 eben auf einmal. Gleichgültig ob es
 Glück oder Unglück bringt.

Die Reife läßt sich endlos weiterführen: Es
 soll Unglück bringen, wenn das Stabenmädchen
 den Schwamm aus einem Zimmer über die Tür-
 schwelle in das andere legt — ja, wie soll ein
 Stubenmädchen das überhaupt noch machen,
 seit ein Staubläuger in den Zimmern liegt?
 Und wenn sie es früher bei der Reinigung
 redeten, ihr Klagen hörte (es spricht jemand
 schlecht über sie!) — wie soll sie es noch hören
 können, da der wilde Gelang des Staubläugers
 alles überdeckt? Und wenn der Staubläuger
 nicht mehr, dann geht gemäß die "Reinigungs-
 flüche" und überläßt das Klagen im Ohr mit
 Müst oder einem lauten Vortrag über die
 Tugend in der Küche dem Brautpaar bis zum
 elektrischen Groll.

Der Aberglaube hat einen schwachen Ver-
 such unternommen, sich in die Autos zu legen,

Ah, nur das letztere hatte sich erfüllt,
 allerdings nicht ganz so pfeiflich, wie sie sich
 erfüllt hätte. Aber auch so war sie erfüllt.
 Die Elemente wollten es. Häufige man sich
 auch freudlos, man war dankbar. Und wahr-
 lich, keine Kieme kann sich so innig um einen
 Palmbaum ranken, wie eine Fisch an Hellwig
 anfanterte.

Und Hellwig hielt still. Er hatte Mühsel
 mit ihr, wie man mit einer Jungfrau Mühsel
 hat, wenn ihr Jut in dem Augenblick, der ihr
 Umbeiter ihr unter der Laterne den ersten Kuß
 geben will, ein Dackziegel auf die Nase fällt.
 Ah, unterer braven Wittich ging es nicht
 nicht so. Mühsel war Herr Hellwig's,
 Häufige sie mit diesem Brennigwäulen,
 indem sie sich noch immer um ihn rankte. Sie
 neben mir mit nach drüben? Ich hab' Sie
 ja — ja — ja —

Da — ein fürchterlicher Schlag, als hätte
 Gott Thor seinen Hammer nach dem "Meeres-
 drachen" geschleudert.

Der Wirt war feuerroth, nicht neben dem
 Schiff, ins Wasser gestürzt, daß der Wirt
 mühlos ausstiege. Die See nahm plötzlich
 eine heimtückische, grüne Farbe an. Die
 Wägen lachten in dem Sturm um die Wette,
 und die entsetzten Wittinsfahrer, lomeit sie
 nicht hinunter in den Kajütenraum geschleudert
 waren, brängten nach Nordwärts hinüber, um
 sich vor den Sturmwellen zu retten.

Aber dem "Meeresdrachen" war die ein-
 zige Bedrohung lässig. Er besam Schlag-
 teile. Während das eine Kad tief im Wasser
 hing, ratterte das andere wie eine toll ge-
 ordnete Windmühle in der Luft.

Schreiend stoben die Passagiere wieder nach
 Steuerbord hinter der Wirtin, die der Ratten
 wieder nach der anderen Seite.

Jetzt hing auch die Wirtin an zu treffen.
 Die Wirtinladeri hatte ihr nicht mehr. Sie
 stand still — maulstumm.

Rine, blieh wie eine welke Orchidee, hatte
 beide Arme um ihren Palmbaum geschlungen
 und jammerte: "Doch, doch, wenn wir nur

in denen wir fahren, und die Geschwindigkeit
 der Zednit mitzumachen; wir baumeln uns
 glückbringende Talisman-Puppen an die Wirt-
 fenster oder schrauben sie auf den Köpfe der
 Autos, aber es ist jetzt nicht, daß der Aberglaube seinen
 Ernst verliert, wenn er keine altertümlichen,
 sondern moderne technische Formen hat: Wenn
 der Autofahrer an einen Baum rath und eben
 wieder zur Scheinung kommt, stellt er nicht
 gleich nach, ob er denn keinen Talisman heute
 vergaß, sondern er überlegt rath, ob die letzte
 Kasko-Versicherungsprämie bezahlt ist. Von
 dem Geld, das ihm die Versicherung ausgezahlt,
 kauft er sich ein neues Auto und — zum
 Spaß — einen neuen Talisman.

Mein Christian

Wo mag denn nur mein Christian sein?
 In Hamburg oder Bremen.
 Geht' ich in mein Kämmerlein,
 fällt mir loglich mein Christian ein.

Und in dem Stall, da steht 'ne Kuh,
 die hat er selbst gemolken.
 Geht' ich mir dieses Kribbich an,
 den! ist an meinen Christian.

Und auf dem Hof, da steht ein Aoh,
 daranz hat er gelesien.
 Geht' ich mir diesen Holsfloh an,
 den! ist an meinen Christian.

Und auf der Diele hängt ein Stod,
 damit hat er gedrosen.
 Geht' ich mir diesen Fiegel an,
 den! ist an meinen Christian.

Den Esel, der die Säde trug,
 den hat er oft geschlagen.
 Geht' ich diesen Esel herein,
 fällt mir gleich mein Christian ein.



Wir entzinnen dies Bildniß der im Berlin
 Komodii, Berlin, erdienten Liebermanns
 aus der ersten Nummer, wobei zum un-
 schätzbaren Vergnügen.

nicht verfluchen! Aber wenn's sein muß — ich
 verlaß di nicht, — ich geh mit dich — ich geh
 überall hin mit dich."

Hellwig hielt still. Er dachte an Ophelius,
 den künftigen Dulder.

Im das Unglück vollzumachen, spielte die
 Wirtin, die gerade bei einem geschloßnen
 Koffort war, in diesem Augenblick das Dieb:
 "Weh, doch mit solchen Mühen..."

Nun war's ganz aus. Man hörte noch
 Rettungsbothen, nach dem Funter. Der
 "Meeresdrache" aber gab sich mit bezarrigen
 Heilungsmitteln nicht ab. Ranns Rannknoten
 hätte es als schwere Extremitäten em-
 pfohlen, wenn man ihm zugemutet hätte, ein
 Rettungsboot oder einen Luftapparat mitzu-
 nehmen.

Man fing schon an zu bozen. Der be-
 trüfene Steuermann schrie: "Alles aus-
 fetzen!" und wollte ins Meer herinnen,
 wurde aber von der Reeling von der Reeling
 heruntergezerrt und erhielt mit der fünf-
 fingrigen Reingehere eine neue Induktion.

Jetzt wurde es sehr dem alten Seemann
 auf der Kommandobrücke zu. Er ließ beide
 Bordseiten mit Ketten absperren, damit die
 revolutionierenden Menschen mitbrods stehen-
 blieben, und den Kästen in der Balance
 hielten.

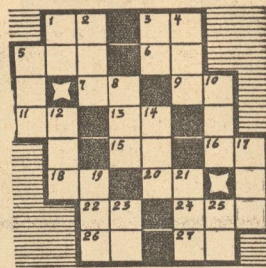
Als aber auch das nichts nützte und die
 Rann immer größer wurde, da redete sich
 Ranns Rannknoten hoch; er ludte der See
 verächtlich seinen Priem ins Gesicht und gab
 Besch, aufzubrechen und wieder fortwärts
 zu treuern.

Der "Meeresdrache" tat einen erleichternden
 Schnauf. Die Maschine zog wieder an...
 Adius, Solgotan!

Wen die Sturmwellen der Nordsee schienen
 dem alten Wirtin die plötzliche Flucht über-
 zunehmen. Rattich! führen sie beim Drehen
 des Schiffes in die Dackplane — just über
 eines Kopf — und riefen sie in Frehen.

Und dann kam das, worüber Ranns Rann-
 knoten bis ans Lebensende lachte, wenn er
 daran dachte. Und die Zehngäste nicht wider

RAETSEL-ECKE



Wagerecht: 1. Hauptstadt von Kran-
 zburg, 3. weibliche Gestalt aus Fran-
 ken, 5. Schenke, 6. Gartenort, 8.
 Feiertag, 7. Stadt in Sachsen, 9. Schuppel,
 11. deutsches Wort für Situation, 13. Fluß in
 Ostfalen, 15. italienischer Maler, 16. der Ede
 angetrautes Gut, 18. Stadt in Thüringen, 20.
 Reichthum, 22. Heiter, 24. Verhängungs-
 gerät, 26. Wiesgraben, 27. Befehl.
 Senkrecht: 1. indischer Gegenstand, 2.
 Artillerieabteilung, 3. Mädchenname, 4. Wirt-
 schaft, 5. Hagenkönig, 8. Sportplatz, 10. grie-
 chisches Sagenwesen, 12. Zeitverrechnung,
 14. Hosen, 17. Kauterwärmer, 19. Stadt in
 Oberbayern, 21. Sternjähre, 23. Reitpeitsche,
 25. geberie Viehhaue.

Musikalisches Zahlenrätsel
 7 1 3 3 8 Multifonkment, 8 7 2 3 5 6 1 4
 Tiefheit einer Wagneroper, 2 3 1 7 9 Kom-
 ponist von "Jampa", 6 1 4 3 6 nordliche
 Komposit.

An Stelle der Ziffern fünf Buchstaben zu
 setzen, so daß Wörter bedeutender Bedeutung
 entstehen. Bei richtiger Lösung nennen die
 Ziffern 1 2 3 4 5 6 7 8 9 eine Oper von Richard
 Wagner.

Zuflüchungen

Bilderätsel
 Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Rätselpung
 Spruch: Wer immer klagt und sich nicht
 freut, der plagt nur sich und andere Deut.
 Von Arnold Böck.

Silberätsel
 1. Demmin, 2. Alade, 3. Efgana, 4. August,
 5. Hade, 6. Emblem, 7. Arch, 8. Dingenet,
 9. Glau, 10. Hagedorn, 11. Dackel, 12. Sier-
 mant, 13. Elis, 14. Markomanen, 15. Amel,
 16. Rinde, 17. Unbad, 18. Elbogen, 19. Stra-
 gana, 20. Eghom, 21. Reuter, 22. Trompete,
 23. Heintze, 24. Einbart, 25. Zeit, 26. Alf,
 Die Preuden, die man übertricht, verwarden sich
 in Schmerzen.

Kreuzworträtsel
 Wagerecht: 3. Ger. 5. Kra. 8. Berlin,
 10. Ioben, 12. Renau, 13. Pante, 15. War, 16.
 Era, 18. Mir, 20. Viter, 23. Store, 25. Uner,
 26. Cement, 27. Cnu, 28. Din. Sen-
 krecht: 1. Leben, 2. Priem, 4. Rann, 5. Ent-
 6. Stunalen, 7. Zal, 9. gar, 11. Wuffale, 14.
 Era, 17. Grund, 18. Ute, 19. Trema, 21. Strich,
 22. Red, 24. Cnu.

Denn etwas Unglaubliches war geschehen:
 Aus dem Loch, das der Sturm in das Weizen-
 dach gerissen, war das Regenwasser, das sich
 auf der Dede gesammelt hatte, herabgeschütt
 und hatte sich mit mathematischer Ficht in
 eines Blutenanschnitt ergossen. Und da die
 Stue tief geräumt war und ihre eng ge-
 schürzte Talle wie eine Talsperre wirkte,
 über der das Wasser stehen blieb, so war eine
 Dullenblahn zu einem gefüllten Kofa ge-
 worden, auf dessen Grund einige Karaffen
 traueren.

Worte konnte die Bielpflogte nicht mehr
 finden. Nur einen Schrei gab sie von sich.
 Dann laut sie langsam wie eine regenwette
 Stimme in Hellwig's Arme und hammelte:
 "Rette mich, Rann!" Denn ihr war, als sei
 sie im Begrif, sich wie ein Jaderfut im
 Wasser aufzulösen.

Und da Hellwig in diesem von allen
 Grazien verfallenen Augenblick nichts Rechtes
 einfallen wollte, wie er die Rettung beneh-
 follen sollte, internalen er sich auch nicht
 erinnern konnte, im ganzen Leben eine ähn-
 liche Situation erfahren zu haben, so nahm
 er sie auf die Arme und legte sie neben dem
 Koffel aus, auf eine Hand wieder — wie
 zum Troden.

Und der "Meeresdrache" schaukelte sie wie
 eine Wiege.

Und siehe — was keine Macht der Erde
 fertiggebracht hätte, das war Hellwig ge-
 lungen: Ueber das ganze Schiff verbrachte
 sich einmal eine angenehme Heiterkeit.
 Regenfen war Sturm und Regen und Witz
 und Senot — man lachte.

Und mit dem Lachen kam die Selbst-
 beherrschung wieder, und da der "Meeres-
 drache" sich wieder in die Höhe hingehoben
 und das Gemitter eingelassen war, so kamen
 auch die Wittinsfahrer allmählich wieder zu
 sich und verzipelten wieder normallindig
 Dack, und die Wirtin ließ über ihr Koller-
 bich her und alles lang: "Auf der Reper-
 bahn nachts um halb eins."

Fortsetzung folgt



„Als ich noch ein Kind war“

Meisterwerke großer deutscher Maler aus ihren Kinderjahren

Albrecht Dürer war das dritte von achtzehn Kindern. Er half zuerst seinem Vater in der Werkstatt als Goldschmiedelehrling, was ihm gar nicht recht behagte, und kam erst mit sechzehn Jahren auf sein Drängen zu Michael Wolgemut, dem damals sehr angeesehenen Nürnberger Maler, in die Lehre. Warum seine Eltern und sicher auch Meister Wolgemut endlich dem Wunsche, Maler zu werden, nachgaben, das können wir heute nicht leicht aus den erhaltenen Jugendzeichnungen erfahren. Sie beweisen, daß der Junge zweifellos schon als Kind ein großes Talent besaß, denn die Bilder zeugen trotz mancher Ungleichförmigkeiten von erstaunlichem technischen Können, wundervoller Eindringlichkeit und echter Liebe zur Heimat.

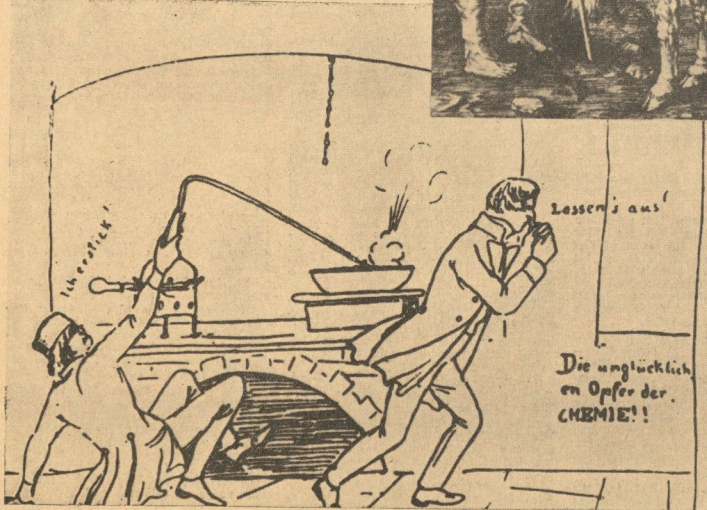
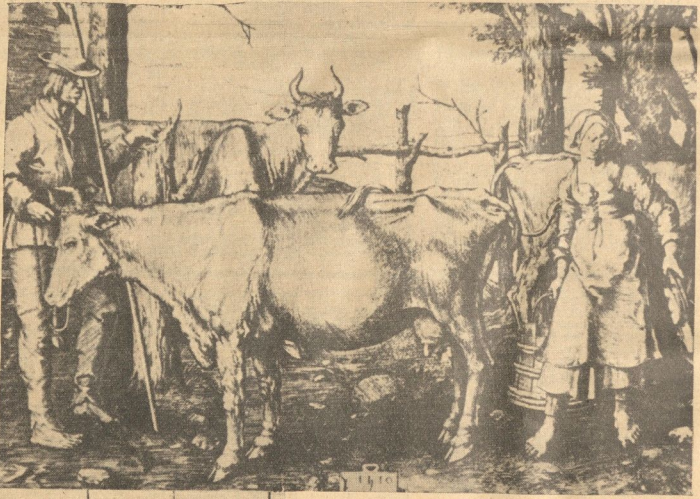
Die anderen deutschen Maler, über die wir hier noch berichten wollen, sind ganz anderer Art. Sie verlebten ihre Jugend in einer Zeit, die uns so nahe ist, daß wir die Welt leicht mit ihren Augen ansehen können und so überall Bekanntes und Verkanntes entdecken. Wer könnte sich z. B. nicht jene kleine südbayerische Apotheke vorstellen, die uns der junge Spitzweg so treffend schildert? Auch die Eltern dieses Malers hatten große Bedenken gegen seine Absicht, Künstler zu werden. Spitzweg kam aus einer begüterten Kaufmannsfamilie, die in einem kleinen Städtchen in der Nähe von München ansässig war. Künstler fanden dort in nicht allzu hohem Ansehen. So kam es, daß der junge Spitzweg seine Laufbahn als Apothekerlehrling begann und es sogar bis zum nachfolgenden Winter brachte. Der Vater starb frühzeitig, und da er seinen drei Söhnen ein nicht übermäßiges, aber ausreichendes Vermögen hinterließ, konnte sich der bisherige Provinzial ganz den bis dahin nur in den Fernstudien ausgeübten künstlerischen Neigungen widmen.

Auch von dem jungen Mengel ist uns eine ganze Anzahl früher Jugendstücke seines künstlerischen Genies erhalten. Interessant ist zu beobachten, wie ihm in seiner Jugend fast das gleiche äußere Schicksal widerfuhr wie dem jungen Dürer. Auch sein Vater war ein künstlerischer Handwerker — er gab eine gute Lehrestellung auf, am Kupferstecher und Lithograph zu werden — auch er mußte frühzeitig mit eigenen Können Geld verdienen, da die Hoffnungen des Vaters auf den neuen Beruf sich nicht erfüllten. Mengel hatte sogar als Einbuchs- und Aquarellmaler schon für zwei jüngere Geschwister und für die Mutter zu sorgen, da der Vater auch früh starb. Aber er wurde ganz gut damit fertig; durch den Verkauf von Gläsern, Uhren und Einladungskarten und ähnlichen Gelegenheitsarbeiten konnte er immerhin fortal Geld ein, das er mit seinen Angehörigen leben konnte. Wie verhielten sich aber die beiden Künstler dem Wesen nach, zeigen bereits die ersten Arbeiten; während Dürer alles in den erlaunenden Blick der Augen und in die einfache und schöne Gebärde der Hand hineinzufließen versuchte, was er selbst damals dachte und empfand, will der junge Mengel nicht mehr und nicht weniger, als klar, deutlich und wahr wiedergeben, was er sieht. Zwei Welten begegnen sich hier, die stille und allwissende Mittelalter mit dem frühen und trotz aller Verträumtheit auf das Praktische, die Realität gerichteten Sinn, der in dem Berlin vor hundert Jahren zu Hause war.

Eine wesentlich andere Atmosphäre finden wir in dem Elternhaus Wilhelm Leibitz. Die Mutter war eine herzsgute, treuherzige und besorgte Bürgerfrau, heiter, lebendig — eine rechte

Wenn man das Wesen eines Menschen kennenlernen will, braucht man ihn nur nach seiner Kindheit zu fragen — auch bei den Malern ist das so. Die ersten Eindrücke und Eindrücke von der Welt, Wesen und Weltanschauung von Vater und Mutter, die ganze Atmosphäre des Elternhauses — das alles formt und bildet die Seele eines jungen Menschen und gibt ihm Entscheidendes mit auf den Lebensweg.

Einer der größten deutschen Maler, Albrecht Dürer, erwähnt in der Vorrede zu seiner Hand erhaltenen Aufzeichnungen und Briefen oft seine Eltern und die Jugend, das jetzt in der Albertina zu Wien ausgestellt Selbstbildnis im Alter von dreizehn Jahren hob er sorgfältig auf und schrieb später dazu: „Das hab ich aus einem Spiegel nach mir selbst gezeichnet im Jahre 1484, als ich noch ein Kind war.“ Sein Vater war ein einfacher Goldschmied, der aus Ungarn in die freie Reichsstadt Nürnberg eingewandert war, um den fargen Lebensverhältnissen seiner Heimat zu entgehen. Er heiratete die Tochter eines altengesehnen Meisters und fand in dem reichem und lustigen Leben, das innerhalb dieser Mauern herrschte, einen Verdienst, der seine Familie recht und leicht ernährte. Dürer sagt selbst: „Mein Vater recht und leicht ernährte. Dürer sagt selbst: „Mein Vater recht und leicht ernährte. Dürer sagt selbst: „Mein Vater recht und leicht ernährte. Dürer sagt selbst: „Mein Vater recht und leicht ernährte.“



Rheinländerin. Der Vater war Kapellmeister am Kaiser Dom und auch selbst schöpferisch tätig. Diesen Zwiespalt zwischen dem bürgerlichen Element und der tiefen Liebe zur Kunst hat Weib auch selbst seines ganzen Lebens nicht ganz in sich vereinen können. Frühzeitig für eine Gelehrtenlaufbahn bestimmt, zeigt er bald eine recht eindeutige Abneigung gegen alles Wissens- und Verstandesmäßige und tritt — es sollte der Anfang einer Ingenieurlaufbahn werden — bei einem Schmied in die Lehre ein. Erst spät wird die künstlerische Bestimmung erkennbar in Erwägung gezogen, obwohl sie sich frühzeitig erkennen ließ. Eine Mutterjüngling, wie sie sich kein Dichter schöner ausdenken könnte, verliebte sich in Thomas. Wir kennen aus den Bildern des Künstlers das kleine Schwanenbühnenhaus, die Mutter und Schwester und das verhängnisvolle Fernverweil, in dem er als Hirtentub so oft davon träumte, einmal ein großer Maler zu werden. Die kleinen, in ihrer Einfachheit und ein wenig unheimlichen Liebe so herab sprechenden Besinnungen der Dinge und Menschen, mit denen er damals zusammen lebte, werden besser als alle Worte die Gedanken und Träume des jungen Künstlers. Karl-Günther Wiegand.

Unsere Bilder zeigen ein Selbstbildnis, das Albrecht Dürer im Alter von 13 Jahren schuf (oben links), eine Zeichnung des Apothekerlehrlings Carl Spitzweg, bezieht „Die unglücklichen Opfer der Chemie“ (nebenstehend) und „Das Milchmädchen“, einen Kupferstich des 16jährigen Lucas von Leyden (1510)



Prosit Neujahr!

Zwischen Lippen- und Kelchrand muß auch das neue Jahr sich erweichen lassen, nur Schönes, Glück und Segen zu beschören. Hat man gar einen gerne, und er ist in der Ferne — auch drahllos kann man in der Silvester- nacht mit dem Glöckenschlag liebe Worte in die Welt hinaus schicken!

Bild: Babaria und Ulla



Fridolin und der Karpfen

Erzählung von Rudolf Ahlers

In jedem rechten Mann steckt immer noch etwas vom Kind — trotz aller Gegenständlichkeit dieser Welt. In den meisten Fällen aber haben Würde und Geistesfreiheit die lieblichen Überbleibsel eines vergangenen Lebensalters verblümmert lassen.

Fridolin dachte nicht so. Obwohl in jeder Beziehung ausgewachsen, obwohl verheiratet, versuchte er auf häufige Ererentungen. Er verlor sich gern und oft in jene Gefilde des heiteren Spiels, die für ihn feineswegs ein verlassenes Karabie bedeuten. Er war ein fröhlicher Mensch, völlig unbestimmt. Er liebte, wie es ihm gefiel. Was andere davon hielten, war ihm herzlich gleichgültig.

Als es zwischen Weihnachten und Neujahr morgens vor seiner Hellerwohnung schickte, ließ er vor sich den Vorhang von dem feinen Guckloch, das er aus Gründen der Sicherheit eigenhändig in die Tür geschnitten hatte. Sein Blick ruhte prüfend auf dem leuchtenden Auge des Postboten. „Holl-auftrag-Notiznahme“, stellte er laschlich fest, und da er diesen Vorhang einer für ihn immer unbegreiflichen Wirklichkeit nicht, aber auch gar nichts entgegenzusetzen hatte, schickte er seine Frau zurück. Seine Frau jedoch erregte die Anzeichen eines neuen unerwarteten Alarms, und als der Erhöbe endlich die Tür öffnete, lächelte Markus die Worte: „Herausfordernd. Und als der Mann neben einer Anweisung den kleinen Kärtchen mit einem verschwendend bis zu bespielten Beginn, all sein Gedächtnis dem gutmütig lächelnden Markus am Himmelsglück befehlte. Diese Aktion bezeugte Fridolin so lebensschäftlich, daß es ihn in den Fingern ludte, den würdigen Himmelwächter mit Dientmütze und Gelbblende mit schnellem Erischen auf den Kopf zu setzen. Aber dieser hatte schon die Tür hinter sich gezogen. Fridolin warf einen erschrocken Blick auf den Tisch. Sawohl, die Gelbblende waren noch da, deutlich und sichtbar. Er befehlte diese befehlende Feststellung durch unvorstellbare Griminalen, mit denen er sein Ebenbild im Spiegel bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Dann konnte er, fahrts und fand zu sich selber erst zurück, nachdem er seine Nachbarn beruhigt hatte, die mit verärgertem Ausbruch fragte, ob ein Unglück nebenan geschehen ist...

Altmittlich erst auf der Straße, nachdem er einige Schneehäute an die Büsche geschnitten und Strupp, dem rauchhaarigen Pinkef des Portiers hartelein das Märchen von dem verlaufenen Bild in portierlicher Rede erzählt hatte, riefen ihn die erkrankten Wände der Vorübergehenden zu Sattung und Würde des Mannes zurück.

Ein helles Gedanke konnte den wirbelnden Tanz greulicher Verführung. In zwei Tagen war Elvira! In zwei Tagen würde er an der Bahnhofstreppe stehen, um Charlot, das gute Stüd, mit ausgebreiteten Armen aufzuwarten. Kein Wort von allem durfte fallen unterwogen, und ein Fleck sollte gefestert werden, allem Alltag himmelstern entrückt, verschwendend, ein Triumph der Lebensfreude — ein Bahnanal, dessen sich ein Pfütz der Remanienz nicht zu schämen braucht.

Fridolin hatte ein Wehliches, herausst. Immer lag er Charlots ungläubiges Gesicht, die kleinen Stünfener ihrer dunklen Augen, die er liebte. Wein, Früchte, Pfefferkörner, Sgofolade, Pfeffer — Eine fornlumendliche

Lade mit silbernen Knöpfen, eine flammend gelbe Kappe, ein Paar mauerrote Schuhe mit bunten Zerköcken. Er wußte weder Kleide nummer, weder Schuhe noch Kopfteile, und nahm das schwebende Rädeln der Verkäuferin als Trost, die Umstau in Aussicht stellte.

Als er aber schwereladen durch den Schnee heimwärts trabschte, unumstülzte Nachbarnlichkeit seine Gärten. Etwas fehlte — die Krönung des Ganzen. Er sann und sann, und als er vor dem Pfingstschiff, das seiner Wohnung gegenüber lag, einhieb und nachdenklich den tiefen Glasschalter betastete, in dem die Karpfen behäbig und sicher sehr unzufrieden ihre runden Wäuler an die Glaswand stießen, überfiel ihn jäh die Erleuchtung. Wer ist über alle Massen der Karpfen? Wer träumte von ihnen unerreichte Wunschträume? Charlot!

Er betrat den Laden, forderte herrlich den größten der Injansen des Behälters. Der die Mann hinter dem Ladentisch warf den letzten der Teichbewohner haltend auf ein Brett, und als er nach einem Folschammer griff, um schließlich der klammen Kreatur den demontierten Schädel einzuschlagen, fiel Fridolin dem Barbaren mit einem Schrei der Empörung in den Arm. Er rief ihm das Erkanteten den Spanner aus der Hand, verlangte von der erschrockenen Verkäuferin ein Netz, besahle und ging hoch erhobenen Hauptes gegen die Wohnung zu.

Dahem legte er seinen Schilling losjorn auf den Käfigstisch. Seine bittende Hoffnung

daß dieser inszwischen ruhig und gefast, ohne alle Gemaltamt, Abschied genommen hätte von dieser Welt, unterwegs schon zu den waldenden Zangwärdern der Gemaltamt, erfüllte sich nicht. Einen Augenblick zwar lag der klamme Gark wie leblos da; als aber Fridolin sich genötigt über ihn beugte, schlug die breite Schwanzschwinge dreimal energisch auf den Tisch. Es klang wie Mahnung. Der Postbote herzu. Er sah die Messer in der Lade blinken — und ihn schauerte. Und als seine Nachbarn, die Vollerlebenswüste Knickbühn, ihm auf seine befehlende Frage, ob sie gemaltamt sei, einen Karpfen schmerzlos zu einem besseren Gedenkte zu verhehlen, die Lüre vor der Nase zugeschnitten hatte, ging er ins Badezimmer und füllte die Wanne bis zum Rande. Er ließ den würdigen Herrn langsam ins Wasser gleiten, und — Freude über Freude — der Geparinette schien alle Todesangst zu vergehen! Er schaumte mit gemächlichen Schlenkten einmal die Wanne, tauchte in die Lüre, glitt empor, ja, einmal sogar kreuzte er für den Brustteil einer Sekunde das runde Maul aus dem Wasser, öffnete es zu einem beachtlich großen

Preis, als wollte er damit seinem Wohlthäter seinen Dank abtrotzen.

Fridolin jedenfalls empfand es so. — Er war pflöglich nicht mehr allein, und dies Gefühl löste eine fonderbare Verbundenheit aus. Und da er ein Netz — ein im Grunde sehr weiches Netz — befaß, wandelte sich Mitgefühl in Sympathie. Ihm kam der Gedanke, daß der Unterfisch zwischen den dämmernden, von Schill und Algen bewachsenen Teichen und den eintönigen weißen Wänden der Wanne quälend sein müßte. Als er drei Alpenvögel und einige Vierfüßler Charlots in die Badewanne gesteckt hatte und der klamme Gark schon behaglich, wie es schien, durch diese freundlichen Wände schwebte, schickte Fridolin den Dank abtrotzen.

Am nächsten Morgen lag er, wie immer, nachlässig die Beine zwischen die Alpenvögel liegend, in die Wanne, und etwas wie Nahrung überkam ihn, als er sah, daß der stille Bewohner des leuchten Elementes nach einer begreiflichen Verwendung: Vertretung gewonnen und hielt an seiner linken Wade vorwärts schenkte. Ja, als er an seinen Beinen vertraulich zu schnuppern schien, empfand Fridolin schon sanfte Juckung zu dem klammen Gark, und bestemmend gleich einem Alp, drückte ihn der grauenhafte Gedanke an das jähle Ende dieses Wohlts, das ja noch am gleichen Abend, bevor er Charlot vom Zuge abholen würde, eintreten mußte. Er verfiel es bis auf die letzte Minute. Er hatte einen Kard bereitgestellt, er hatte ein langes Küchengerest geschlossen Auges lange in der Hand hin und hergezogen, um es mit Werdung in den Fingerringen zurückzuführen. Der Ernst der Stunde lastete. Als Fridolin nach rasender Jagd nach einem von dem Erdboden verschluckten Krugknopf suchend, eine Schublade öffnete, fiel sein Blick auf den dort ruhenden Revolver. Er schickte bereit, dann schickte Ernst seine Stirn. Er wußte nun um die Entschickung. Sie blieb schwer, aber sie war ritterlich. Sterben mußte der Freund — so oder so — das hatte das Schicksal bestimmt, als das Netz ihn von Teich und Zang grauliam aus der Mitte von Sippe und Freundschäft riß. Träge er ihn zurück zu dem biden Pfingstbinder, lo würde dieser Barbör ihm noch an diesem Abend rotz und laut den Schädel einschlagen. — Würde Fridolin den Gefangenen — und sei es in leuchtendem Lauf — im Netz durch die Stadt zu den versteinen Seen der Borkabmitten tragen, so könnte er nur eine Weise in das aufgeschickte Eis legen. — Es gab nur die Kugel, die redliche schnelle Kugel, und von dem Schicksal geschnitten wurde, einen jähren und erschlichen Tod herben, wie ihn noch kein Karpfen gesehen war.

Fridolin schickte dreimal, entfißerte und trat an die Wanne. Er mußte einen Augenblick die Augen schließen, denn der Freund schickte wieder jene Bewegung, die ihn rührte: Er glitt langsam an die Oberfläche, ließ die kumpfe Schnauze in die Luft, öffnete das

Prüfung für die Ehe

Bräute und Mütter erhalten Unterricht

Vor etwa einer Woche berichtigten wir über einen Besuch unseres ab-Mitarbeiters in der ersten Bräuteschule des Deutschen Frauenvereins. Die folgenden Zeilen gehen hierzu einen grundlegenden Lebensbild, der gewiß allseitiges Interesse zu erwecken geeignet ist. Denn die Mütterliche Verantwortung macht sich ausnahmslos an Frauenhänden und Frauen von 18. Jahr an, um sie in Haushaltführung, Gesundheitsführung und Erziehungslehre zu schulen. Die Vertiefung der Arbeit kommt namentlich darin zum Ausdruck, daß die Teilnehmerin der einzelnen Lehrgänge befristet wurde, lo daß die Zahl der Kurse stärker gewachsen ist, als die Teilnehmer. Das Jahr über der Reichsfrauenführung. Das deutsche Frauenvereins führt jedes Jahr ein Mütterliche Verantwortung über den Erfolg der Mütterliche Verantwortung bekannt. 3000 Lehrkräfte stehen im Dienste der Mütterliche Verantwortung, davon 1000 hauswirtschaftlich. Die Gesamtzahl der bisher abgehaltenen Mütterliche Verantwortung beträgt rund 54.000, in denen in zweijähriger Arbeit schon fast 1,2 Millionen Frauen geschult worden sind, von denen jede etwa 25 bis 50 Stunden je Kursus für eine Mütterliche Verantwortung stand. Ein neues Aufgabenfeld ist die Errichtung von Internatmütterlichen, die als Mütterliche Verantwortung oder Bräuteschulen die Arbeit aufgenommen haben. Heimmütterlichen sollen

in allen Gauen entstehen. Die Errichtung der Bräuteschulen geht aus von dem Abkommen zwischen der Reichsfrauenführung und dem Reichsführer SS, wonach sich die Braut jedes SS-Mannes vor ihrer Ehe der Prüfung im Reichsmütterlichen unterziehen muß. In Schwannenerdorf bei Berlin wird die erste Bräuteschule ihre Teilnehmer schon bald aufnehmen, als Mütterliche Verantwortung für das Reich. Die Schickung dieser Schule liegt in der Vorbereitung und Schulung insbesondere der Bräute der SS- und SA-Männer, sowie der Wehrmachtangehörigen für ihre hausmütterlichen Pflichten. Sechs Wochen lang sollen sich die Bräute in der Schule aufhalten. Da die Lehrgänge der Vorbereitung auf die Ehe dienen, wird auch besonderer Wert auf Heimgewaltung, Stoff- und Brautstum gelegt.

In allen Bräuteschulen wird eine Zweifamernwohnung eingerichtet und besonnt. deren Kosten ein Gehaltsabziehen von 800 RM. nicht übersteigt. In richtiger Raumteilung, angelegen bei der tauparenbenen Spielende für Kinder, wird diese Wohnung auch noch lo viel Platz boten, daß mehrere Kinder darin aufgezogen werden können. Die jungen Mädchen sollen mit den neuen Formen einer Wohnungs- und damit Lebensgestaltung vertraut gemacht werden, die den kulturellen Forderungen des deutschen Menschen entspricht.

kreternde Maul. Es klang wie „Grüß St Gott, Alter!“ — Als er sich wandte und unter den wallenden Ziergärten Charlotts verschwinden wollte — ließ Gröbner, Es knallte betäubend. Das Ding schellte durch die Luft, flackte mit der Weite ins Wasser zurück und blieb unbeweglich liegen. — Gröbner war die Tür zu, er sah den Mantel vom Kiesel und hörte an erlöschten Glühzügen vor offenen Flurtüren vorüber, dem Bachhof zu. In einer halben Stunde kam der Zug.

Als er später, den Arm um Charlotts Hüfte gelegt, pfiff der Truppen zu seiner Wohnung emporstritt, empfangen im Erscheinungen und Gestalten, die in den Ablauf normaler Verhältnisse nicht einzuordnen waren. Die Tür war erbrochen. Ein Schußmann fand

in ihrem Rahmen und sagte etwas von „Lafbestand“, „Schuß“ und „eiliger Fluß“. Die Postleitzahl war eingetragene als Jungin.

„Ich habe meinen Krampf erschaffen, weil ich ein Bild vorant hat“, erwiderte Gröbner und verlor die herumgehende das Wasser, das in heiteren Wägen dem Rahmen der Tür entrollt und von Stufe zu Stufe plätscherte. Der Schußmann art langsam zu seiner Seite. Von unten aber hörte es, hörte in höchsten Hinstellungen, solche unterbaut von einem tiefgroßen Bah. Das waren Herr und Frau Körner, die ein Studenten hier wohnten. Sie gaben in lebensschicklichem Duet zu Protokoll, daß es im guten Zimmer von der Decke in die Buntblume leste, daß die neue Tapete von den Wänden blättere, daß dies eine

Schweizer sei und alles auf Heller und Pfennig bezahlt werden müße.

Gröbner begriff nichts. Charlott aber kämpfte sich durch die Fluten bis ins Badezimmer. Dort lag einsam und sehr frieblich der krumme Freund auf dem Boden der leeren Badewanne. Neben seinem Kopf war ein kleines rundes Loch in der Wandung.

Als Gröbner zu ihr trat, fragte sie: „Warum dies alles?“

„Für Dich, alles für Dich, mein Schatz!“ sagte Gröbner und lächelte. Sie leuchte ein wenig, nahm dann den Kopf ihres großen Jungen zwischen die Hände und küßte ihn schwelgend auf den Mund.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Wieckelköße aus Kartoffeln und Pfeilwurzeln, Sellerie Salat. — Abends: Nudeln mit Bolognese.

Dienstag: Tomatensuppe, Fischrolle, Kartoffeln, Apfelsauce. — Abends: Bratartoffeln, gebratene Schinkenhälften.

Mittwoch: Hülsenfrüchtlingsuppe, Obstsalat. — Abends: Pellkartoffeln und Quark.

Donnerstag: Thüringer Klöße, Spedantun, Kartoffel. — Abends: Aufgebratene Klöße, Zuckerkuchen.

Freitag: Nudelsuppe mit Klößen, gemischtes Gemüse im Kartoffelsand. — Abends: Pfefferkuchen-Plätzchen mit Apfel.

Sonnabend: Reis mit Rindfleisch und Gemüse. — Abends: Pellkartoffeln, Apfelkuchen.

Sonntag (Eintopf): Weisknechtchen. — Abends: Bratartoffeln, Sülze, Gurke.

Künstler erleben, Scherze zu Silvester.

Wied erzählt von Fritz Ebers

Wir sahen vor vielen Jahren zusammen in einem Bierhof der Friedrichstraße in Berlin und verließen das Bahnhofsamt zu feiern. Mit aller Würde, wie sie so erlauchten Geistes, blühten, strahlten. Otto Julius Bierbaum, der gelebte, Jochen, die die Unterhaltung bereits sehr bewegt. Um den mächtigen Schadel Strindbergs wickelt längst schon der Dunst neuer Pläne. Otto Julius träumte, lächelte oder kicherte vor sich hin. Sein Verleger hatte einen Vorstoß gemacht, da wurde also gelebt!

„Haha! Sie wollen meinen ‚Kellian‘ spielen, junger Mann“, pulste der nordische Dichter zu mir herüber. Sie treten, wenn Sie glauben, daß Sie mit dem Namen Gefallen tun! Ich liebe die Schaulustler nicht! Sie bilden sich ein, ein Dichter könne nicht ohne Sie leben! Aber ich muß Ihnen sagen, das Leben des ‚Kellian‘ hat mir einen tausendmal härteren Eindruck hinterlassen als die beste Theateraufführung. Verzeihen Sie nicht, daß ich selbst eine Zeit lang Schaulustler war. Das Handwerksmäßige dieser Kunst fenne ich gründlich!“

„Kinder, redet doch nur nicht von Kunst, wenn ihr das Glas nicht mehr vom Bier unterscheiden könnt“, rief Bierbaum dazwischen. „Wenn nur im Wein Wahrheit ist, hätten wir doch lieber in ein Weinlokal gehen, trinken! Aber ich muß Ihnen sagen, das Leben des ‚Kellian‘ hat mir einen tausendmal härteren Eindruck hinterlassen als die beste Theateraufführung. Verzeihen Sie nicht, daß ich selbst eine Zeit lang Schaulustler war. Das Handwerksmäßige dieser Kunst fenne ich gründlich!“

„Still, im Deutschen Theater spielt man meinen ‚Totenland‘! Es ist alles 12 Uhr! Ich muß hören, ob das Post-Brauerey kühlt!“

Er läge heute noch in der Friedrichstraße, wenn ihn nicht ein Schußmann energisch, aber höflich zum Aufstehen veranlaßt hätte!

In einem Silberabend sah vor einigen Jahren eine große Rinde in den ‚Leuchten‘ Keller des alten Berliner Künstlerlokals von Lutter und Wegener zusammen und erzählte im Büchereizettel lustig darauf los. Unter den Gästen war auch der große Musiker und Dichters Hans Pfitzner. Im Laufe des Gespräches, das sich auch mit dem Thema übersehender Geisteserlebnisse beschäftigte, meinte Pfitzner lächelnd, er habe sogar selbst

einmal eine richtige Gespenstergeschichte erlebt. Er ließ sich auch nicht lange bitten und begann:

„Es war ein Silvesterabend wie heute. Ich war eingeladen worden, am Neujahrstage den ‚Don Juan‘ in einer holländischen Stadt zu dirigieren. Das dortige Theater war ehemals eine Kabintheater der Ursulinerinnen angehen und mit Beibehaltung der alten äußeren Formen in ein Büchereizettel umgewandelt worden. In ebener Erde lagen die Gänge, Kassen und zugleich die Wohnräume des Intendanten, eines bejahrten Junggeheils, der hier in Gesellschaft einer seltsam Köchin und zweier Bedienten neben einem gutverordneten Weinteller saß.“

„Ich kam am Spätnachmittage des letzten Dezemberabends dort an. Der Intendant holte mich vom Bahnhof ab, führte mich zum Theater und zeigte mir den schwebenden Kasten. Dann zeigte er mich in sein Esszimmer und lud mich zu einem zehnjährigen Mahle ein, das in einigen Minuten allem Wägen seinen föhlichen Anstich fand. Da ich nach der langen Fahrt und dem andauernden Bedauern eine tolle Müdigkeit verspürte, hat in den würdigen Talentwächter, mir den Raum zu zeigen, an dem ich meine müden Glieder zur Ruhe legen könne. Wie überrascht durch mehrere große luftige Räume hindurch in eine kleine Kammer, die mir mein Wirt als Schlafstelle annahm.“

Da ich inoperen in engen Räumen schlief, fragte ich schließlich, ob er nicht ein größeres Schlafzimmer für mich frei habe. Wir hätten doch sieben reichhaltigere Gemächer durchschriffen.

„Über der Intendant machte ein geheimnisvolles Gesicht und meinte: „Das oberste Gemächlein liegt auf der anderen Seite des Gebäudes, aber in ihm darf niemand mehr wohnen, denn es spukt darin. Eine Wanne ist dort einmal zur Strafe für ihre Sünden lebendig eingemauert worden und jedem, der in diesem Zimmer schläft, ereignet sie um Mitternacht!“

„In die Kammer denn wenigstens jung und hübsch?“ fragte ich zurück. „wenn ja, so wäre ich wohl der geeignetste Mann für solche Gespenster!“

„Hübsch oder nicht“, erwiderte der Intendant ocheimnisvoll, „was geht das mich an? Bedeutungslos spukt sie, deshalb wird das Zimmer nicht bewohnt!“

Nach langem Hin- und Herreden gelang es mir doch noch, meinen kuscheligen Wirt zu bestimmen, mir das vermunische Gemächlein zum Schlafen zu überlassen. Nachdem er festlich jede Verantwortung abgelehnt hatte, gefestete er mich in das Bouffoir der eingemauerten Wanne. Nachdem ich über den alten, ellenen Schußnachts hinüber in das Bett gekommen war, schlief ich bald den ruhigen Schlaf des Gerechten.

Hübsch fuhr ich auf. Der Mond schien grell durch das Fenster und ich hatte das deutliche Gefühl, als sei jemand im Zimmer. „Niemand“, rief ich. „Aber alles blieb ruhig, die Kammer schien des Sprechens nicht mehr mächtig! Schließlich legte ich mich wieder auf die andere Seite und schlief weiter.“

Nach kurzer Zeit laute ich nochmals in die Höhe, da ich hörte, daß etwas in dem Raume vorging. Ich zog den weißen Vorhang weiter und Fenster zurück, um den Mond noch heller ins Gemach zu lassen. Da ich aber nichts entdecken konnte, legte ich mich wieder zurück und schlief bis Morgen.

Als ich sie bald wieder aufschlug, sah ich etwas Furchtliches: Am Fußende meines Bettes, vom Monde grell beleuchtet, fand eine fürchterliche riesenhafte Gestalt! Gleichgültig verirrte ich einen kalten Hauch an meinen Füßen.

„Ich muß gehen, es überläßt mich eisalt. Jedoch gewann ich bald meine Fassung wieder. Ich griff nach dem eisernen Stiefelknopf neben meinem Bette, erhob ihn zum Wurf und schrie: „Wer ist da?“

Nichts rührte sich. Das Gemächlein blieb ruhig. Jetzt warf ich mein schweres Geschloß nach der mächtigen Erleuchtung und diele derschand unter merkwürdigem Krachen und Poltern —“

Professor Hans Winkler schrie und trat sein Glas leer. Draußen auf der Straße piff der Wind, man hörte ‚Profi-Strenger‘, Krachen und das Geräusche vorüberfahrender Schienen. Der Weiler stand auf und so, sich seinen Platz an.

„Und die Wanne?“ fragten alle neu, lehrig. „was geschah denn weiter?“

„Gar nichts!“ war die Antwort. „Wir hatten am Neujahrstage beim ‚Don Juan‘ große Schwierigkeiten, denn ich hatte die Gipspur des kleinen Gastes, der in der Oper ja eine große Rolle spielt, kurz und klein gemoriert. Der Raum, in dem ich geschlafen, war zur Abstellung von Requisiten benutzt worden, die hinter einem Vorhange standen. Ich hatte im Selbstlos nicht die Gedärme am Fenster, sondern den Vorhang vor den Requisiten zurückgezogen. Und so war mein Bild auf die große Bildfläche des kleinen Gastes gefallen. In der Wanne ist ja nun tatsächlich ein eindrucksvoller Eindruck hervorrief.“

Von einem lustigen Silberabendentwurf der großen Schaulustlerin Paula Wellel weh einer ihrer Bekannten aus der Zeit des ersten Aufstiegs der Künstlerin folgendes zu berichten:

In einer Silberabendnacht kam Paula Wellel nach einer anstrengenden Rolle und einer dennoch folgender Hohen Sitzung in Kollegenkreisen recht müde nach Hause. Als sie die

Winkelköße

1/2 Kilogramm gekochte geriebene Kartoffeln mit 125 Gramm Mehl, ein Ei, Salz und etwas geriebenem Käse zu einem flakigen Teig verarbeiten, dünn ausrollen, in längliche Streifen schneiden. Pfeilwurzeln werden fein gehackt, mit einer Eigelb Tante dünn gemacht, gut abgeknetet. Mit dieser Masse bestricht man die Streifen, rollt sie auf und taucht die Schnittflächen in Mehl oder Semmelmehl und brät sie auf der Wanne goldgelb. Man kann die Winkelköße auch auf dem Backblech im Ofen backen, nachdem man sie vorher mit Ei oder Fett bestrichen hat. Statt der Pfeilwurzeln kann man auch Wermelade einfüllen und die Klöße in leichter Weisknechtchen.

Obstsalat

Brotkrumen Obst wird roh in seine Schalen geschnitten, mit Zitronensaft besprüht und mit etwas angekühlter Zuckerlösung übergossen, mit gehackten Nüssen dekoriert angeordnet.

Rezeptangaben von der Redaktion: Obstsalat — auch erhältlich im Deutschen Brauereizettel, von Fritz Ebers.

Korridor ihrer Wohnung in der Marien-Hilfstraße blickte, richtete sie plötzlich einen Schrei aus. Die Ursache ihres Entsetzens bildete eine Wiese, die einsam im Flur stand und aus der ihr im Glanze der Laternen das habliche Antlitz eines jungen Staatsbürgers entgegenlachte.

Schon wollte die Künstlerin zum nächsten Polizeikommissariat laufen und um Hilfe gegen das burleske unzeitgemäße Silberabendstück erlösen, als ihr aufstieß, daß das Kind mit dem Löwen gar nicht ausfallen sollte. Sie trat rasch an den Kopf heran und hier löste sich nun ihr Kummer. Am Kopf lag nämlich nicht ein lebendiges kleiner Schrei, das, sondern eine große Puppe, deren Wächerspinnen der Natur treffend nachgemacht war.

Als Paula Wellel dann noch weiter entdeckte, daß der Körper der Puppe mit tollbaren Brillen umwickelt war, gab sie die Angelegenheit bei der Polizei ergebnislos ab. Es war nun auch gar nicht mehr so schwer, den natürlichen Vater des Silberabendstücks zu entdecken.

„Solche Kinder“, lautet die Künstlerin später, „adaptierte ich selbst in der Silberabendnacht gem.“

Den Originalscherschnitt schuf Liesel Schulte-Pfeuse





Unerhörtes Unverständenes

Silvestergespräche im Theater und Film / Von Dr. Hermann Wunderlich

Der bekannte Dramaturg Dr. ... verankert zum Jahreschluss für seine Berufs- und Fachgruppenfreunde von Bühne und Film, Tanz und Poesie einen Kameradschaftsabend.

Aus den Tausenden von Manuskripten, die er noch nicht zurückgeschickt, geschweige denn gelesen hatte, war ein tüchtliches Wollschaf in der Hand ausgehauert, das alle Besucher möglichsmoog, weil in ihm Olga Kimburg und Hans Krenk in verführerischen Jungmännchenskostümen aus ihrem Film 'Holenblitz' raffinierte Mischungen zubereiteten. Die Hände waren gleich Millionen Sternen überstrahlt mit Süßigkeitsstreifen und Anerkennungsteeles



Luis Trenker als Grönlandjäger im ewigen Eis

grammen jener Dichter aus nah und fern, die unter der tatkraftigen Förderung Dr. Dr. ... des Licht der Welt erblüht hatten. Darunter las man Willkür, Erdau, Kopsch, Ernst von Willenbrud, St. Dumas Entel und Subermann. In dem kleinsten Raum des Saales erblüht man die Kettelanlagen der Programmhefte, die für 20 Pfennige dazu beigetragen hatten, das Bekanntheit für die Dichter und Schauspielerei allgemein und breit zu vertiefen.

Alles hatte sich an diesem Abend gefunden. Man wartete nur noch auf den Generalintendanten K... der höchsten Beschlüssen nach unterwegs bei Durrer und Wegener von einem engagementslosen Selbstnater noch aufgehoben wurde. Als Durrer war loeben der Zenor K... leicht hinweg angkommen, der beim Besorgen seines Autos von der entlassenen Menge zwischen seine Wagenüter geworfen worden war.

Die Stimmung war so auf dem Höhepunkt, als man es von den unheilvollen Durrerentwürfen her gewohnt ist. Selbst der sonst so verlässliche Dramaturg küßte Jünge und Sprache gelöst und stimmte in die schwandebösten Kropfgeplungen ein, die ihn umrauschten.

„Neben erblühten Filmstiftenden keine eigene künstlerische Oberleitung! Das ist eine Parole für 1938, die sich hören lassen kann!“
„Was sollen was aber die Regisseure sagen?“
„Am besten führt doch der Hauptdarsteller gleich selber Regie, dann gibt es schon von Anfang an nur eine richtige richtige Auffassung und wir haben Dreierlei. Dann können doch endlich Drei Vingen seinen langgehegten Plan, den 'Brotkranz' von 'Wessina' zu spielen, in die rollende Spule umfellen. Und ganz Guter würde uns vielleicht nicht länger als 'Brotkranz' vorzuzahlen bleiben.“
„Leberhaupt, was gibt es für Wollschleifen beim Film! Wie gut könnte ich mir vorstellen, daß im nächsten Jahr zur Abwechslung einmal die teuersten Filme mit den höchsten Schauspieler besetzt werden. Was könnte da für Geld noch in Kostüme, Bauten, Garderobe, Masken, Zensensuren, Schindbilder und in Kellarspeisen gesteckt werden. Vor allem

Wagner, Elise Renal und Margarete Kupfer hätten dann noch Auslichten, neue Bühnenleistungen für den Film zu vollbringen.“

„Ja, was aber sollen die Berliner Bühnen machen, wenn ihnen ihre besten Kräfte entzogen werden?“

„Daselbe wie bisher. Vormittags wird telefoniert, mittags ist man im Atelier, nachmittags gibt es eine Stellprobe auf der Bühne, abends wird die Charge hingelockt, nichts werden in der 'Kameradschaft' die Beziehungen gepflegt. Über man hilft sich in Zukunft so: die Nebenrollen werden abgelehnt, die Protagonisten spielen alle selbst. Was glauben Sie, wie ein Stück erstanden wird, wenn ein Mann wie Werner Krauß seinen einzigen Satz des Abends hinlegt: der Worte sind genug gemenschelt, laßt uns endlich Gagen hören.“

„Als ob es immer nur auf die Gagen ankäme! Aber mich betrifft, so habe ich viel mehr von den Kunstbetrachtungen, vor allem seit sie den kritischen Bodenlauf verloren haben. Jetzt wird man wenigstens so gehalten, wie man wirklich ist.“

„Das legen Sie, der Sie doch immer eine so gute Presse gehabt haben — was soll ich da erst sagen! Die Presse kann für unzerstörbar nie zum Genuß sein. Die Theater bringen sich doch mächtig an und dabei stehen wir doch erst am Anfang. Zweifellos werden wir im nächsten Jahr eine weitere Komprimierung des dramatischen Dichtertums erleben. Reichen bisher schon kaum für einen Theaterabend die drei Reize des 'Ballentstein' aus, so werden wir in Wäde noch das gefamte dramatische Werk eines Dichters für eine Super-Inszenierung benötigen. Ich denke mit das ist die Staats-theater künftigen einen Reife-Abend an (auf den Klavaten steht naturgemäß ausverkauft), Vorher Müßel frucht den Dichterstoff durch die Familie Scharfstein bis zum Pringen



Die Wurlitzer Dufortgel. — Im Kopf: Junge Dramatiker an die Front! Zeichnungen Knud Knudsen

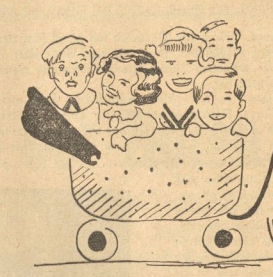
von Homburg, alle Figuren bewegen sich simultan auf der Stadtwerk-Durchschnitt-Nach-Diagonal-Bühne Traugott Willers. Auf diese Weise ist erreicht, daß der Zuschauer nicht mehr mit dem einseitigen Urteil über ein einziges Werk des Dichters nach Hause geht, und daß er endlich einmal weiß, was die Staatsrechter zu leisten imstande sind.“

„Das wird natürlich die Wurlitzertheater nicht ruhen lassen. Welt ist nicht dieselben Mittel, ja letzten Endes die Kunst des Volkstums. Angehinkt mit ja doch niemand die Wahrheit wissen. Selbst der Naturalismus hat ja schließlich in der Goethe-Waske gendert. Sagen Sie nur unseren Weister Hauptmann, er ist ja erst mit dem Generalintendanten des Kelling-Theaters Wüderlichart trinkt.“

„Hallo, mit auch ein Glas bitte! Deine Erfindung mit dem Naturalismus, lieber Gochart, war für uns Bühnenleute ja ganz brauchbar und anregend. Aber was haben wir erst aus ihr gemacht! Was glaubt du, wie die Leute beim 'Kraus am Volant' über unsere freng naturalistische Sau gelaßt haben! Und wie leicht geschwappert haben, als unser 'Stappchen' in der Bauls hinter der Bühne wirklich gebraten wurde. Das sind Regieeinfall! Nur so kommen wir heute noch mit dem Naturalismus weiter. Leberhaupt liegen die Dinge auf dem Gebiete der Cruchregie noch recht im Argem. Wie schön würde es sich machen, wenn bei der heiligen Johanna der Versuch verlohnten hätte und angefangen hätte, sich in Wertet frömte oder wenn der Schmelldampf der Hölle im 'Haut' die Luft über den Drehtellerstretzen schwingerte.“

„Wie sehr wundert es mich ja, daß der Film das noch nicht erkannt hat. Ich trete ja bei der heiligen Johanna der Wurlitzer Dufortgel ein, deren Taktart auf alle Gerüche des irdischen Lebens — von der Eau de mille bouquet bis zum Benzinqualm der Autos — geodigt ist.

Ädöfe und Stammierer zur Verfügung haben, werden sie die Konturren auf anderen Wegen zu schlagen versuchen. Ein so verdierter Künstler des Belletristikfeldes wie der Kur-fürstendoms-Theaterdirektor Hans Wessler wird rühmlich zum letzten Mittel greifen und den 20-ih-Century-Foxfilm 'Künigling' mit den deutschen Filmfindern Peter Solly, Erhardt Starz, Hans Kriener, Rottant Richter und Gustf Star-Gfertenbauer als Märchenoper (Wußt von Robert Stolz und Kinderliebhaber von Detlef Siedel) inszenieren.



Die deutschen Filmflügel im Theaterwickelkorb

„Donnerwetter, das sind Auslichten! Da tut es einem ja förmlich leid, daß man Abend für Abend auf seinen Brettern als Tagelohnem herumfrischen muß.“

„Sie haben es gerade nötig zu werden, Herr Ralau! Krüner, Roberts, Sind Sie es doch selbst, der sich immer so anmutige Selbstbildnisse ausbeutet.“

„Michs gegen die Mastenbilderei, junger Freund, Wulzig und Schminke verbannt wir

Hier liegt auch ein reiches Betätigungsfeld für junge Komponisten, deren Akonalität endlich ins naturalistische Empfinden umgewandelt werden kann. Was aber werden erst Meister wie Peter Kreuder, Fred Kampond und Viktor Gorgilius aus diesen Wollschleifen zu schöpfen wollen.“

„Meine Herren, wollen wir uns nicht legen! Ich sehe da hinten eine nette Lederseffelgarantur, vermutlich aus der letzten Millionenstilinszenierung der Kammeroperie. Sagen nämlich im Vertrauen einige unfehlbare Tipps geben, die mit gelieren Nach, die Schre-Unter der Befugniswörter verraten hat. Das kommende Jahr wird allem Anschein nach im Zeichen des 'Händemehls' des Interer Filmgrößen sehen. Adolf Wöhrbräu — wo ist er eigentlich jetzt? — wird zum erstenmal als Martialis von Da Wüß haben. Aber nicht, daß er etwa als jugendlicher Held wie bisher erblüht, und Da Wüß als seine vermeintliche mütterliche Freundin! Nein, umgekehrt, wird man in diesem Film im Adolf Wöhrbräu als Mann mit den grauen Schläfen' sich nur müßsam den jugendlichen Anführern von Da Wüß erwehren sehen.“

„Weir noch von diesen Informationen! Was haben wir denn von Sibille Schmitz Neues zu erwarten?“

„Das kann ich Ihnen sagen. Sie spielt zunächst auf der Bühne das Mädchen von 'Hilbrenn'. Ihre Partnerin ist Hermann Spelmans als Graf von Strahl und Diane Hald als Kunigunde. Im Film spielt die Schmitz eine neue fruchtbare Rolle, die bisher wertvollen Partnerin sind Mathias Wiemann und Otto Gebühr.“

„Nein, das glaube ich nicht. Otto Gebühr spielt doch schon in dem 'Herlet-Reueufilm' (Es leuchten die Sterne'“

„Aber ist für 'Es leuchten die Sterne' nicht verpflichtet? Die bekanntgegebene Besetzungsliste führt 4-5 Dugend Protagonisten in allen Bretterrollen vor. Wenn jeder nur 3 Minuten auf der Leinwand erscheint, müßte der Film in einem Tageskino gelahtet werden, damit er abends um 11 Uhr zu Ende ist.“

„Es ist durchaus möglich, daß die Zukunft dem Doppel-Großfilm gehört. Schon immer hat man behauptet, daß die löhnpflegigen Aufnahmen in seinen Leinwänden bloß ein paar hundert Meter lang Verwendung finden könnten, wo man doch viel mehr als ein halbhündige Kulturfilm-Epische mit Originalbaudanzensinnen und Negertkomplexen einschreiben könnte.“

„Wie! Irenländische Künstler im deutschen Film? Glauben Sie, eine ganz Knoten könnte nicht ebenso gut auch im Kulturfilm. Das Reich des Steinablers' der Langeweile leuchten? Oder ist die Film, Kultur bei Libamerikanischen Bulque-Tänzen? Luis Trenker als Grönlandjäger mit Wüßlicht und Wüßle im ewigen Eis?“

„Wo bleiben die jungen Dramatiker, die wir so gerne spielen und fördern möchten? Ich höre Sie die ganze Zeit über Darsteller sprechen. Bergellen wir doch nicht die geistigen Urheber aller Theatererfolge, und miferholge, die Dichter! Das geht in erster Linie mich als Dramaturgen an, da darf ich vielleicht auch einmal ein Wort mitreden. Junge Dichter fördern ist prinzipiell. Sehe ich aus nur einige Anläufe von Talent. Ichon bewerte ich eine fräftige Verfassungskraft, damit der Dichter in Mühe und Ungeföhrlit sein Erfindungswerkzeugen oder umarbeiten kann. Sieht die Sache sehr erfolgversprechend aus, schone ich mich keineswegs, selber die Füllfeder in die Hand zu nehmen und bewährte Pointen in den lebensfremden Dialog zu kreuen. Dies ist schon Vauten wie Schiller, Wessing, ja selbst Schopenhau zu ihrem Stelle des älteren und neuerfahren, und ich sehe nicht ein, warum mir nicht gerade von den Alten lernen sollen.“

„Alle Achtung, Herr Dramaturg! Wo bleibt Ihnen da noch Zeit übrig, die neuen Ideen zu prüfen? Ich habe gehört, daß monatliche Manuskriptelauf ist bis zu 100 Dramen.“

„Damit ich ganz sicher gebe, lese ich nur noch Manuskripte, die von unserer Souffleure, unterem ältesten Kognatistiker, dem Feuerwehmann, dem Theaterkritiker und der Garderobiere des 4. Rang zusammen empfehlend mit ausgelieft werden. Das ist kein Geheimrezept, um das Urteil der Algen zu vermeiden, mit üblicher Sicherheit vorzusuchen zu können. Da ich aber demnachst meinen Koffen mit dem eines Produktionsleiters und Besetzungswahl befüllend mit ausgeliefert werden. Das ist kein Geheimrezept, um das Urteil der Algen zu vermeiden, mit üblicher Sicherheit vorzusuchen zu können. Da ich aber demnachst meinen Koffen mit dem eines Produktionsleiters und Besetzungswahl befüllend mit ausgeliefert werden. Das ist kein Geheimrezept, um das Urteil der Algen zu vermeiden, mit üblicher Sicherheit vorzusuchen zu können.“

„Wie sehr wundert es mich ja, daß der Film das noch nicht erkannt hat. Ich trete ja bei der heiligen Johanna der Wurlitzer Dufortgel ein, deren Taktart auf alle Gerüche des irdischen Lebens — von der Eau de mille bouquet bis zum Benzinqualm der Autos — geodigt ist.

Silvesterschere die keine sind



Es ist ja fenderbort mit dem, was uns komisch, und dem, was uns erst vorkommt: Alles, was wir zu sehen gewohnt sind, Dinge, denen wir jeden Tag begegnen, das alles scheint uns erst und weirdig — nur weil es uns gewohnt ist.

Ein Mann von drei Meter Länge — ich weiß nicht, ob es so lange Männer gibt, aber so einer kommt uns komisch vor, und zwar darum, weil wir nicht alle so lang sind. Niemand würde ja über den Mann lächeln, wenn wir alle auch drei Meter lang wären —, aber wir pflegen nur 1,68 zu sein und 1,72 — so ungefähr.

Gerade so ist es mit ungewohnten Perspektiven. Wenn wir Dinge, die wir gewiß schon kennen, plötzlich aus einem anderen Winkel oder in anderen Maßstäben sehen, mit dem Auge einer Filmkamera vielleicht, dann scheinen diese selben, sonst so bekannten Dinge, fremd, anders und manchmal komisch. Wie Scherze, die einer zu Silvester ange stellt hat.

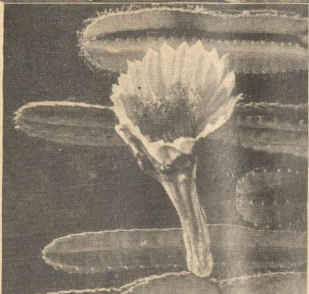
Deutliche Aufnahmen haben wir aus einigen Ufa-Kulturfilmen ausge sucht. Etwas aus dem Film „Königsnachteln“. Wenn man in einer Masse blättert, in der ein paar Dutzend Bilder aus diesem Filmstreifen eingelebt sind, sehen manche dieser Aufnahmen wirklich aus wie etwas gelassenste Zigaretteräucher. „Dame mit Lippenstift“ stellt ein Bild dar, aber wenn man nach dem Bild selbst raten sollte, was es ist, hätte man eher gegagt: „Broschur mit Zigarette“ . . .

Das ist es ja, die Eigenart der Kamera im Kulturfilm: daß sie uns die Welt zeigt, wie wir sie sonst nicht zu betrachten pflegen. Die Kamera richtet sich an die Dinge heran, so nahe, wie wir es niemals könnten; sie liegt auf der Lauer und beobachtet, was wir sonst nie zu sehen bekämen; sie klettert in Bäume und schaut in Vogelnester, sie senkt sich in die grüne Tiefe des Meeres und schwimmt den Fischen nach, sie dringt mit Königsnageln in die Geheimnisse der Welt — und so ungewohnte Perspektiven können dann manchmal komisch und grotesk aussehen. Vor allem doch, wenn man eine einzelne Aufnahme aus dem Filmstreifen herausnimmt, und der Betrachter nicht gleich weiß, was es sein soll. Da kann man einen Nabel für die Flugenaufnahme eines kurios geformten Berges halten —, und nur Buddha, der ewig in der Betrachtung seines Nabels versunken ist (diese Perspektive also gewohnt ist), würde sofort wissen, was es ist: ein Nabel.

Im Archiv der Ufa gibt es eine besondere Mappe mit Bildern aus einem Kulturfilm: „Als man zu filmen anfing“. Man sieht diese Bilder und lächelt. Die Filmkamera, die da agiert wird, ist so rührend komisch —, aber warum in aller Welt eigentlich? Solange ist das ja alles gar nicht her! Und da nahmen wir es noch ernst, da waren wir erschüttert, mitgerissen —?

Aber plötzlich weiß man es dann, warum man lächelt. Ist es nicht genau dieses selbe Lächeln, mit dem wir dastehen, wenn wir eines Tages in irgendeinem Schrank ein altes Familienalbum entdecken und darin zu blättern anfangen? Wenn wir vielleicht uns selbst darin entdecken, in einem dunklen Konfirmationsanzug, leicht an ein sogenanntes „Panché“ geklebt, mit einem steifen Ernst im Gesicht, mit diesen viel zu engen Beinkleidern, dieser allzu gespannten Fröhlichkeit?

Wirklich, es ist das selbe. In diesem Kulturfilm: „Als man zu filmen anfing“ gibt es Aufnahmen, die wie Silvesteranfängerungen aussehen — aber



sie waren damals tief ernst gemeint. Es ist wieder nur das Ungeübte daran, das uns komisch und skurril vorkommt. Wie sind diese Kleider von dunnemals nicht mehr gewohnt, die ganze fehsche Haltung nicht, die Sentimentalität nicht, vor der man damals gerührt war — das ist uns alles so fremd und ungewohnt geworden, daß es komisch auf uns wirkt. Und je schneller Mode, Technik, Form und Inhalt des Lebens sich verändern, um so schneller wird uns das Vergangene

fremd, ungewohnt — und komisch. Wir lachen ja heute schon über eine Antefunktion, die nur zehn, fünfzehn Jahre alt ist, wie sollten wir da nicht über eine Funktion lachen, die vor zwanzig Jahren entstand?

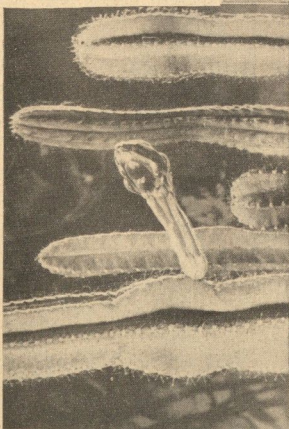
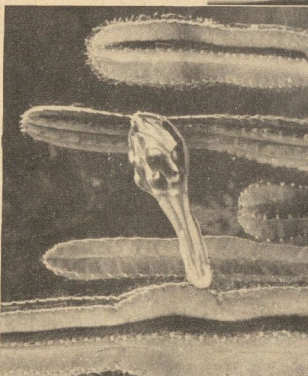
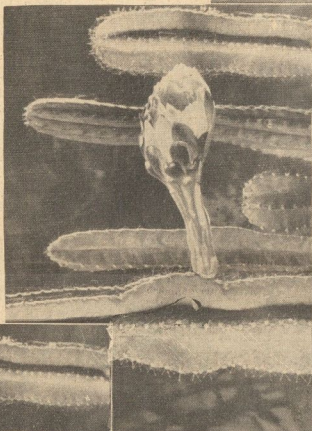
Hier stehen wir allerdings auf ein Problem besonderer Art: denn es gibt ja Filme genug, die in der Zeit vor zwanzig, dreißig Jahren spielen, in denen die Damen auch diese Antefunktionen tragen, wie sie damals Mode waren, und trotzdem lachen wir nicht, wenn der Film ernst gemeint ist — aber hier, in solchem Film, ist auch nur die Form alt, nicht der Inhalt, dessen Ernst auch mit komischen Moden fertig wird. In den alten Filmen aber sind beides, Form und Inhalt, alt, ungewohnt, besser noch: veraltet und darum komisch. —

Was anfänglich wie ein Silvesterakt anmuten will, ist im Kulturfilm Ernst geworden. Jules Verne ist längst ein Stümper geworden mit seinen „technischen Phantasien“. Das Leben selbst ist viel, viel schneller geworden. Wir können heute z. B. uns selber „durch und durch“ sehen. Wollen Sie Ihre wirklichen „Innenleben“ kennenlernen, brauchen Sie sich nur „Röntgenfilmen“ zu lassen. Vielleicht macht es die Ufa Ihnen zuliebe noch einmal, um einen zweiten Teil ihres Werkes „Königsnachteln“ zu schaffen. Und so können sie es heute, um mit aufgelockerten Beispielen der beideren Stunde entsprechend im ersten Thema zu bleiben, erleben: Ein Skelet macht sich schön, kämmt sich die Haare, schminkt sich die Lippen! Im Kulturfilm „Sinnesleben der Pflanzen“ wachsen Gräser und Stauden nicht nur „aufstrebend“, sondern sie folgen auch in der Bewegung, in Drehung und Wendung jedem Kommando, das durch Licht gegeben wurde.

Alles in allem sollen die Bilder, die wir hier aus Kulturfilmen ausge sucht haben, zeigen, daß nicht alles ohne weiteres „komisch“ ist, was auf den ersten Blick so ansieht — es ist die Welt, aus ungewohnten Perspektiven gesehen. So, wie wir sie in Kulturfilmen finden, um die Welt näher und besser kennenzulernen.

Unsere Bilder zeigen das Erblühen einer Kaktee, wie sie in dem Kulturfilm der Ufa „Sinnesleben der Pflanzen“ zu sehen sind. Die Kamera folgte vier Tage und eine Stunde hindurch den Bewegungen und Regungen der Blüte, die gleiche Zeit also liegt zwischen der ersten und fünften Aufnahme. — Das Bild unten rechts stellt nicht etwa eine zigarrenrauchende Großmutter dar, sondern ist folgend auch in der Bewegung, in Drehung und Wendung jedem Kommando, das durch Licht gegeben wurde. Interessant ist vor allem die Wiedergabe des Schmuckes durch das Röntgenbild.

Quelle: Uffmann Bot., Aufnahmen: Ufa





Mitteldeutsche National-Zeit

Ausgabe Halle

Aus dem Inhalt unserer Neujahrsausgabe

- Deutsche Außenpolitik 1937
Die Erfolge des Dritten Reiches
- Wir und Europa
Unsere Auslandskorrespondenten berichten
- Deutsche Wehrwirtschaftsführer
Ein Bildbericht
- Silvester um Theater und Film
Von Dr. Hermann Wanderscheck
- Silvesterschmelze - die keine sind
Plauderei um ungewöhnliche Perspektiven
- Unsere Wehrbeileger
- Deutsche Sportler - Weltklasse
Ein Jahresrückblick

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeit, o. m. d. Halle (M.),
 Die Mitteldeutsche Dr. Dr. 1937/38 erscheint wöchentlich fünfmal.
 - Verlagsperiode bei Änderungen infolge höherer Gewalt können
 nicht berücksichtigt werden. - Abgabetermin monatlich 2. - 1937
 Ausgabe 10 Pl. Preisveränderung: halbjährlich 2.10 Pl.,
 jährlich 4 Pl. Inhaltsverzeichnis: halbjährlich 0.50 Pl.

Belegstelle
 Die 1937/38
 Erscheinung
 Gebühren
 Beiträge
 1937/38

Der Führer gibt die Parole für 1938

München, 1. Januar. Der Führer
 erläßt zum Jahreswechsel folgenden Aufruf:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen,
 Parteigenossen!

In wenigen Wochen vollenden wir ein
 halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen
 Staatsführung. Heute, am Tage des Jahres-

so vielen uns umgebenden Staaten die gleichen
 Fiebererscheinungen, die vor fünf Jahren auch
 Deutschland durchschauerten.

Allen gegnerischen Prophezeiungen können
 wir zusammenfassend heute die folge Wahrheit
 entgegenhalten, daß das deutsche Volk in
 seiner Ordnung gesünder, in
 seiner Kultur reicher und in
 seinem Lebensstandard gehoben
 worden ist.

Am sichtbarsten aber wird der Wandel in
 der außenpolitischen Stellung des
 Reiches von heute gegenüber dem von 1933
 erscheinen. Damals eine niedergetretene und ver-
 achtete, rechtlose Nation, heute ein

stolzes Volk und ein starker Staat,
 beschützt von einer großen, ihm
 dienenden Wehrmacht. Diese neue
 deutsche Weltmacht hat durch ihren Anstoß
 an starke Fremde mitgeholfen, ein internationales
 Element selbststärkerer Ordnung zu bilden
 gegenüber dem Treiben jener dunklen Kräfte,
 die Mommsen einst als das Ferment der
 Dekomposition von Völkern und Staaten be-
 zeichnete. An dieser neuen Gestaltung einer
 wirklichen Völkerverzahnung wird der
 jüdisch-bolschewistische Weltanruhrer energisch
 scheitern!

Diese staunenswerte Wiederaufrichtung der
 deutschen Nation und des Reiches ist dabei —

und dies erfüllt uns alle mit besonderem Stolz
 — das ausschließliche Ergebnis der eigenen
 Kraftanstrengung unseres Volkes. Nicht
 fremde Liebe und fremde Hilfe haben uns
 wieder groß gemacht, sondern der national-
 sozialistische Wille, unsere Existenz und
 unsere Arbeit.

Was ich auch als Führer und Kanzler des
 Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten ver-
 mochte, konnte mir nur gelingen durch die
 treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der
 Partei, im Staate und in der Wehrmacht.
 Wenn ich am Abschluß des Jahres 1937 all
 diesen einzelnen danke, dann weiß ich, daß der
 tiefste Dank dem deutschen Volk
 selbst gebührt, jener Millionenmasse schaffender
 und arbeitender Menschen in Stadt und
 Land, die mir ihr gläubiges Vertrauen schenkte
 und bei jedem Appell ihrer Pflicht dem neuen
 Staate gegenüber erfüllte. Dies war die Vor-
 aussetzung für alle Erfolge! Dies muß auch
 die Grundlage für unsere Arbeit in der Zu-
 kunft sein! Daß die nationalsozialistische
 Partei es vermocht hat, diese
 Millionenmasse nicht nur zu mobilisieren,
 sondern mit einem einmütigen Denken zu er-
 füllen und in wichtiger Geschlossenheit hinter
 die Staatsführung zu stellen, ist ihr ewiges
 unvergängliches Verdienst. Sie wird daher in
 den kommenden Jahrhunderten, als die poli-
 tisch befähigste Führung der deutschen Nation,
 der Garant für die große Zukunft unseres
 Volkes sein. Dieser zu dienen und sie vor-
 zubereiten, gilt auch die Arbeit des kommenden
 Jahres.

Stärkung der Nation anfallen
 Gebieten ihres Lebens sei die Parole!
 Innerpolitisch heißt dies: Verstärkung der
 nationalsozialistischen Erziehung, Erhaltung
 der nationalsozialistischen Organisation! Wirt-
 schaftspolitisch erhöhte Durchführung des Vier-
 jahresplanes! Außenpolitisch erfordert dies den
 Ausbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur
 als starker Staat glauben wir in einer so un-
 ersehnen Zeit unserem Volke jenes Gut auch
 in Zukunft erhalten zu können, das uns als
 das Höchste erscheint: den Frieden. Denn
 die Wiederaufrichtung der deutschen Nation
 ist erfolgt ohne jeden Angriff nach außen, nur
 durch die Leistungen unseres Volkes im Innern.

Möge endlich auch die übrige Welt in Er-
 kenntnis ihrer Freitheit beitragen, jene Fragen
 friedlich zu lösen, die ebenso sehr in der Ver-
 nunft wie im allgemeinen Recht ihre sachliche
 und moralische Begründung besitzen!

Wie groß aber auch die Leistung der
 Menschen zu sein vermag, so wird sie doch
 niemals des letzten Erfolges rühmen können,
 wenn nicht die Vorsehung ihre Handeln segnet.

Daß die Gnade des Herrgotts auch im
 kommenden Jahre unser deutsches Volk auf
 seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei
 unsere tiefste Bitte.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!
 Es lebe unser deutsches Volk und Reich!



Der Gauleiter zum Jahreswechsel

Wiederum liegt ein Jahr nationalsozialistischer Arbeit hinter uns und wiederum
 stehen wir am Beginn eines neuen Jahres nationalsozialistischen Aufbaues.

In dieser Stunde ist es mir ein Bedürfnis, allen Parteigenossen und Parteigenossinnen,
 gleichgültig, ob sie sich als Politische Leiter, als Führer oder Marschierer der Gliederungen
 der Bewegung, in Staat, in der Wirtschaft, in Kunst und Wissenschaft tatkräftig ein-
 gesetzt haben, den Dank der Partei zum Ausdruck zu bringen.

So wie das Jahr 1937 ein erhöhtes Maß an Anforderungen gegenüber den zurück-
 liegenden Jahren an den einzelnen stellte, so wird das Jahr 1938 wiederum mit
 seinen Forderungen in verstärktem Maße an uns alle heranreten.

Wir alle aber dürfen frohen Herzens und mit stolzer Zuversicht ans Werk gehen,
 weil wir rückschauend erkennen, daß das Ansehen und die Stellung des Reiches und
 des deutschen Volkes nicht nur wiederhergestellt ist, sondern sich fortlaufend steigert.

Die Aufgaben, die uns das neue Jahr stellen wird, und die schierlich nicht kleiner
 sind als die der vergangenen Jahre, werden in uns jene innere Bereitschaft und
 jenen Glauben finden, der zu allem fähig ist.

So rufe ich Euch, meine Kameraden, Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, auf,
 mit neuer Tatkraft in das neue Jahr zu gehen. Wir wissen, daß dort, wo der
 Glaube an die Unsterblichkeit unseres Volkes und der Wille zu seiner Erhaltung in
 uns lebendig ist, auch der Segen des Himmels mit uns ist.

So grüßen wir das neue Jahr mit dem Ruf:

Es lebe das Deutsche Volk, es lebe
 das Deutsche Reich, es lebe der Führer!

H. Gaus

Gauleiter

der einzelnen an Länder, Stammes-, Konfessions-
 oder Parteinteressen triumphiert heute
 tatsächlich und symbolisch die Idee der
 Nation. Der Klassenkampf hat aber für
 immer sein Ende gefunden in der Errichtung
 der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftspolitisch ist es in
 diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste
 Krise Deutschlands zu überwinden. Es spricht
 sich heute leicht aus, daß wir sechs Millionen
 Menschen aus der früheren Erwerbslosigkeit
 in eine nützliche Produktion überzuführen ver-
 mochten. Daß wir das nationale Volksein-
 kommen gewaltig erhöhen, in einer Zeit inter-
 nationaler Währungsereisen die deutsche Reichs-
 mark stabilisierten und vor allem der so viele
 Völker heimfindenden fortgesetzten Verteu-
 erung aller Lebensbedingungen wirkungslos be-
 gegneten. Alles dies sind Tatkraft, die am
 liebsten von denen leicht hingegenommen werden
 möchten, die einst unfähig waren, diese
 Probleme zu lösen und deren Fehler oder Ver-
 brechen der Nation so unsagbaren Schaden
 zugefügt hatten. Die Größe dieser gelungenen
 Leistungen wird aber erst in einem Blick
 auf unsere Umwelt. Denn während
 Deutschland dank der sich auf allen Gebieten
 auswirkenden aufbauenden Arbeit der national-
 sozialistischen Staatsführung ein Element der
 Ordnung, des Friedens im Innern und damit
 auch des Friedens nach außen ist, leben wir in

